



ERNST SACKUR

SIBYLLINISCHE TEXTE UND FORSCHUNGEN

П. Б. 4 / 76

УНИВ. БИБЛИОТЕКА
Р И Б. 14373

SIBYLLINISCHE TEXTE UND FORSCHUNGEN

PSEUDOMETHODIUS,

ADSO UND DIE TIBURTINISCHE SIBYLLE

VON

ERNST SACKUR

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER
1898



Vorwort.

Das vorliegende Buch bedarf nur einer kurzen Einführung und Rechtfertigung. Die Untersuchungen, die es enthält, gehen in ihren Anfängen bis in meine Studentenzeit zurück. Ich bin nach einigen vergeblichen Versuchen, mir über die in Betracht kommenden Probleme Klarheit zu schaffen, davon zurückgekommen, in der Erkenntnis, dass nur umfassende handschriftliche Studien zu sicheren Ergebnissen führen können. Seit zehn Jahren habe ich dann auf meinen wissenschaftlichen Reisen diese Fragen nicht aus dem Auge verloren und allmählich das Material zusammengebracht, das mir gestattete, sie zu behandeln. Inzwischen haben mir andere, wie Bousset und Kampers, vorgearbeitet. Indem ich dankbar ihre zum grössten Teil auf anderen Gebieten liegenden Verdienste und die Förderung, die ich ihnen auf jeden Fall schulde, anerkenne, glaube ich für die von mir behandelte Gruppe sibyllinisch-eschatologischer Denkmäler zuerst die kritische Grundlage gegeben zu haben. Für Pseudomethodius verdanke ich das beste den wenigen Bemerkungen A. v. Gutschmids. Dass er eine Ausgabe geplant, diente mir zur Ermunterung, das durch seinen Tod verhinderte Unternehmen meinerseits zu wagen. Im übrigen, sowohl für die Edition des lateinischen Methodius, als für die anderen von mir publicierten Stücke, musste ich mir, wenn überhaupt ein Abschluss möglich sein sollte, Beschränkung auferlegen. Das

handschriftliche Material ist in der ganzen Welt so zerstreut und gerade, was Schriften der von mir behandelten Art betrifft, noch so wenig gesichtet und registriert, dass man zufrieden sein muss, die Grundlagen zu gewinnen, die ein Weiterarbeiten auf dem Gebiet ermöglichen. Welche Förderung aber von derartigen Studien die Erkenntnis allgemeiner Zusammenhänge, im besondern der geistigen Beziehungen zwischen Orient und Altertum auf der einen, dem Mittelalter auf der anderen Seite, zu schöpfen vermag, werden meine Untersuchungen zeigen, so sehr sie im Einzelnen verbesserungs- und ergänzungsbedürftig sein mögen. Sollten sie anregen auf dem gewiesenen Wege weiter zu forschen, mit Anwendung der Methode, die ich für die allein richtige halte, bei quellenkritischer und litterargeschichtlicher Untersuchung jedes einzelnen Litteraturdenkmals, so wird dieses Parergon seinen Zweck nicht verfehlt haben.

Es bleibt mir nur übrig, allen denen zu danken, ohne deren Unterstützung ich mein Ziel nicht erreicht hätte, vor allem den Bibliotheksvorständen und den Vertretern der orientalistischen Wissenschaften an der Strassburger Universität, deren Hilfe ich wiederholt in Anspruch nahm, insbesondere den Herren Professoren Th. Nöldeke und H. Hübschmann. Der Zentralleitung der Mon. Germ. bin ich zu neuem Danke für die Überlassung der Ewaldschen Abschrift des Escorialcodex verpflichtet, nicht minder meinem Freunde Ed. Thrämer dafür, dass er mir in seine Abschrift des Petrus von Alexandrien Einsicht gestattete.

z. Z. Breslau, September 1898.

E. Sackur.

Inhalt.

	Seite
I. Pseudomethodius	1—96
II. Epistola Adsonis ad Gerbergam reginam de ortu et tempore Antichristi	97—113
III. Die Tiburtinische Sibylle	114—187
Sachregister	189—191
Berichtigungen	191

I.

PSEUDO-METHODIUS.

I.

Anfang des Jahres 1498, vor gerade vierhundert Jahren, veröffentlichte Sebastian Brant in Basel auf wiederholte Aufforderung des Minoriten Johann Meder eine mit rohen Holzschnitten versehene Weissagung in lateinischer Sprache mit einem ausführlichen Kommentar von Wolfgang Aytinger aus Augsburg¹⁾. Es waren Offenbarungen, die angeblich Methodius, erst Bischof von Olympus, dann von Tyrus, der unter Diokletian in Chalcis das Martyrium erlitt, im Kerker empfangen hatte. Die Illustrationen sollten die Verbreitung und das Verständnis der Schrift in den weitesten Volkskreisen erleichtern: was für den Gebildeten die Schrift, das sei für den Idioten das Bild. Es war die erste mit Bildern versehene Ausgabe, aber nicht der erste Druck überhaupt. Zwei Jahre vorher war die Schrift in Augsburg, ebenfalls mit Wolfgang Aytingers Kommentar erschienen²⁾, andere Ausgaben waren vorangegangen³⁾, ohne Angabe von Jahr und Druckort, von denen die eine, die editio princeps, wie man annimmt in Köln 1475 gedruckt⁴⁾,

1) Hain, Repertorium bibl. nr. 11121. F. 2 beginnt der Brief: *Ad venerandum religiosumque fratrem Johannem Meder ordinis sancti Francisci minorum de observantia in Basilea publicum concionatorem Sebastiani Brant. In beati Methodii revelationem prefatio*. Am Schluss: *Ex edibus nostris Kalendis Novembribus nonagesimo septimo*. Es folgt der Traktat des Wolfgang Aytinger. Am Schluss: *Finit Basilee per Michaelem Furter opera et vigilantia Sebastiani Brant. Anno 1498 Nonis Januariis*. Auf der Straßburger Universitäts- und Landesbibliothek.

2) Hain nr. 11120. *Impressum per sagacem virum Johannem Froschauer concivem urbis prefate. Anno salutis nostri MCCCCXCVI kalendas Septembris*. Straßburger Universitäts- und Landesbibliothek.

3) Hain nr. 11119, genau der Ausgabe von 1496 entsprechend. Kgl. Bibliothek zu Berlin.

4) Hain nr. 11124: *Incipit epistola sancti Methodii episcopi Pararensis (sic!) de regnis gentium et novissimis temporibus certa demonstratio cristiana. — Explicit epistola sancti Methodii etc.* Ist zusammen erschie-



einen weit besseren Text als die späteren, auf ein und derselben interpolierten Recension¹⁾ beruhenden Auflagen bietet. In demselben Jahre, in dem Sebastian Brant seine mit Bildern versehene Publikation zum Druck fertig stellte, erschien eine deutsche Übersetzung in Memmingen²⁾, während der Baseler Druck in Paris von Guido Mercator³⁾ und in Basel 1504⁴⁾, 1516⁵⁾, 1555⁶⁾ und 1569 Nachdrucke erlebte. 1547 veröffentlichte Wolfgang Lazius in seinem 'Fragmentum Vaticanum cuiusdam ut conjicitur Methodii' den Text des Cod. Pal. Vind. 492⁷⁾. Zugleich mit dem lateinischen Text wurde 1569 in den Monumenta S. Patrum orthodox. I, f. 93ff. zum erstenmal ein griechischer, ebenso stark verstümelter als interpolierter Text publiziert.

Man fragt sich, welchem Umstande die Prophetie die vielen Auflagen noch im 15. Jahrhundert und ihre Wertschätzung bis weit in das 16., ja 17. hinein verdankte. Darüber giebt sowohl der Titel der Ausgabe von 1498, als der Brief Sebastian Brants an Johann Meder Aufklärung.⁸⁾ Der Triumph der

nen mit *Libellus qui appellatur regimen conscientie vel parvum bonum editus a fratre Bonaventure cardinalis* und dem *Tractatus de preparatione ad missam dñi seraphici Johannis Bonaventure*. Auf der Stadtbibliothek zu Lübeck zusammengebunden mit andern Inkunabeln, unter Theol. 4° 2090. Konnte ich durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Prof. Dr. Curtius, Stadtbibliothekars von Lübeck, in Straßburg benutzen. Beginnt: *Sciendum namque est* etc.

1) Diese Recension ist schon im 10. Jahrhundert nachzuweisen, so nach mir vorliegenden Proben anscheinend in den Codd. Vindob. 492 und 1609, sowie in Cod. S. Galli 569 (nach Kampers, Kaiserprophetien S. 45, n. 4).

2) Hain nr. 11123. 1497. Kgl. Universitätsbibliothek zu Breslau.

3) Hain nr. 11122.

4) Citirt von Döllinger, Riehls Taschenbuch V, 1, 366, n. 67.

5) Straßburger Bibliothek.

6) In Herolts Orthodoxographia theologiae sanctae p. 387 ff.

7) Nach freundl. Mitteilung des Herrn Dr. A. Göddlin von Tiefenau in Wien.

8) Ausgabe von 1498: *Titulus in libellum sancti Methodii etc. continens in se revelationes divinas a sanctis angelis factis de principio mundi et eradicatione variorum regnorum atque ultimi regis Romanorum gestis et futuro triumpho in Turcos atque de liberatione christianorum ac oppressione Sarracenorum, de restauratione ecclesie et universali pace cum autenticis concordantiis prophetiarum deque consumatione seculi hic annotatur.*

Christen über die Türken war in der Schrift geweissagt. Die Ismaeliten, die der letzte König am Ende der Welt besiegen würde, waren die Türken für die Bedrängten des 15. Jahrhunderts, die sich an einer Prophezeiung aufrichteten, die den Sieg über die Kinder Ismaels verhieß. Schon im Jahre 1474 hatten Dominikanermönche einen Traktat über die Türken verfaßt, in dem die Weissagungen des Methodius auf dieselben Feinde des christlichen Glaubens bezogen wurden.¹⁾ Und noch im Jahre der Belagerung Wiens durch die Türken erschien Methodius auf einem fliegenden Blatt²⁾. Aber auch von andern sehnlichen Wünschen und drückenden Bedürfnissen der Zeit handelte die Prophetie nach damaliger Annahme: von der Restauration der Kirche und dem allgemeinen Frieden. Da Predigermönche und Franciskaner jedenfalls auch ihren Predigten die Enthüllungen des Methodius zu Grunde legten, so müssen sie ihnen und ihrer Auslegung die weiteste Verbreitung gegeben haben.

Es war nicht das erste Mal, daß die Methodiusprophezeiung von den Schriftkundigen hervorgeholt und auf die Gegenwart angewandt wurde, daß man sich an ihre Verheißungen anklammerte und neue Hoffnung für die Zukunft daraus schöpfte. Als über zweihundert Jahre früher, im Jahre 1241, die Tartaren das östliche Europa heimsuchten und bedrohten, erkannten die geistlichen Herren in den Ismaeliten des Methodius die Tartaren wieder und diese Ansicht fand zahlreiche Anhänger.³⁾

1) *Incipit quidam Tractatus de Turcis, prout ad presens ecclesia sancta ab eis affligitur, collectus diligenti discussione scripturarum a quibusdam fratribus ordinis predicatorum, qui etiam de tribus principaliter tractat. — Explicit tractatus collectus anno dñi MCCCCLXXXIII a quibusdam fratribus ordinis predicatorum de presenti afflictione ecclesie, illata a Turcis: declarans per autenticas scripturas quomodo ipsa sit presignata et propter que peccata christianorum sit inflicta et quando sit finienda. Impressus anno dñi MCCCCLXXXI Nuremberge per Conradum Zeninger.* Kgl. Universitätsbibliothek zu Breslau.

2) Vgl. Gutschmid, Kl. Schr. V, 501.

3) Vgl. Thomas von Spalato c. 28 (SS. XXIX, 591): *Tunc litterati plerique viri, vetheres scrutantes scrypturas, coniciebant maxime ex dictis Methodii martiris has fore illas gentes que precedere debent Antichristi adventum*; Brief des Landgrafen Heinrich von Thüringen an Heinrich von Brabant über die Tartaren (SS. XXVIII, 207): *unde credimus*

Wie im 15. Jahrhundert die populäre Identifizierung der Ismaeliten mit den Türken Drucke und Neuauflagen der Schrift in grosser Zahl hervorrief, vermutlich auch erst von jener Zeit an häufiger Kopieen des griechischen Textes veranlasste, so bemerken wir seit dem 13. Jahrhundert, wohl unter dem Einfluß der Tartarengefahr, eine starke Zunahme der lateinischen Handschriften. Aber Pseudomethodius war damals schon sehr verbreitet. Beginnt auch die litterarische Bezugnahme im Abendlande nicht vor dem 12. Jahrhundert¹⁾, so reichen die Handschriften doch in viel frühere Zeit zurück. Ja, die Methodius-schrift hat einen so universellen Einfluß gehabt wie kaum eine andere des Mittelalters, vom Kanon und den Kirchenvätern abgesehen. Wie in Deutschland²⁾, Frankreich³⁾, England⁴⁾,

ipsos esse gladium furoris Domini propter peccata populi christiani, teste beato Metodio, qui istos Tartaros vocat Ysmaelites et onagros, silvestros asinos etc.; Gesta Trever. Contin. IV, c. 7: *Hos Tartenses et Hismahelitas quidam autumant, de quibus scribit Methodius, quod egressuri sint ante finem mundi et obtenturi orbem terre octo ebdomatibus annorum, id est 56 annorum et multa facturi mala*; Brief des Dominikaners Julian an die päpstlichen Legaten über Herkunft und Kriegführung der Tartaren in Förstemanns N. Mittheil. aus dem Gebiet histor.-antiquar. Forschung, Halle 1839, IV, 106: *Relatum est enim a pluribus, quod Tartari, qui prius inhabitabant terram, quam Cumanii nunc inhabitant, dicuntur in veritate filii Ysmahel, inde Ysmahelite, volunt nunc Tartari appellari*; vgl. Flores histor. ed. Luard II, 267.

1) Zuerst in des Petrus Comestor Hist. scholastica, Migne, Patr. lat. t. 198, 1076 ff.; Ottonis Frising. Chron. SS. XX, 117; vgl. v. Zezschwitz, Vom röm. Kaisertum p. 44.

2) Vgl. die vorangehenden Noten. Dazu Petri de Andlau Lib. de Caesarea monarch. ed. Hürbin, Zs. f. Rechtsgesch. Germ. Abt. XIII, 217 f.; Werner Rolewinck, Fascic. temp. bei Pistorius II, 405 f.; Engelhusii Chron. ed. Mader (1671) p. 7; Engelbert v. Admont De ortu et fine Rom. imp. (Basil. 1553) p. 134; vgl. v. Zezschwitz S. 157; Döllinger a. a. O. S. 306.

3) Vgl. Petrus Comestor in s. Hist. scholastica, Alberich v. Troisfontaines, SS. XXIII, 737; das franz. Epos Renard le Contrefait bei Mussafia, Sulla legenda del legno della Croce, Wiener Sitzungsber., Phil.-Hist. Cl. 1869, p. 207. *Pygord. de gesta Ph. Aug. p. 10 D (Bouquet 17)*

4) Matthäus Paris. Chron. maiora ed. Luard I, p. 3. Citiert wird er ferner im Cod. Cotton. Nero D 1 f. 83¹; vgl. Luards Ausgabe des Matth. Paris VI, 497; Polychronicon Ranulphi Higden ed. Babington-Lumby I, 22. 126. 128; II, 220. 236. 246; IV, 284; Flores Histor. ed. Luard I, 3; II, 267; Eulogium Histor. ed. Haydon I, 3.

Dänemark¹⁾, Italien²⁾, Dalmatien³⁾, finden wir ihre Spuren sehr früh in Armenien⁴⁾, in Syrien⁵⁾, Byzanz⁶⁾ und in den Slavenländern⁷⁾.

Fragen wir nach einer Erklärung dieser enormen Verbreitung, so ist einmal die Thatsache zu berücksichtigen, daß die Schrift, wie ich nachweisen werde, im Orient griechisch geschrieben, von dort die Länder des Ostens erobern konnte, auf der andern Seite früh ins Lateinische übersetzt, dem Westen zugänglich gemacht wurde. Das trifft aber höchstens die äussere Möglichkeit der ausgedehnten Fortpflanzung, nicht ihren tieferen Grund. Dieser ergiebt sich aus dem Inhalt der Schrift. Enthält sie doch bei aller Kürze die konsequenteste welthistorische Konception mit eschatologischem Ausblick, die je da war, eine Weltgeschichte von Adam und Eva bis zum Ende der Zeiten, bei folgerichtiger Deutung aller autoritären Stellen über den Verlauf der Menschheitsgeschichte; erörtert sie doch vor allem die Kriterien für das bevorstehende Weltende. Eine Weis-

1) Benutzt in einem Abrifs der alten Geschichte im Cod. Havn. Arn. Magn. 843; vgl. SS. XXIX, 188, n. 1.

2) Gotfried v. Viterbo im Pantheon, Pistorius, Germ. SS. II, 64 kennt Noahs Sohn Jonitus; Salimbene, Parm. Ausg. p. 1. 284.

3) Thomae Hist. pontif. Salonit. et Spalat. c. 28, SS. XXIX, 591.

4) Zuerst in der armenischen Chronik des Moses Kaphankatwatzi saec. X, nach Wirth, Aus orientalischen Chroniken S. 106; ferner in der Geschichte der Landschaft Siuni des Stephannos Orbēlean übersetzt von M. Brosset, Hist. de la Siounie, St. Petersburg 1864, S. 89—94.

5) Im 12. Jahrh. Michael Syrus übers. von Langlois S. 21; danach bei Abulfaragh (Barhebräus) ed. G. G. Kirsch (Lipsiae 1789) II, 3; vor allem bei Salomon von Basra, The book of the bee c. 18 und 53, ed. Budge (Anecdota Oxoniensia, Semitic series I, 2), S. 24 und 124.

6) So viel ich sehe, nur bei Michael Glycas, Ann. ed. Bonn II, 223. Aber Pseudomethodius wurde früh zu specielleren Weissagungen verarbeitet; vgl. die Visiones Danihelis bei Vassiliev, Anecdota Graeco-Byzantina I, 33 ff.

7) Vgl. Pypin u. Spasovič, Gesch. der slav. Litteraturen, übers. von T. Pech I, 101; Gaster, Ilchester lectures on Greeko-Slavonic literature (London 1887) p. 56; Istrin, Die Apokalypse des Methodius von Patara und die apokryphen Visionen des Daniel in der byzantinischen und slavischen Litteratur. 1897. Russisch und mir unzugänglich. — Unzugänglich ist mir auch Veselovsky, Die Revelation des Methodius und die byzantinisch-germanische Kaisersage, Journal d. russ. Minist. f. Volksaufkl. 1875, Bd. 178, S. 283—331; vgl. Krumbacher, Gesch. der byzantin. Litteratur 2. Aufl. S. 628.



sagung, die so an der Hand einer zwar fragmentarischen und gelegentlichen, aber nichts destoweniger unbezweifelten Offenbarung die Vergangenheit mit der Zukunft zu verknüpfen suchte, die sich mit dreistem Mute unterfing, eine Weltentwicklung nach gegebenen Principien zu erfinden, den Schleier zu heben von allen Dunkelheiten der vergangenen und kommenden Dinge, eine solche Weissagung mußte das Sensationsbedürfnis beunruhigter Gemüter reizen, je überraschender ihr Inhalt war, je dunkler ihr Ursprung und je vieldeutiger die Prophezeiungen, die sich auf verschiedene Zeiten und Länder anwenden ließen, für die die thatsächlichen Unterlagen stets von neuem gefunden werden konnten. So wird der angebliche Methodius von den Weltchronisten immer wieder für die älteste Menschheitsgeschichte, von Politikern und Staatsrechtslehrern für die Schicksale des römischen Reiches citiert.

Wie in den Zeiten der Tartaren- und Türkennot, in denen die Prophetie auf Enthüllungen eines Engels zurückgeführt wurde, so ist bis auf den heutigen Tag der Ursprung und die eigentliche Bedeutung der Schrift dunkel¹⁾. Nicht einmal ein alter sicherer Text ist publiziert, der die Grundlage für quellenkritische und litterargeschichtliche Untersuchungen bieten könnte.²⁾ Den originalen griechischen Text vorzulegen muß ich auch heut noch verzichten, aber ich gebe hier die alte lateinische, wörtlich genaue Übersetzung nach vier Handschriften

1) Corrodi, Geschichte des Chiliasmus II, 361 verlegte den Verfasser in dieselbe Zeit wie Adso; Döllinger in „Christentum und Kirche in der Zeit der Grundlegung“ S. 433 ums Jahr 1240 (nach D. beschäftigt sich die Schrift nämlich mit der Mongoleninvasion, trotzdem läßt er sie bereits im 12. Jahrhundert im Abendlande bekannt werden), im Histor. Taschenbuch 5. F. 1. Jahrg. S. 304 ins 11. Jahrhundert; v. Zezschwitz, Vom römischen Kaisertum S. 37 um 880; A. v. Gutschmid, dessen Recension des Zezschwitzschen Buches den ersten wichtigen Fortschritt in der Erkenntnis der Methodius-Apokalypse bedeutet (Kl. Schriften V, 505), setzt sie etwa 676—678, und seiner Annahme haben sich die Neueren angeschlossen. Den strikten Beweis ist aber v. Gutschmid schuldig geblieben. Meine etwas abweichende Ansetzung werde ich weiter unten begründen.

2) Man braucht nur die haltlosen Bemerkungen zu vergleichen, mit denen Kampers, Kaiserprophetien S. 34 ff. und Mittelalterliche Sagen vom Paradiese u. s. w. (1897), p. 95 ff. die Leser abfindet.

des achten Jahrhunderts, die, in so schlechtem Latein sie geschrieben sind und so sehr sie in Bezug auf Wortlaut und Orthographie im einzelnen von einander abweichen, doch eine völlig sichere Verwertung in sachlicher Hinsicht zulassen. Untersuchungen über Inhalt und Ursprung der Weissagung sollen der Ausgabe vorangehen.

II.

Die Methodius-Apokalypse verfolgt den Zweck, das Ende der Welt als bevorstehend zu schildern. Der Beweis wird mit Anlehnung an eine Anzahl Bibelstellen auf Grund bestimmter Auslegung mit Hilfe einer Konstruktion der Weltgeschichte geführt, die teils an vorhandene Anschauungen und Quellen anknüpft, teils zu neuen Kombinationen greift. Eine Reihe von Punkten stehen für den Autor fest: die Lehre von der Folge der vier Danielischen Weltreiche, von denen das letzte das Römerreich ist, das jeglicher Macht widerstehend bis ans Ende der Welt dauern wird, dass dieses Reich das Reich der Christen ist, dessen Ausgang durch zahlreiche Bibelstellen prophezeit und beschrieben ist, daß dieses Ende im siebenten Jahrtausend sich vollziehen und daß in den letzten Tagen das Psalmenwort: *Aethiopia praeveniet manus eius Deo* (Ps. 67, 32) in Erfüllung gehen wird.

Der Verfasser, der das sechste Jahrtausend überschritten sieht und unter dem Druck der Eroberungen des Islam schreibt, in dem er die letzte Macht erblickt, die das römische Reich zu überwinden habe, hat sein Werk von dem Standpunkt einer einheitlichen Konzeption angelegt. Für ihn ist die Weltgeschichte mit ihrem Ausgang in ihrem Verlauf aus den Andeutungen biblischer Schriften zu rekonstruieren. Diese in Einklang zu bringen und ihre Wahrheit und Geltung in Vergangenheit und Zukunft zu beweisen, ist die Tendenz, die den Autor leitet. Die Schrift zerfällt somit in zwei deutlich von einander geschiedene Teile, einen historischen und einen prophetischen, deren Verbindung durch den Nachweis der Rolle gegeben wird,

die das Römerreich als das letzte der Weltreiche und als Reich der Christen am Ende der Dinge zu spielen hat.

Betrachten wir zunächst den zu Grunde liegenden chronologischen Gedanken, die Einteilung der Weltgeschichte in sieben Jahrtausende und die Ansetzung des Weltendes im siebenten Milliarium, so bewegt sich der Verfasser damit nur in Anschauungen, wie sie seit S. Julius Africanus und Hippolyt von Porto allgemein geworden waren. Die anfängliche Annahme war freilich die, daß das siebente Weltjahr den Weltsabbat bezeichne, das Reich der Heiligen¹⁾, aber, nachdem einmal das sechste Jahrtausend am Anfang des sechsten Jahrhunderts n. Chr. überschritten war — mochte man mit Hippolyt nach der Ära 5500 rechnen oder die sogenannte syrische oder byzantinische Ära bevorzugen, in denen die Geburt Christi einige Jahre später angesetzt ist —, mußte man sich schon mit einer etwas weiteren Auffassung über den Eintritt des Weltendes begnügen. Die Stelle der Offenbarung Johannis über die sieben Könige, von denen fünf gefallen, der sechste schon da, der andere noch nicht gekommen sei²⁾, eine Stelle, die schon von Hippolyt mit den sieben Weltjahren in Verbindung gebracht wird, liefs wenigstens einen größeren Spielraum für die Ansetzung des Weltunterganges offen.

Sehen wir uns die Verwertung der Weltjahrepochen bei Pseudomethodius weiter an, so bemerken wir, daß das fünfte und sechste Milliarium ganz ausgefallen ist. Man würde sich darüber sehr verwundern, wenn man nicht beobachtete, daß der Verfasser für den ersten Teil seiner Völkergeschichte einer Quelle folgt, der die Einteilung nach Jahrtausenden zu Grunde liegt, einer Quelle, die er eben an der entsprechenden Stelle verläßt. Es ist das eine syrische Quelle des sechsten Jahrhun-

1) Vgl. Hippolytos im Danielkommentar IV, c. 33 (ed. Bonwetsch u. Achelis I, 245). Über die Annahmen des Africanus s. Gelzer, S. Julius Africanus I, 25. Vgl. noch v. Gutschmid, Agathangelos, Z. d. d. morgenl. Ges. 31, 4. Dieselbe Auffassung auch in der ungedruckten Chronik des Petrus von Alexandrien, die ich bei meinem Freunde und Kollegen Ed. Thraemer einsehen durfte. — Nur sechs Chiliaden läßt Eustathius von Antiochien (In Hexaemeron ed. Allatius, p. 55) gelten.

2) Apokal. 17, 10.

derts, die „Schatzhöhle“, so genannt nach der Höhle, die Adam und Eva nach ihrer Vertreibung aus dem Paradiese fanden und in der Adam begraben wurde, eine Schrift, in der die Abfolge der Geschlechter bis auf Christus unter Verwertung und Einflechtung mancherlei syrischer Sagen, zuletzt Leben, Passion und Auferstehung Christi behandelt wird¹⁾. Der Verfasser unserer Weissagungsschrift verläßt seine Grundlage nach der Flut, da ihm nicht daran liegt, die Geschichte der Juden, sondern die der verschiedenen Weltreiche, zunächst des babylonischen zu verfolgen. Er will zeigen, wie die Weltherrschaft von den Babyloniern zu den Medern, von diesen zu den Persern, zu den Griechen und zu den Römern gekommen ist. Deshalb fehlt auch bei ihm jede Erwähnung der heiligen Geschichte.

Gehen wir damit zur Betrachtung der Geschichtsdarstellung im einzelnen über. Was hierbei namentlich im Anfang besonders auffällt, sind seine genauen chronologischen Angaben, die der leichteren Übersicht wegen hier in kurzer Tabelle folgen mögen:

- 30. Jahr nach der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradiese, Geburt Kains und der Kalmana.
- 60. Jahr nach der Vertreibung Geburt Abels und der Debora.
- 130. Jahr Adams, Tötung Abels durch Kain.
- 230. Jahr des 1. Mil. Geburt Seths.
- 500. Jahr des 1. Mil. Mißbrauch der Töchter Abels und Seths durch die Söhne Kains.
- 600. Jahr etc. Vermehrung der Unsittlichkeit.
- 800. Jahr etc. weitere Verbreitung derselben über die Erde.
- 930 Jahre alt stirbt Adam. Trennung der Nachkommen Kains und Seths.
- 1000 oder 1. Mil. im 40. Jahre Jareds.
- (1300) 340. Jahr Jareds Jubal und Thubalkain.
- 1500 Unzucht im Lager Kains.
- (1660) 700. Jahr Jareds Unzucht der Söhne Seths mit den Töchtern Kains.
- 2000 oder 2. Mil. im 612. Jahre Noahs.
- 2100 Geburt des Jonitus, Sohnes Noahs.

1) Ich citiere sie nach der Ausgabe von C. Bezold, Leipzig 1883.



- 2300 Jonitus nach Osten geschickt.
 2690 Turmbau zu Babel.
 2780 Erbauung Babylons durch Nimrod.
 2799 Die Kinder Japhets kommen zu Jonitus und erbauen die Stadt gleichen Namens.
 3008 Besiegung des Reiches der Ägypter von dem des Nimrod.
 4025 verwüstet Samsishaib das Gebiet vom Euphrat bis Adherbeidjan.

Von diesen Zahlen geht nur die Angabe der Lebensjahre Adams auf Gen. 5, 5 zurück. Die Geburt Seths, die nach Vulg. Gen. 5, 3 in Adams 130. Jahr fällt, setzte die Septuaginta in dessen 230.¹⁾ Ebenso Pseudomethodius. Das Jahr 130 für die Ermordung Abels durch Kain findet sich noch in der Vita Adae et Evae²⁾. Im übrigen läßt sich die Benutzung der „Schatzhöhle“ nachweisen, wenn auch die Hinzufügung der genaueren Daten Methodius eigentümlich ist.

Zunächst folgt Methodius der genannten Quelle in der Einteilung nach Generationen oder Milliarieen. Das erste Milliarium endet im 40. Jahre Jareds, ebenso wie in der „Schatzhöhle“. Derselbe Ansatz findet sich zwar anderwärts³⁾, die älteste nachweisbare Quelle ist aber die „Schatzhöhle“, der unser Autor auch die weiteren Ansätze entnimmt. Mit der großen Flut begann nach Pseudomethodius das dritte Jahrtausend, ebenso nach der „Schatzhöhle“ S. 21: „Und in diesem Jahre, da Noah in die Arche ging, war das Ende des zweiten Jahrtausends, welches von der Nachkommenschaft Adams bis zur Sintflut reicht, wie uns jene siebenzig weisen Schriftsteller überliefert haben⁴⁾.“ Das dritte Jahrtausend endigt, nachdem die Reiche der Söhne Sem, Ham und Japhet sich gebildet haben, während der Regierung Nimrods; desgleichen in der „Schatzhöhle“.

1) Vgl. Synkellos p. 16; Liber generat. ed. Frick p. 6; Mich. Syr. p. 21.

2) Ed. W. Meyer, Abhandl. der Münchener Akademie, Philos.-philol. Cl. XIV, 247.

3) Synkellos p. 19, 7; Chron. Pasch. II, p. 86; Michael Syrus p. 23; Abulfaragh, Chron. Syr. ed. Kirsch p. 4.

4) Doch steht davon nichts in der Septuaginta; daher kann es also Pseudo-Methodius nicht haben.

Die enge Verwandtschaft zwischen Pseudomethodius und der „Schatzhöhle“ ergibt sich aber noch mehr aus den inhaltlichen, mitunter geradezu wörtlichen Beziehungen zwischen beiden Überlieferungen, wenn man dabei in Betracht zieht, daß mir in dem einen Falle eine deutsche Übersetzung eines syrischen, im andern eine lateinische Übertragung eines griechischen Textes vorliegt. Ich stelle die Parallelstellen hier nebeneinander:

Pseudomethodius.

c. 1: *natus est Seth vir gigans in similitudinem Adae.*

c. 1: *Mortuus est autem Adam... Et tunc disiuncti sunt ab invicem hoc est generatio Seth a cognatione Cain et abstulit Seth suam cognationem sursum in quodam monte proximo paradiso qui erat; habitabant quoque Cain et huius cognatio in campo, in quo et nefandum fratris homicidium perpetravit.*

c. 3: *... surrexerunt viri malae artis, inventores iniqui et omne nefariae pleni ex filiis Cain, id est Jobeth et Tholucel, filii Lamech, qui fuit caecus, qui et Cain interfecit, quos et dominatus diabulos convertit eos post omnem speciem musicam componendi. Anno autem D secundi miliarii adhuc etiam maius exarserunt in obscenissimam fornicationem omnes homines in castris Cain etc.*

c. 3: *postquam exivit Noe de arca edificaverunt filii Noe novam possessionem in exteriori terra et appellaverunt nomen regionis illius Thamnon secundum nuncupationem numeri, qui exierunt de arca, id est VIII.*

„Schatzhöhle.“

p. 8: Seth, „einen Riesen und vollkommen wie Adam.“

p. 10: „Und nachdem sie Adam begraben hatten, trennten sich die Familien und Stämme der Kinder Seths von den Kindern Kains des Mörders. Und es nahm Seth den Enos etc. ... und brachte sie hinauf zu dem berühmten Berge, da Adam begraben war; und Kain und alle seine Nachkommen blieben unten in der Ebene, da Kain den Habel getötet hatte.“

p. 14: „Jubal und Thubalkain, zwei Brüder, Söhne Lamechs des Blinden, der Kain getötet hatte, verfertigten und machten alle Arten von Musik... da fuhren die Dämonen in sie... Und es mehrte sich die Lasterhaftigkeit und Unzucht der Kinder Kains...“

p. 24: „Und als sie herausgegangen waren aus der Arche etc. Und sie bauten eine Stadt und nannten ihren Namen Temânön wegen des Namens der acht Menschen, die aus der Arche herausgegangen waren.“

Pseudomethodius.

c. 3: *et edificaverunt sibi turrem in terra Sennahar et illuc divise sunt linguae et disperse sunt super faciem totius terrae*¹⁾.

„Schatzhöhle.“

p. 29: „... wurde der Turm in Babel gebaut und dort wurden ihre Sprachen verwirrt und sie wurden von dort zerstreut über die ganze Erde¹⁾.“

Zeigt sich somit an einzelnen Stellen eine geradezu wörtliche Anlehnung an die „Schatzhöhle“, so ist die inhaltliche auf Schritt und Tritt zu bemerken. Daß Adam und Eva jungfräulich aus dem Paradiese kamen, bemerkt auch die „Schatzhöhle“²⁾. Die beiden Schwestern Kains und Abels, zugleich ihre Frauen, Kalmana und Debbora (gr. *λεββόρα*) entsprechen der Kelimath und Lebûdhâ in der „Schatzhöhle“³⁾, während sie anderwärts die Namen Azura und Asua tragen⁴⁾. Die von Pseudomethodius mit besonderem Behagen ausgemalte Unzucht der Töchter Kains mit den Söhnen Seths, von denen jene in der Ebene, diese auf dem Paradiesesberge wohnen, stammt aus der „Schatzhöhle“, wenn auch dieses Sagenelement älteren jüdischen Erweiterungen und Auslegungen der Genesis entstammt⁵⁾ und von da auch sonst in die syrische und byzantinische Litteratur gelangte.⁶⁾ Eine Eigentümlichkeit syrischer Tradition, speciell der „Schatzhöhle“, ist auch die Gestalt des vierten Sohnes des Noah, des Jonitus, der durch Pseudomethodius dann in die Litteratur des Abendlandes übergegangen ist⁷⁾. Unser Vaticinium erzählt, Noah habe Jonitus hundert Jahre nach der Flut erzeugt und ihn nach dem Lande des Ostens geschickt. Dort wäre er bis zum Meere vorgedrungen, das den Namen Land der Sonne trug, wo die Sonne aufgeht. Alle Weisheit hätte er von Gott

1) Abweichend Gen. 11, 9.

2) S. 7.

3) S. 8.

4) Vgl. Das Buch der Jubiläen oder die kleine Genesis ed. Rönsch p. 373, daraus bei Synkellos u. a.

5) Namentlich findet es sich im Buche Henoch ed. Dillmann p. 3.

6) Auf Anian, von da zu Synkellos, Michael Syrus und Abulfaragh (vgl. die Note Langlois, Chronique de Michel p. 23), die anonyme Chronographie in der Bonner Ausgabe des Malalas p. 7; Cyrill bei Michael Glycas Ann. II, p. 233; das Ephrem Syrusfragment bei Synkellos p. 26.

7) Vgl. die Stellen in den Noten der Ausgabe.

empfangen, so sei er Erfinder der Astronomie geworden. Zu ihm wäre der Riese Nimrod gekommen, und hätte von ihm Ratschläge erhalten, wie er (als erster König auf Erden) regieren sollte. Weiter unten nennt der Verfasser das Reich des Jonitus Naodh. Die „Schatzhöhle“ berichtet im Text, daß Nimrod nach Nod ging und als er zum Meere ... kam (die Übersetzung zeigt hier eine Lücke), er dort Jonton, den Sohn des Noah, traf, er habe Jonton angebetet und auf dessen Frage: „Du bist König, du betest mich an?“ die Antwort erteilt: „Deinethalben bin ich hierher gekommen.“ „Und Jonton lehrte den Nimrod die Weisheit und Gelehrsamkeit des Orakels.“ Eine Randglosse des Londoner Kodex bemerkt dazu: „Diesen Jonton hatte Noah nach der Flut erzeugt und ihn hochgeehrt und nach Osten geschickt, daß er dort wohne.“ Der Parallelismus zwischen der „Schatzhöhle“ und unserer Methodiusprophezeiung ist klar. Derselbe Noachide, Jonithon genannt, und zwar als einer von den Urknechten Noahs, in den Gebieten des Ostens, in denen die Sonne besonders heiß brennt, einsam wohnend und die Sterne und den Himmel beobachtend, begegnet uns dann in einer andern syrischen Schrift, dem „Buch von der Erkenntnis der Wahrheit“¹⁾. Bei Michael Syrus²⁾ erscheint der Noahsproß unter dem Namen Maniton, aber doch gleichzeitig mit Zügen versehen, die beweisen, daß der Chronist, der sonst auch Methodius benutzt, hier nicht von unserer Quelle oder nicht allein von ihr abhängig ist. Maniton erhielt bei der Teilung der Länder das Land jenseits des Meeres. Er bat seinen Vater um einen Teil der Gebeine Adams, die man in der Arche aufbewahrt hatte; der gab ihm die Kniee und sandte ihn nach Westen. Maniton entwickelte die astrologischen Wissenschaften und die der Auguren und die magischen Geheimnisse der Erscheinungen. Hier liegen also schon drei syrische Quellen für Jonitus vor, und wir entnehmen daraus, daß dieser sonst gänzlich unbekannte Name ausschließlich der syrischen Litteratur angehört. Die Figur als solche frei-

1) „Das Buch von der Erkenntnis der Wahrheit“, übers. von Fr. W. K. Kayser, Straßburg 1893, S. 259.

2) Chronique de Michel le Grand, patriarche de Syriens Jacobites, trad. (nach der armenischen Version) par V. Langlois p. 26. 27.

lich nicht. Auch bei den Chaldäern¹⁾ läßt Izdubar, der biblische Nimrod, den Heabani, der im Rufe stand, eine wunderbare Kenntnis der Natur wie der menschlichen Dinge zu besitzen, durch eine Gesandtschaft aufsuchen. Auch die Vorstellung von dem Meere, genannt Sonnenland, wo die Sonne aufgeht, erinnert an die babylonischen Vorstellungen von dem Berge des Sonnenaufgangs, der im äußersten Osten am Rande des Weltmeeres liegt²⁾.

Die Rolle, die Jonitus bei Pseudomethodius spielt, ist jedoch damit nicht erschöpft. Im Jahre 2799 seien Baumeister und Handwerker aus Japhets Geschlecht in das östliche Land zu Jonitus gekommen und hätten ihm eine Stadt gebaut, die sie Jonitus nannten. Dann hätte Jonitus an Nimrod einen Brief geschrieben des Inhalts, daß das Reich der Söhne Japhets anfangen würde das der Söhne Cham zu zerstören³⁾. In mir bekannten Quellen findet sich davon nichts; es würde sich also fragen, ob der Verfasser der Prophetie einer unbekannten Überlieferung folgt oder hier erfindet: eine Frage, die namentlich auch bezüglich der speciellen Chronologie sich einstellt.

Annähernd ebenso reichhaltige chronologische Angaben bezüglich der Urgeschichte bietet nur noch die kleine Genesis. Aber deren Ansätze sind durchweg so verschieden von denen des Pseudomethodius, daß an ein auch nur irgendwie geartetes Verhältnis zwischen beiden Quellen nicht gedacht werden kann. Von anderen älteren apokryphen Erzeugnissen, die unserem Vaticinium zu Grunde gelegen haben könnten, findet sich keine Spur. In der byzantinischen Chronographie, die bezüglich dieser Auswüchse einer fabulierenden Theologie auf Anian und Panodor zurückgeht⁴⁾, zeigen sich ebenso wenig Spuren einer dem Methodius verwandten Überlieferung wie bei den syrischen Chronisten Michael und Abulfaragh. Im Gegenteil wird für einige dem Methodius eigene Angaben gerade auf ihn verwiesen⁵⁾.

1) Smith-Delitzsch, Chaldäische Genesis (Leipzig 1876) S. 152ff.

2) Vgl. Jensen, Die Kosmologie der Babylonier S. 212. 250. 255 und die Skizze am Ende des Buches.

3) c. 3.

4) Vgl. Gelzer, S. Julius Africanus II, 286.

5) Michael Syrus übers. von Langlois p. 21; Abulfaragh ed. Kirsch II, 3; Michael Glykas ed. Bonn. I, 26.

Daß wir es aber nur mit willkürlicher Fabeli zu thun haben, möchte ich besonders daraus schließen, daß unser Verfasser sogar die Zahlenangaben der „Schatzhöhle“ mitunter verändert. Während nach dieser Quelle S. 14 das Herabsteigen der Kinder Seths zu den Kindern Kains ins Jahr 500 des Jared gesetzt wird, verlegt unser Vaticinium die Vermischung beider Geschlechter in das 700. Jahr Jareds. Während die „Schatzhöhle“ S. 24 das Verschwinden der großen Flut und Noahs Verlassen der Arche ins Jahr 601 des Noah verlegt, hat Pseudomethodius das 612. Jahr desselben als Anfangszeitpunkt der Sintflut. Die in der „Schatzhöhle“ mit ihren Lebensjahren aufgeführten Erzväter Enos, Methusala etc. übergeht unsere Quelle vollständig.

Ein abschließendes Urteil über die Arbeitsweise des Verfassers wird aber erst möglich, wenn wir seine Darstellung der folgenden Geschichte näher prüfen.

Nach dem Turmbau im Lande Senaar herrscht Nimrod in Babylon, ein Nachkomme des Sem, Jonitus, im Lande des Ostens. Die Söhne Chams erheben Pontipus zum Könige, jedenfalls denselben, den die „Schatzhöhle“ Puntos nennt, den die Mesrärer d. i. die Ägypter zum Könige machten. Die Söhne Japhets sind geschickte Baumeister und bauen dem Jonitus eine Stadt. Frieden herrschte zwischen den Reichen des Jonitus und Nimrod bis auf den heutigen Tag. Im Reiche Nimrods aber bekämpften sich die Kinder Sems, im Reiche des Jonitus die Kinder Chams und Japhets gegenseitig, so daß Jonitus seinem Freunde Nimrod schrieb, daß das Reich der Kinder Japhets das der Kinder Chams zu vernichten beginnen würde. Dies waren die ersten Reiche auf Erden, und nachher lernten alle Völker Reich nach Reich sich einrichten.

Im Jahre 3008 bekämpften sich gegenseitig die Reiche der Ägypter und das des Nimrod, dessen babylonisches Reich siegreich blieb und die Weltherrschaft unter den Nachkommen Nimrods bis auf Chuzimisdem behauptete. Dieser nahm eine Frau aus den Kindern Chams. Nach dem Tode des Chuzimisdem heiratete dessen Neffe Ezdem die Mutter des Chuzimisdem und erzeugte mit ihr den Eresdem. Dieser, ein tüchtiger Mann, erhob sich gegen das Reich Cham, eroberte und verheerte durch Feuer alle Gegenden im Westen. Im zweiten

Jahre der Herrschaft des Chosdron, des Sohnes des Eresdem, gingen die Söhne Chams in das Land des Morgens, um mit König Chosdron zu kämpfen. Es waren aber 330 000 Fußsoldaten, die nur Stecken in der Hand hielten. Chosdron lachte auf die Kunde davon und ließ sie den Tigris überschreiten, dann schickte er ihnen sein Heer auf Elefanten entgegen, das die Gegner vollständig vernichtete, so daß die Söhne Chams keinen Krieg mehr wagten, worauf beide Reiche gegen einander erbittert waren.

Im Jahre 4025¹⁾ stieg Samsishaib, ein Nachkomme des Jonitus, vom Lande des Ostens herab und verheerte vom Euphrat bis Atrapane, d. h. die siebenundsechzig Städte und Gegenden, und ging hinüber in die drei Reiche der Inder, verwüstete sie, und ging dann heraus in die Wüste Saba und vernichtete die Lager der Söhne Ismaels, des Sohnes der Hagar. Sie wurden alle vertrieben und flüchteten aus der Wüste Ethribum (Jathrib, Medina) und zogen in das bewohnte Land und kämpften mit den Königen der Völker, verheerten und eroberten und beherrschten die Reiche der Völker, die im Lande der Verheißung waren, und es wurde von ihnen erfüllt. Die Söhne Ismaels werden nun etwas geschildert. Sie verwüsten schließlich die ganze Erde, bauen Schiffe und ziehen übers Meer. Sie landeten in den Ländern des Westens bis Rom, Illyrien, Gigitum, Thessalonich, Sardinien und herrschten über das Land sechzig Jahre oder acht und eine halbe Woche. In dieser Zeit waren ihre Kriegsfürsten Oreb, Zeb, Zebe und Salmana. Sie kämpften mit den Israeliten, bis diese Gedeon befreite, der sie wieder in ihre Wüste von Ethribum zurücktrieb. Die Zurückgebliebenen schlossen Frieden mit Israel und zogen in die Wüste jenseits der neun Stämme. Sie werden aber, prophezeit der Autor, noch einmal herausgehen und alles Land von Ägypten bis Äthiopien, vom Euphrat bis Indien, vom Tigris bis zum Reiche Naod, dem Reiche des Jonitus, vom Norden bis Rom u. s. w. verheeren. Nach sieben Wochen werden sie dem römischen Reiche unterworfen werden.

1) Diese Zahl ist nach den erhaltenen Hss. nicht ganz sicher; siehe die Varianten der Ausgabe.

Es folgt eine kurze Geschichte Babyloniens: von Nimrod bis auf Perusdec herrschten Giganten über Babylon, von Perusdec bis Ses den älteren, der aus Adherbeidjan stammte, herrschten die Perser, und von Ses bis Perusdec herrschten Delec und Aphun, und von Perusdec bis Sanherib herrschten die aus Babylon¹⁾. Und es nahm Sanherib zur Gattin Jecnad vom Ararat; sie gebar ihm Ardemelech und Zarazar. Sie töteten ihren Vater und flohen in das Land Ararat (Armenien). Und es herrschte Saradon in Babylon für seinen Vater Sanherib und Nabuchodonossor, dessen Vater Luzia und dessen Mutter die Königin von Saba war. Und als Sanherib ausgezogen war, um mit dem Könige von Indien zu kämpfen und bis Saba viele Gegenden verwüstet, zog mit ihm Nabuchodonossor, den Sanherib zu seinem Feldhauptmann machte; und wegen seiner Weisheit und Macht erhielt er das babylonische Reich, und er nahm eine Gattin aus den Medern, Namens Erusdem. Und nach dem Tode des Nabuchodonossor und seines Sohnes Baltasar herrschte Darius der Meder, ein Neffe der Erusdem. Darius aber heiratete die Perserin Dorun, die den Perser Chores erzeugte.

Der Autor will schließlich zeigen, wie die Reiche der Babylonier, Meder und Perser vereinigt wurden und das babylonische Reich mächtiger geworden als Äthiopien, Saba und alle Reiche vom Meere bis zum Euphrat. Nabuchodonossor unterwarf die Reiche der Juden, Araber und Ägypter, Darius der Meder die der Inder und Äthiopen, Chores der Perser Thracien; er befreite die Kinder Israel und schickte sie zurück in das Land der Verheißung.

Beschäftigen wir uns ein wenig mit dieser Völkergeschichte. Sie zerfällt in zwei Teile. Im ersten treten die vier Reiche der Nachkommen Noahs einander gegenüber, die Reiche Sem, Ham, Japhets und des Jonitus, im zweiten soll die Ableitung und Folge des babylonischen, medischen, persischen Weltreiches geschildert werden. Der Autor geht von zwei festen Punkten aus: der Einrichtung der vier Noahreiche nach dem Turmbau zu Babel und der Reihenfolge der babylonischen, medischen

1) Der Text ist hier unsicher.

und persischen Weltreiche. Dabei tritt bei ihm von vornherein schon der Gedanke hervor, daß die ältesten Reiche die von Babylon und Ägypten waren; das erstere umfaßt die Kinder Sem, das zweite die Kinder Ham und Japhet. Jonitus' Reich im Lande des Sonnenaufgangs steht daneben. Diese Reiche werden nun in der wunderlichsten Weise mit einander in Verbindung gebracht.

Ich bemerke, daß, was der Verfasser uns alles erzählt, abgesehen von wenigen Anknüpfungen an die Bibel, völlig unbekannte Thatfachen sind, die, soweit die beglaubigte Geschichte reicht, dieser durchaus widersprechen. Zur Beurteilung des Berichtes ist es aber notwendig ihn als Ganzes ins Auge zu fassen. Da bemerkt man denn sehr bald, daß der Geschichtserzählung ein bestimmtes Princip zu Grunde liegt. Der Autor, der die Abfolge und Vereinigung der verschiedenen Reiche darlegen will, läßt dies durch Heiraten geschehen. So muß schon der Babylonier Chuzimisdem eine Frau aus dem Hause Cham nehmen, worauf sich ein Krieg zwischen Babylonien und Cham (Ägypten) entspinnt, der ein feindliches Verhältnis beider Reiche zur Folge hatte. Das babylonische Reich besteht in Anlehnung an Daniel bis auf Nabuchodonossor und Baltasar. Damit nach ihnen Darius der Meder (Astyages) herrschen kann, erhält Nabuchodonossor die Mederin Erusdem zur Frau, deren Neffe Darius ist. Hier hat die Quelle zufällig das Richtige getroffen — Nabuchodonossors Frau war eine Mederin, freilich hieß sie Amytis und war die Tochter des Kyaxares —, aber da der Bericht darauf Darius Medus die Perserin Dorun heiraten läßt, die den Cyrus erzeugte, so sieht man deutlich, daß ein bestimmtes Princip die Darstellung beherrscht.

Zeigt sich darin schon die einheitliche Fälschung, so braucht man nur die merkwürdigen Namen anzusehen, um den nach Grundsätzen arbeitenden Fälscher zu erkennen. Da haben wir den sonst unbekannten Babylonierkönig Chuzimisdem, dessen Neffe Ezdem den Eresdem erzeugt, während die Mederin Erusdem den Nabuchodonossor heiratet. Die einheitliche Erfindung dieser Worte ist klar; am meisten Verwandtschaft zeigen sie noch mit persischen Namen; in dem zweiten Teil von Chuzimisdem steckt jedenfalls das -mizd in Hormizd (Ahura-

mazdāh), Ezdem ist kaum etwas anderes als Jezdin (Tabari bei Nöldeke, Geschichte der Sassaniden S. 383), Ἰεσδέμ, Ἐσδίμ (vgl. Justi, Iranisches Namenbuch p. 147), in Erusdem haben wir wohl den persischen Namen Rustem¹⁾, der freilich bei Pseudomethodius zu einem Frauennamen geworden ist. Danach ist auch die Abfolge der Dynastien in Babylon zu beurteilen. Der Name Perusdec geht offenbar auf den persischen Königsnamen Pêrôz²⁾ zurück, aber die Anhängesilbe *dec* ist nur dem Namen Seneribec nachgebildet. Ses der ältere ist jedenfalls mit der Genealogie des ersten Sassaniden Ardašir zusammenzubringen, der in seinem Stammbaum mehrere Sâsân zählte³⁾. Rätselhaft sind die Bezeichnungen de Lec und a Phun, doch halte ich es für möglich, daß damit nordsyrische Stämme gemeint sind, wie denn in der That einer der zum Chetareiche gehörenden Stämme den Namen Leka führte.⁴⁾ Aber wenn Sanherib eine Dame vom Ararat Namens Jecnad zur Frau erhält, so ist das wieder charakteristisch. Nach dem Buch der Könige⁵⁾ flohen seine beiden Söhne, die ihn gemordet, in das Land der Armenier oder, wie es bei Jesaias heißt, in terra Ararat. Natürlich lag nun nahe, dem König Sanherib gleich eine Frau de Ararat zu geben, so daß die Mörder in das Vaterland ihrer Mutter geflohen wären.

Ist nach den obigen Erörterungen an der systematischen Erdichtung nicht mehr zu zweifeln, so muß die Frage aufgeworfen werden, wie weit Pseudomethodius oder seine eventuelle Grundlage an überlieferte Traditionen anknüpfte.

Nach dieser Richtung wird dann unser Urteil bedeutend besser ausfallen, ja einige seiner Nachrichten könnten sogar nach gewisser Richtung von Wert werden. Es zeigen sich nämlich zunächst einige beachtenswerte Analogien zur persisch-arabischen Tradition, wie sie uns in dem großen Sammel-

1) Diese Nachweise verdanke ich meinem Kollegen Dr. Horn.

2) Vgl. das Register bei Nöldeke, Geschichte der Sassaniden, Leyden 1879.

3) Vgl. Nöldeke p. 1.

4) Vgl. Meyer, Geschichte des Altertums I, 278; Lauth, Aus Ägyptens Vorzeit, Berlin 1881, S. 301.

5) 4. Reg. 19, 37.

werke des Tabari erhalten ist. Und da, wie wir beweisen werden, der Verfasser unserer Schrift in Syrien geschrieben haben muß, so würde sich nur fragen, ob Pseudomethodius schon unter dem Einfluß der arabischen Überlieferung schreibt, oder aus einer älteren Tradition schöpft, die ihrerseits ebenfalls auf die arabische Geschichtslitteratur gewirkt hätte.

So findet sich die eigentümliche Nachricht, daß Nebukadnezar General des Sanherib gewesen sei, die den historischen Verhältnissen durchaus widerspricht, soviel ich sehe, nur bei Tabari¹⁾. Wenn Pseudomethodius ihm einen Mann Namens Luzia zum Vater giebt, so fällt es auf, daß Tabari den Nebukadnezar sagen läßt: „Ich hatte einen Vetter, Namens Lîqan, der über Babylon herrschte²⁾“; das ist aber derselbe Stamm in orientalischer Transskription; die Vokale sind verschieden aufzulösen. Vor allem aber ist der Nachkomme des Jonitus Samsishaibus, der bei Pseudomethodius das Land vom Euphrat bis Aderbeidjan verheert, zu den drei Reichen der Inder zieht, ferner in die Wüste Saba geht und die Ismaeliten nach Zerstörung ihrer Lager aus Ethribum (Jathrib) vertreibt, schwerlich anders entstanden, als aus einem Zusammenwerfen des Perserkönigs Šapur I. (309—379) mit anderen Traditionen. Šapur war es, der nach persisch-arabischer Überlieferung einen verheerenden Zug in die arabische Wüste unternommen haben soll, wobei er auch in die Nähe von Medina (Jathrib) kam, wo er alle Araber tötete oder gefangen nahm, wie er auch andere arabische Ansiedlungen in der Wüste vernichtete³⁾. Die drei Reiche der Inder, zu denen Samsisaib zieht, sind am wahrscheinlichsten mit den drei Inderreichen in Verbindung zu bringen, die man in Aethiopien neben vier abessynischen Staaten im siebenten Jahrhundert zählte⁴⁾, oder man muß annehmen, daß mit Šapur der König Tobba II. von Yemen zusammen-

1) Trad. p. Zotenberg I. 488.

2) Ibid.

3) Vgl. Nöldeke, Geschichte der Sassaniden S. 56f.; Zotenberg, Tabari II, 94.

4) Vgl. Johannes v. Nikiu, Notices et extraits t. 24, p. 1, p. 511: *Il y avait en Éthiopée trois états d'Indiens et quatre états d'Abyssiniens, situés aux bords de l'Océan, vers l'Orient.*

gebracht ist, der auch gegen Jathrib marschierte und Züge nach China und Hindustan bzw. Turkestan mit Hilfe seines Generals Schamr unternommen¹⁾ haben soll. Jedenfalls hat unser Gewährsmann seinem Helden einen arabisch klingenden Namen gegeben, der aus šams (= Sonne)²⁾ und einer bei arabischen Eigennamen auch sonst vorkommenden Endung -aib gebildet war. Auf den Ursprung seiner Tradition deutet aber namentlich die Anschauung bei Pseudomethodius, daß Babylonien nach dem Regiment der Giganten von Persern beherrscht worden sei, und die Zuweisung persischer Namen an Persönlichkeiten der babylonischen Geschichte³⁾. Das ist keine willkürliche Erfindung. Das beruht auf der von den Persern gehegten Anschauung, daß die ersten Bewohner und Beherrscher Babyloniens Perser gewesen seien, ein Grundgedanke, der in der byzantinisch-orientalischen Litteratur öfter nachweisbar ist. Unter derselben Voraussetzung ist der Kampf des Babyloniers Chosdron mit den Kindern Chams zu verstehen.

Schwerlich liegt hier eine Reminiscenz an die Züge Dhutmes' III. von Ägypten vor, der bis in die Nähe von Assur vordrang und auch Geschenke von dortigen Fürsten empfing; Erfolge, die die Ägypter zu vollständiger Unterwerfung in ihren Inschriften aufbauchten⁴⁾; eher ist möglich, daß der Verfasser an Kriege zwischen Assyriern und Ägyptern denkt, die nach Johannes von Nikiu unter Kambyeses stattgefunden haben sollen⁵⁾. Der Name Chosdron ist aber sicher mit dem großen Sassanidenkönig Chosrau in Verbindung zu bringen, und das steht wieder in Zusammenhang mit der eben besprochenen

1) Vgl. Tabari ed. Zotenberg II, 156f.

2) Andere Zusammensetzungen mit Sampsi- vgl. in den Noten zur Ausgabe.

3) So werden von Joh. Chrysostomus ed. Migne t. III, 585 und VI, 169 die Babylonier Perser genannt; vgl. ferner Johannes v. Nikiu c. 21, Notices et extraits t. 24, p. 1, p. 368ff. Nimrod erster König der Perser, Chron. Pasch. I, 64. Perser wiederholt an Stelle der Assyrier in den alexandrinischen Sibyllenorakeln, z. B. III, 160; VIII, 6; XI, 47; Anastasius Sinaita, Disp. adv. Iud. (Migne, Patr. gr. t. 89, 1240): *ἐπὶ Ναβουχοδονόσορ τοῦ Πέρσου.*

4) Vgl. Meyer, Geschichte des Altertums I, 263. 325.

5) Notices et extraits des manuscrits t. 24, p. 1, 392ff.

Vorstellung, daß Assyrien im Altertum von den Persern beherrscht wurde, daß die Assyrer Perser gewesen seien. Auf der anderen Seite führt in der römischen Kaiserzeit ein Teil der Provinz Mesopotamien den Namen Osroëne, Osdroëne¹⁾, einmal inschriftlich sogar Chosdroëne genannt²⁾: so daß ich annehme, gerade diese Bezeichnung des alten Babylonien hat unserm Autor den Namen Chosdron an die Hand gegeben. Besonders interessant ist dabei, daß die Kinder Chams, also die Ägypter, nur Stecken getragen haben sollen, während das Heer Chosraus auf Elefanten reitet. Das entspricht guter Kenntnis der lokalen Verhältnisse. Denn der Stock war zu allen Zeiten ein eigenartiges Abzeichen der vornehmen Ägypter. Die Stöcke waren sehr verschiedenartig, hatten ihre besonderen Bezeichnungen und dienten mannigfaltigen Zwecken³⁾. Wenn unsere Quelle den Kindern Chams also Stöcke in die Hand giebt, so weist das auf scharfe Beobachtung ägyptischer Gewohnheiten. Ebenso der persischen, wenn die Gegner auf Elefanten einherreiten. Elefanten sind das wichtigste Requisit persischer Kriegführung⁴⁾; sie waren in den Euphratländern außerordentlich zahlreich, wie Dhutmes III. von Ägypten gelegentlich seines Feldzugs in Nordsyrien allein deren 120 gejagt haben soll⁵⁾.

Ein vortreffliches Beispiel für die Arbeitsweise des Verfassers giebt uns der eingeflochtene Bericht über eine angeblich schon in viel früherer Zeit erfolgte Welteroberung der Ismaeliten. Er erinnert sich daran, daß die Midianiter im Buch der Richter 8, 24 als Ismaeliten bezeichnet werden. Er identifiziert sie stracks mit den Ismaeliten, deren Ansiedlungen Samsisaib

1) Kahn, Die städtische und bürgerliche Verfassung des römischen Reichs II, 196.

2) CIL II, nr. 4135.

3) S. Erman, Ägypten I, 314.

4) So sendet auch Chosrau ein Heer und Elefanten gegen Nisibis nach der von Guidi herausgegebenen syrischen Chronik bei Nöldeke, Sitzungsberichte der Wiener Akademie, Phil.-hist. Cl. Bd. 128 (1893), 12. Der König der Perser Nerseh zieht mit zahlreichen Elefanten gegen Armenien; vgl. Faustus v. Byzanz III, c. 21 bei Langlois, Collect. des hist. Armén. I, 232; vgl. die Schilderung der Schlachten von Erevial und Aresd ebenda IV, c. 22 a. a. O. p. 259.

5) Meyer, Geschichte des Altertums I, 263.

zerstört, und die nach der Meinung des Pseudomethodius nun jenen Eroberungszug gegen Israel unternommen hätten, der mit ihrer Besiegung durch Gideon endete. Da beginnt aber bei ihm das Zusammenwerfen mit den arabischen Eroberern seiner Zeit. Das tertium comparationis sind die vier Fürsten und Heerführer der Midianiter: Oreb, Zeb, Zebe und Salmana auf der einen, die omajjadischen Chalifen auf der anderen Seite¹⁾, denn er nennt, um keinen Zweifel zu lassen, jene „die Söhne der Umee, die von ihnen so genannt wurde“. In den vier midianitischen Fürsten sieht er die Omajjaden vorbedeutet, und nun kann er sich nicht halten; den Midianitern werden bereits die späteren Eroberungszüge des Islam angedichtet. Sechzig Jahre sollen sie die Weltherrschaft behauptet haben, bis Gideon sie besiegte und wieder in ihre Einöde von Jathrib zurückjagte. „Sie werden aber noch einmal daraus hervorgehen“, verkündet dann der weise Prophet, „und die Herrschaft über die Welt gewinnen“ u. s. w.

Suchen wir somit ein Urteil über den Wert und die Arbeitsweise des Verfassers auszusprechen, so werden wir folgendes als feststehend annehmen müssen. Pseudomethodius knüpft an vorhandene Litteratur an: in erster Reihe an die Bibel, an die „Schatzhöhle“ und vielleicht auch hier und da an Schriften, die wir nicht kennen, in Fällen aber, in denen diese fehlen, lehnt er eine nach gewissen Neigungen und Principien konzipierte Völkergeschichte an vorhandene Traditionen und Beobachtungen an. Er stützt sich in erster Reihe auf für ihn feststehende Grundideen, die er in seiner Geschichtserzählung zur Geltung zu bringen sucht. Die biblische Völkergenealogie in ihren Hauptmomenten, die Lehre von den vier Weltreichen und die persische Vorstellung von der uralten Herrschaft der Perser in Babylon genügen ihm, ein welthistorisches System zu entwickeln, wobei er sich wohl hier und da auf überlieferte Einzelheiten stützen mag, aber auch keinerlei Anstoß nimmt, an Ereignisse jüngerer Vergangenheit anzuknüpfen, um ihre Einzelzüge für seine Geschichtsklitterung zu verwerten. Es ist ein

1) Das hat bereits A. v. Gutschmid in seiner Recension von Zezschwitz, Vom römischen Kaisertum, jetzt kl. Schriften V, 505 bemerkt.

völlig freies Umspringen mit Zeit und Raum, ein willkürliches Operieren mit Elementen, bei denen es gerade im einzelnen Falle interessant ist, nachweisen zu können, daß sie gegeben waren, daß sie nicht frei erfunden sind, daß sie auf einer Unsumme von Einflüssen beruhen, wie sie in einem Lande centraler Bedeutung und unendlich wechselreicher Geschichte wie Syrien, wo die Schrift verfaßt ist, zusammenströmten.

III.

Einen hervorragenden Raum nimmt in der Kompilation die Alexandersage ein. Wir haben es hier mit einem abgeschlossenen Stück zu thun, wie der Anschluß in c. 8 zeigt: *Audi igitur nunc certissime, quomodo quattuor haec regna convenerunt sibi, Aethiopes enim Macedonis et Romanis Greci: haec sunt quattuor venti commoventes mare magnum.* Der Ausgangspunkt ist also eine Auslegung von Dan. 7, 2; die vier Winde sind für den Autor Äthiopen, Macedonier, Römer und Griechen. Wie diese vier Nationen zu einander kamen, will er zeigen. Zu dem Zweck erzählt er uns folgende Geschichte.

Philipp von Macedonien heiratet Chuseth, die Tochter des Königs Phul von Äthiopien. Alexander, beider Sohn, gründet Alexandrien, wo er 19 Jahre regiert, tötet den Mederkönig Darius und dringt bis zum Meere vor, das den Namen *regio solis*, Sonnenland, führt. Dort erblickt er unreine und schreckliche Völker aus Japhets Geschlecht. Sie essen Hunde, Mäuse, Schlangen, Tote und ungeborene Kinder, sie begraben ihre Verstorbenen nicht. Alexander fürchtet, daß sie ins heilige Land kommen könnten und dort ansteckend wirken, und betet zu Gott. Er versammelt nun Weiber und Kinder, führt sie aus dem Lande des Ostens heraus und schließt sie ein. Von neuem betet Alexander, Gott erhört ihn und befiehlt zwei Bergen, die *ubera aquilonis* heißen, sich einander zu nähern, was sie bis auf die Entfernung von 12 Ellen thun. Alexander erbaut eiserne Thore, die er mit *asincitum* bestreicht, einem Stoff, der Feuer und Eisen stand hält. Innerhalb dieser Befestigung müssen sie

bleiben bis zum jüngsten Tage, da nach dem Propheten Ezechiel Gog und Magog kommen werden über Israel. Die Völker und Könige sind: Gog und Magog u. s. w., im ganzen 22 Könige, die Alexander einschloß.

Nach Alexanders Tode regieren seine vier *παῖδες* (*pueri*). Seine Mutter Chuseth kehrt nach Äthiopien zurück und heiratet den Byzas, König und Gründer von Byzanz, dem sein Feldherr Germanicus als Brautwerber fungierte. Mit ihm hat sie eine Tochter Byzantia, die Romulus oder Armaleus — diese Namensform im Anschluß an das jüdische Armillus — von Rom heiratet. Er schenkt ihr Rom als Morgengabe, worüber seine Großen sich erzürnen. Byzantia gebart ihm drei Söhne, Armaleus, der in Rom, Urban, der in Byzanz, Claudius, der in Alexandrien herrscht. Damit hat äthiopisches Blut die Herrschaft über Äthiopien, Macedonien und die Römer behauptet, und das Davidische Wort: „Äthiopien wird seine Hand Gott reichen“ geht so in Erfüllung.

Wir haben ein abgeschlossenes Stück vor uns, von dem nur fraglich sein kann, ob Pseudomethodius hier einen äthiopischen Alexanderroman aufgenommen oder erfunden hat. Der Zweck der Erzählung ist der, die Psalmenstelle: *Aethiopia praeveniet manus eius Deo* zu begründen. Er fährt auch bald fort: einige hätten angenommen, daß das des Reiches der Äthiopen wegen gesagt sei, vielmehr stehe das Kreuz in dem Reiche, das aus dem Samen der Äthiopierin erwachsen. Aus dem äthiopischen Alexanderroman, wie wir die Darstellung unserer Quelle nennen wollen, fällt ein Stück heraus, das wir auch gesondert betrachten müssen: die Sage von der Einschließung der zweiundzwanzig Völker. Sie steht Zusammenhanglos zwischen Einleitung und Schluß, und verrät, wie wir noch sehen werden, deutlichen Zusammenhang mit der syrischen Litteratur, so daß die Frage entsteht, wie das Stück in den Roman hineingekommen ist.

Zur Beurteilung der äthiopischen Legende ist es zunächst notwendig, sie in ihren Beziehungen zur Geschichte und sonstigen Alexanderlitteratur zu prüfen. Der Name der äthiopischen Prinzessin Chuseth hängt sprachlich mit der griechischen Transscription des hebräisch-syrischen Kuš: *Xoῦς*, *Xουσαῖοι* für

Äthiopien, Äthiopien¹⁾ zusammen. Der Name Chuseth in dieser oder ähnlicher Form ist in äthiopischen Quellen nicht nachzuweisen, wohl aber Anknüpfungspunkte für ihre Person aus der äthiopischen Königslegende. Während man für die älteren Fürsten des Reiches von Axum nur auf eine Anzahl fabelhafter Königslisten und einige Inschriften angewiesen ist²⁾, tritt in griechischen Quellen der Name einer äthiopischen Königin Kandake hervor³⁾, und Plinius berichtet, dass dieser Name lange Zeit von verschiedenen Königinnen geführt wurde⁴⁾. Mit Kandake, der Königin von Meroe, tritt Alexander der Große nach Pseudo-Callisthenes in Beziehung, und der syrische Alexanderroman weiß sogar zu erzählen, daß Alexander, wie er Kandake sieht, *finds that she is like his mother Olympias*⁵⁾. Hier haben wir Kandake schon mit Alexanders Mutter Olympias in eine beide nahezu identifizierende Verbindung gebracht. Auch leitete seit dem 13. Jahrhundert unserer Zeitrechnung das äthiopische Königsgeschlecht, das mit Ikunô-Amlâk auf den Thron gekommen, sich her von dem Ahn Ibn Hâkim, dem angeblichen Sohne des Königs Salomo und der Königin Makedâ von Saba⁶⁾. Man hat schließlich ein eigenes Buch geschrieben — nicht vor dem 14. Jahrhundert — über die Reise der Makedâ zu Salomo⁷⁾. Hier ist zwar nur von der Königin von Saba

1) Vgl. Zonaras I, c. 5: καὶ προήλθεσαν ἐκ μὲν Χοῦς Χουδαῖοι. Αἰθίοπες οὗτοι εἰσὶν; vgl. Leo Gramm. Chron. p. 12: Νεβρωδὲ δὲ αὐτοῖς ὁ γίγας Χουδὲ τοῦ Αἰθίοπος υἱός; Georg. Kedr. I, c. 22.

2) Vgl. Dillmann, Über die Anfänge des axumitischen Reichs, Abhandl. der Berl. Akademie 1878, S. 177 ff.; Basset, Études sur l'hist. d'Éthiopie, Journal Asiatique, 7 sér. Vol. 17. 18 (1881), p. 414 ff.; Drouin, Les listes royales éthiopiennes et leur autorité historique, Revue archéol. t. 44 (1882), p. 99 ff.; 153 ff.; 200 ff.

3) Strabo XVII, c. 1, ed. Müller p. 696.

4) Hist. Natur. VI, § 186 (ed. Sillig I, 467): *regnare feminam Candacem, quod nomen multis iam annis ad reginas transiit*; vgl. auch Rühle v. Lilienstern, Graphische Darstellungen zur ältesten Geschichte von Äthiopien und Ägypten, Berlin 1827, S. 18; Laurent, Die Königin Kandake, Zs. f. luth. Theol. Bd. 23 (1862), 632 ff.

5) Budge, The history of Alexandre the Great p. ciii.

6) Vgl. auch Clasen, De oraculis gentilium, Helmstadii 1673, p. 523 f.; Hertz, Die Rätsel der Königin von Saba, Zeitschr. f. d. Altertum 27 (1883), 16 f.

7) Dillmann a. a. O. S. 178; vgl. Rösch, Jahrb. f. prot. Theol. VI, 555.

die Rede, aber mit Recht bringt Drouin¹⁾ den Namen der Makedâ mit Macedonien in Verbindung. Die Makedâ ist keine andere als die Kandake, die Sage von der Königin von Saba in der äthiopischen Königslegende verschmolzen mit dem orientalischen Alexanderroman²⁾.

Beziehungen einer äthiopischen Fürstin und Stammutter zum macedonischen Reiche sind also hinlänglich bewiesen, die Identifizierung der Kandake mit Alexanders Mutter geradezu vorbereitet, woraus erhellt, daß in dem Alexanderroman des Methodius mehr als eine bloße Erfindung vorliegt. Aber auch Chuseths Vater, der König Phul von Äthiopien, ist keine frei erfundene Person. Dieser König ist nämlich kein anderer als König Porus von Indien. Schon im Altertum stritt man über das Verhältnis der Äthiopier zu den Indern, und unterschied schließlich zwei Äthiopien, eins in Afrika und eins bei den Indern³⁾. Ein ägyptischer Bischof, Johannes von Nikiu, der im 7. Jahrhundert n. Chr. schrieb, erzählt in seiner Weltchronik von einem Krieg zwischen Indern und Äthiopien zur Zeit Kaiser Justinians I.: *Il y avait, fährt er fort*⁴⁾, *en Éthiopie trois états d'Indiens et quatres États d'Abyssiniens situés aux bords de l'océan, vers l'Orient*. Nach Methodius selbst (c. 6) kämpft San-

1) A. a. O. S. 102.

2) Nicht aber liegt die Sache so, wie Kampers, Mittelalterliche Sagen vom Holze Christi S. 97 sie darstellt, daß in der Chuseth die Königin von Saba zu erkennen sei. Dazu liegt wenigstens gar kein Grund vor. Anastasius Sinaita, den K. offenbar nicht gelesen hat, nennt nicht die Königin von Saba Kandake; vgl. In Hexaëmeron, Migne l. c. col. 978 f. Unrichtig und irreführend sind seine Ausführungen Kaiserprophetien S. 37, wo unter Verweis auf Nöldekes Aufsatz über den syrischen Julianroman (Zs. d. D. morgenl. Gesellsch. Bd. 28, 268 u. n. 4) behauptet wird, in dem gefälschten Briefe Kaiser Julians, der in den Roman aufgenommen, bringe die äthiopische Prinzessin Chuseth das Kreuz bereits mit nach Konstantinopel, das später zur Kreuzigung Christi verwandt werden soll. Davon steht weder in dem Auszuge Nöldekes noch in dem syrischen Original etwas, das Herr Prof. Nöldeke die Güte hatte mir vorzuübersetzen. Dagegen citiert von Zezschwitz die Legende aus der späten Paraphrase des Methodius.

3) Vgl. Strabo L. I, c. 2; Liber gener. ed. Frick, Chron. min. I, 21; Origo gen. hum. ib. p. 129; Chron. a. 334, p. 87; Excerpta barbari p. 203.

4) Vgl. Zotenbergs Übersetzung aus dem Äthiopischen im Journal Asiatique, 7. sér. XII, 333 und Notices et extraits t. 24, p. 1, 511.

herib *cum rege Indie*, worunter der Äthiopienkönig Tyrrhaka zu verstehen ist; c. 7 überwindet Darius Medus das Reich der Inder und Äthiopien¹⁾, womit eben Nubien gemeint ist. So kommt es, daß z. B. in den alexandrinischen sibyllinischen Orakeln die Äthiopier wiederholt Inder genannt werden²⁾. Diese Tatsache erklärt eine Umwandlung Porus' von Indien in einen König von Äthiopien. Aber auch daß Porus zu Phul wird, ist anderweitig zu belegen. Bei Dionysius von Telmahrê heisst es³⁾: *A. MDCXCI Alexander et Phul rex Indorum praelium commiserunt*, wo in der lateinischen Transscription auch *Phol*, *Pol* oder *Pul* geschrieben werden konnte, da *ph* und *p*, *o* und *u* im Syrischen durch die gleichen Zeichen wiedergegeben werden⁴⁾. Die Herausgeber der Epitome des Dionysius von Telmahrê bemerken dazu irrig in einer Note: *Auctor noster Porum et Phulum Assyriorum regem confudisse videtur*, während Nöldeke⁵⁾ die sicher richtigere Bemerkung macht, daß die Form *Pûl* oder *Pôl* (mit *l* für *r*) darauf hinweise, daß der Autor einen Text benutzte, der auf der Pehlêwi-Übersetzung beruhte⁶⁾. Bemerkt man nun auf der anderen Seite, daß der Phul der Bibel in griechischer Wiedergabe auch *Πῶρος* heisst⁷⁾, so wird klar, daß beide Namen bei ihrem Durchgang durch verschiedene Idiome oder Schriftsysteme völlig gleiche Formen annehmen konnten. Die Form Phul für Porus ist also anderweitig und zwar aus einer syrischen Quelle belegt, und bei der naheliegenden Verwechselung von Indern und Äthiopien ist es das gegebene, den Phul von Äthiopien für keinen andern als den bekannten Porus von Indien zu halten. Man braucht sich nur vorzustellen, daß der Romandichter, wenn die Trans-

1) *Darius ergo Medus supergressus est regnum Indorum et Aethiopum.*

2) Vgl. Alexandre, *Oracula Sibyll.* II, 453.

3) Eusebii Canon. epitome ex Dionys. Telmahar. Chron. petita ed. Siegfried et Gelzer, Lipsiae 1884, p. 32.

4) Vgl. v. Gutschmid, *Kl. Schr.* I, 485.

5) Der Alexanderroman bei den Orientalen, *Denkschriften der Wiener Akademie* 1890, S. 32.

6) Vgl. auch Nöldeke, *Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der Sassaniden* S. 371, n. 1.

7) Vgl. Lauth, *Aus Ägyptens Vorzeit* S. 432.

formation nicht schon früher vollzogen war, nach den eben erörterten Voraussetzungen sehr leicht dazu kommen mußte, den Phul (Porus) von Indien für einen König von Äthiopien zu halten. Der Proceß, der Chuseth-Kandake, die Königin von Äthiopien, ihm zur Tochter giebt, ist durchsichtig genug, als daß es nötig wäre, länger dabei zu verweilen, und ebenso ist bereits auf die Andeutung im syrischen Roman hingewiesen, die dazu führen konnte, Chuseth zur Mutter Alexanders zu erheben.

Die Episode von der Einschließung der zweiundzwanzig Völker lasse ich zunächst beiseite. Daß nach Alexanders Tode seine vier *παῖδες* oder *pueri* regieren, wobei zu bemerken ist, daß darunter nicht Söhne, sondern Diener verstanden werden müssen¹⁾, entspricht wieder durchaus der Darstellung und Auffassung der Diadochenherrschaft bei den Orientalen. Die Grundlage derselben ist in der allgemein verbreiteten Deutung der vier Hörner in Daniels Vision (Dan. 8, 8) auf die Nachfolger Alexanders zu suchen²⁾. Da diese Auslegung feststand, war es von dem Belieben und etwaigen historischen Kenntnissen des Exegeten abhängig, in welcher Weise er das Verhältnis der vier Nachfolger Alexanders zu dem Macedonierkönige auffassen wollte. So sind bei Michael Syrus die vier Hörner vier Freunde Alexanders³⁾, bei Abulfaragh vier Diener⁴⁾, wie bei Pseudo-methodius, bei Jepheth ibn Ali vier Schüler⁵⁾, im hebräischen Alexanderroman vier Heerführer⁶⁾ und in den großen Georgi-

1) Pseudomethodius bemerkt ausdrücklich dazu, daß Alexander nicht verheiratet war.

2) Vgl. den Danielkommentar des Hippolyt v. Porto ed. Bonwetsch u. Achelis I, 255; eine genauere Ausführung in Bezug auf Alexander bei Georg. Kedrenos I, 401; Danielkommentar des Jepheth ibn Ali; vgl. n. 5.

3) Mich. Syr. ed. Langlois p. 77: *Une corne tomba et fut remplacée par 4 cornes, c'est à dire les 4 amis d'Alexandre.*

4) Ed. Kirsch p. 37: *quatuor cornua, videlicet servi ipsius.*

5) Im arabischen Danielkommentar (geschr. etwa zwischen c. 990 und 1010) ed. and transl. by D. S. Margoliouth in *Anecdota Oxon.*, Semitic series vol. I, pars 3, p. 42 u. 71, wo von den *four disciples* resp. *scholars* die Rede ist.

6) Übers. von Gaster, *Journal of the Asiatic society* 1897, p. 548.

schen Annalen vier Mitglieder seiner Familie¹⁾. In dieser eben genannten Quelle werden auch die Nachfolger Alexanders mit der Gründung der Welthauptstädte in Verbindung gebracht, Antiokhus baut Antiochien, Hromos Rom, Bizintos Byzanz. In der apokryphen Danielapokalypse²⁾ herrschen, nachdem der letzte König seine Herrschaft Gott übergeben hat, seine vier Söhne, der erste in Rom, der zweite in Alexandria, der dritte in der „Siebenhügligen“, d. i. Byzanz, der vierte in Thessalonich. Sehen wir auch bei Pseudomethodius mit dem Ende Alexanders, wenn auch in anderer Weise, die Verteilung und Gründung der Hauptstädte der Welt verknüpft, so ist anzunehmen, daß ein tieferer Zusammenhang zwischen unserer Prophetie und der Auffassung der vorhin genannten Quellen vorliegt. Dieser Zusammenhang liegt in dem Grundgedanken, daß Alexander der Gründer des späteren römischen Weltreichs sei, ein Gedanke, in dem sich die spätere Auffassung der orientalischen Welt von Alexanders Lebenswerk verkörpert³⁾, der auch in der allgemein verbreiteten Deutung des letzten danielischen Weltreichs auf das macedonisch-römische Reich zutage tritt. Der Gedanke, daß die Diadochen die Begründer der Weltstädte sind, wird aber bei Pseudomethodius durch einen andern ersetzt. Chuseth heiratet, nach Äthiopien zurückgekehrt, den Byzas von Byzanz, deren Tochter Byzantia den Romulus von Rom, und ihre drei Söhne regieren in Rom, Byzanz und Alexandrien. Danach bleiben die vier παῖδες für die Entwicklung des macedonischen Reiches unwirksam. Man fragt nach dem Grunde dieser Abweichung. Aber er ist klar und sicher zu durchschauen. Das große Reich der Christen, in dem das Kreuz steht, soll *ex semine Aethiopisse* entstanden sein. Alexander hatte aber keine Kinder und die Diadochen standen in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zu ihm. Chuseth muß also nach Philipp noch den Byzas heiraten, ihre Tochter den Ro-

1) Übers. bei Brosset, Hist. de la Géorgie I, 35: *quatre personnages de sa famille*.

2) Gedr. bei Klostermann, Analecta zur Septuaginta, Hexapla und Patristik, Leipzig 1895, S. 118 und Vassiliev, Anecd. Graeco-Byzantina I, 46.

3) Besonders charakteristisch tritt das in der alexandrinischen Quelle der Excerpta barbari (ed. Frick, Chron. minora I, 245) hervor.

mulus: nun sind die drei Hauptstädte der Welt Byzanz, Rom, Alexandrien, wo nach Pseudomethodius Alexander regiert haben soll, zusammen und werden von Königen beherrscht, die alle „dem Samen der Äthiopierin“ entstammen. Aus dieser Auseinandersetzung geht aber auch hervor, daß der Roman ein durchaus künstliches Produkt ist, das einen bestimmten, vorgesetzten historischen Beweis liefern sollte. Ferner aber zeigt die Methode, die Beziehungen der Weltreiche, ihre Vereinigung und Trennung durch verwandtschaftliche Verhältnisse zu erklären, genau dieselbe Tendenz, wie wir sie im ersten Teil der pseudomethodianischen Geschichtskonstruktion ermittelt haben: es ist also ganz klar, daß unser Roman von niemandem sonst verfaßt sein kann, als dem Historiker des ersten, d. h. daß wir es mit einer Erfindung des Pseudomethodius zu thun haben. So viel ist aber ebenfalls sicher: der Verfasser phantasiert nicht frei; er knüpft an volkstümliche Daten an, er schreibt aus einem gewissen Bildungskreis heraus. Der Umstand, daß er als Residenz Alexanders nur Alexandrien nennt und diese Stadt dann allein Rom und Byzanz zur Seite stellt, macht es schon wahrscheinlich, daß dieser Bildungskreis der von Alexandrien war oder doch jedenfalls von Alexandrien beeinflusst. Genauer läßt sich hier noch nicht darauf eingehen, nur mag auf den Parallelismus in der historischen Auffassung unserer Prophezeiung und einer anderen aus Alexandrien belegten hingewiesen werden, wonach der Macedonierkönig die Reiche der Römer, Griechen und Ägypter von dem Joche der Chaldäer zu befreien hat¹⁾: eine Auffassung, die insofern eine gewisse Verwandtschaft mit der des Pseudomethodius zeigt, als dieser Autor ebenfalls die ganze ältere Entwicklung von Babylonien aus sich vollziehen läßt.

Eine ganz eigene Stellung innerhalb unseres äthiopischen Alexanderromans nimmt die Sage von der Einschließung der

1) Excerpta barbari a. a. O. S. 245. Die Anschauung von einer Herrschaft der Chaldäer über die Römer tritt auch in einer Prophezeiung bei Theophyl. Simocatta V, c. 15 (ed. Bonn. p. 234) hervor: *Ἔσεται δὲ τὸ Βαβυλώνιον φύλον τῆς Ῥωμαϊκῆς πολιτείας κρατοῦν τρίτην κυκλοφορικὴν ἑβδομάδα ἐτῶν* etc.

zweiundzwanzig Völker durch Alexander ein. Sie findet sich zuerst in der syrischen Litteratur weit verbreitet. Wir haben einen teilweise fast wörtlich übereinstimmenden Passus in der C-Recension des Pseudo-Callisthenes¹⁾, die schon C. Müller auf jüdische oder syrische Urheberschaft zurückführte, wir finden sie bei Dionysius von Telmahrê²⁾, vor allem in der syrischen Alexanderlegende bei Budge³⁾, die Nöldeke etwa 514/515 setzt, und endlich in einer fälschlich Ephrem Syrus zugeschriebenen Homilie⁴⁾, die nach Nöldekes Nachweis jedoch eher in die Zeit von etwa 640 zu setzen ist⁵⁾. Letztere geht, wenn auch sicher nicht direkt oder allein auf die syrische Legende zurück.

In der Legende wird erzählt⁶⁾, daß Alexander durch ein Gebirge 'the great Mûsâs' zog und am Rande desselben auf eine Ebene kam. Es erschienen hier dreihundert alte Männer in seinem Lager, die er nach den Verhältnissen des Landes ausfragt. Er erfährt von der Unzugänglichkeit des Gebirges, bemerkt selbst, daß es höher und schrecklicher sei als alle, die er gesehen, und fragt schließlich nach den Bewohnern des Gebirges: „Es sind die Hunnen.“ „Und wer sind ihre Könige?“ „Gog und Magog und Nawal“ u. s. w. Die Hunnen werden nun beschrieben. Sie essen das rohe Fleisch der Verstorbenen und trinken Blut von Menschen und Tieren; sie sind Zauberer. In den Sud eines ungeborenen Kindes, das sie kochen, tauchen sie ihre Speere und Schwerter. Jenseits der Hunnen wohnen die Leute von Bêth-Âmardâth und die Hundsmenschen (dogmen). Jenseits der Hundsmenschen wohnen die Mênînê und weiterhin sind schreckliche Gebirge, in denen Schlangen, Ottern und Vipern leben. Alexander läßt darauf den Spalt in dem Gebirge durch ein ehernes Thor schliessen, das 12 Ellen lang und 8 Ellen breit ist. Alexander bringt sodann eine lange In-

1) Ed. C. Müller p. 138f.

2) Herausgegeben und ins Schwedische übersetzt von C. A. Hedenskog, Berättelse om Alexander den Store, Lund 1868.

3) The history of Alexander the Great, Cambridge 1889, p. 144.

4) Bei Lamy, S. Ephraemi Syri hymni et sermones III (Mechliniae 1889), col. 188ff.

5) In der Wiener Zeitschr. f. Kunde des Morgenlandes IV (1890), 245 ff.

6) Budge p. 149.

schrift an, in der er u. a. sagt, daß nach 826 Jahren die Hunnen herausgehen und über die Völker herfallen sollen. Das sind die aus der ausführlichen Erzählung herausgegriffenen, für uns in Betracht kommenden Momente.

Die Existenz dieser Legende setzt die Ephrem Syrus zugeschriebene Predigt bei Lamy voraus. Hinter den Thoren, die Alexander machte, werden sich am Ende der Zeiten die Völker erheben, den Namen Gottes anrufend. Gott erhört sie und auf Gottes Befehl werden die Thore fallen und sinken und Heerscharen zahlreich wie die Sterne am Himmel oder der Sand am Meer werden daraus hervorbrechen. Sobald dann die Hunnen zum Kriege herausgehen, nehmen sie die schwangeren Weiber, zünden Feuer um sie an und kochen so ihre Leibesfrucht, die sie schließlich herausziehen, mit Wasser übergießen, um unter Zaubersprüchen ihre Waffen darein zu tauchen. Diese Schilderung wie andere Momente lassen kaum einen Zweifel an der Abhängigkeit von der syrischen Legende. Hier wie dort wird prophezeit, daß die Völker Gott anrufen und auf seinen Befehl das Thor fallen wird; hier wie dort werden die Hunnen genannt; auch die Beschreibung der Hunnen ist ähnlich. Aber Pseudoephrem hat nicht allein diese Quelle benutzt oder nicht direkt. Es ist schon auffällig, daß der Name der Hunnen anfangs gar nicht genannt ist, dann aber ist die Liste der eingeschlossenen Völker eine ganz andere, als die der Könige der Hunnen nach der syrischen Legende, und zwar keine willkürliche Erfindung: sondern gerade diese Namen stimmen in der Hauptsache mit den bei Pseudomethodius und Pseudocallisthenes genannten überein: so, daß hier zweifellos eine gemeinsame syrische Überlieferung anzunehmen ist.

Betrachten wir zunächst das Verhältnis zwischen Pseudomethodius und Pseudocallisthenes. Von Ps.-C. kommt die Recension C für uns in Betracht¹⁾. Alexander verfolgt den Eurymithres, König der Belsyrer, bis zu zwei großen Bergen, ἃ προσηγόρευον Μαζοὺς τοῦ βορρᾶ. In einem jüdisch klingenden Gebet²⁾

1) Ed. Müller, p. 138; vgl. J. Zacher, Pseudocallisthenes 1867, p. 165.

2) Vgl. Zacher a. a. O.; A. Graf, Roma nella memoria e nelle immaginazioni del medio evo II, 532, n. 36; Donath, Die Alexandersage in Talmud und Midrasch, Rostocker Diss. 1873, S. 15. 21.

bittet er Gott, die beiden Berge zusammenrücken zu lassen. Das geschieht bis auf eine Entfernung von 10 (nach Cod. B richtiger 12) Ellen. Alexander baut darauf eiserne Thore καὶ περιέχρισεν αὐτὰς ἀσκήτω. Ἡ δὲ φύσις τοῦ ἀσκήτου οὔτε πυρὶ καίεται, οὔτε σιδήρῳ προσάπτεται. Vor dem Zuschliessen sperrt er hier 22 Könige mit ihren Völkern ein, deren Namen weiter unten mit den anderen Listen gegeben werden sollen. Das waren die Völker (Ταῦτα ἦσαν τὰ ἔθνη), die Alexander innerhalb der Thore versetzte wegen ihrer Unreinheit: ἡσθιον γὰρ μυσαρὰ καὶ κίβδηλα, κύνες, μῦες, ὄφεις, νεκρῶν σάρκας, ἐμβρυά τε τὰ οὐ τελείως γεννηθέντα, ὁμοίως καὶ τοὺς νεκροὺς αὐτῶν ἡσθιον. Ταῦτα δὲ πάντα θεασάμενος Ἀλέξανδρος ὁ βασιλεὺς καὶ δεδοικῶς μήποτε ἐξέλθωσιν εἰς τὴν οἰκουμένην κατακλείδους αὐτοὺς ἐποίησε καὶ τῶν ἐκεῖσε παρήλθεν. Man bemerkt, daß der Abschnitt Ταῦτα ἦσαν τὰ ἔθνη nachhinkt. Die Schilderung der Unreinheit der Völker und ihrer Lebensweise gehört vor den Akt des Einschliessens: durch das Ταῦτα δὲ πάντα θεασάμενος wird die Verbindung nur nachträglich einigermaßen hergestellt. Alexander baut sogar die Thore, bevor noch von den Völkern die Rede ist, die er einschliessen will. Der Zusammenhang ist verschoben.

Vergleichen wir mit Pseudocallisthenes den betreffenden Abschnitt im Pseudomethodius, so beobachten wir eine durchgehende Übereinstimmung und zwar so, daß eben der als Anhang im Ps.-C. hingestellte Abschnitt in unserer Weissagung an ganz richtiger Stelle steht. Die *canes, mures, serpentes, morticinorum carnes, aborticia informabilia corpora* bei Ps.-M. entsprechen genau der Stelle: κύνες, μῦες etc. bei Ps.-C. *Haec vero universa contemplatus Alexander* fährt Ps.-M. fort, entsprechend dem: Ταῦτα δὲ πάντα θεασάμενος Ἀλέξανδρος etc. Die Worte ἡ δὲ φύσις τοῦ ἀσκήτου etc. sind fast wörtlich im griechischen und lateinischen Text des Ps.-M. wiedergegeben. Die nahe Verwandtschaft steht außer Zweifel. Wie haben wir uns das Verhältnis zu erklären?

Da für eine Entscheidung über die Relation des Ps.-M. zu den anderen Quellen der Legende eine Vergleichung der Völkerlisten von Wert ist, gebe ich diese nebenstehend in ganzer Vollständigkeit.

Pseudo-Methodius				Pseudo-Callisthenes	Pseudo-Ephraïmus
Cod. Ottob. gr. 192	Ps.-Meth. lat.	Syrisch (Salomon v. Basra)	Armenisch (Stephannos Orbelean)	ed. Müller = Cod. C	ed. Lamy III, 196.
1. Γογ 2. μαγὸγ 3. ἀνογ 4. ἀνήγ 5. ἀχενναζ 6. δεφάρ 7. ποτίνει 8. λιβίι 9. ευνίι 10. φαρεζαί 11. δεκλήν 12. ζαρματαί 13. θλεβλίοι 14. ζαρμαρτιανοί 15. χαχωνιοί 16. ἀρμαζαδαί 17. γαρμαρδοί 18. ἀνφαργοί 19. ναθαρβιοί 20. ἀλανοί 21. φισολονικιοί 22. ἀρκενοί 23. ἀσάλτηριοι	1. Gog 2. Magog 3. Anog 4. Ageg 5. Achennaz 6. Dephar 7. Potinei 8. Libii 9. Eunii 10. Pharizei 11. Declimi 12. Zarmatae 13. Theblei 14. Zamartiani 15. Chachonii 16. Amazarthe 17. Agrimardii 18. Anuphagii quid dic. Cynocephali 19. Tharbei 20. Alanes 21. Phisolonicii 22. Arcnei 23. Asalturii	1. Gōg 2. māgōg 3. nāwāl 4. eshkēnāz 5. dēnāphār (difār) 6. paktāyē 7. wēlōtāyē (lūdāyē) 8. humnāyē 9. parzāyē 10. daktāyē 11. thaubēlāyē 12. darmētāyē 13. kaukēbāyē ¹⁾ 14. emrartā 15. garmîdō 16. cannibals 17. dogmen 18. therkāyē 19. ālānāyē 20. pīšilon 21. denkāyē 22. saltrāyē	1. Gog 2. Magog 3. Anig 4. Agig 5. Akiaz 6. Diphor 7. Phorinatsi 8. Aghrenatsi 9. Huns 10. Phaziatsi 11. Declimatsi 12. Sarnates 13. Thethals 14. Zarnetatsi 15. Cakonatsi 16. Armazard 17. Garmadatsi 18. antropophagi 19. Tharphatsi 20. Alains 21. Phaselincatsi 22. Argneatsi 23. Satareatsi	1. γωγ 2. μαγωγ 3. ἀνογγοί 4. ἐγεις 5. ἐξενναχ 6. δεφάρ 7. ποτίναιοι 10. φαριζαίοι 14. ζαρμαρτιανοί 15. χαλόνιοι 17. ἀγρμαρδοί 18. ἀνουφαγοί 19. θαρβαίοι 20. ἀλανες 21. φισολονικαιοι 23. σάλταριοι 12-16.	1. Agog 2. Magog 3. naval 4. agag 5. ascenez 6. daiphar 7. phutaei cum 8. lybiis 9. huni 15. pharzei 16. declei 17. amzartaei 18. thaleb 5. togarma 14. chusaei 11. garnidul Moschaei etc.

1) Ich folge hier dem Texte und der Reihenfolge von A, C.

Aus dieser Liste ergibt sich, daß Ps.-C. die Völker in derselben Reihenfolge wie Ps.-M. bietet, dabei aber die Nummern 8. 9. 11—13. 16. 22 ausläßt; sie werden mit den Worten *καὶ οἱ ἕτεροι* erledigt. Damit ist erwiesen, daß Ps.-M. nicht aus Ps.-C. geschöpft haben kann, was noch daraus erhellt, daß Ps.-M. einen logischeren Zusammenhang bietet. Vor allem schließen die Namensformen im Ps.-C. die Benutzung des Alexanderromans durch Ps.-M. aus. Denn den *ἐγεῖς* (Ps.-C.) stehen bei Ps.-M. die *Ageg* (arm. *agig*; das gr. *ἀνηγ* sicher nur verschrieben für *ἀγηγ*) entsprechend Ps.-Ephr. *agag* gegenüber, den *ἐξεναχ* (Ps.-C.) die *ἀχεναζ* (*achennaz*) bei Ps.-M. und *Ascenex* bei Ps.-E. Gerade diese Varianten lehren aber noch etwas anderes. Die Differenz zwischen *a* und *e* im Anlaut macht die Interferenz eines syrischen Textes wahrscheinlich; denn syr. Alaph am Wortanfang vertritt den Spiritus lenis und konnte als kurzes *α*, *ε*, *ι* oder gar nicht transskribiert werden; vgl. auch *σαλτάριοι* (Ps.-C.), *ᾶσαλτήριοι* (Ps.-M. gr.), *asalturii* (lat.). Der Buchstabe Vau entspricht gr. *ο*, *ω* und *υ* (*ov*). Demgemäß haben wir vielleicht bei Ps.-M.: *ἄνογ*, *anog* = Ps.-C.: *ἄνουγοι* aufzufassen.

Die Alternative ist also die: entweder benutzt Ps.-C. eine syrische Übersetzung des Ps.-M., oder, was wahrscheinlicher ist, beide gehen auf eine gemeinsame vermutlich syrische Vorlage zurück. Die erstere Möglichkeit ist deshalb unwahrscheinlich, weil bei Ps.-C. die Legende in größerem Zusammenhang erscheint, das Gebet Alexanders giebt Ps.-C. in extenso; wenn Ps.-C. noch erzählt, daß Alexander d. Gr. Dornen über die Berge wachsen liefs, so steht davon nichts bei Ps.-M. Alles in allem muß die zweite Annahme für wahrscheinlicher gelten. Aber darauf kommt es für unseren Zweck weniger an, als auf die Tatsache, daß die Völkerliste des Ps.-M. bei ihrer Verwandtschaft mit Ps.-E., sowie die ganze Fassung der Legende nur einer syrischen Quelle entstammen kann. Denn erstere deckt sich auch über Ps.-C. hinaus in der Mehrzahl der Namen vollkommen mit der bei Ps.-E. erhaltenen Liste. Hier ist eine Benutzung des Ps.-M. durch die Homilie ganz ausgeschlossen. Denn einmal schließt sich die Predigt eng an die alte syrische Legende an; dann aber zeigt die Liste an einer Stelle ganz

deutlich, daß sie nicht aus Ps.-M. geflossen sein kann, da sie da eine spezifisch syrische Eigentümlichkeit aufweist. Der dritte Völkernamen ist *naval* entsprechend der syrischen Legende¹⁾ *nawal* und den äthiopischen *nuli* und *nuyal*. Ja den den Syrern offenbar ebenso wie Gog und Magog geläufigen Namen *nāwāl* hat sogar Salomon von Basra noch in seine sich sonst eng an Ps.-M. anschließende Übersetzung aufgenommen.

Das Verhältnis unsrer Quelle zu Ps.-C. auf der einen, zu der pseudo-ephrämischen Homilie auf der andern Seite weist also gerade auf vorhandene gemeinsame syrische Unterlagen; Züge wie die von der Unreinheit der Völker, ihrer Zauberei, ihrer Verwendung ungeborener Kinder, Genuß von Fleisch von Toten und von Menschenblut, alles Züge, die wir bei Ps.-M. finden, sind Elemente, die sich bereits in der syrisch-christlichen Alexanderlegende nachweisen lassen. Nur ist diese offenbar nicht der Prototyp für die späteren Fassungen der Legende gewesen: denn der Anwendung auf die Hunnen ist wohl die rein legendarische Ausbildung der Sage von Gog und Magog vorangegangen. Wir blicken also hier in ein uraltes syrisches Fabelgespinnst, das in einer bestimmten Form im Ps.-M. Aufnahme gefunden hat.

IV.

Gehen wir nunmehr zur Erörterung des zweiten Teiles unserer Prophetie über.

Aus äthiopischem Samen ist das Reich entstanden, das politisch das Römerreich bildete. Nach der Verkündigung des Apostels wird es bis zum Ende der Welt bestehen; erst wenn

1) Die Liste der syrischen Legende hat vom fünften Namen ab nichts mehr mit unserer Liste gemein; ganz abweichend sind dann wieder von derselben Stelle ab die beiden Listen, die die äthiopische Version des Ps.-C. bietet; vgl. *The life and exploits of Alexander the Great* by E. A. Wallis Budge II, p. 230.

dieses Reich aus dem Wege geräumt ist, wird der Antichrist auftreten. Alle anderen Reiche hat das römische Reich unterworfen und überlebt. Bei diesen Ausführungen verwertet der Autor wörtlich einen Abschnitt seines Zeitgenossen Anastasius Sinaita, Disput. adv. Iudeos, Migne, Patrol. graeca t. 89, col. 1212. Im letzten, d. h. im siebenten Jahrtausend wird das persische Reich vernichtet werden, und zuletzt werden die Ismaeliten aus Jathrib herausbrechen und die Eroberungszüge unternehmen, die genauer beschrieben werden. Es wird das geschehen wegen der Sünden der Christen. Der entsetzliche Druck und die unerträglichen Zustände unter der Herrschaft des Islam werden nun geschildert; im einzelnen ist später noch darauf einzugehen. Endlich, wenn die Not ihren höchsten Grad erreicht, wird plötzlich der König der Griechen oder Römer in rasender Wut sich erheben, wie ein Mann vom Weinrausch, den die Menschen bisher für tot hielten, für einen, der nichts Nutzbringendes gethan. Er wird über sie vom Meere Äthiopiens aufbrechen und Schwert und Verwüstung nach Jathrib bringen; sein Joch wird siebenmal schlimmer sein, als das, welches sie auferlegt. Auf der Erde wird nun Friede walten, wie er niemals war und größer sein wird, denn er ist der letzte am Ende der Zeiten. Freude und Lust wird herrschen, die Städte werden wieder aufgebaut. Da werden die Thore des Nordens sich öffnen und es werden herausgehen die Völker, die Alexander einschloß, alles wird vor Schreck flüchten und Schutz suchen. Nun werden noch einmal jene Völker geschildert. Nach einer Woche aber, wenn sie schon die Stadt Joppe genommen haben werden, wird der Herr Gott einen von seinen Kriegsfürsten senden und sie in einem Augenblick vernichten. Und es wird der König der Römer nach Jerusalem herabsteigen und eine und eine halbe Woche, d. h. zehn und ein halbes Jahr dort verweilen. Nach dieser Zeit wird der Sohn des Verderbens erscheinen. Sobald dies geschehen, wird der König der Römer hinauf nach Golgatha steigen, wo das Kreuzesholz errichtet ist. Hier wird er die Krone von seinem Haupte nehmen, über das Kreuz legen und seine Hände zum Himmel ausbreiten und das Reich der Christen Gottvater übergeben, und das Kreuz wird in den Himmel aufgenommen werden zugleich mit der Krone des Königs. So wird die Prophezeiung

David's in Erfüllung gehen: In den jüngsten Tagen wird Äthiopien ihre Hand Gott zuerst reichen. Wenn das Kreuz in den Himmel aufgenommen ist, wird auch der König der Römer seinen Geist aufgeben. Jetzt wird alle Herrschaft und Gewalt ein Ende haben, damit der Sohn des Verderbens offen erscheint. Es wird dessen Wirken geschildert. Ihn bekämpfen Elias und Henoch, die aber unterliegen. Endlich erscheint Christus und tötet den Antichrist durch den Hauch seines Mundes. Jetzt ist die Zeit für das Weltgericht.

Bei der Erörterung dieses Abschnittes unterlasse ich, im einzelnen auf jeden Punkt der Eschatologie einzugehen, die gerade in den letzten Jahren ganz allgemein Gegenstand eingehender Untersuchungen war; nur die für Methodius charakteristischen Einzelzüge sind zu behandeln. Im Anschluß an Luc. 10, 13. 15, wo ein Wehe über Corozain, Bethsaida und Capernaum ausgesprochen wird, läßt Pseudomethodius den Antichrist in Corozain geboren, in Bethsaida erzogen werden, in Capernaum herrschen. Nirgends findet sich sonst in älteren Kommentaren diese Auslegung¹⁾; es scheint sich um eine willkürliche Deutung der Evangelienstelle zu handeln: vielleicht in Anlehnung an eine auf den Antichrist bezügliche ältere Interpretation von Luc. 10, 13 überhaupt²⁾, obgleich auch dies keineswegs sicher ist. Die vielen willkürlichen Erfindungen und Deutungen unseres Verfassers lassen wenigstens dem Verdacht Raum, daß er in der Auslegung der Bibelstelle völlig frei vorgegangen ist. Etwas Ähnliches, wie Ps.-M. erzählt: daß der Antichrist die Sonne in Finsternis, den Mond in Blut verwandeln werde (im Anschluß an Joel 2, 31), findet sich, soviel ich sehe, nur in orientalischen Apokalypsen, in der koptischen Apokalypse des

1) Vgl. Bousset, Der Antichrist S. 113.

2) Nach Adso's Libellus de Antichristo wird der Antichrist in Babylon geboren, in Bethsaida und Corozain erzogen werden und leben; hier wird auch Luc. 10, 13 citiert. Die wesentlichen Abweichungen von Ps.-M. aber machen es zweifelhaft, ob Adso in entfernter Abhängigkeit auf Ps.-M. zurückgeht, oder auf eine ältere Interpretation, die denn auch Ps.-M. zu Grunde liegen müßte. Er hätte dann jedenfalls willkürlich geändert. Im Cod. Mon. findet man sowohl Adso's Lib., als Bruchstücke des Ps.-M., darunter den Abschnitt über den Antichrist an den Rand geschrieben.

Sophonias¹⁾, im äthiopischen Clemensbuch²⁾, in der armenischen Danielvision³⁾. Im übrigen bewegt sich der Autor in den Bahnen der allgemeinen älteren Tradition.

Eingehender müssen wir uns mit der Sage vom letzten Kaiser in der Form beschäftigen, in der sie bei Ps.-M. auftritt. Auch hier beobachtet man wieder zunächst die Anlehnung an gewisse biblische Erzählungen, in denen der Autor die Ereignisse, die er schildern will, vorbedeutet sieht, oder die ihm den äußeren Rahmen für seine Prophezeiungen abgeben. Wenn es heißt, daß der König der Griechen und Römer wie ein Mann vom Weinrausch erwachen wird, den die Menschen gleichsam für tot und einen Thunichtgut gehalten haben, so liest man in Ps. 77, 61—66: *Et tradidit in captivitatem virtutem eorum et pulchritudinem eorum in manus inimici. Et conclusit in gladio populum suum et hereditatem suam spreuit. Iuvenes eorum comedit ignis et virgines eorum non sunt lamentatae. Sacerdotes eorum in gladio ceciderunt et viduae eorum non plorabantur. Et excitatus est tamquam dormiens Dominus, tamquam potens crapulatus a vino. Et percussit inimicos suos in posteriora: opprobrium sempiternum dedit illis.* Es ist klar, daß in diesen Rahmen die Prophezeiung von dem Könige eingefügt ist, der, als der Druck der Islamiten am höchsten gestiegen, wie ein Mann vom Weinrausche erwachen und die Feinde niederwerfen wird. Freilich denkt Ps.-M. an eine ganz bestimmte Person, wie der Zusatz zeigt: den die Menschen gleichsam für tot gehalten haben, der bisher nichts Nützliches gethan hat. Aber davon ist erst später zu reden.

Nun wird Friede herrschen, die Städte werden wieder aufgebaut. Jetzt kommen Gog und Magog und alle die Völker, die Alexander der Große einschloß. Nach einer Woche aber,

1) Übers. von Stern, Lepsius' Zeitschr. f. ägyptische Sprache 1886, S. 124f.; vgl. Bousset, Der Antichrist S. 115.

2) Übers. bei Bradke, Handschriftliche Überlieferung und Bruchstücke der arabisch-äthiopischen Petrusapokalypse, Zeitschr. für wissenschaftliche Theologie 1893, I, 482.

3) In der Übersetzung von Macler, Les apocalypses apocryphes de Daniel p. 87.

wenn sie schon Joppe genommen, sendet Gott einen von seinen Fürsten, der sie vernichten wird. Dann wird der König der Römer nach Jerusalem herabsteigen und ein und eine halbe Woche dort bleiben. Auch hier lehnt sich Ps.-M. an eine biblische Darstellung an: wie Jonathas und Simon gegen Tryphon die Städte Judäas in Stand setzen und befestigen und dann nach dem Falle des ersteren Simon den Jonathas, Sohn Absaloms, mit einem neuen Heere nach Joppe schickt, wo er die Eroberer herauswirft (1. Macch. 13, 11). Verbunden ist damit wieder eine jedenfalls ältere Prophezeiung, nach der Gog und Magog durch den von Gott gesandten Erzengel Michael vernichtet werden sollen.¹⁾

Eine eingehendere Behandlung erfordert die Niederlegung der Herrschaft des letzten Königs der Griechen und Römer auf Golgatha, wo die Krone auf das Kreuz gelegt und mit dem Kreuze in den Himmel erhoben wird. Wir müssen hier zwei Momente von einander trennen: einmal die Niederlegung der Herrscherinsignien in Jerusalem überhaupt und die begleitenden Umstände, die unserer Quelle eigentümlich sind.

Was diese letzteren anbetrifft, so weist schon die Erwähnung von Golgatha auf syrischen Ursprung. Die Byzantiner haben dafür stets τὸ κρανίον gesagt, was sich sowohl durch einzelne Beispiele²⁾, als durch eine ausdrückliche Bemerkung des Petrus von Alexandrien belegen läßt, in dessen noch ungedruckter Chronik³⁾ es heißt: Adam wurde begraben ἐν τῷ μεσσωτάτῳ τόπῳ τῆς γῆς, τῷ παρ' Ἑβραίοις μὲν λεγόμενῳ Γολγοθᾶ, παρὰ δὲ Ἑλλήσιν κρανίον. Golgatha nennen dagegen durchweg die Schädelstätte syrische Quellen: auf Golgatha wird nach der Schatzhöhle Adam begraben⁴⁾, hier steht das Kreuz, wird es eingegraben und dann nach der Legende

1) Esraapokalypse c. 13; vgl. Bousset, Der Antichrist S. 152.

2) Vgl. Andreas von Damaskus in seiner zweiten Predigt In exaltationem S. Crucis bei Migne, Patol. gr. t. 97, col. 1093; Germanus von Konstantinopel, Migne t. 98, col. 236; die Kirchenhistoriker Sokrates, Sozomenos, Theoderet, Philostorgius.

3) Vgl. oben S. 10. n. 1.

4) Schatzhöhle ed. Bezold S. 28.

von der Kaiserin Protonica resp. der Helena aufgefunden¹⁾; Golgatha wird der Ort auch in der pseudoephremischen Homilie über die letzten Dinge genannt²⁾. Ebenso findet die Niederlegung der Krone auf dem Kreuz in der syrischen Litteratur ihr Gegenstück. Im syrischen Roman von Kaiser Julian wird folgendes erzählt. Als nach Julians Tode das Heer Jovian zum Kaiser ausgerufen, ließ dieser das Kreuz aufstellen und krönen. Und wie Jovian sich nun vor ihm niederwarf und betend vor Gott erklärte, daß er die Krone nicht aus irdischen Beweggründen annehme, kam diese vom Kreuz herab selbst auf sein Haupt³⁾.“ Daß wir es hier mit einem vollständigen Pendant zu unserer Niederlegung der Krone auf dem Kreuz zu thun haben, ist augenfällig. Beide Darstellungen sind aus einem und demselben Ideenkreise entsprossen. So war nach Philostorgius⁴⁾ im Jahre 351 bei der Kreuzeserscheinung in Jerusalem, die am Himmel zwischen der Schädelstätte und dem Ölberg beobachtet wurde, um das Kreuz ein Regenbogen in Gestalt einer Krone oder eines Kranzes sichtbar. Diese Vorstellung, die übrigens der Darstellung des Labarum nahe kommt⁵⁾, hängt mit der des Julianromans und des Pseudomethodius aufs engste zusammen. Gerade für die syrischen Christen ist die Krone mit dem Kreuz eng verbunden: sowie sie dem christlichen Kaiser Jovian vom Kreuze herunterkommt, so legt sie der letzte Kaiser auf dem Kreuze wieder nieder. Aber auch der Aufnahme des Kreuzes in den Himmel liegt eine ältere orientalische Vorstellung zu Grunde. Sie tritt bereits im sechsten Buch der sibyllinischen Orakel Vers 26 und 27 entgegen, wo es heisst⁶⁾:

Ὡς εὖλον, ὃ μακάριστον, ἐφ' ᾧ Θεὸς ἐξετανύσθη,
οὐχ ἔξει σε χθών, ἀλλ' οὐρανὸν οἶκον ἐβόψει,

1) Vgl. E. Nestle, De sancta Cruce, Berlin 1889.

2) Lamy III, p. 187. 206.

3) Vgl. Nöldeke, Über den syrischen Roman von Kaiser Julian, Zeitschrift d. D. morgenl. Gesellschaft Bd. 28, S. 278.

4) Hist. eccl. III, c. 26: ἱριδος μεγάλης στεφάνου τρόπον πανταχόθεν αὐτὸν περιελιτούσης. Vgl. Theoph. ed. de Boor I, 41, 33.

5) Vgl. v. Zezschwitz, Vom römischen Kaisertum S. 56.

6) Ed. Alexandre I, p. 234.

eine Anschauung, die wohl daraus erst auf Chrysosthomus übergegangen ist¹⁾.

Man wird schwer ermitteln können, ob Ps.-M. bei seiner Ausführung des letzten Aktes des letzten Königs schon vollkommen fertige Erwartungen aufnahm: jedenfalls waren die Anknüpfungspunkte zur specielleren Ausführung in syrisch-jerusalemischen Ideen gegeben. Ganz gewiss aber rührt die Legende von der Niederlegung der Herrschaft in Jerusalem überhaupt von unserem Autor nicht her: die nähere Begründung und Erörterung kann aber erst bei Besprechung der analogen Prophezeiung der tiburtinischen Sibylle gegeben werden.

V.

Um die Abfassungszeit unseres Vaticiniums festzustellen, stehen uns eine Reihe von Anhaltspunkten zur Verfügung. Als terminus ad quem kann uns die Thatsache dienen, daß unter den von den Arabern angegriffenen Ländern Spanien noch nicht aufgezählt ist, es sind vielmehr Persien, Armenien, Kappadocien, Sicilien, Syrien, Griechenland, die Romania (d. h. das römische Reich), die Inseln des Meeres, Ägypten; bei einer wiederholten Aufzählung werden noch Isaurien, Afrika, und die, welche unweit Rom wohnen, genannt. Syrien, Ägypten und Persien waren am frühesten unter arabische Botmäßigkeit gekommen: 636 Syrien²⁾, bald darauf begannen die Züge gegen Ägypten, das in den Jahren 639—642 unterworfen ward³⁾; Persien war unter Othman im 32. Jahre der Hedschrah (653) nach wiederholten Versuchen und Empörungen unterworfen worden⁴⁾. Was die anderen Länder anbetrifft, so unternahm

1) Vgl. v. Zezschwitz a. a. O. S. 173. n. 83.

2) Theophanes I, 339, 33; vgl. Weil, Gesch. d. Chalif. I, 82, n. 1.

3) Brooks, On the chronology of the conquest of Egypt by the Saracens, Byzant. Zeitschr. IV (1895), 435—444.

4) Weil a. a. O. I, 164; Sebôos b. Hübschmann, Zur Gesch. Armeniens und der ersten Kriege der Araber (1875) S. 14ff.

der arabische Feldherr Busur 650 einen Eroberungszug gegen Isaurien¹⁾, 653 Abib gegen Armenien²⁾, 654 Mo'awia nach Kappadocien³⁾. Von einem Einfall in Cilicien hören wir erst 671⁴⁾. Einfälle in Gebiete des Rhomäerreichs erwähnt Theophanes in den Jahren 662, 664 bis 666⁵⁾. Etwa 652 fällt die erste Expedition nach Sicilien⁶⁾, 663 erfolgte eine neue, bei der die Bewohner eines Teiles des Landes nach Damaskus fortgeführt wurden⁷⁾. Unter den Inseln des Meeres sind in erster Reihe wohl Cypern, Rhodus oder Kreta neben kleineren Inseln des ägäischen Meeres zu verstehen. Cypern wurde 647, Rhodus 653 von Mo'awia genommen⁸⁾, 674 überwintern die arabischen Heerführer auf Kreta⁹⁾. Afrika war seit der Invasion von 669¹⁰⁾ bis 683 in Besitz der Araber, die damals von den Berbern vertrieben wurden¹¹⁾; 685 wurde die Provinz der römischen Herrschaft unterworfen¹²⁾, um seit 693 wieder allmählich in die Gewalt der Araber zu geraten¹³⁾.

Gerade die Erwähnung Afrikas gewährt uns zunächst einen ungefähren terminus a quo: vor dem Jahre 670 könnte der Autor nicht leicht geschrieben haben; nach gelegentlichen Versuchen begannen seit dieser Zeit die systematischen Angriffe und Eroberungen in dieser Provinz, die seit dem Jahre 683 Rückschritte machten, um etwa zehn Jahre später mit mehr Erfolg wieder aufgenommen zu werden. Aber wir besitzen viel genauere und sicherere Anhaltspunkte zur Feststellung der Entstehungszeit unserer Schrift.

1) Theoph. I, 344, 19.

2) Theoph. I, 345, 10; Sebêos a. a. O. p. 15 ff.

3) Theoph. I, 345, 26.

4) Theoph. I, 353, 16.

5) Theoph. I, 348.

6) V. Martini, Lib. Pont. ed. Duchesne I, 338 und n. 11.

7) Theoph. I, 348, 13; Eclog. historion ed. Wirth, Aus orientalischen Chroniken p. 20.

8) Theoph. I, 343, 30; 345, 7.

9) Theoph. I, 354, 21.

10) Vgl. Diehl, L'Afrique byzantine p. 572.

11) Diehl p. 519.

12) Diehl p. 581.

13) Ib. p. 581 ff.

Gutschmid bestimmte die Abfassung des Methodius auf etwa 676—678. Seine Gründe hat er nicht näher angegeben: sie können aber nach allem, was wir wissen, nur in den Beziehungen des oströmischen Reichs unter Konstantin Pogonatus zu den Chazaren und Bulgaren gesucht werden. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die ausführliche Schilderung der wilden Völkerschaften, die Alexander der Große hinter den kaspischen Thoren einschloß, und die am Ende der Zeiten das römische Reich heimsuchen werden, bis sie ein Abgesandter des letzten Königs schlägt, angeregt ist durch die Einfälle und das Vorrücken der Chazaren und Bulgaren. Denn auch die Chazaren waren zuerst aus den kaspischen Thoren unter Heraclius hervorgebrochen¹⁾, und bildeten unter Konstantin einen Teil der unter dem Namen der Bulgaren zusammengefaßten Stämme, die die Länder des schwarzen Meeres unterwarfen, auf der einen Seite in Pannonien, auf der anderen gegen die untere Donau stetig vorrückten²⁾. „Das schmutzige und unreine Volk“³⁾: so nennt Theophanes wiederholt Chazaren und Bulgaren, mit denselben Bezeichnungen also, die Pseudocallisthenes und Pseudomethodius beständig auf Gog und Magog nebst Konsorten anwenden. Im Jahre 679 unternahm endlich Konstantin IV. einen Feldzug gegen diese Völker; aber er lief ganz unglücklich ab. Der Kaiser mußte wegen eines Fußübels umkehren, das zurückgelassene Heer wurde von den Bulgaren überfallen und bis zur Donau verfolgt. Als sie sich in Varna festgesetzt, und die benachbarten Slavenstämme unterwarfen, war Konstantin genötigt Frieden zu schließen und ihnen ihre Eroberungen zu lassen⁴⁾. Erst sein Sohn Justinian II. hat bald nach seinem Regierungsantritt, der 685 erfolgte, den Frieden gekündigt⁵⁾, sich aber, wie es scheint, begnügt, slavische Stämme in Thracien zur Unterwerfung zu bringen.

1) Theophanes ed. de Boor I, 315, 26.

2) Vgl. Nicephorus Constantin. ed. de Boor p. 33.

3) Theoph. I, 358: ἔθνος ῥυπαρὸν καὶ ἀνάθαρτον und p. 359: ὑπὸ τοῦ δὲ τοῦ μυσταροῦ καὶ νεοφανοῦς ἔθνους ἡττήθη.

4) Nicephorus p. 35; Theoph. I, 359.

5) Niceph. p. 36.

So wenig es zweifelhaft ist, daß man in den scheußlichen Völkern des Nordens bei der Rolle, in der sie bei Methodius auftreten, die eben geschilderten Chazaren und Bulgaren wiederzuerkennen hat, so wenig ist man in der Lage, an der Zeitbegrenzung, wie sie v. Gutschmid aufstellte, festzuhalten. Allerdings herrscht seit dem Jahre 679 jenen Stämmen gegenüber Friede; ihre größte Ausbreitung fällt in die Jahre vorher. Aber mit Justinian II. begann der Kampf aufs neue, die Gefahr war keineswegs beseitigt, und vor allem spricht eine Reihe anderer Punkte für eine etwas spätere Ansetzung der Schrift.

Ich beginne gleich mit dem stärksten Argument, um zu zeigen, daß auch eine Reihe anderer Momente, deren Deutung nicht sicher ist, sich leicht mit meiner Ansetzung vereinbaren läßt.

Wir haben bereits gesehen, daß der Autor in den vier Führern der Midianiter die Omajjaden vorbedeutet sieht. Das läßt sich schwer erklären, wenn man nicht annimmt, daß der Verfasser vier Kalifen aus diesem Hause oder doch wenigstens mehr als einen in Damaskus hat regieren sehen. Dabei kann zweifelhaft sein, ob der Verfasser Mo'awia I (661—680), Jezid I (680—683), Mo'awia II (683), Merwan (683—685) im Sinne hat, oder ob Mo'awia II auszulassen ist¹⁾, da er seinen Vater nur 40 Tage überlebte, bei Lebzeiten abgedankt haben soll und keinen Eindruck hinterließ²⁾, und Abd-el Melek (685—705) als der vierte Herrscher von Damaskus zu zählen ist. Wie man sich entscheiden mag: die Zeitansetzung Gutschmids, die immer noch in die Regierung des ersten Omajjaden führt, läßt sich schwerlich mit der angezogenen Methodiusstelle vereinbaren.

Abgesehen aber von dieser Notwendigkeit, über Mo'awia I hinauszukommen, läßt sich bis zum Ende des Jahrhunderts die Abfassungszeit nicht absolut sicher bestimmen, da die gegebenen Kriterien sich merkwürdigerweise stets nach verschiedenen Seiten verwerten lassen. Es ist sicher kein Zufall, wenn unsere Weissagung von den Midianitern erzählt, daß sie sechzig Jahre

1) Vgl. Weil, Gesch. d. Kalifen I, 341; Müller, Der Islam I, 370.

2) So wird er von Dionysius von Talmahrê gänzlich übergangen, Ed. Chabot, Bibl. de l'école des hautes études p. 9.

die Weltherrschaft behaupteten, bis sie Gideon besiegte. Das Buch der Richter spricht nur von sieben Jahren; wenn Ps.-M. dafür sechzig Jahre setzt, so kann er wohl nur an die arabische Eroberung seiner Zeit gedacht haben. Aber man kann die sechzig Jahre von der Hedschrah oder dem Auszug der Araber aus der Wüste (626 nach Nicephorus)¹⁾ oder von der Eroberung Syriens (636) an rechnen. Das eine Mal käme man auf einen Zeitraum von 682—686, im anderen Falle auf etwa 696. Ebenso zweifelhaft ist die Deutung des letzten Königs. Der König der Griechen und Römer, der vom Weinrausch erwachen wird, den die Menschen für tot hielten und einen, der nichts Nützliches gethan, kann meines Erachtens recht gut auf Konstantin IV. bezogen werden, der, seit er im Jahre 679 den Bulgaren tributpflichtig geworden, bis zum Ende seiner Regierung im Frieden mit seinen Feinden lebte. Erst Justinian II. hat den Kampf mit Bulgaren, Slaven und Sarazenen wieder aufgenommen. Es ist zwar nicht richtig, daß Konstantin IV. in seinem Leben nichts gethan habe, im Gegenteil; aber nach seinem fluchtähnlichen Aufbruch im Bulgarenfeldzug und seinen Friedensschlüssen mit Bulgaren und Arabern mochten die Unterworfenen der ehemals orientalischen Provinzen des römischen Reichs ihn um so eher für nichtsnutzig halten, als die Verteidigung seiner Hauptstadt gegen die Araber und Thessalonichs gegen die Slaven nicht ihnen zu gute kam. Man würde also auch hiernach etwa in den Anfang der achtziger Jahre gelangen. Aber es läßt sich auch nicht bestreiten, daß eine Beziehung der angeführten Worte auf seinen Sohn Justinian II. ebenso möglich ist, namentlich wenn man die Jahre in Betracht zieht, die zwischen seiner Vertreibung und seiner zweiten Regierung lagen, 695—705. Der Satz: *quem existimabant homines tanquam mortuum esse et in nihilo utilem profecisse* würde nicht übel auf ihn in dem angeführten Zeitraum passen.

Indes hat man bei den Anspielungen des Methodius im Auge zu halten, daß seine Rätsel nie gerade aufgehen, daß

1) Niceph. Chronographicon syntomon ed. de Boor p. 99: *Οἱ δὲ Σαρακηνοὶ ἤρξαντο τῆς τοῦ παντὸς ἐρημώσεως τῷ ,σπκς' ἔτει ἰνδ. 2'.*

es sich nicht einfach um Verkleidungen von Thatsachen handelt. Seine Art der Mystifikation beruht vielmehr auf von ihm aufgespurten Beziehungen zwischen biblischen Prophezeiungen und Wendungen auf der einen, Verhältnissen der Gegenwart auf der andern Seite. Dabei wird den realen Thatsachen um so eher Gewalt angethan, als ihre Erfüllung erst in die Zukunft verlegt wird, soweit nicht auf der anderen Seite Ereignisse der eigenen Zeit unter Modifikationen der Vergangenheit untergeschoben werden. Der Inhalt der Bibel, Geschichte und Zustände der jüngsten Vergangenheit bilden das Rohmaterial für die Phantasie des Verfassers; ihre Verbindung das Geheimnis auf die Menge zu wirken, die durch zarte Andeutungen phantastisch angeregt, durch scheinbare Erfüllung älterer Weissagungen im Glauben gewährloser Prophetieen bestärkt wird.

Eine grössere Sicherheit bezüglich der Deutung bietet folgende Stelle. Es heisst da: „Und es wird das Land der Verheissung erfüllt werden mit Menschen von den vier Winden her, die unter dem Himmel sind. Sie werden so zahlreich wie Heuschrecken sein und es wird unter ihnen Pest und Hunger herrschen“ u. s. w. Unter den Fremden, die sich in Syrien niederlassen, sind in erster Reihe die Mardaiten zu verstehen, ein kleinasiatischer Stamm, der im Jahre 677 sich im Libanon festsetzte, das Gebiet vom Maurusgebirge bis nach Jerusalem beherrschte, durch Zulauf von zahlreichen Sklaven, Kriegsgefangenen und Eingeborenen in kurzer Zeit bis zu Tausenden anwuchs und zu einer wirklichen Gefahr für die arabische Herrschaft wurde, da er im Solde der Byzantiner stand¹⁾. Diese Herrschaft der Mardaiten im heiligen Lande dauerte gegen zehn Jahre: im Jahre 686 schloß Justinian mit Abd el-Melek einen Frieden, der die Auflösung dieser oströmischen Schutzwehr im Libanon zur Folge hatte²⁾. In diese Zeit und später fallen aber auch Seuchen und Hungersnöte in Syrien, die wenigstens zum Teil mit diesem Zusammenfluß von Menschen in Beziehung

1) Theoph. I, 355, 1.

2) Vgl. Theoph. I, 361, 8; 363, 6; 364, 4.

zu stehen scheinen¹⁾. So wenig man auch hier absolut sichere Schlüsse ziehen kann²⁾, so scheint mir doch gerade in diesem Falle die Wahrscheinlichkeit der Deutung so groß, daß ich mit Rücksicht auf diese Stelle die Schrift noch eher in die letzten Jahre Konstantins IV., als in die Zeit des justinianischen Exils versetzen möchte.

Alle übrigen Schilderungen der Zustände unter der arabischen Herrschaft sind zwar außerordentlich interessant und wichtig, lassen aber keine genauere Deutung zu.

Beachtung verdienen in erster Reihe die Klagen über den Steuerdruck der islamitischen Eroberer. Menschen und Tiere seien ihnen unterworfen; ihre Vermessungen reichten bis in die Wüste, das Holz der Wälder, der Staub der Erde, die Steine und die Früchte der Erde, wie die Fische des Meeres seien ihnen steuerpflichtig, der Schweiß der Landbauer, das Vermögen der Reichen, die Oblationen der Kirchen, alles Metall gehöre ihnen. Ähnliche Klagen über unerhörten Steuerdruck finden wir auch bei anderen syrischen oder ägyptischen Schriftstellern. Die ersten Mafsregeln dieser Art traf Omar, von dem Theophanes erzählt, daß er die Länder des Islam zu Steuerzwecken vermessen und beschreiben liefs nach Zahl der Bewohner, des Viehes und der Art der Bebauung³⁾. Neue Steuergesetze soll

1) Aus Syrien wird von Theophanes 684 eine Hungersnot und Seuche, 686 eine neue Hungersnot gemeldet. Theoph. sagt I, 361, 8: τῶν δὲ Μαρδαϊτῶν ἐπιτιθεμένων τοῖς μέρεσι τοῦ Λιβάνου καὶ τοῦ λοιμοῦ ἐπικρατοῦντος u. s. w. Eine außerordentlich verheerende Epidemie herrschte 691/92 in Syrien und Ägypten; vgl. über diese und die früheren Seuchen in den Ländern des Islam im 7. Jahrhundert Wüstenfeld, Die Statthalter von Ägypten zur Zeit der Kalifen, Abhandl. der Göttinger Gesellsch. d. Wissenschaften Bd. XX, 34, n. 2.

2) Schliesslich sind in den neunziger Jahren mehrere Tausend Slaven von den Arabern in Syrien aufgenommen und in Antiochien und Syrien angesiedelt worden (vgl. Michael Syrus ed. Langlois p. 245; Abulfaragh, Chron. Syr. ed. Kirsch p. 118). Ich führe das nur an, um zu zeigen, wie vorsichtig man sein muß, wenn auch die oben gegebene Beziehung die weitaus grössere Wahrscheinlichkeit für sich hat.

3) Theoph. ed. de Boor I, 341, 8: Αὐτῷ δὲ τῷ χρόνῳ ἐκέλευσεν Οὐμαρ ἀναγραφῆναι πᾶσαν τὴν ὑπ' αὐτὸν οἰκουμένην. ἐγένετο δὲ ἡ ἀναγραφὴ ἀνδρώπων καὶ κτηνῶν καὶ φυτῶν. Daraus Georg. Kedr. Hist. I, p. 752.



Abd el-Melek nach Dionysius von Telmahrê in den Jahren 691/92 erlassen haben¹⁾, wonach jeder in sein Land, seinen Geburtsort gehen und seinen Namen, den seines Vaters, seinen Weinberg, seine Oliven, seine Güter, seine Kinder und seinen ganzen Besitz einschreiben lassen solle. Das sei der Anfang der Kopfsteuer gewesen, das der Beginn aller Übel, die über die Christen kamen. Bis dahin hätten die Kalifen Grundsteuer genommen, aber keinen Kop fzins. Mit der Zeit hätten die Kinder der Hagar begonnen, die ägyptische Knechtschaft den Söhnen Arams aufzuerlegen. „Aber wehe uns“, fährt Dionysius fort, „weil wir gesündigt haben, herrschen die Sklaven über uns. Das war der erste Zins, den die Araber einführten.“ Ein Grund die Thatsache zu bestreiten, daß Abd el-Melek ein neues Steuergesetz erließ, das genaue Katasteraufnahmen zur Folge hatte und die Christen traf, liegt nicht vor, wenn es auch sicher falsch ist, daß damals erst der Kop fzins von der muslemitischen Regierung eingeführt wurde. So wissen wir, daß in Syrien die Christen bei der Steuergesetzgebung Omars gerade von der Grundsteuer befreit waren, während die Kopfsteuer alle Ungläubigen traf²⁾. Aber merkwürdig ist doch die Übereinstimmung in der Entrüstung über die Steuerlast gegen Ende des 7. Jahrhunderts, wenn auch die thatsächlichen Angaben des Dionysius Bedenken unterliegen. Und nicht minder lebhaft ist die Klage über die unerhörten Erpressungen bei Johannes von Nikiu, der seine Weltchronik in der zweiten Hälfte des 7. Jahr-

Vgl. Abulfaragh ed. Kirsch p. 181: *A. 19 Arabum praecepit Omar, ut designarentur in census omnes regiones quibus potitus erat*. Mich. Syr. sagt p. 233: *Omar impose aux chrétiens ses sujets la capitation*. Vgl. Müller, Der Islam I, 272f. Ausführliche Nachrichten über die Steuerverhältnisse Ägyptens, aber aus viel späterer Zeit, giebt Calcaschandi übers. von F. Wüstenfeld, Gött. Gel. Abhandl. XXV (1879), 154. Über die Steuer- und Finanzeinrichtungen der Kalifen überhaupt vgl. Ibn Khaldun in den Notices et Extraits des manuscrits XX, p. I, p. 19ff. Ganz ähnliche Einrichtungen hatte bereits Chosrau in Irak getroffen, die vermutlich den Arabern als Vorbild dienten; vgl. Nikbi ben Massud, Notices et extraits II, p. 341ff.

1) Ed. Chabot a. a. O. S. 10.

2) Müller, Der Islam I, 272. Dieselbe Einrichtung wird bereits Chosrau zugeschrieben bei Nikbi ben Massud a. a. O.

hunderts in Ägypten schrieb. Unter dem arabischen Statthalter Amr hätten die Einwohner, unfähig zu bezahlen, sich versteckt¹⁾; in Alexandrien hätten sie schliesslich ihre Kinder als Ersatz für die enormen Summen, die sie monatlich bezahlen sollten, angeboten.

VI.

Nach den bisherigen Erörterungen brauchen wir kaum noch ausführlicher auf die Frage einzugehen, wo unsere Schrift entstanden ist. Nur das könnte auf den ersten Blick zweifelhaft sein, ob in Alexandrien oder in Syrien, weit wahrscheinlicher aber ist das letztere. Allerdings ist der Autor mit der Gewohnheit der vornehmen Ägypter vertraut, Stöcke zu tragen, er wendet auch dem Alexanderroman sein besonderes Interesse zu und eine Äthiopierin macht er zur Stammutter des römischen Weltreiches. Die Schilderung der Zustände deckt sich vielfach mit der des ägyptischen Bischofs Johann von Nikiu: so die Auffassung, daß die Eroberungen der Araber die Strafe seien für die Sünden der Einwohner²⁾, so die Klagen über den Übertritt vieler falschen Christen zum Islam³⁾, über den Steuerdruck⁴⁾ und das schreckliche Hausen der Muselmänner⁵⁾. Aber das sind Verhältnisse, die in allen eroberten Provinzen des Islam walteten. Der Gedankeninhalt und das benutzte Quellenmaterial bei Pseudomethodius weist durchweg auf syrisch-christliche Kultur. Seine Urgeschichte enthält eine phantastische Verarbeitung der syrischen Schatzhöhle und gestattet einen Blick in die Werkstatt syrischer Apokalyptik; denn nur ein Syrer entwickelte Phantasie und Neigung für derartige Genesisromane.

1) Notices et extraits t. 24, p. I, p. 584.

2) Notices et extraits l. I. p. 367. 578.

3) A. a. O. S. 560. 586.

4) S. 577. 578. 584.

5) S. 568.

Dabei war er von der byzantinisch-orientalischen Chronographie genügend beeinflusst, um den Wert genauer chronologischer Angaben zu schätzen und sein Material in den Rahmen einer willkürlich-exakten Zeitrechnung zu pressen. Jonithus, Noahs vierter Sohn, von dem Ps.-M. allerlei zu erzählen weiß, ist eine spezifisch syrische Figur. Die Ausbildung der Sage von der Einschließung der zweiundzwanzig Völker durch Alexander den Großen gehört in der Form, in der unsere Schrift sie enthält, ebenfalls der syrischen Litteratur an. Das von Ps.-M. aufgenommene Stück speziell geht, wie oben wahrscheinlich gemacht, auf eine syrische Quelle zurück. Die Form Armaleus neben Romulus erinnert an die hebräische Form Armillus. Der Name Germanicus begegnet im syrischen Roman von Kaiser Julian. Die Idee einer Niederlegung der Krone in Jerusalem ist höchst wahrscheinlich jerusalemitisch-syrischen Ursprungs¹⁾; die Form, in die unser Autor den Akt kleidet, findet gerade in der syrischen Litteratur ihre Analogieen. Die Nennung von Golgatha ist syrisch.

Nicht minder steht die Bezugnahme des Autors auf die omajjadischen Kalifen in Verbindung mit der Tatsache, daß diese in Syrien und zwar in Damaskus residierten, sowie die bewegten Klagen über die Behandlung der unterworfenen Syrer und Ägypter durch die Araber im Gegensatz zu den von ihnen nur geplünderten Ländern eben nur das fraglich lassen können, ob wir in Syrien oder in Ägypten das Heimatland unserer Prophetie zu suchen haben. Aber die Festsetzung und Aufnahme fremder Stämme, auf die angespielt wird, findet doch gerade in Syrien statt, und ebenso finden sich zu den Klagen über den Steuerdruck gegen Ende des 7. Jahrhunderts gerade wieder in der syrischen historischen Litteratur Belege.

Im übrigen verrät Ps.-M. Beziehungen zu anderen orientalischen Völkern, die leicht ihre Erklärung finden, wenn wir ihn uns gerade in Syrien schreibend denken. Er zeigt ein besonderes Interesse für die Geschichte des alten Babylonien und zwar kennt er sie offenbar in persischer Überlieferung.

1) Vgl. unten die Erörterungen zur tiburtinischen Sibylle.

Nicht nur haben seine Namen persische Formen, er ist auch offenbar mit der von den Persern aufgebrachten Theorie bekannt, daß Babylonien schon lange vor Astyages und Cyrus von Persern beherrscht worden sei, daß Babylonien persisches Stammland sei, eine Theorie, die durch die römische Bezeichnung für die Provinz Mesopotamien, Osroene oder Chosdroene, im Hinblick auf den persischen Namen Chosrau Nahrung erhalten zu haben scheint. Er läßt Chosrau mit einem Elefantenheere die mit Stöcken bewaffneten Ägypter vernichten. Er erwähnt wiederholt die persische Provinz Adherbeidjan, die ihm besonders nahe gelegen zu haben scheint, und berührt sich in einigen Punkten mit Tabari, dem persische Tradition zu Gebote stand. So zeigt er neben seinem syrischen Ideenkreise sich abhängig von Einflüssen, die von den benachbarten persischen Provinzen schon lange auf Syrien gewirkt haben mögen. Vielleicht wird man danach unsere Weissagungsschrift nach dem nördlichen Syrien versetzen müssen. Eine derartige Annahme fände eine Stütze an der frühen Verbreitung, die sie gerade in Armenien gefunden hat.

Die sogenannten Enthüllungen des Bischofs Methodius von Patara sind aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt worden. Das beweist nicht nur die Existenz griechischer Handschriften und die ausdrückliche Angabe des Übersetzers, sondern auch der alte lateinische Text selbst. So heißt es c. 3: *mare qui vocatur hiliu chora, id est regio solis*, ebenda: *Nembroth ex filiis discendebat hiroum*; so c. 6: *Nembroth, qui fuit irous*, so wird Romulus *Romyllus* genannt. Daß die Schrift auch von vornherein griechisch geschrieben war, nicht etwa syrisch, worauf die Nationalität des Verfassers führen könnte, geht wohl daraus hervor, daß keine einzige syrische Handschrift bekannt geworden ist und Salomon von Basra, der die Schrift am stärksten unter den Syrern benutzt, ihren Verfasser für einen Bischof von Rom hält. Die lateinische Über-

setzung muß sehr früh, sehr bald nach dem Erscheinen der Schrift verfertigt worden sein, da nicht weniger als vier der erhaltenen Handschriften, wenn ich nicht irre, noch dem 8. Jahrhundert angehören. Die Übersetzung ist aber anscheinend nicht in Italien bzw. Rom entstanden; die Sprache sämtlicher alten Handschriften weist vielmehr die Eigentümlichkeiten des fränkischen Vulgärlateins der Merovingerperiode auf, zu denen ganz besonders der Wechsel von *e* und *i*, von *o* und *u* gehört, während umgekehrt der Abfall des *m* am Ende der Substantivendung nirgends bemerkt wird. Man darf dann mit Sicherheit annehmen, daß die Weissagung von Syrern, die namentlich in früherer Zeit in Handelsgeschäften zahlreich nach Gallien kamen, aber auch noch am Hofe Karls des Großen bemerkt werden¹⁾, nach dem Frankenreiche gebracht wurde. Der Übersetzer, ein Mönch Petrus, war offenbar ein Grieche oder Syrer, denn er verstand das Griechische besser als er Latein schrieb, aber er muß in einem Kloster unter lateinischen Mönchen gelebt haben, da die Übertragung wohl für seine Mitbrüder angefertigt ist, vor allem aber dem Übersetzer der Vulgatatext nicht ungeläufig war. Es war nicht das erste Mal, daß ein Produkt der syrischen Litteratur im Frankenreiche übersetzt und damit dem Abendlande zugänglich wurde: hatte doch schon Gregor von Tours mit Hilfe des Syriers Johannes die syrische Legende von den Siebenschläfern ins Lateinische übertragen²⁾. So bietet die Geschichte des Methodius ein neues Beispiel für den syrisch-gallischen Verkehr, einen neuen Hinweis auf den Weg, auf dem orientalische Einflüsse auf das Abendland zu wirken vermochten. Die große Zahl älterer Handschriften zeigt, mit welcher Gier man diese Prophezeiungen verschlang. Gleichzeitig fand eine pseudoephremische Predigt über das Ende der Welt, die zum Teil erst auf der lateinischen Übersetzung des Methodius beruhte, in Gallien Verbreitung, während auf der anderen Seite der griechische Pseudomethodius im oströmischen Reich die Grundlage für andere Weissagungen abgab. So hat diese Schrift,

1) Vgl. Scheffer-Boichorst, Zur Geschichte der Syrer im Abendlande, *Mitteil. des Instituts f. österr. Geschichtsforschung* VI, 535 ff.

2) Vgl. Scheffer-Boichorst a. a. O. S. 535.

der Phantasie eines syrischen Mönchs oder Priesters, der vermutlich im Nordosten des Landes lebte, entsprungen, von syrischen Kaufleuten oder Geistlichen nach Gallien und Byzanz übertragen, allmählich auch anderen östlichen Völkern zugänglich gemacht, das Interesse einer Welt zu erringen vermocht, die durch die treffende Ähnlichkeit der angeblich vorausgesagten Dinge mit den Zuständen der eigenen Zeit überrascht, um so stärker gefesselt wurde, je weniger man zweifelte, daß der Verfasser dieser merkwürdigen Prophezeiung der vierhundert Jahre früher gestorbene Bischof Methodius von Patara sei.

Was die Ausgabe anbetrifft, so habe ich mich auf die Benutzung der vier ältesten Handschriften¹⁾ beschränkt:

1. *Cod. Paris. lat.* nr. 13348, nach M. Omont spätestens Ende des 8. Jahrhunderts in Corbie geschrieben. Methodius steht zuletzt f. 93'—110. Dieser Codex allein enthält die Vorrede²⁾.
2. *Cod. S. Galli* nr. 225³⁾, saec. VIII, p. 384.
3. *Cod. Bern.* nr. 611⁴⁾, saec. VIII, f. 101—113.
4. *Cod. Barber.* XIV, 44, Unzialschrift saec. VII/VIII, f. 171. Er enthält nur ein Fragment, das bis zu den Worten *subiciuntur ei* in c. 5 reicht.

Zu diesen vier Handschriften tritt die *Editio princeps* s. l. et a., im 15. Jahrhundert erschienen, wie man annimmt 1475 in Köln bei Ulrich Zell gedruckt⁵⁾. Der Herausgeber benutzt eine alte, gute Handschrift, die mit dem *Cod. Bern.* Verwandt-

1) Verzeichnet hat diese vier Handschriften zuerst A. v. Gutschmid in seiner Recension von Zezschwitz, Vom römischen Kaisertum, Hist. Zs. N. F. V, 152, jetzt Kleine Schriften V, 503.

2) In einem völlig willkürlich zurechtgemachten Text gedruckt bei Pitra, *Analecta sacra Spicilegio Solesmensi parata* III (1883), p. 627.

3) Den Inhalt der Handschrift verzeichnet Scherrer, Verzeichnis der Handschr. der Stiftsbibliothek von St. Gallen, Halle 1875, S. 80. Bemerkenswert ist, daß *Cod. 225* schon im ältesten, der Mitte des 9. Jahrh. angehörenden Bibliothekskatalog von St. Gallen aufgeführt wird; vgl. Weidmann, *Gesch. der Stiftsbibl. von St. Gallen* S. 379 f.

4) Vgl. die Beschreibung bei Hagen, *Catal. cod. Bern.* p. 479 ff.

5) Der Freundlichkeit des Stadtbibliothekars von Lübeck, Herrn Prof. Dr. Curtius, verdanke ich die Möglichkeit, diese seltene Ausgabe in Straßburg zu benutzen. Zuerst hat A. v. Gutschmid a. a. O. S. 152, bezw. S. 504 darauf aufmerksam gemacht.

schaft zeigt. Ihre Varianten habe ich überall notiert, abgesehen von orthographischen und solchen, die offenbar spätere Korrekturen des Lateins enthalten. Auch für den Text ist die Ausgabe von Wichtigkeit.

Die Zahl der späteren Handschriften ist Legion. Während die genannten ebenso wie die Vorlage der Editio princeps sämtlich in fehlerhaftestem Merovingerlatein geschrieben sind, sind die späteren korrigiert und zum Teil so stark abweichend, daß sie für die Herstellung des alten Textes nicht zu brauchen sind. Eine Klassifikation dieser Codices dürfte für die Entwicklung und Geschichte der Schrift, namentlich für die jeweilige Stellung der einzelnen Zeitepochen dazu, gewiß manches Interessante ergeben, aber die Herbeischaffung sämtlicher Codices würde die Kraft eines Einzelnen übersteigen und der Wert einer derartigen Arbeit in keinem Verhältnis zur aufgewandten Mühe stehen¹⁾. Ebenso habe ich nur einige, mir gerade zugängliche griechische Handschriften, nämlich die Codd. Vat. gr. 859 (f. 19'), Ottob. gr. 192 (f. 17) und 418 (f. 232), Cod. gr. Pii II, nr. 11 (f. 257), die sämtlich jüngeren Datums sind, und zum Teil nur Fragmente oder Auszüge enthalten²⁾, zur Kontrolle an einigen unklaren Stellen und besonders für die Namen herangezogen. Bei den vielen Willkürlichkeiten der alten Schreiber mußte die Entscheidung über die aufzunehmende

1) Ich habe mir nur noch Auskunft über die den vier Handschr. an Alter am nächsten stehenden Codd. P. Vindob. 492 und 1609, die beide dem 10. Jahrhundert angehören, erbeten und von Herrn Dr. A. Gödlin von Tiefenau, k. u. k. Kustos der k. k. Hofbibliothek, in liebenswürdigster Weise erhalten. Beide enthalten nur Fragmente des Vaticiniums. Das des Cod. 492 ist von Wolfgang Lazius, *Fragmentum vaticinii cuiusdam ut conjicitur Methodii etc.*, Viennae Austriae 1547 herausgegeben, während der Text in Cod. V. 1609, so weit er vorhanden, im großen ganzen sich den Baseler Drucken von 1498, 1516 etc. nähern soll. Man sieht aus den Proben, welche ich erhalten, wie früh die Bearbeitung und Entstellung des ursprünglichen Textes beginnt. Den Text des Cod. Paris. 4871 s. XI habe ich in Paris zu vergleichen begonnen, mich aber schließlich überzeugt, daß er der vielen Abweichungen wegen zur Rekonstruktion des alten Methodius unbrauchbar ist.

2) Andere griech. Codd. verzeichnet Krumbacher, *Geschichte der byzantinischen Litteratur* S. 628 n. 2. Sehr zahlreich namentlich in Athen und Pathmos; vgl. die betreffenden Kataloge.

Lesart mitunter dem Takte des Herausgebers überlassen bleiben. Ich habe deshalb geglaubt, das Variantenmaterial mit desto größerer Vollständigkeit den Benützern unterbreiten zu müssen. In keiner Weise ist es mir eingefallen, das fehlerhafte Latein zu korrigieren. Die Kapiteleinteilung rührt von mir her.

Incipit praefaciuncula Petri monachi.

Amor est karitatis et amiculum^{a)} pacis, quae nostrum circa vestrum sepius inflamat dissiderium cordis. Nam hanc nullus ambigat esse dilectio minime vera, quae illud decalogum implet^{b)} effectum: *Diliges*, inquit¹⁾ *proximum tuum, sicut te ipsum*. Hunc nos quosque tam divini carminis meditantis versiculum, optamusque vocare ipsius sancte caritatis consortis. Unde amore compulsi dilectione vestrae fraternitatis, non quasi doctiores, sed ut viri^{c)} in virtutum tramite valde minores et in lege divina multumque inperitiores, sed, ut praefatus sum, amor imperat, quod amatur instat, ut maneat; amans vero obediendo cervicem subponit, obtemperans propter subiectionem sacrificio meliore. Caretas ergo urget nam^{d)} humilitas aliquos vobis apices de scripturis sanctis intimare, ob animi vestrae desiderio rogati; quod nos propter oboedientiam caritatis respondemus esse futuros, si vita tamen fuerit in Dei arbitrio, impliturus. Nunc vero non ut temere arbitremur²⁾ a quibusdam nostrum aliquid inferamus, quia non desunt qui carnaliter sapientes insultent, etiam si eorum auribus aliorumque proficiat veritatis auditus, et maxime his temporibus, quibus nos conspicimus, et factis viciis, quae constringi presentibus^{e)} auribus^{f)}, praecipue contemptorum melius vel competentius preteritorum doctorum seu priscorum patrum dormientiumque iam dudum in Christo sensibus insinuari³⁾, doctrina beati igitur Methodii martyris dicta de Greco in Latino transferre sermone curavi, et quoniam nostris^{g)} sunt aptius prophetata temporibus, *in quos*

a) adminiculum leg. b) non implet effectum *Pitra*; non *suppl.* c) i. e. vere. d) meam leg. ? non *Pitra*. e) praesentibus prave contemptis melius vel competentius sensibus praeteritorum doctorum *Pitra*. f) oribus leg. *videtur*. g) nostri 1.

1) Jak. 2, 8.

2) Er will sagen: *ne temere existimemur nostri ingenii aliquid inferre*.

3) Zu ergänzen ist: *proficiat* oder etwas Ähnliches.

finis saeculorum, sicut apostulos inquit¹⁾, *pervenerunt*, ut iam per ipsa que nostris cernimus oculis vera esset credamus^{a)} ea quae praedicta sunt a patribus nostris. Propter quod magis arbitratus sum hunc libellum de Greco in Latinum vertere laboravi.

INCIPIT^{b)} SANCTI METHODII EPISCOPI PATERENSIS
SERMO DE REGNUM^{c)} CANTIIUM^{d)} ET^{e)} IN^{f)} NOVISSIMIS
TEMPORIBUS CERTA DEMONSTRATIO.

1. Sciendum namque est, quomodo exeuntes Adam quidem et Eva de paradiso^{g)} virgines fuisse^{h)}. In³⁾ anno autem XXX^{mo} expulsionis^{h)} eorum de paradiso^{g)} genuerunt Cain primogenitum et sororem eius Calmananⁱ⁾ et post XXX^{mo}^{k)} alium annum pepererunt Abel cum sororem eius Debboran⁴⁾¹⁾. Anno autem triginsimo^{m)} et centesimo vitae Adae occidit Cain fratrem suum Abel⁵⁾ et fecerunt planctum super eum Adam quoqueⁿ⁾ et Eva

a) redamus 1. b) Inc. facciuncola vel sermo sancti Meth. episcopi de regnum etc. 3; Inc. dicta s. M. ep. Pat. sermo etc. 4. c) regno 2. d) ita 1. 2; cantri 4; gentium 3. e) deest 4. f) deest 3. g) paryso 1. h) in expulsionis 4. i) καλ-
μάναν Cod. Vat. gr. 859. Cod. gr. Pii II, nr. 11; καλυβάναν Cod. Ottob. gr. 192; καλη-
μάναν Cod. Ott. gr. 418. — Kelimath Schatzhöhle ed. Bezold S. 8; Kêlêmath The book of the
bee p. 25. k) XXX^a alios corr. ex alium 4. l) debberan 1; debbora 2; deboran 4;
λεββόραν Cod. gr. Pii II nr. 11; λαβόραν Cod. Ott. gr. 418; δεβόραν Cod. Ottob. gr. 192;
δεβώραν Cod. Vat. gr. 859. Lebüdha Schatzhöhle S. 8; Lêbôdâ The book of the bee p. 25.
m) XXX^{mo} et cent. 4; ann. aut. tricensimo vitae 2; CIII tricensimo 3. n) deest 3.

1) 1. Korinth. 10, 11.

2) Vgl. „Die Schatzhöhle“, herausg. von Bezold, S. 7. Vgl. die Benutzung des Methodius bei Petrus Comestor, Hist. schol. Lib. Gen. c. 25; Migne, Patrol. lat. t. 198, col. 1076.

3) Die nächsten Sätze aus Methodius citiert Michael Syrus, übers. von Langlois p. 21, daraus bei Barhebraeus Chron. Syr. ed. Kirsch II, 3.

4) Über die Schwestern Kains und Abels vgl. Bezold a. a. O. S. 74, n. 44; Dillmann, Jahrbuch der bibl. Wissenschaft V (1852/53), 139, n. 52; Rönsch, Das Buch der Jubiläen oder die kleine Genesis, Leipzig 1874, S. 373f.; Trumpp, Abhandl. der Münchener Akademie I. Cl., XV. Bd., 3. Abt., S. 80 A. 9 und S. 83 A. 5; ferner die Stellen bei Fabricius, Codex pseudoep. Vet. Test. I, 109 sqq. 125 sqq. Bei den Byzantinern heißen sie Azura und Asua, so bei Joel (Venetiis 1729) p. 117, Synkellos p. 14. 16, Michael Glycas p. 221.

5) Vita Ade et Eve ed. W. Meyer, Abhandl. der Münchener Acad., Phil.-phil. Cl. XIV, 247: *C triginta annorum erat Adam, quando interfecit Cain Abel. Post unum vero annum cognovit Adam uxorem suam et genuit filium nuncupatusque est Set.* Nach Gen. 5, 3 erzeugte Adam 130 Jahr alt den Set.

Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Μεθοδίου ἐπισκόπου Πάτερων πρὸς
τῆς βασιλείας τῶν ἐθνῶν καὶ ἐκ τῶν ἐσχάτων κλειῶς ἀκριβῆς
ἀπόδειξις.

Ἰστέον ὅτι ὁξελόντες ὁ τε Ἀδὰμ καὶ Εὐὰ ἐκ τοῦ παραδείσου παρὲντοι
ἐποσχάνον. ἐν δὲ τῷ τριακοστῷ χρόνῳ τῆς ὁξόδοις αὐτῶν τοῦ παραδείσου τοιοκάν
καὶ τὸν πρῶτότοκον καὶ τὴν ἀδελφὴν αὐτοῦ καλμάναν. καὶ μετὰ τριακοστὸν
ἔτερον ἐγέννησε τὸν Ἀβελ τὸν τῇ Λεμβόρῃ τῇ ἀδελφῇ αὐτοῦ. τῷ δὲ δικαιοσύνῃ
ἐτῷ ἔτσι τῆς ζωῆς τοῦ Ἀδὰμ αὐτὸς ἐκτενε καὶ τὸν Ἀβελ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ καὶ
ἐποίησαν τὸν κοῦετον ὁ τε Ἀδὰμ καὶ Εὐὰ ἐκ' αὐτὸν

ἐπὶ χρόνους ῥ. τῷ δὲ διακοσιοτῷ ἔτι τῆς πρώτης χιλιάδος ἢ ἔτιν ὁ πρῶτος αἰὼν γεγονήθη ὁ Σὴμ ἀνὴρ μέγας γίγας ἐν ὁμοιώματι τοῦ Ἀδάμ. τῷ δὲ πεντακοσιοτῷ χρόνῳ τῆς πρώτης χιλιάδος οἱ υἱοὶ τοῦ Κάιν κατατρωννυν τὰς γυναῖκας τῶν ἀδελφῶν αὐτῶν. γένους οὖν ταῦτα ὁ Ἀδάμ ἐλυτῶν ἡσφόδεα. ἐν δὲ τῷ ἑξακοσιοτῷ ἔτι τῆς πρώτης χιλιάδος οἱ γένεω ἔρωτος πορνείας αἱ τούτων γυναῖκες καὶ ἐσχέδυσαν καὶ εἰς μανίαν ἐτρέψαν καὶ τῶν οἰκείων ἀνδρῶν ἀπεγυραίξιν ἐκέχευτο. καὶ γέγονεν ἀληθῶς προὔπιος ἀιγύνη τοῖς ὁρώσω. τῷ δὲ οὐκτακοσιοστῷ χρόνῳ τῆς ζωῆς τοῦ Ἀδάμ κατεπλάτυνε τὸ μῖσος τῆς πορνείας ἐν τῇ γῇ ὑπὸ τῶν υἱῶν τοῦ ἀδελφοκτονίου Κάιν. ὁ τελευτήσας δὲ Ἀδάμ τῷ Δ' λεόνῳ τῆς πρώτης χιλιάδος καὶ τὸ θυμικῶς ἐχρῆσθησαν ἀπ' ἀλλήλων ἢ τοῦ Σὴμ γενεᾶ ἐκ τῆς τοῦ Κάιν συγγενείας. καὶ ἀνήνεγκον τὴν αὐτοῦ συγγένειαν ἐν ὄρει πρὶ ὄντι πλησίον τοῦ παρθερίου καὶ κατὰ κοινὸν ὃ τε Κάιν καὶ ἡ τοῦτου συγγένεια ἐν τῷ πεδίῳ ἐν ᾧ τῇ θεήλατον ἀδελφοκτονίαν ἐβράσαντο. τῷ δὲ τεσσαρακοστῷ χρόνῳ τοῦ ἱαροῦ ἐπληρώθη ἡ πρώτη χιλιάς ἡγοῦν ὁ πρῶτος αἰὼν.

annis C^a). CC^{mo} autem et XXX^{mo} anno primi^b) miliari; quod est primum seculum^c), natus est Sedh^d) vir gigans^e) in similitudinem^f) Adae¹). Quingentisimo^g) vero anno in eadem primi^h) chiliadem filii¹) Cain abutebantur^k) uxores fratrum¹) suorum in fornicationibus nimis. Sexcentesimo^m) autem anno ipsius primi miliarii stuprumⁿ) amoris^o) fornicationis^p) istorum, mulieres^q) conlapse sunt vel defusae et in vesaniam^r) verse^s) sunt; nam suis viris^t) tamquam mulieribus^u) supergressae utebantur^v), et facti^w) sunt vere^x) clarius ut dicam confusio videntibus et in^y) fornicationem^z) suam inverecunde^{aa}) apparentibus^{bb}). DCCC^{mo} autem^{cc}) anno vitae Adae^{dd}) dilatatum^{ee}) est super terram fornicationis inmunditiam^{ff}) a filiis fratricidae^{gg}) Cain. Mortuus^{hh}) estⁱⁱ) autem Adam anno DCCCC^o et XXX^o vitae suae^y), in primo miliario. Et tunc disiuncti^{kk}) sunt ab invicem, hoc^{mm}) est generatio Sethⁿⁿ) a cognationeⁿⁿ) Cain, et abstulit Seth suam cognationem sursum^{oo}) in quendam^{pp}) montem, proximos^{qq}) paradiso qui erat; habitabant^{rr}) quoque Cain^{ss}) et huius cognatio in campo, in quo et nefandum fratris^{tt}) homicidium perpetravit²). XL^{uu}) vero anno temporis^{vv}) Jareth^{ww}) pertransivit primum miliarium³), seu^{xx}) prima generatio.

a) in annis CCC^{mo} 1; anno CCC autem et tricensimo anno 2; anus centum et CC^m et XXX anno 3; anno CCC^{ti} et XXX^{ta} anno 4; annis centum. Ducentesimo autem et XXX anno ed. pr. b) primo mileario alia manu corr. in millenario 2; primum miliariae 3. c) seculum 3. d) seth 2; sit 3; sed 4. e) ἀνὴρ μέγας Cod. gr. Pii II nr. 11; die andern röm. Codd. haben μέγας. f) semeletudinem 3; similitudine 4. g) sexcentissimo autem 3. h) sic 1. 2 ed. pr.; primi chiliada 4; chiliada primam 3; ciliada ed. pr. i) filia 1; filie 3. k) adulterabant 3. l) corr. ex fratrem 2. m) DC aū anno ipse et primi miliarii 2; DCM autem tempore ipsius miliariae 3. n) sic 1. 2. 4 (ob ante stuprum add. posterior manus 4; stupro ed. pr.; estubuerunt 3. o) amores 3. p) fornicationum 3; et fornicationis ed. pr. q) mulierum conlapse vel defusi 3; diffusi 4. r) vessaniam 3. s) versi 1. 3. t) veribus 3. u) mulieribus 3; mulieri 4. v) utibatur 3. w) facte 2. ed. pr. x) ita 2. 4 ed. pr.; vire 3; viri 1. y) deest 4. z) fornicatione sua 3; fornicatione sue ed. pr. aa) in verecundia, veregundia 3. 4; inverecundie ed. pr. bb) apparentes ed. pr. cc) vero 3. ed. pr.; deest 4; anno m. 3. dd) Adam 4. ee) dilatata 4; est om. 1. ff) inquinamentum 3. ed. pr.; inmunditia corr. e 4. gg) suppl. loco raso 4; parricidi 3. hh) mortuos 1. ii) a. est 4. kk) disiuncte ed. pr. ll) hos 1; h. est deest ed. pr. mm) sed 4. nn) concutione; Cain — cognationem om. 4. oo) rursum 3. pp) ita ed. pr.; quondam montem 1. 3; condam (manu poster. corr. in quendam) 2; monte 4. qq) sic 1. 3. 4; qui proximus erat corr. m. 2 4; qui erat pr. ed. pr.; proximo par. querit 2. rr) porro Cain et h. cog. in campo habitabant ed. pr. ss) filii C. 4. tt) fratres 3. uu) quadringentesimo ed. pr. vv) tempores 3; temporibus ed. pr. ww) iared 1. xx) seu — CCCXL om. 4.

1) Schatzhöhle S. 8: „einen Riesen und vollkommen wie Adam“. Vgl. Gelzer, S. Julius Africanus II, 270.

2) Vgl. Schatzhöhle S. 10; Ephrem Syrus bei Synkellos ed. Bonn. I, 26; Michael Syrus übers. von Langlois n. 22.

3) Vgl. Gelzer, S. Julius Africanus II, 260f.

2. Anno autem CCCXL^a) Jared^b) secundo miliario surrexerunt viri malae^c) artis, inventores^d) iniqui et omne^e) nefariae^f) pleni ex filiis Cain, id est^g) Jobeth^h) et Tholucelⁱ), filii Lamech, qui fuit caecus, qui et Cain interfecit^k)¹⁾, quos^l) et dominatus diabolus^m) convertit eos post omnem speciem musicam componendi. Anno autem Dⁿ) secundi miliarii adhuc etiam maius^o) exarserunt in obscinnissimam^p) fornicationem omnes homines^q) in castris Cain peius^r) facti priori^s) generationis, qui^t) et in more animalium in^u) alterutrum convenientes insurgiebant^v), et quidem in virilem^w) muliebrem^x) sexum. Similiter isdem^y) turpissimis et incestis^z) actibus hi qui erant de cognatione Cain utebantur²). DCC^{aa}) autem tempore^{bb}) Jareth^{cc}) vitae suae anno, quod^{dd}) est in secunda^{ee}) chiliadam^{ff}), apposuit malignus et infestus diabolus^{gg}) bellum fornicationis adiungere filiis Seth^{hh}), ut concupiscerentⁱⁱ) filias^{kk}) Cain³). Et proiciens^{ll})⁴) apparuerunt gigantes^{mm}) super terram de Seth, qui in peccati

a) XXXM XLM 3. b) iareht 3; iabet 4; iafeth ed. pr. c) mali 3. d) inventor 2. e) sic omnes codd. (inq : tomne 2), praeter 1 : omni; omni corr. ex omne 4; omni nequicia ed. pr. f) nefaria corr. ex nefarie 4. g) idem 4. h) iobet 4; Ιουβηθ Cod. Pii II, nr. 11; Ιουβηθ Cod. Ott. gr. 418. i) tolucel 2; tholuchel 3; Θούλου Cod. Pii II, nr. 11; Θούλου σιηλ Cod. Ottob. gr. 418. k) interficit 3. ed. pr. l) quibus domin. dyab. ed. pr. m) diabolus 1. n) dñ 3. o) magis corr. in et maius 4; magis ed. pr. p) obscen. 3. 4; nephandam ed. pr. q) hominis 2. 3. r) peiores corr. ex peius 4. s) priore 3. t) effecti est et 3. u) et 2. v) et surgebant add. 2. w) virile 2. x) muliebris sexus rectius 4. y) hisdem 3. 4; h eras. 4. z) sic 4; incertis? 1. 2. 3. aa) DCCC 4. bb) anno temporis ed. pr. cc) iared 1; iaret 4; iafet ed. pr. dd) quod 2; id est ed. pr. ee) secundo 3. ff) chiliada 4. gg) sic. 1; diabolus 2; diabolus 3. 4. hh) sed 4. ii) concupiscerit 2. kk) filiam 1. ll) sic 1. 2. 4; proieciens 3. Aut proicientes emendandum, aut locus penitus corruptus esse videtur; profusi ed. pr. mm) gigantis 2.

1) Vgl. Schatzhöhle S. 14: „Jubal und Thubalcain, zwei Brüder, Söhne Lamechs des Blinden, der Kain getötet hatte.“ Michael Glycas Ann. II ed. Bonn. p. 223 citiert diese Stelle folgendermaßen: ὁ δὲ ἱερὸς Μεθόδιος Πατέρων φησὶν ὅτι ὁ Λάμεχ φονεύσας τὸν Καῖν κατ' ἄγνοιαν (τυφλὸς γὰρ ἦν) θανάτῳ παρέδωκεν. Das sei aber unglaublich, denn niemand könne wissen, ob Kain noch zu den Zeiten Lamechs gelebt habe.

2) Schatzhöhle S. 15.

3) Es handelt sich hier um eine Auslegung von Gen. 6, 1—4, über welche zu vergleichen Anon. Chronographia in der Bonner Ausgabe des Malalas p. 7.

4) Schatzhöhle S. 15. Vgl. Ephrem Syrus bei Synkellos p. 26: οἱ δὲ τοῦ Σὴθ γίγαντες etc. Die große Flut führt auch er auf die Unzucht der Töchter Kains mit den Söhnen Seths zurück; Cyrill bei Mich. Glycas Ann. II, p. 233.

ἔτι δὲ καὶ τοῦ Ἰαρέθ τῷ τετρακοστῷ πεντακοστῷ τῆς δευτέρας χιλιάδος ἀνέστησαν κακότεχνοι ἄνδρες πονηροὶ καὶ παράνομοι πλήρεις ἀνομίας ἐν τῶν οὐρανῶν τοῦ καὶν Ἰουβηθ καὶ Θουδικήλ τέκνα τοῦ Λάμεχ τοῦ τυφλοῦ τοῦ ἀποκτείναντος τὸν καὶν, ἐν δὲ κυριεύσας ὁ διάβολος ἐτρούωσατο αὐτοὺς ἡπικν εἶδος μουσικῶν κατασκευάσας. τῷ δὲ πεντακοστιῷ ἔτι τῆς δευτέρας χιλιάδος ἔτι μειρόνως ἔξεκαύθησαν ἐν τῷ τοῖς ἀδελφοῖς προγενέαις ἡπικν οἱ ἄνθρωποι ἐν τῇ παρεμβολῇ τοῦ καὶν τῆς προτέρας χειρὸς γενεᾶς, οἱ καὶ δίκην ἁλόγων ζώων ἀλλήλοις ἐπέβαινον ἐπὶ μὲν τοὺς ἄρρενας τὸ δῆλυ γένος ὁμοίως καὶ οἱ ἐκ τῆς τοῦ καὶν συγγενείας τοῖς αὐτοῖς μοσχεύει καὶ ἐναγέδιν ἐκχευοντο πρᾶγμασιν. τῷ δὲ ἑξακοστιῷ ἔνενηκοστῷ ἔτι τοῦ Ἰαρέθ ζωῆς ἦτοι τῆς δευτέρας χιλιάδος προσέειπε ὁ πονηρὸς καὶ ὁλέτης ὁ διάβολος πολλῶν προγενέαις προψάψαι τὰς οὐσίας Σὴθ εἰς τῆς δευτέρας καὶν καὶ ἐξωδήσας ἐρεψο τῆς γίγαντας

εἰς ὅληρον τῆς ἡμετέρας . καὶ ὡς ἔδειξεν ὁ κύριος ὁ θεός . καὶ ἐν τῷ τῷ τῷ τῷ δευ-
τέρῃ χιλιᾷδός ἐγένετο κατακλυσμός τῶν ὑδάτων καὶ ἠφανίσθη πᾶσα ἡ ἀνθρώπου-
γία τε καὶ διάπλασις . καὶ τῷ χιτῷ ἔτει τῆς ζωῆς τοῦ Νῶε ἐν χρόνῳ δεκάτῳ
τῆς τρίτης χιλιᾷδος μετὰ τὸ ἐξελεῖν Νῶε τῆς κιβωτοῦ ἐκτίσαν ὅν ὑπὸ Νῶε
γένον κτίσμα ἐν τῇ ἐξωτέρῃ γῇ καὶ ἐπωνόμασαν τὸ ὄνομα αὐτῆς Θάμνον ἕκ ὅ-
νοματι τοῦ αἰθμοῦ τῶν ὀκτῶ ψυχῶν ἐκ τῆς κιβωτοῦ.

Τῷ δὲ ἑξακοσιοστῷ ἔτει τοῦ Νῶε ὁμῶς δὲ τῆς τρίτης χιλιᾷδος ἐγεννήθη
τῷ Νῶε ὁμότις αὐτῷ καὶ ἐπωνόμασε τὸ ὄνομα αὐτοῦ Μονήτων . τῷ δὲ τριακοστῷ
ἔτει χρόνῳ τῆς 8' χιλιᾷδος ἔδωκε Νῶε χρείσματα τῷ υἱῷ αὐτοῦ Μονήτῳ καὶ ἀπε-
στείλεν αὐτὸν ἐν τῇ γῇ τῆς ἐώας . καὶ μετὰ τὴν τοῦ Νῶε τελευτήν τῷ ἑξακοσιοστῷ ἐν-
ἐνηκοστῷ ἔτει τῆς 8' χιλιᾷδος ἀνῆλθον οἱ υἱοὶ Νῶε ἐκ τῆς ἐώας καὶ ἐκτίσαν ἐν-
τοῖς πύρετον ἐν γῇ Σενναάρ . καὶ ἐκτίσαν αἱ γλῶσσαι καὶ διεμερίσθησαν ἐπὶ πρὸς
ὅπου πᾶσης τῆς γῆς . Μονήτων δὲ ὁ τοῦ Νῶε υἱὸς εἰς ἡλὲν εἰς τὴν ἐώαν καὶ μέχρι
τῆς θάλασσης τῆς ἐπικρατομένης ἡλίου χώρας

foveam conlapsi atrocissimi^{a)} facti sunt, et iratus dominus
Deus. In explicionem^{b)} secundi^{c)} miliarii¹⁾ factum est diluvio^{d)}
aquarum et omnis^{e)} creatura prima deleta^{f)} est^{g)} vel absorta^{h)}
deperiitⁱ⁾ generatio primi hominis^{k)} figmenti^{l)} et DCXII^{m)} annoⁿ⁾
vitae Noe.

3. Iam in trium milium annorum, postquam exivit Noe
de arca, aedificaveruntⁿ⁾ filii Noe novam^{o)} possessionem in
exteriora^{p)} terra^{q)} et appellaverunt nomen regionis illius Tham-
non²⁾ secundum nuncupationem^{r)} numeri, qui exierunt de
archa^{s)}, id est VIII.¹⁾³⁾ C.^{u)} autem anno^{v)} de terciam^{w)} chilia-
dam^{x)} natus est Noe filius secundum ipsius similitudinem et
vocavit nomen eius Ionitum^{y)}. CCC^{mo} vero^{z)} tempore de trium
miliu annorum dedit Noe donationes^{aa)} filio suo Ionito^{bb)} et
demisit eum in terram Eoam^{cc)} et post obitum Noe DC et XC.
anno in eosdem^{dd)} trium milium annorum ascenderunt filii^{ee)}
Noe de terra^{ff)} Eoam^{gg)} et aedificaverunt sibi turrem^{hh)} in terra
Sennaharⁱⁱ⁾⁴⁾, et illuc divise^{kk)} sunt linguae et disperse^{ll)} sunt
super faciem totius terrae. Ionitus^{mm)} autem, filius Noe, introivit
in Eoam usque ad mare, quiⁿⁿ⁾ vocatur hiliu^{oo)} chora, id est

a) atrocissima 2; erocissimi 4. b) explicione 2; expletione 4. c) secundo 3.
d) diluvium 4; diluvium ed. pr. e) omnes 1; om̄s 2. 4. f) diluta 2. g) deest 4f
h) obsorda 2. i) depereat 2. k) sic 3 ed. pr.; omnes 1. 4; omnis 2. l) figmentis 4.
m) anni 4. n) edificauertur (vertur in loco raso) 3. o) deest 3. p) ita 1. 2. ed. pr.;
exteriore 3. 4. q) terre 3. ed. pr. r) concupatione numeri 2; noncupationem 3.
s) arca 2. 3. t) ante VIII alia manus add. C; post VIII locus rarus 2; uitio pro VIII 4;
novem ed. pr. u) centum 3. v) deest 3. w) tercia, tertia 3. 4. x) chiliadem 1.
y) ionitus 4; ed. graeca hic habet Σημ; codd. ἰωνητον. z) uiro 2. aa) donationem 2;
donationis 3. bb) ionitō 4. cc) euā 2. dd) eisdem corr. ex eosdem 4; eosdem ed. pr.
ee) fili 3. ff) terra 3. gg) etiam ? 1; euam 2. hh) turres 4. ii) ita 1. 3;
sinachar 2; sennaar 4. ed. pr.; σενααρ codd. gr. kk) divisi 1. 2. ll) dispersi 2.
ed. pr. mm) ionetus 1. nn) q. v. des. 2; quod ed. pr. oo) hiliuchara 2; hiliochora 3;
illiochora ed. pr.; ἡλιουχωρας Cod. Ottobr. gr. 192; Cod. gr. Pii II. nr. 11.

1) Schatzhöhle S. 21.

2) Vgl. über die Lage ostwärts vom Tigris G. Hoffmann, Auszüge aus
syrischen Akten persischer Märtyrer, Abhdl. f. Kunde des Morgenlandes
VII, p. 174; Synkellos p. 40 aus Africanus: Der Regen dauerte *μέχρι τῆς
πέμπτης τοῦ τετάρτου μηνὸς κατ' Ἑβραίους Θανυέλ*.

3) Schatzhöhle S. 24; vgl. Orac. Sibyll. I, 183. Nach arabischer Tra-
dition waren es achtzig Personen und der Ort, der gegründet wurde, hieß
Soak al-themânin; vgl. Tabari trad. p. Zotenberg I, 113. Salomon von Basra
im Bienenbuch (ed. Budge p. 32) setzt hinzu: *and it is to-day the seat of
a bishopric in the province of Sûbâ*.

4) Schatzhöhle S. 29: „und dort wurden ihre Sprachen verwirrt und
sie wurden von dort zerstreut über die ganze Erde.“

regio solis, in^{a)} quo^{a)} solis^{a)} ortum^{b)} fit^{a)} et habitavit ibidem¹⁾. Ionitus^{c)} accipit a Deo donum sapientiae, qui^{d)} non solum hoc tantum, sed et omnem astronomiae articulum^{e)} factusque inventor^{f)}. Ad hunc^{g)} descendens^{h)} Nebrothⁱ⁾, qui fuit gigans²⁾, et^{a)} eruditus^{k)} ab eo accipit^{l)} ab illo consilium^{m)}, in quibus regnare coepissentⁿ⁾. Hi^{o)} autem Nebrothⁱ⁾ ex filiis discendebat hiroum^{p)}; qui fuit filius Sem³⁾ et ipse primus regnavit super terram^{q)}⁴⁾. DCC^{r)} vero et XC tertiae chiliadem^{s)}, quod agebatur

a) deest 4. b) hortus 4; ed. pr. c) hic Ion. 3. ed. pr.; ionitus bis, alterum eras. 4. d) quo 2. 4. e) articulorum 3; omnis astronomie articuli factus est ed. pr. f) inventur 2. g) huc 3. 4. h) descendens 3. 4. i) nembroth 3. k) eroditus 2. l) accepit 4. ed. pr. m) consilium 1. n) cepisset 4. ed. pr. o) hic 1. p) hii dum? 1; hirtum 4; ἡρώων Cod. Ott. gr. 192. q) terra 3. r) DCCC 4. s) chiliadae 1. ed. pr.; chiliadam 4.

1) Schatzhöhle S. 33. Cod. Mus. Brit. 25875 bemerkt am Rande: „Diesen Jonton hatte Noah nach der Flut erzeugt und ihn hochgeehrt und nach Osten geschickt, daß er dort wohne;“ Salomon von Basra, The book of the bee p. 33: „After the flood a son was born to Noah, and he called his name Jōnatōn, and he provided him with gifts and sent him to the fire of the son, to the east.“ Ausführlich spricht über diesen Begründer der Astronomie, der hier einer von den Urenkeln Noahs genannt wird, Jonithon, eine andere syrische Quelle, „Das Buch von der Erkenntnis der Wahrheit“ aus dem Syrischen übersetzt von Kayser (Straßburg 1893) S. 259ff. Auch hier wird die Gegend, in der er beobachtet, als im Südosten des Erdkreises gelegen und ganz besonders heiß geschildert. Bei Michael Syrus (ed. Langlois p. 26. 27) heißt er Maniton. Bemerkenswert ist, daß Fabricius (Cod. pseudoep. Vet. Test. I, 276) einen griechischen Text des Methodius hatte, in der Jonitus *μονήτων* genannt wird, ebenso Leo Allatius in seiner Ausgabe des Eusthatius (In Hexaameron Comm.) p. 236. Vgl. Chr. Alberici SS. XXIII, p. 737; Chron. Ebersheim. ed. Bresslau, N. Arch. XVIII, 311; Petri Comest. Hist. Schol. Lib. genes. c. 37, Migne t. 198, col. 1088; Gotfr. Viterb. bei Pistorius-Struve II, 64; Werner Rolewinck, Engelhusius; vgl. oben S. 6, n. 2; vgl. ferner Mussafia, Sulla leggenda del legno della Croce, Sitzungsber. der Wiener Akad., Phil.-histor. Kl. Bd. 63 (1869), p. 193; W. Meyer, Die Geschichte des Kreuzholzes vor Christus, Abhdl. der Münchener Akad., Phil.-philol. Kl., Bd. 16 (1882), S. 114 u. 161.

2) Als Riese und erster König auf Erden auch in der Schatzhöhle S. 30 bezeichnet.

3) Nach Genes. 10, 8 Sohn des Chus, Sohnes des Cham.

4) Nach persischer Überlieferung ist der Riese Nimrod, Gründer von Babylon, göttlicher Abkunft und erster König der Perser; vgl. Chron. Pasch. I, 64; Leo Gramm. Chronogr. p. 15: Ἐκ δὲ τῆς φυλῆς τοῦ Σῆμ ἀνεφάνη ἄνθρωπος γιγαντογενής, ὀνομασθεὶς ὑπὸ τοῦ πατρὸς Κρόνος εἰς ἐπώνυ-

ἐν τῇ ἡ ἀνατολῇ τοῦ ἡλίου γίνεται. οὗτος δὲ ὁ Μονήτων ἔλαβε παρὰ τοῦ θεοῦ χάριν
μα σιφίαν ὥστε πρῶτος ἀστρονομίας τέχνην ἐφευρε. πρὸς τοῦτον κατήλθε Νεβρώδ
καὶ παιδεύειν παρ' αὐτοῦ εἰληγε βουλήν ἐξ ᾧ βασιλεῦσαι αὐτόν. οὗτος δὲ ὁ Νε-
βρώδ ἀδελφὸς τῶν ἡρώων ἐτύχχανε τῶν τέκνων τοῦ Σῆμ καὶ αὐτὸς πρῶτος ἐ-
βασίλευσεν ἐπὶ τῆς γῆς. τῷ δὲ ἐστιάκοσις τῷ ἐννεήκοσι τῷ εἴκει τῆς τρίτης χιλιάδος

ἐκτίσθη Βαβυλῶν ἡ μεγάλη καὶ ἐβασίλευσεν ἐν αὐτῇ Νεβεῶδ. καὶ μετὰ ταῦτα
ἐποίησαν ἑαυτοῖς υἱοὶ Χάμ βασιλεῖαν οὗ τὸ ὄνομα Ποντίππος. καὶ τῷ οὐτακοριῳτῷ
ἐνενηκοστῷ ἐννῆτα ἔτει τῆς γ' χιλιάδος ἔτει δὲ τρίτῳ τῆς βασιλείας Νεβεῶδ
ἔπαμφον ἄνδρας δυνατοὺς ἐκ τῶν υἱῶν Ἰάφεθ τοῦ πρώτου πάντο τεχνίτας καὶ ἀριτέκτο-
νας. καὶ κατήλθον ἐπὶ τὴν ἐσῶν πρὸς Μονήτονα υἱὸν Νῶε καὶ ὠκοδόμησαν αὐτῷ
πόλιν καὶ ἐπικράσαν αὐτὴν Μονήτονα κατὰ τὴν προσηγορίαν αὐτοῦ. καὶ εἰρήνη πα-
λὴ γέγονεν ἐπὶ τῆς βασιλείας Νεβεῶδ καὶ Μονήτονος ἄχρι τῆς σήμερον. ὅτι δὲ τῆς
βασιλείας Νεβεῶδ καὶ Μονήτονος Ποντίππου υἱοῦ Χάμ οὐκ ἦν εἰρήνη. ἐν γὰρ ταῖς
ἡμέραις Νεβεῶδ καὶ ἀλλήλων ὠπλίζοντο. ἔγραψεν οὖν Μονήτων ἐπιστολὴν
πρὸς Νεβεῶδ οὕτως, ὅτι ἡ βασιλεία τοῦ Ἰάφεθ αὐτῇ μέλει ἐξαλείφειν τῶν τέκ-
νων τοῦ Χάμ. αὐταὶ πρῶται βασιλείαι ἀνεδείχθησαν ἐπὶ τῆς γῆς. μετὰ ταῦτα ἔμα-
νον πάντα τὰ ἔθνη καθύπερθε ἑαυτοῖς βασιλεῖς. καὶ ἐτελέσθη ἡ τρίτη χιλιάς. μετὰ
οὖν τὴν βασιλείαν Νεβεῶδ τελευτήσας ἡδὴ τῆς δ' χιλιάδος τῷ οὐτῷ ἔτει τοῦτον
τριηκοστὸν ἔρδαμον ἔτος τῆς τετάρτης χιλιάδος ἐπολέμησαν ἀλλήλων ἀμφότε-
ραι αἱ βασιλείαι καὶ ἡττήθη ἡ τῶν Αἰγυπτίων βασιλεία οὐδὲ Νεβεῶδ ἕως τῆς
Χουσιμμίξως. οὗτος δὲ εἴληφεν ἑαυτῷ γυναῖκα ἐκ τῶν τέκνων τοῦ Χάμ.

trium^{a)} milium annorum, aedificata est Babillon^{b)} magna^{c)}, et
regnavit^{d)} in ea Nebroth^{e)}. Et post haec fecerunt^{f)} sibi filii
Cham regem ex ipsis, cui nomen est Pontipus^{g)} 1). Et iam
DCCXC^{h)} etⁱ⁾ nono anno temporis trium milium, anno^{k)} tertio
regni Nebroth^{e)}, miserunt viros^{l)} potentes ex filiis Iapheth,
sapientes^{m)} et artificesⁿ⁾ arte tectonicam^{o)} constructores^{p)} et
discenderunt^{q)} in eoam terram ad Ionitum, filium^{r)} Noe, et^{s)}
aedificaverunt ei^{t)} civitatem, quam nuncupaverunt^{u)} Ionitum
iuxta^{v)} nominis illius nuncupationem^{w)} 2). Et pax multa erat
in regno Ioniti et Nebroth^{e)} usque in praesentem diem. In^{x)}
regno autem Nebroth^{e)} filii^{y)} Sem, et Pontipum^{z)} filii Cham^{aa)}
et Iapheth contra invicem^{bb)} rebellabant. Scripsit ergo Ionitus
epistolam^{cc)} ad^{dd)} Nebroth^{e)} ita^{ee)}, quia regnum filiorum Iapheth^{ff)}
hic incipiet delere regnum filiorum Cham. Haec autem regna^{gg)}
primo apparuerunt in terra^{hh)} et post haec dediceruntⁱⁱ⁾ omnes
gentes constituere sibi regnum post regnum^{kk)}.

4. Igitur^{ll)} Nebri^{mm)}, expletamⁿⁿ⁾ iam tertiam^{oo)} chiliadam^{pp)}
annorum, anno^{qq)} VIII^o quarte chiliadis^{rr)} semper pugnabant^{ss)}
ad invicem utrumque^{tt)} regna, et devictum^{uu)} est regnum^{kk)}
Aegyptiorum a regno^{kk)} Nebroth^{e)}, et obtinuit^{vv)} potentia-
tum^{ww)} regnum Babillonis^{xx)} in semine Nebroth^{e)} usque ad^{yy)}
Chuzimisdem^{zz)}. Hic accipit^{aaa)} sibi uxorem de filiis Cham.

a) nono annorum *ed. pr.* b) babylonia, babillonia 2. 4. c) magnam 1. 2. d) dis-
cenderunt inebroth 2. e) nembroth 3. f) ficerunt 3. g) pontibus 2. 4. h) DCC et
XC 3; septingentesimo et nonagesimo *ed. pr.* i) VIII (sine et) 4. k) annorum 3; annorum
anno *ed. pr.* l) virus 3. m) sapientis 2. 3; nimis sap. *ed. pr.* n) artificis 3; artif. in
ed. pr. o) sic 1. 2. 3; tectonica 4; tectoria *ed. pr.* p) constructoris 3; conservatoris 4.
q) descenderunt 4. r) bis 1. s) deest 4. t) in 2. u) noncup. 4. v) iosta
post. corr. in iuxta 2. w) noncupationem 1. 2; ncup. 3; nuncupationis 4. x) Regnum
autem *ed. pr.* y) fili 2; filies et p. 3. z) pontibum 4; pontipi *ed. pr.* aa) camh 2.
bb) invecem 3; se invic. *ed. pr.* cc) epistola 4. dd) a 4; anebroth usque ad regnum 2;
itaque ad regnum 4. ee) ita dicens *ed. pr.* ff) iaphet 3. 4. gg) rigna 3. hh) ter-
ram 4. ii) ita 1. 2. 4; didicerunt 3. kk) rign. 3. ll) itetur 4; Post reg. ig. Nebroth
ed. pr. mm) nembri 3. nn) expleta 3. 4. oo) tertia 3. 4. pp) chiliada 4; *ed. pr.*
qq) annos 4. rr) chiliades 3. ss) pugnabunt 2. tt) verumque 1; ver. qui 4; utro-
rumque *ed. pr.* uu) divictum 1. 3. vv) opt. 1; obten. 4. ww) potentia regni Babil.
ed. pr. xx) babylonis 2. yy) deest 2. zz) uzimisdem 1; acuzimisdem 2; chuzimisdem 3;
chucimisdem 4; chuhimisdem *ed. pr.*; ἕως τῆς χαλιμμίξως C. Vat. gr. 859. aaa) acci-
piet 3; accepit 4; *ed. pr.*

μον τοῦ πλανήτου ἀστέρος, ὃς πρῶτος κατέδειξεν ἄρχειν καὶ βασιλεύειν
Ἀσσυρίων; vgl. Zonaras I, 30; Joseph. Ant. Iud. I, c. 6, § 2.

1) Vgl. oben S. 17.

2) Gemeint ist jedenfalls Jaunath, in der syrischen Bibelübersetzung
für Najoth, Nod (vgl. S. 68, n. 3), wie mir mein Kollege Dr. Schwally
nachweist.

Defuncto autem Chuzimisdem^{a)} sumpsit Ezdem^{b)} huius nepus^{c)} matrem^{d)} eius in uxorem et genuit ei Eresdem^{e)}. Hic congregavit sibi virtutes^{f)} multas, et surrexit adversus regnum Cham et captiuvauit^{g)} et concremavit^{h)} igniⁱ⁾ omnes regiones, quae^{k)} erant ab^{l)} Occidente^{m)}. In secundo anno regni Chosdriⁿ⁾, filii Eresdem^{o)}, congregati^{p)} sunt autem filii Cham et descendunt^{q)} in terram Eoam^{r)}, ut preliarent^{s)} cum regem^{t)} Chosdron^{u)}. Fuerunt autem CCC^{v)} et XXX milia peditum virgas solummodo^{w)} manibus contenti^{x)}. Audiens autem de his^{y)} Chosdron^{z)} subrisit et demisit^{aa)} eos, usque dum transirent^{bb)} fluminem^{cc)} Tygrim^{dd)} et illuc mittens contra eos exercitum suum super elephantes^{ee)} ascendentes omnis eos interfecit^{ff)} et non est relictus ex eis quisquam, et amplius non adposuerunt filii Cham, ut pugnarent^{gg)} cum eis et ex tunc inamarecati^{hh)} sunt regna contra inⁱⁱ⁾ invicem.

5. Et in fine quattuor milia^{kk)} annorum^{ll)} sive in^{mm)} XXVⁿⁿ⁾ adhuc temporis^{oo)} chiliades^{pp)} descendit Samsishaibus^{qq)} 1) de^{rr)} Eoam, qui^{ss)} fuit de^{tt)} cognatione^{uu)} Ioniti, filii Noe^{vv)}, et depopulatus est^{ww)} ab Eufratem^{xx)} usque ad Edroigan^{yy)} 2), id est

a) achuzimisdem 1; chuzimisdem 2; chucimisdem 4; chuhim. ed. pr. b) Ezedem 4; ededem ed. pr.; *ιδητήν* Cod. Vat. gr. 859; *deest hic locus* Cod. Ottob. gr. 192. c) neptis ed. pr. d) matris 2; suam materteram ed. pr. e) chresdem 3; *ἐρέσδη* Cod. Vat. gr. 859; *ἐρεσδη* Cod. Ott. gr. 192. f) virtutis 2. 3. g) captiuvauit 1; captiuvabit 3. h) concremavit 1. i) igne 4; *deest* 1. k) qui 4. l) in 4. m) occidentem 3; occidentales ed. pr. n) hosdri 3. 4; chusdri ed. pr.; *χοσδρῶ* Cod. Ott. gr. 192; *χοσδρῶ* Cod. Vat. gr. 859; *χοσδρῶ* Cod. Ottob. gr. 418. o) eresdim 1; erisdin 3. ed. pr.; *ἐρεσδη* Cod. Ott. gr. 192; *Ottob. gr. 418; deest locus* Cod. Vat. gr. 859. p) abhinc — temporum (*infra* p. 69 l. 4) des. 1. q) descend. 2. 4. r) eorum 4. s) *piliare* (l) 3. t) rigem 3; rege 4. u) chusdron ed. pr.; *χοσδρῶ* Cod. Ott. gr. 192; *χοσδρῶ* Cod. Ott. gr. 418. v) XXX et viginti 2; LX^a milia; *num. in loco raso* 4; CCC et XX milia ed. pr. w) solómodo 2; solummodum 4. x) contenti 2; continentes ed. pr. y) eis 3; ed. pr. z) Chosdro 3. 4; *χοσδρῶ* Cod. Vat. gr. 859; *χοσδρῶ* Cod. Ott. gr. 418. aa) dimisit 4. ed. pr. bb) transere 3; transissent 4. cc) flumen 3. ed. pr.; flumine 4. dd) tigris 3; tigris 4. ee) elephans 2; elephantos 4. ff) interfecit 3. gg) pugnare 3. hh) inamarigati 3; inamarecati 4; amaricata ed. pr. ii) *deest* 4. kk) milium ann. ed. pr. ll) *καὶ ἐν τῷ τέλει τῆς τετάρτης χιλιάδος* Cod. Vat. gr. 859; *τῷ δὲ πεμπτῷ χρόνῳ τῆς πεμπτῆς χιλιάδος* Cod. Ottob. gr. 418. mm) *deest* 4. nn) vigesimo V 2. oo) tempores 2. pp) chilia descendit 2. 4; ciliade descendit ed. pr. qq) *sāsis haib*: 2; *sāsis ahib* 3; *sampsisaibus* 4; *samsabus* ed. pr.; *σαμψισάβας* Cod. Ott. gr. 418; *σαμψισαν* Cod. Ott. gr. 192; *σαμψισάβας* Cod. Vat. gr. 859. rr) in ed. pr. ss) *deest* 2. tt) ex 3. uu) natione 4; cognitione corr. ex cognat. ut videtur 2. vv) nee 2. ww) sem 2. xx) ab eo fratrem 2. yy) *exdedroizan* 3; *ἐδροίγαν* Cod. Ott. gr. 192; *ἕως τῆς ἰδρύως* Cod. Vat. gr. 859; *ἰδρουήσάτου* Cod. Ott. gr. 418; *ἰδρουγγῆ* ed. gr.

τελευτήσαντος δὲ χοζομουξεδῆ ἔλαβεν ὁ αὐτοῦ ἀπὸγονος Ἰεσοδῆ τὴν τοῦτο μητέρα εἰς γυναῖκα καὶ ἐγέννησεν αὐτῷ τὸν Ἰεσοδῆ. οὗτος συνήγαγεν ἑαυτῷ δυνάμεις πολλὰς καὶ ἐπ' ἀνέστη κατὰ τῆς βασιλείας τῶν τέκνων τοῦ χάμ καὶ ἠχμαλώτευσεν αὐτοὺς καὶ κατέσφαξε καὶ ἐνέπρησε πᾶσας τὰς χώρας τῆς δύσεως. τριακοστῷ δευτέρῳ ἔτει τῆς βασιλείας χοσερού υἱοῦ Ἰεσοδῆ συνηθροίσθησαν ὑπὸ χάμ καὶ κατήλθον ἐπὶ τὴν ἐὼαν πολεμῆσαι μετὰ τῷ βασιλεὺς χοσερού. ἦσαν δὲ ἑκ' χιλιάδες τεφῶν ῥάβδους μόνον κατεχοντες ἐν τῇ χειρὶ αὐτῶν. ἀκούσας δὲ ὁ χοσερός περὶ τούτων ἐμειδίασε καὶ παρέσθεν αὐτοὺς μὲν ἄν περὶ τὸν Τίγερν ποταμόν. καὶ ἐκεῖ ἐξ ἀπέστειλε καὶ αὐτοὺς τὸν ἴδιον στρατὸν ἐπιβάντων ἐπὶ ἐλεφαντῶν καὶ ἀπέκτεινεν ἅπαντας καὶ οὐκ ἔμεινεν ἄλλ' αὐτῶν οὐδὲ εἷς. καὶ οὗ προσέδηκαν ἔτι πολεμῆσαι ὑπὸ χάμ. ἔκτοτε παρωξύνθησαν αἱ βασιλείαι καὶ ἀλλήλων.

III Κατὰ τὸ τέλος τῆς δ' χιλιάδος τῷ καὶ χρόνῳ τοῦ ὧς τῷ ἐχρόνῳ τῆς πέμπτης χιλιάδος κατῆλθον Σαμψίας ὁ τοῦ Βάε ἐκ τῆς ἐὼας, ὃς ἔργον ἐκ τῆς συγγενείας Μουή του τοῦ υἱοῦ Νῶε καὶ ἠερίμωγεν ἀπὸ τοῦ Εὐφράτου ἕως τοῦ Ἰσδροίγης τοστέσιν

1) Ein phönizischer Venuspriester *Σαμψιγέραμος* kommt bei Malalas Chronogr. XII, ed. Bonn. p. 296 vor; ebenso ist Sampsiceramus der Name von Dynasten von Emesa; vgl. E. Kuhn, Die städtische und bürgerliche Verfassung des römischen Reichs II (Leipzig 1865), S. 173.

2) Vgl. unten c. 6 (S. 69, n. ff.): *idrohigam* und die angeführten Lesarten; gemeint ist *Ἀδραϊγαν*, Theophanes ed. de Boor I, p. 316, 1 und die

ἐπὶ πόλεις καὶ χώρας αὐτῶν. καὶ ἐκέρθη ἐπὶ τὰς τρεῖς χιλιάδας τῶν Ἰνδῶν καὶ ἐκέρθη-
 κλυσε πάντα καὶ ἠεμίωσε καὶ ἐξήλυνεν ἐπὶ ἔρημον Σαρὰ καὶ κατέκοψε τὴν παρ-
 ἑμβρολὴν τῶν τέκνων τοῦ Ἰσμαὴλ υἱοῦ Ἀγαρ τῆς Αἰγυπτίας παιδίσκης Σαρῆς θυγα-
 τὸς Ἀρελᾶμ. καὶ ἀνέδρασαν ἀπ' αὐτοῦ καὶ ἔφυγον ἐκ τῆς ἐρήμου εἰς τὸ Ἐννεβρον
 καὶ εἰς ἡλδὸν εἰς τὴν οἰκουμένην γῆν καὶ ἠχμαλώτισαν αὐτοὺς καὶ κατεκυρί-
 ωσαν τῶν ἐν τῇ γῇ τῆς ἐπαγγελίας. καὶ ἐπλήσθη ἡ γῆ ἐξ αὐτῶν καὶ ἐκ τῆς πλημ-
 ροῆς αὐτῶν. ἦσαν γὰρ ἐκεῖ ἀκρίδες καὶ ἐπορεύοντο θυμνοὶ καὶ ἥσδον κρεῖτα ἐκ
 κωδῶν καὶ καμήλων καὶ ἐπὶον αἶμα κτηνῶν καὶ γάλα. τότε κατεκράτησαν οἱ υἱοὶ
 Ἰσμαὴλ πάσης τῆς γῆς καὶ ἠεμίωσαν πόλεις καὶ χώρας αὐτῶν καὶ κατέδυναστεύ-
 σαν ἐν ὅλαις ταῖς νήσοις. τοπνικὰ τα κατέσχευον αὐτοῖς ναῦς καὶ δίκην πλε-
 τωτῶν ταύταις κεχεημένοι ἦπταντο ἐπὶ τῶν ὁδῶν καὶ ἀνῆλθον πλοοὶ ἐπὶ τὰς νῆ-
 σαις τῆς δύσεως μέχρι τῆς μεγάλης Ῥώμης καὶ τοῦ Ἰλνερικοῦ καὶ τῆς Τριχητοῦ καὶ
 Θεσσαλονίκης καὶ Σαρδανίας καὶ κατεκυρίωσαν τῆς γῆς ἐπὶ χεόνους

LXVII civitates^{a)} et regiones^{b)} earum, et pertransivit in tribus
 regnis^{c)} Indorum et incendit et desolavit, et exiit^{d)} in desertum
 Saba et concidit castra filiorum Ismahel^{e)}, filii Agar, Aegyptiae^{f)}
 ancille^{g)} Sarrae uxoris^{h)} Abrahae. Et expulsiⁱ⁾ sunt omnes^{k)}
 et fugierunt de solitudine^{l)} Etthribum et introierunt in terra^{m)}
 inhabitabilemⁿ⁾ et pugnauerunt cum regnis^{o)} gentium et depopu-
 lati sunt et captivaverunt et dominati sunt regna^{p)} gentium^{o)},
 qui^{q)} erant in terra promissionis^{r)}, et expleta est ex eis et de
 castra^{s)} illorum. Erant^{t)} autem quasi^{u)} locustae et incedebant
 nudo corpore et edebant^{v)} carnes^{w)} camillorum^{w)} conpositae
 in utribus et bibebant sanguinem iumentorum et lacte mixto.
 Cumque igitur obtenuissent^{x)} filii^{y)} Ismahel^{z)} et universam
 terram et desolassent^{aa)} urbes^{bb)} et regiones^{cc)} eorum donassent^{dd)}
 in omnibus insolis^{ee)}, tunc illoque^{ff)} tempore construxerunt
 sibi navigia et in modum^{gg)} volucrum his utentibus^{hh)} ad-
 volabant super aquas maris. Ascenderunt igitur inⁱⁱ⁾ regioni-
 bus Occidentis^{kk)} usque ad magnam Romam et Illirico^{ll)} et
 Gigitum^{mm)} 2) et Tesalonicaⁿⁿ⁾ et Sardiniae^{oo)} magne, que^{pp)} est
 trans^{qq)} illa^{rr)} Romam, et dominati^{ss)} sunt terrae in annis

a) civitatis 3. b) regionis 3. c) regnis 3. d) exiit 2. e) hismael 4. f) egyptii 2.
 g) ancilla 4. h) uxori 4. i) expulse 3. k) omnis 3; post fugierunt ed. pr. l) soli-
 tudine 4; de sol. bis, alterum del. 2; in solitud. ed. pr. m) terram 3. n) inhabitabile 4;
 habit. ed. pr. 3. o) regis codd. p) super r. ed. pr. q) que 3. ed. pr. r) repro-
 missionis ? 3. s) castris 3. ed. pr. t) quase 3. u) edibant 3. v) carnis 3.
 w) camellorum 4. x) opt. 4; obtenuisset 2. y) filius 4. z) machel 4. aa) dis-
 sollassent 2. bb) orbis 2. cc) regionis 2. dd) sic omnes codd.; corr. in dominassent 4;
 dominati essent ed. pr. ee) insulis 4. ed. pr. ff) quidem 4; illo quo ed. pr.
 gg) modo 2. hh) ita 4. ed. pr.; ut ventibus 2; volucrum videntibus 3. ii) et regiones 3;
 et in regionibus ed. pr. kk) occidentes 2. ed. pr. ll) illirigo 2; hilirico 3. mm) corr. in
 egiptum 2; gigitum 3; gigitum 4; gignum ed. pr.; γέγον Cod. Vat. gr. 859; γίγον Cod. Ott.
 gr. 418; γιγέταν Cod. Ott. gr. 192. nn) thesalonicam. oo) soordinie corr. in sar-
 dinie 2; sardine ed. pr. pp) qui 4. qq) deest 3. rr) illam 4. ed. pr. ss) do-
 minate 3.

dazu gehörige Note; arab.: Aderbîdjân. Vgl. die Beschreibung des Landes
 bei Tabari trad. p. Zotenberg III, 495: *On désigne donc par le nom Ader-
 bîdjân un certain nombre de villes qui s'étendent depuis Hamadân jusqu'à
 Derbend des Khazars.*

1) Pseudomethodius sieht in den Midianitern und Amalekitern (Iud. 6)
 die Israeliten seiner Zeit vorbedeutet (nach Iud. 8, 24), und während er die
 Verheerungen und Eroberungen der Ismaeliten seiner Zeit schildert, schließt
 er sich den Schilderungen der Midianiter und Amalekiter in Iud. c. 6 u. 7
 an; vgl. hier Iud. 6, 5; 7, 12.

2) Vgl. S. 68, 1. Z. Wohl von Gigon in Thracien oder Gigonius in
 Macedonien herzuleiten.

LX¹⁾ et fecerunt in ea quecumque voluerunt. Post vero ebdomadas^{a)} octo^{b)} et dimediam eorum^{c)} potentatus, per quod obtinuerunt^{d)} universarum gentium regnum^{e)}, superexaltatum est cor eorum, dum se viderent obtenuisse^{f)} et dominasse^{g)} omnia regna. In tempore autem illo facti sunt eis tyranni principes^{h)} militiae quatuorⁱ⁾, qui fuerunt filii Umee^{k)}, quae ab eis sic^{l)} vocabatur^{m)}, quorum nomina sunt haec: Orebⁿ⁾ et Zeb et^{o)} Zebe^{p)} et Salmana²⁾. Hi^{q)} pugnaverunt cum Israhelitae^{r)} et, quemadmodum fecit^{s)} Deus redempcionem de manu Aegipciorum per Moisen famulum^{t)} suum, eodem^{u)} vero^{v)} modo eciam tunc illo^{w)} tempore^{x)} operatus^{y)} est cum eis misericordiam^{z)} et redimit^{aa)} eos ex eis^{bb)} per Gedeon. Et liberatus est de servitute filiorum Ismahel. Hic enim Gedeon concidit castra eorum et persequens eiecit^{cc)} eos de terra inhabitabilem^{dd)} in solitudine^{ee)} Ethribum^{ff)}, de qua et prodiebant^{gg)}, et qui relictis sunt dederunt^{hh)} foedera pacisⁱⁱ⁾ filiis Israhel et exierunt in desertum^{kk)} exterioriorem novem tribus. Futuri sunt autem, ut exeant aliud^{ll)} semel et destitutam^{mm)} faciant terram et obtinereⁿⁿ⁾ orbem terrae et regionis^{oo)} in introitu^{pp)} pacis a terra Aegypti usque^{qq)} Ethiopiae et ab Eufraten^{rr)} usque^{ss)} Indias^{tt)} et a Tigrin^{uu)} usque ad introitum Naod^{vv)} 3) regni^{ww)} Ioniti filii Noe et ab aquilone^{xx)} usque^{yy)} Romam et Illirico^{zz)} et Gigitum^{aaa)} et Thessalonicam^{bbb)}

a) ebdomatas 4. b) VIII 4; VII ed. pr. c) est 3; illorum potentie ed. pr.
d) opten. 4. e) romanorum 2. f) obtinuisse 2. g) dampnasse ed. pr. h) principis 2. i) III 2. k) V. mee 2; quinque mee 4; Umeece 3; humee ed. pr. l) si 3.
m) vocabitur 2; vocabantur ed. pr. n) oreph 4; et deest 2. o) deest 3. p) zebee 3.
q) hic 2. r) israelitis ed. pr. s) ficit ds 3; eis add. 4 ed. pr. t) famulum 3. u) eorum 2.
v) viro 3. w) vero add. 2. x) tempores 2. y) operatur 2. z) misericordia 2.
aa) redemit 4. ed. pr. bb) eos 2. cc) eiecit 3. dd) habitabili ed. pr. ee) solitudinem 3.
ff) etihribum 2; ettribum 4; t alterum in loco raso. gg) etihribum et prodierant 3; ex qua prodierant ed. pr. hh) dederant 2. ii) paucis 2. kk) deserto? 3.
ll) semel adhuc et egrediantur et devastens terram ed. pr. mm) distutam 2. nn) obtinere 3.
oo) regiones 4. ed. pr. pp) introitum 4. qq) deest 2; usque ad. eth. ed. pr. rr) eophratens que 2; a flumine E. ed. pr. ss) quae 2. tt) India que ad etc. 4; in Indiam ed. pr. uu) tigren 3. vv) naoth 3. ww) rigni 3. xx) aquilonem 3; aquiloni 2.
yy) usque ad R. 4. zz) corr. ex illirigo 2; iliricum ed. pr. aaa) gigitum 4; egyptum ed. pr.; γιγίτου Cod. Ott. gr. 192. bbb) ethisalonicam 2; thesal. 3.

1) Die Herrschaft der Midianiter über Israel dauert nach Iud. 6, 1 sieben Jahre.

2) Die Heerführer und Fürsten der Midianiter Iud. 7, 25; 8, 5; vgl. Petri Comest. Hist. scholastica, Lib. genes. c. 49, l. 1. col. 1097.

3) Schatzhöhle S. 33: Nimrod ging nach Jokdara, welches Nod ist; und als er zum Meere ... kam, fand er dort den Jonton.

ἐξήκοντα καὶ ἐποίησαν ἐν αὐτῇ ὅσα ἠθέλησαν. μετὰ δὲ ἐβδομάδας ὀκτὼ ἡμίτου τῆς αὐτῶν δυναστείας δι' ἧς κατεκρατίησαν παρὰ τῆς βασιλείας τῶν ἐθνῶν ὑπερυψώθη αὐτῶν ἡ κλεῖδία ἐν τῇ ἡραδίῃ αὐτοῦς κυρεῦσαντας ἀπαντας. ἐν δὲ τῇ καιρῷ ἐκείνῳ γεγόνασιν αὐτοῖς ἀριστοτέληγοι τέσσαρες υἱοὶ ὄντες οὕτω παρ' αὐτοῖς ὀνομαζομένοις, ὧν τὰ ὀνοματὰ εἰσι ταῦτα Ὀρεῖβ καὶ Ζήβ καὶ Ζεβεὲ καὶ Σαλμάν. οὗτοι ἐπολέμησαν μετὰ τῶν Ἰσραηλιτῶν καὶ καθ' ὃν τρόπον ἐποίησεν αὐτοῖς λυτῶσιν ἐκ τῶν χειρῶν τῶν Αἰγυπτίων διὰ Μωσέως τοῦ θεράποντος αὐτοῦ, τὸν αὐτῶν τρόπον καὶ τότε ἐποίησεν ἔλεος μετ' αὐτῶν καὶ ἐλυτρώσατο αὐτοὺς ἐξ αὐτῶν διὰ τοῦ Γεδεὼν. καὶ ἐλευστέρωσεν Ἰσραὴλ ἐκ τῆς δουλείας τῶν τέκνων τοῦ Ἰσμηὴλ. οὗτος γάρ ἐστι Γεδεὼν κατέκοψε τὰς παρεμβολὰς αὐτῶν καὶ ἐδίωξε καὶ ἐξήγαγεν αὐτοὺς ἐκ τῆς σικουμένης γῆς εἰς τὴν ἔρημον Ἐτριμβρον ἐξ ἧς ἐτύχραν. καὶ οἱ ὑποκαρδέντες ἑβ' γενεᾷ συνθήκης ἐδύντο εἰρήνην ἐν τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ καὶ ἐξῆλθον ἐκ τῆς ἔρημον τὴν ἐξωτέραν ἐννέα φυλαί. μέλλουσι δὲ ἐξίεναι ἄλλο ἐπὶ ἄλλῃ καὶ ἐρημῶσαι πᾶσαν τὴν γῆν εἰς τὸ κατακρατίησαι τῆς σικουμένης καὶ τῆς χώρας πάσης ἐν εἰς ὁδὸν εἰρήνης ἀπὸ τοῦ Αἰγυπτίου καὶ μέχρι Αἰθιοπίας καὶ ἀπὸ τοῦ Εὐφράτου μέχρι Ἰνδίας καὶ ἀπὸ τοῦ Τίγρου ἕως τῆς εἰς ὁδοῦ βασιλείας Μοῦχ. τοῦ νῦν Νῶε καὶ ἀπὸ Βάρ ἕως Ῥώμης καὶ τοῦ Ἰλλυρικοῦ καὶ Τίγρητος καὶ Θεσσαλονίκης

καὶ Ὀρβανίας καὶ ἕως τῆς ὑαλάσσης τοῦ Πόντου, καὶ ἐν διπλότῃ ἔσται ὁ ὕψος αὐ-
τῶν ἐπὶ τοῦ τεραχέλου πάντων τῶν ἐθνῶν. οὕτως ἔσται ἕθνος ἢ βασιλεία ὑπὸ τῶν ὁ-
ρανῶν ἢ ἰσχύουσα πολεμῆσαι αὐτοὺς ἄχρι κρημνοῦ χερνῶν ἐρτομάδων δέκα
ἐπὶ τὰ. καὶ μετὰ ταῦτα ἡττηθήσονται ὑπὸ τῆς βασιλείας τῶν Ῥωμαίων καὶ ὑπο-
ταγήσονται αὐτῇ, καὶ γὰρ αὐτὴ μεγαλυνθήσεται ὑπὲρ πάσας τὰς βασιλείας αὐ-
τῶν καὶ οὐδ' οὐ μὴ ἐξ αὐτῆς ὑπὸ σκευῆς εἰς τὸν αἰῶνα. ἔχει γὰρ οὐκ ὀλίγον δι-
στὰ πάντες ἡττηθήσονται. ἀπ' ἐκείνου δὲν οὐ κατανοήσατε ἀπὸ τῶν κυκλικῶν χερ-
νῶν τοῦ βασιλέως καὶ αὐτὴ ἢ ἀλήθεια τῶν πραγμάτων δείκνυσιν ἑαυτὴν εἶναι
εἰς ἄνθρωπον πλάνης ἢ ἀπάτης τινός.

Τὴν Ἀπὸ Νεβρωδ γὰρ τοῦ ἡρώος μέχρι τοῦ Παρουδέμ ἢ βασιλεία τῶν γιγάν-
των κατακερατοῖ τῆς γῆς Βαβυλωνίως καὶ ἀπὸ τοῦ Παρουδέμ ἕως ἰσοῦ γέροντος
ἐκ τῆς Ἰσδεσ. εἰ γὰρ ὁ βασιλεὺς Πέρσαι ἐκ τοῦ ἰσοῦ ἕως Παρουδέμ

et Olbaniae^{a)} et^{b)} usque ad mare qui^{c)} Ponto^{d)} mittit. Et erit
iugum eorum duplex super^{e)} cervices^{f)} omnium gentium, et
non erit gens^{g)} aut regnum^{h)} sub caelo, quiⁱ⁾ possent eos ex-
pugnare usque ad numerum temporum ebdomadarum^{k)} VII, et
post haec devincuntur^{l)} a^{m)} regno caelesti et Romanorumⁿ⁾
etiam, subiciuntur ei^{o)}. Etenim hoc regnum magnificabitur, id
est Romanorum, super omnia regna gentium et nequaquam
delebitur a nullo eorum in aeternum. Habent enim arma in-
expugnabilem, per quem omnes^{p)} deiciuntur^{q)} adversarii eius.

6. Abhinc^{r)} igitur considerate a circumgyrantium^{s)} tem-
porum regnantium^{t)}, et haec est veritas^{u)} rerum, que se ipsa
clarius ostendit absque ullo errorem^{v)} caligines^{w)} vel aliquam
seductionem. A¹⁾ Nebroth^{x)} enim, qui fuit irous^{y)}, usque ad
Perrusdec^{z)} regna^{aa)} gigantium^{bb)} 2) obtinuit^{cc)} terra Babylonia.
Et a Perusdec^{dd)} usque ad [Ses^{ee)} 3)] seniores, qui fuit de Idro-
higam^{ff)} 4), regnabant Persi et a Ses^{gg)} usque ad Perusdec^{hh)}

a) iolbaniae 3; non legi potest 4; Ἀλβανίας Cod. Ott. gr. 418. b) deest ? 2.
c) que 4. d) i ponto 3; m. ponticam ed. pr. e) superbia 2. f) cervicis 3; colla
ed. pr. g) deest 3. h) rignum 2. i) quod possit cum eis in prelio configiendo supe-
rare eos usque ed. pr. k) ebdomatarum 3; ebdomarum 4; hic 1 demuo incipit; suprimana-
rum ed. pr. l) divincuntur 2; devincunt 3. m) a r. des. 4. n) quod est christianorum
ed. pr. o) hic finit cod. 4. p) omnis 3. q) deieciunt 3. r) hinc 2. ed. pr. s) cir-
cumgerancium 2; circumgirancium 3. t) rignantium 2; regnantium regnorum ed. pr.
u) viritas 3. v) errore 2. w) calligines 3; caliginis 2. ed. pr. x) nebrath 1; nem-
broth 3; νεβρωδ Cod. Ott. gr. 192; Νεβρωδ Cod. Vat. gr. 859. y) iro 2; τοῦ ἡρώος
Codd. Vat. gr. 859 et Ott. gr. 192. z) perusdec 2; perusdeth 3; perusdech ed. pr.; μεχοι τοῦ
πέρσου Vat. gr. 859; περουσδεκ Cod. Ott. gr. 192. aa) rigina 3. bb) gentium ed. pr.
cc) obtinuit 1. dd) perusdeth 3; ἀπὸ τοῦ πέρσου Cod. Vat. gr. 859; περουσδεκ Ottob.
gr. 192. ee) deest 1. 2; res 3; sessorem ed. pr.; σηθ τοῦ γενομένου ἐκ τῆς ἰδροῦγαν
Cod. Vat. gr. 859; σου γέροντο Cod. Ott. gr. 192. ff) hidruhigum 1; itruhigan 3; idringan
ed. pr.; ἰδροῦγαν Vat. gr. 859; ἰδρουηγαν Ott. gr. 192. gg) ser 1; non clare 3; sessore
ed. pr.; σηθ Vat. gr. 859; σηθ Ott. gr. 192. hh) perusdech 1. ed. pr.; perusdeth 3;
περ. (sic!) Vat. gr. 859; περουδεκ Ott. gr. 192.

1) Edd. a. 1496, 1498, 1516 etc. haben: A Nemroth enim qui
fuit gygas et primus fundator Babylonie et a Meradach rege eiusdem
usque ad Balthisar filium Nabuchodonosor, qui et Nether nuncupatur;
super omnia regna gentium obtinuit regnum Babylonie primatum, quo-
niam primum regnum super terram. Et tempore Merodach regis Baby-
lonie regnum Assyriorum in Assadaron Senacherim filium successit.
Quoniam accepit Senacherim uxorem Gecnac filiam Theglatphalasar regis
Assyriorum que peperit ei Ardemelech et Haratzar, et hi interfecerunt
patrem suum et fugierunt in terram Ararat etc.

2) Vgl. Alex. Polyhistor bei Müller, Frag. hist. Graec. III, 212.
3) Hierin steckt jedenfalls Sāsān, der Stammvater der Sassaniden; vgl.
oben S. 21.
4) Vgl. oben S. 67 n. 1.

regnauerunt de Lec^a)¹⁾ et a Phun^b) et a Perusdec usque ad Seneribec^c) et Babylloniae^d) regnabant. Et accepit^e) Seneribec^f) uxorem Jecnad^g) de Ararat et^h) peperit ei Ardemelechⁱ), Tzaratzar^k); et hi interfecerunt patrem suum et fugierunt^l) in terra Ararat²⁾. Et regnavit illuc Saradon^m)³⁾ in Babillonem pro patreⁿ) suo Seneribech^o), et Nabucchodonossor^p), qui erat ex⁴⁾ patre Luzia^q)⁵⁾ et ex matre regine^r) Saba^s). Cumque⁶⁾ igitur introisset Seneribech^t) ad pugnandum cum rege Indie⁷⁾ et usque Sabae et dissolasset^u) quamplurimas regiones^v), convenit cum eo exisse^w) Nabuchodonossor^x), illo videlicet educens eum simulque secum, et constituit eum principem militiae suae⁸⁾, et propter sapientiam^y), quae in illo erat, et potentiam^z) datum^{aa}) est ei regnum Babilloniae^{bb})⁹⁾, et sumpsit sibi uxorem de Medis nomine Erusdem^{cc}). Et post obitum Nabocchodonossor^{dd}) et

a) delech ed. pr.; ἐβασίλευσαν ἐκ τῆς λεβυῶν καὶ τῆς φῶν Cod. Vat. 859; ἐβασίλευσαν ἐκ τῆς λεκ καὶ ἐκ τῆς φῶν Cod. Ott. gr. 192. b) apiu 2; aphon ed. pr. c) ἰνερίω καὶ βαβυλωνός Cod. Ott. gr. 192. d) et babilloniae 3; et babylonie 2; sen. babilones ed. pr. e) cepit 2. f) sennaribec 3; σενναρίαν Vat. gr. 859. g) ietnad 1; ien nath 3; gecnat ed. pr.; ἐκναδὴν ἐκ τῆς ἀραράτ Ott. gr. 192; γυναῖκα τοῦ γραιθ Vat. gr. 859. h) sequens locus (— Ararat) om. Ott. gr. 192. i) ardomelech 1; ardemelec 2. k) zaratzar 2; et zaratzar ed. pr.; καὶ τοῦ τζαράτζ Vat. 859. l) fugerunt 2. 3. m) σαραδὼν εἰς βαβυλωνία Vat. gr. 859; σαραδὼν Ott. gr. 192. n) patrem suum 2. o) sennaribech 3; seneribec 2; σενναρία Vat. gr. 859. p) nabuchodonosor 2; nabucchodonosor 3. q) λουζία Cod. Ott. gr. 192; λουσία Vat. gr. 859. r) regne 3; regina ed. pr. s) σάββα Vat. gr. 859; σαβδὰς Ott. gr. 192. t) ἐρίθ Vat. gr. 859; σενναρίν Ott. gr. 192. u) desol. 3. v) regionis 2. 3. w) exesse 2; egressus est cum eo ed. pr. x) nabuchonosor 2. y) sapientium ? 1. z) potentium ? 1. aa) datus est 2. bb) babyll. 1. cc) erusdam ed. pr.; eiusdem ? 1; ἐρουδὴν Ottob. gr. 192; εσδοδοῦμ Vat. gr. 859. dd) nabacchodissor 2.

1) S. oben S. 21. Ein kurdischer Stamm in Iran heißt heut noch Lek oder Lak; vgl. Ritter, Erdkunde VIII, 402; Spiegel, Erân. Altertumskunde I, 744.

2) Nach Is. 37, 38. — Über den Mörder Sanheribs — denn das Chron. Babilon. und Berossus kennen nur einen — vgl. H. Winckler, Zeitschr. f. Assyriologie II (1887), 392ff.

3) Esarhaddon; vgl. Tiele, Babylonisch-assyrische Geschichte (Gotha 1888) S. 309.

4) Edd. 1496 etc.: ex patre Lacedemonia.

5) Sein Vater war Nabopolassar. S. oben S. 22.

6) Edd. a. 1496 etc.: Cumque Assadaron egressus fuisset ad pugnandum cum rege Indie.

7) Gemeint ist wohl der Krieg mit dem Äthiopienkönige Tirrhaka; vgl. Synkellos p. 378.

8) Diese historisch ganz unmögliche Erzählung hat nur Analogien bei Tabari, Chronique trad. p. Zotenberg I (1867), 488, wo Nabuchodonossor als General des Sennacherib auftritt.

9) Schon aus chronologischen Rücksichten unmöglich.

ἐβασίλευσαν ἐκ τῆς Λεβυῶν καὶ τῆς Φῶν καὶ τῆς Παρσῶν ἕως Ἐνὸριον σ' ἐκ Βαβυλωνός ἐβασίλευσαν. καὶ ἔλαβε Σενναίρ γυναῖκα τὴν ἢ ἐκ Νάθ ἐκ τῆς Ἀραράτ καὶ ἐγέννησεν αὐτῷ Ἀρδεαμέλεχ καὶ Σαραδῶν. καὶ οὗτοι αὐτὸν ἐκτείναν τὸν ἐκ τῶν πατέρων καὶ ἔφυγον εἰς γῆν Ἀραράτ. καὶ ἐβασίλευσε Σαραδῶν εἰς Βαβυλωνίαν ἀντι τοῦ πατρὸς αὐτῶν Σενναίρ καὶ Ναβουχοδονόσωρ ὁ ἐκ πατρὸς γενόμενος λοιπὸν καὶ ἐκ μητρὸς βασιλίσσης Σαρῶ. ἤντικα ἐξῆλθε Σενναίρ τοῦ πολεμῆσαι μετὰ τοῦ βασιλέως Ἰνδίας καὶ ἔως Σαρῶ καὶ ἡγήμωσε πολλὰς χώρας καὶ συνεξῆλθεν αὐτῷ Ναβουχοδονόσωρ, ἐκείνῳ δηλονότι συνεξαγαγόντος αὐτὸν μετ' ἐαυτοῦ, κατέσκησεν οὖν αὐτὸν ἀρχιστρατήγον αὐτοῦ καὶ διὰ τὴν αὐτοῦ σοφίαν καὶ δυνατείαν ἐδόθη αὐτῷ ἡ Βαβυλωνός. καὶ ἔλαβεν ἐαυτῷ γυναῖκα ἐκ τῶν Μηδῶν τὴν Ἰηροδουμή. καὶ μετὰ τὴν τελευτὴν Ναβουχοδονόσωρ καὶ

Βαλτασαρ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ ἐβασίλευσε Δαρείος ὁ Μήδος ἀπόγονος τῆς Ἰερσόδου.
 Δαρείος δὲ ἐγγηκε τὴν Δωροῦ Περσίαν ἐξ ἧς τίκτεται Χοσερός ὁ Περσῆς. ἤκουε
 τοῖνον πῶς συνήμεσαν ἀλλήλοις οὕτοι οἱ τῆς Βαβυλωνίας μὲν τοῖς Μήδοις καὶ
 Περικερατεῖς γεγονάσιν οἱ ἐκ Βαβυλωνος τῆς ἐν Αἰθιοπίας καὶ Σαβᾶ καὶ τῶν βα-
 σιλέων τῶν ἑθνῶν καὶ ἀπὸ ἰαλάσσης ἕως τοῦ Εὐφράτου ποταμοῦ, ἔτι δὲ καὶ τῆς
 βασιλείας Δαυὶδ διὰ τοῦ Ναβουχοδονόσωρ, ἔτι δὲ καὶ τῶν Ἀράρων καὶ τῶν Λυρί-
 ων, Χοσερός δὲ ὁ Περσῆς κατεκράτησε Θερᾶκης καὶ ἀνελευνρώσατο τοὺς υἱοὺς Ἰσρα-
 ῆλ καὶ ἀπέστειλεν εἰς τὴν γῆν τῆς ἐκκλησίας πρὸς τὰς αὐτοῖς ἀνοικοδομῆσαι
 τὸν ναὸν τοῦ Ἰεσοῦ τὸν ἀπὸ Ναβουχοδονόσωρ καταπτοῦνέντα. καὶ δὲ τοῦτο γέγονε
 κατὰ τὴν διαταγὴν τοῦ βασιλέως Χοσερόου.

Baldasar^{a)} 1), filii eius, regnavit Darius Medus²⁾ nepus Erus-
 dem^{b)} 3). Darius autem duxit^{c)} uxorem Dorun^{d)} 4) Persessa^{e)}
 genere, de qua natus est Chores^{f)} Persus^{g)} 5).

7. Audi nunc igitur, quomodo conmixti sunt hi reges^{h)}
 cum invicem sibi et hi quidem Babyllonisⁱ⁾ Mediis^{j)} et^{k)} Persis^{l)}
 vero cum Medis, et obtenuit^{m)} et potencior factum est regnumⁿ⁾
 Babyllonis^{o)} quam Aethiopiae et Saba et omnium regnum^{p)} gen-
 tium a mare usque ad Euphraten^{q)} flumine. Adhuc autem et
 Davidicum^{r)} regnum per Nabuchodonossor^{s)} devictum^{t)} est, etiam
 et Arabeorum et^{u)} Aegyptiorum. Darius ergo Medus^{v)} 6) super-
 gressus^{w)} est regnum Indorum et^{x)} Aethiopum^{y)} 7). Chores autem
 Persus^{z)} obtenuit^{aa)} 9) et redimet^{bb)} filios^{cc)} Israhel
 et misit in terra^{dd)} promissionis^{ee)} 10), praecipiens eis^{ff)} aedificare^{gg)}
 templum Dei^{hh)} 11), quod distructumⁱⁱ⁾ erat^{jj)} ab^{kk)} Nabuchodo-
 nossor^{ll)}, et propter hoc factum est^{mm)} secundum imperium
 Chores regisⁿⁿ⁾.

a) balternus 1. b) erusdum 1. 2; eiusdum 3; Darius nepos eiusdem ed. pr. c) dixit
 1. 3. d) doron 2. 3. ed. pr.; δορον Ott. gr. 192; δωρον Vat. gr. 859. e) pro-
 sissa 1. 3 (?); persoa ed. pr.; persessa 2; πέρση Ott. gr. 192. f) choris ed. pr.; χωρήs
 Ott. gr. 192; χώρας Vat. gr. 859. g) regis 3. h) i. e. Babylonii; babylonis; babill. 3;
 babilones ed. pr. i) medus 2. k) supra lin. 3. l) persus 2; perses 3; perses — et
 loco raso 3; et medi cum persis ed. pr. m) obtin. 2. n) rignum 3. o) babylonie 2.
 p) regū 3; u in loco raso; omnia regna ed. pr. q) eufratin 2; eufraten 3. r) ὁδεῦ 2.
 s) nabach. 2. t) devinct. 1. 3. u) deest 3. v) medius 2. w) dominatus add. 3
 ed. pr. x) deest 2 ed. pr. y) ethiophū 2; etihopum 3. z) obtin. 3. aa) taratiá 2;
 terciam ed. pr. bb) pro redemit codd. cc) filius 2. 3. dd) terram 3. ee) ei 2.
 ff) et add. 3. gg) destr. 3. hh) est 1. ii) a 2. ed. pr. kk) deest 3. ll) reges 2.

1) Nach Dan. 5, 2; vgl. Tiele, Babylon.-assy. Gesch. S. 496, n. 1.

2) Das nach Dan. 5, 30. 31. Gemeint ist Astyages; vgl. Synkellos
 p. 393; Barhebraeus p. 30; Michael Syrus p. 73.

3) Bei den Griechen Amytis, Tochter des Kyaxares; vgl. Spiegel, Erân.
 Altertumskunde II, 255.

4) Edd. a. 1496 etc.: Choran nomine Perso a genere, de qua...

5) Cyrus.

6) Historisches steht über Astyages gar nichts fest; vgl. Nöldeke, Auf-
 sätze zur persischen Geschichte (1887) S. 11.

7) Vgl. darüber oben S. 30.

8) Edd. a. 1496 etc.: qui et Cyrus et Spartacus dictus etc.

9) Unsinn!

10) Edd. a. 1496 etc. fügen hinzu: et Hierusalem cum multis mune-
 ribus et vasis aureis et argenteis reddens eis que detulerat inde Na-
 buchodonosor rex Chaldeorum.

11) Vgl. Euseb. Canon. ed. Schöne II, 94.

8. Audi^{a)} igitur nunc certissime, quomodo quattuor haec regna^{b)} convinerunt^{c)} sibi Aethiopes^{d)} enim Macedonis^{e)} et Romanis^{f)} Greci: haec sunt quattuor venti commoventes^{g)} mare magnum^{h)}. Philippus namque pater Alexandri quidemⁱ⁾ Macedon^{j)} fuit et accepit^{k)} in coniugium^{l)} Chuseth^{m)}, filia regis Pholⁿ⁾ Aethiopiae^{o)}²⁾, de qua hic natus est Alexander Gregorum^{p)} tyrannus factus. Hic condedit Alexandriam magnam et regnavit in ea annis^{q)} XVIII^{r)}. Iste descendens^{s)} in Eoam^{t)} occidit Darium Medorum et^{u)} dominatus est multarum regionum et civitatum^{v)}, et demultavit terram, et descendit usque ad mare qui vocatur regio solis^{w)}⁵⁾, ubi conspexit gentes inmundas et aspectu orribilis^{x)}⁵⁾. Sunt autem ex filiis Iapheth^{y)} nepotes^{z)}, quorum^{aa)} inmundiciam videns exorruit^{bb)}. Comedebant^{cc)}⁶⁾ enim hi^{bb)} omnes^{cc)} cantharo^{dd)} speciem^{ee)} omnem coinquinabilem^{ff)} vel

a) abhinc iterum cod. Ott. gr. 418. b) rigna 3. c) conveniant 3. ethiopsis 3. e) medonis 1; non legi potest 3. f) roma ed. pr. g) commoventis 2. 3. h) equidem 2; cum esset m. ed. pr. i) machedon 3. k) accipit 2. 3. l) coniugio 3. m) chuset 2; χουσι Cod. Vat. gr. 859; χουσί Ott. gr. 418; χουσηθ Ott. gr. 192. n) phool ed. pr.; πολυό Vat. gr. 859; Φολ Ott. gr. 418; Φωλ Ott. gr. 192. o) eth. 2. p) gregorum 2. q) annus 2. r) XII rectius ed. pr. s) distendens 1; destendens 3; descendit 2. t) et add. 1. u) corr. ex civitatem 2. v) ita 1. 2; horibelis 3. w) iapeth 1; saphet 2. x) nepotis 3. y) coram 2. z) exhor. 3. aa) comedebant 1; cumidebant 2. bb) hii 2. cc) omnis 3. dd) cantaro 2. 3; cantatorum ed. pr. ee) spe speciem 2. ff) quoinq. 3; exporcibile ed. pr.

1) Dan. 7, 2.

2) Vgl. die Einleitung. J. Grimm, dem Böhmer ein Fragment unserer Prophetie aus Cod. Vindob. Theol. 732, 4^o, mbr. saec. X, f. 64, ohne es zu erkennen, gegeben hatte, brachte diesen Phol mit einem deutschen Gotte in Verbindung, Haupts Zeitschr. V, 59 ff.; richtig gestellt von Vessolovsky, Phol als äthiopischer König, Archiv f. slav. Philologie III (1879), 84 ff.

3) Von hier in freier Bearbeitung bei Salomon von Basra, The book of the bee p. 127.

4) Vgl. die wichtige Stelle der syrischen Legende bei Nöldeke, Beiträge zur Geschichte des Alexanderromans, Denkschr. der Wiener Akademie 38 (1890), S. 27; dazu S. 32. Ferner Brandt, Mandäische Schriften S. 96. Vgl. auch Excerpta Graeca barbari (b. Frick, Chron. Min. I, 271): νικήσας Δαρείον βασιλέα Περσῶν καὶ Πῶρον καὶ πάντα τὰ ἔθνη ὑπέξευξεν ἀπὸ τῶν καὶ παλαιῶν πυλῶν τῶν ἐν ἀνατολῇ μέχρι τῶν ἐσχάτων ὄρων etc.

5) Über das Verhältnis des ganzen folgenden Stückes zu Pseudo-Callisthenes und den syrischen Quellen der Alexandersage vgl. die Einleitung.

6) Pseudo-Callisthenes (Cod. C) ed. Müller p. 139: ἡθδιον γὰρ μυσαρὰ καὶ κίβδηλα, κύνας, μῦας, ὄφεις, νεκρῶν ὀφθαλμοὺς, ἐμβρυὰ τε τὰ οὐ τελείως γεννηθέντα, ὁμοίως καὶ τοὺς νεκροὺς αὐτῶν ἡθδιον.

Ἄκουε τῶν αὐτῶν σὺν ἀκριβείᾳ πολλῇ, πῶς ἐτίθετόν τινι αἱ βασιλεῖαι πόσαι τεσσα-
ρες βασιλεῖαι ἀλλήλαις συνήφθησαν, Αἰθίοπες Μακεδόσι καὶ οἱ Ῥωμαῖοι Ἕλλησιν,
καὶ τεσσαρες ἄνεμοι ὑπὸ οὐρανῶν, ὅς ἐδῶσαντο Δανιὴλ συσσεύοντα τὴν μεγάλην ἑλκυσ-
σαν. Φίλιππος γὰρ ὁ Ἀλεξάνδρου πατὴρ Μακεδῶν ἦν καὶ ἔθηκε τὴν Χουσηθ ἡγα-
τέρα τοῦ Φωλ βασιλέως Αἰθιοπίης, ἐξ ἧς οὗτος Ἀλέξανδρος τίκτοισι Ἕλλησιν ὑπερ-
νοσ γέγονώς. οὗτος κτίσει Ἀλεξανδρείαν τὴν μεγάλην καὶ βασιλεύσει ἐν αὐτῇ μετό-
χους ἑννεακίδεκα. οὗτος κατελθὼν εἰς τὴν ἑώραν ἀπέκτεινε Δαρεῖον τὸν Μηδόν
καὶ κατεκρύβεντο χωρῶν καὶ πόλεων πολλῶν. καὶ περιετόνισεν τὴν γῆν καὶ κατήρδη
ἕως ὑπὸ τοῦ ἡλίου ἐπὶ οὐρανόθεν ἡλίου χώρας ἑνὸς καὶ ἑωράκεν ἑδρὰ ἀκράτου
καὶ δοξαρίου. οἱ δὲ τῶν υἱῶν Ἰάφεθ ἡ πόλις οὐδεὶς ὁρδεύοντο τούτων τὴν ἀκαταρτίαν
ἡρώων γὰρ πᾶσαν καταρσιδὲς καὶ ἑτέρα ζωήρια μυσαρὰ τε καὶ

κίρδηλα κώνους μύλας καίτας καὶ ὄχους καὶ νεκρῶν γάρκας ἐκτεώματα ἔμ-
 ρενα σῆπω τελείως ἢ ἀετινέντα ἢ διπλάσους σώζοντα χαρακτηῖεν καὶ ταύτην
 κτηνῶν, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ πᾶν εἶδος θηρίων ἡκαντέρων. τοὺς νεκροὺς οὐκ ἐδὴ-
 τον ἀλλὰ πλείους ἤσθον αὐτοὺς. ταῦτα πάντα καταδωρήσας Ἀλέξανδρος οὐ
 αὐτῶν ἐν ἀγῶς καὶ μυσταῶς τελούμενα, μὴ παραγόνωνται ἐν τῇ γῇ τῇ ἁγίᾳ καὶ
 μάνωσιν αὐτῶν ἐκ τῶν μαρῶν αὐτῶν ἐπιτεθυμάτων ἐδεήθη τοῦ θεοῦ ἐκτενῶς
 καὶ συνήγαγεν ἅπαντας αὐτοὺς καὶ τῆς γυναικας καὶ τὰ τέκνα καὶ πάντας τῆς
 παρεμβολῆς αὐτῶν. καὶ ἐξήγαγεν αὐτοὺς ἕως τῆς ὥας γῆς καὶ καταδίωξεν αὐ-
 τῶν αὐτῶν ἕως οὗ εἰς ἡλῆσαν ἐν τοῖς πελάσι τοῦ ποταμοῦ. καὶ οὐκ ἔστιν εἰς οὐδὲν
 ἡπὸ ἀνατολῶν μέχρι δυσμῶν, ἵνα μή τις πελάσας πρὸς αὐτοὺς ἔλθῃ. αὐτῶν οὖν ἐλπί-
 ρησε τὸν θεόν καὶ ἐπήκουσε τῆς δεήσεως αὐτοῦ. καὶ προέταξε κύριος ὁ θεὸς δύο

spurgebilem^a), id est canes, mures^b), serpentes, morticinorum
 carnes^c), aborticia informabilia corpora, et ea^d) que in alvo
 necdum per^e) leniamenta coaculata sunt vel ex aliqua parte
 membrorum producta^f) conpago^g) formam figmenti possit per-
 ficere vultum vel figuram expremere et haec iumentorum nec-
 non etiam et omne^h) speciem ferarum immundarum. Mortuos
 autem nequaquam sepeliunt, sed sepe comedent eosⁱ). Haec¹)
 vero universa contemplatus Alexander ab eis immunditer et
 sceleriter fieri timens, ne quando eant^k) exilientes^l) in terra
 sancta et illa contaminent a pollutis suis iniquissimis affecta-
 tionibus, depraecatus est Deum impensius^m). Et praecipiens
 congregavit eos omnes mulieresqueⁿ) eorum et filius^o) et omnia
 scilicet^p) castra illorum^q) et eduxit eos^r) de terra orientali^s) et
 conclusit^t) minans^u) eos, donec introissent in finibus aquilonis.
 Et non est introitus nec exitus ab orientem^v) in occidentem,
 quis^w) per quod possit ad eos transire vel introire. Continuo
 ergo supplicatus^x) est Deum Alexander²), et exaudivit eius^y)
 obsecrationem^z). Et praecipit dominus Deus³) duobus monti-

a) spurgibilem 2; spurgebilem 3. b) mōrus 2. c) carnis 2. d) a eaque 2.
 e) pleniamenta (sic!) 2. f) perducta ed. pr. g) con paco 3. h) omnem 3. ed. pr.
 i) comedent 1. k) eunt 1. l) exiliantes 1. m) impens sus (?) 1. n) mulierisque 3.
 o) ita codd. p) scilicet 1; ccilicet 3. q) eorum ed. pr. r) deest 3. s) orientale 1 ? 2.
 t) concluxit 1. u) manus 2. v) oriente 3. w) sic codd. pro per quod quis; per quem
 aliquis ed. pr. x) supplicatus 3. y) eis 1. 3. z) observationem 1; obse gracionem 3.

1) Pseudo-Call. a. a. O.: Ταῦτα δὲ πάντα θεοσάμενος Ἀλέξανδρος
 ὁ βασιλεὺς καὶ δεδοικῶς μήποτε ἐξέλθωσιν εἰς τὴν οἰκουμένην κατα-
 κλείστους αὐτοὺς ἐποίησε. καὶ τῶν ἐκεῖσε παρήλθον.

2) Die Vorstellung von Alexander als Verehrer des wahren Gottes
 findet sich auch in den Excerpta graeca barbari, die an dieser Stelle wohl
 auf das alexandrinische Chronicon zurückgehen. Es heisst da (Frick, Chron.
 Min. I, 271): Ὡς γὰρ ἔκτισεν Ἀλέξανδρος Ἀλεξάνδρειαν τὴν κατ' Αἴγυπ-
 τον ἐλθὼν εἰς τὰ Ἱεροσόλυμα κύριον τὸν θεὸν προσεκύνησεν εἰπὼν etc.
 Vgl. ferner Synkellos I, 496; Michael Syrus p. 76; Barhebraeus p. 37; Gaster
 im Journal of the royal Asiat. soc. 1897, p. 487. Der Perserkönig Chosroes
 erklärte gar, die hl. Jungfrau sei ihm erschienen und habe ihm gesagt, daß
 sie Alexander dem Großen die Siege verliehen habe. Theophyl. Simokatta V,
 c. 15, ed. Bonn. p. 235. Vgl. auch die georgische Alexandersage in den geor-
 gischen Annalen des 13. Jahrh., übers. bei Brosset, Hist. de la Géorgie I, 34.

3) Pseudo-Call. a. a. O. p. 138: Καὶ παραχρῆμα συνήλθον τὰ ὄρη
 ἀλλήλοις ὥς ἀπὸ δέκα (Cod. B: ιβ') πηγῶν, ἰστάμενα τὸ πρότερον.
 Ἀλέξανδρος δὲ θεοσάμενος τὸ γεγονός, τὸ θεῖον ἐδόξασε, καὶ ὠκοδόμησε
 πόλιν χαλκίαν, καὶ τὸν στενὸν τόπον τῶν δύο ὁρέων ἡσφαλίσατο καὶ

bus^{a)}, quibus est vocabulum 'ubera^{b)} aquilonis'¹⁾, et adiuncti proximaverunt invicem usque ad duodecim^{c)} cubitorum²⁾. Et construxit portas aereas et^{d)} superinduxit eas asincitum, ut^{e)}, si^{f)} voluerint eas patefacere^{g)} in ferro, non possent^{h)}, aut dissolvereⁱ⁾ per ignem^{k)}, nec valeant utrumque, sed statim ignis omnis extinguitur³⁾. Talis enim est natura asinciti, quia neque ferro confringitur ictus^{l)} ferientis^{m)} neque igne suscipitⁿ⁾ resolutionem^{o)}. Universas^{p)} enim adinventiones^{q)} daemonum et caliditates^{r)} mortiferas vel supervacuas^{s)} operantur haec obscurissime^{t)} et deforme vel sordidae^{u)} gentes, cuncta que^{v)} magicæ artis malorum abutuntur inmunditer etiam hiis^{w)}. Illorum^{x)} sordidam^{y)} et inhumanam^{z)}, magis autem, ut competenter^{aa)} dicitur, Deo odibilem^{bb)} distructa est maleficia^{cc)}, ita ut non possent^{dd)} neque ferro neque per ignem^{ee)} vel quodcumquelibet^{ff)} aliud astuciam easdem reserare vel aperire portas et fugire. In novissimis^{gg)} vero temporibus secundum Ezechielis^{hh)} prophetiamⁱⁱ⁾, que dicit^{kk)}: *In novissimo die consummationes^{ll)} mundi exiet Gog et Magog in terra Israhel. Qui sunt gentes et reges^{mm)}, quos retrusit Alexander in finibusⁿⁿ⁾ aquilonis^{oo)}? Gog^{pp)} 4) et*

a) montes 3. b) ubra 2. c) duodecem 2; duodicem 3. d) verba et — voluerint eas loco raso 3. e) et 3. f) deest 2. g) patefacire 1; patifacere 2. h) possunt 3. i) desolvere 3. k) igne 1. 3. l) hictu 2. m) ita ed. pr.; ferientis codd. n) suscepit 2. o) resolutione 1. 3. p) universe 1. q) adinventionis 2; adinventionis 3. r) calliditatis 2. 3. s) supervacuas 1. t) obscurissime 1; absen. 2; opscin. 3. u) surd. 3. v) cuncte 3. w) his 2; in hiis 3. ed. pr. x) il. 3; deest ed. pr. y) surd. 3; sordida et inhumana pollutio est ed. pr. z) inhumanam 1. aa) conpedenter 2; conpitenter 3; eis add. 3. bb) utibilem 1; odibilem 3. cc) mal... 1; male filia 3. dd) possint 1. ee) ignem 3. ff) sic codd.; quodcumquelibet 3; cumqualibet alia astutia ed. pr. gg) novissimes 3; novissimo ed. pr. hh) ezechielis 3. ii) prophetam 1. kk) dicitur 2. ll) consummacionis 3. ed. pr. mm) riges 3. nn) regionibus 1. oo) et in finibus septentrionis add. ed. pr. pp) lectiones varias gr. cod. Ott. gr. 192 v. in praefatione.

περιέχρισεν αὐτὰς ἀδικήτω. Ἡ δὲ φύσις τοῦ ἀδικήτου οὔτε πυρὶ καίεται οὔτε διδῆρῳ προβάπτεται.

1) So bereits bei Aithicus Ister ed. Wuttke c. 39, p. 27; c. 41, p. 29.

2) Mich. Syrus ed. Langlois p. 77: *Il fit faire une porte dans le pays des Huns pour empêcher leurs dévastations. Cette porte était en fer, longue de 12 coudées et large de 8.* Auch der sonst nüchterne Abulfaragh (Barhebräus) hat Chron. Syriac. p. 37 die Notiz: *Fecit portas ferreas longas cubitorum 12, latas 8, ne Hunni exirent.*

3) Über das Vorhergehende vgl. die Einleitung. Ganz ähnlich schon in der Kosmographie des Aithicus Ister ed. Wuttke c. 41, p. 29.

4) Edd. a. 1496 etc.: *Gog et Magog, Mosach et Thubal et Anog et Ageg et Athenal et Cephar et Pothurohei et Libii et Cunei et Pharitxei et*

ὄρεσιν, ὅς ἐστι πραγματεία Μαῖσοι τοῦ Βορεᾶ, καὶ ἐπλησίον αὐτοῖς ἀγροὶ πηλῶν δύο καὶ δεκά. καὶ κατασκευάσας πόλιν χαλκῆς καὶ ἐπέχεισεν αὐτὰς ἀσχυρήτην, ἵνα καὶ εἰ βούλωνται ἀνοῖξαι ἐν τριήρῳ μὴ δύνανται ἢ διαλύσει ἐν πυρὶ μὴ ἰσχύωσιν, ἀλλ' αὐτὰ καὶ τοῦτο ὑπὸ αὐτὸν σφέννυται. ἢ δὲ φησὶς τοῦ ἀσχυρήτου οὔτε σιδήρεος ὑφίσταται τὴν κατάκλυσιν οὔτε πῦρ τὴν διάλυσιν. Πάσα γὰρ ὥν περ δαίμόνων ἐπὶ νομοὶ αἰσθλούς ἀσχετῆται καὶ φαρμακείας ἐπὶ νόμοι ἰσχύει κατὰ τοῦ ἀσχυρήτου εἰς καθάρσιν αὐτοῦ. ταῦτα γάρ οὐκ ἐν ἀγῇ καὶ κίβδηλα καὶ μυστρά ἐδὴν πάσαις ταῖς μαγικαῖς κακοτεχνίαις κέχρηται καὶ ἐν τοῖς αὐτοῖς τὴν φουλαρὰν καὶ ἀπὸ ἀνδρωποῦ μᾶλλον δὲ λέγειν μισόδεον κατήργησε γρηγορίαν ἢ τοῦ ἀσχυρήτου φουλαρὰς, ὥστε μὴ δύνασθαι αὐτοὺς μήτε πυρὶ μήτε σιδήρῳ μήτε σὶα δὴ ποτε ὑπὸ νόμοις τὰς παύτας ἀνακολληθῆσαι πόλιν καὶ ἀποδεῖσθαι. ἐν δὲ τοῖς ἐσχάτοις κμεοῖς κατὰ τὴν τοῦ Ἰεζεκιήλ φωνὴν καὶ προφητείαν τὴν λέγουσαν, ἐν τῇ ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ τῆς συντελείας τοῦ κόσμου ἐξελεύσεται τῶν καὶ Μαγῶν εἰς τὴν γῆν Ἰσραὴλ οἱ (εἰ) εἰσὶν ἑδὼν καὶ βασιλεῖς οἱ καθ' ἑαυτὸν Ἀλέξανδρος ἐν τοῖς πέλοι τοῦ Βορεᾶ, τῶν καὶ

Μαχών ²⁾ ~~καὶ~~ ³⁾ Ἀνηχιρεῖς ⁴⁾ Ἀχενάζ ⁵⁾ Διαφάρ ⁶⁾ Φωτιανοὶ καὶ ⁷⁾ Ἀλβιανοὶ ⁸⁾ Οὔννοι καὶ
⁹⁾ Φάρξιοι ¹⁰⁾ Δεκλήμοι καὶ ¹¹⁾ Ζαρματῆι καὶ ¹²⁾ Θεκλέσι καὶ ¹³⁾ Ζαρματιανοὶ καὶ ¹⁴⁾ Χαχόνιοι
καὶ ¹⁵⁾ Ἀμαζαρεῖς καὶ ¹⁶⁾ Ταρμαδοὶ καὶ ¹⁷⁾ ἀνυρωῦσφοι οἱ λεγόμενοι κυνοκέφαλοι καὶ
¹⁸⁾ Ἀσέρριοι καὶ ¹⁹⁾ Ἀλανεῖς καὶ ²⁰⁾ Φασολονικαῖοι ²¹⁾ Ἀρνύριοι καὶ ²²⁾ Βάλταρες. οὗτοι οἱ βα-
σιλεῖς κατὰ γῆ κλον ἐμμερούσι ἐνδον τῶν πυλῶν ὧν Ἀλέξανδρος ἐπέχε.
Ἡ Τολευτήσαντις τοιγαροῦν τοῦ Ἀλεξάνδρου ἐβασίλευσαν ἀντ' αὐτοῦ οἱ τέσ-
σερες παῖδες αὐτοῦ. οὗ γὰρ ἔγχετο πώποτε. καὶ Χουσιῆδ δὲ ἡ μήτηρ αὐτοῦ ἡ καὶ
Ὀλυμπίας ἀνέλυσε τῇ αἰκίᾳ ἡ παρὶς εἰς τὴν Αἰθιοπῶν χώραν. Βύζης οὖν ὁ κτε-
ρας Βύζαν ἀπέστειλεν ἐν τῇ Αἰθιοπίᾳ πρὸς τὸν Φῶλ βασιλέα Αἰθιοπῶν
Τερμανικὸν τὸν αὐτοῦ περὶ στείλῃγον εἰρηνεύσης μετ' αὐτοῦ γράψας αὐτῷ πρὸς
Χουσιῆδ τῆς μητρὸς Ἀλεξάνδρου

Magog et^{a)} Anog et Ageg et Achennaz et Dephar^{b)} et Potinei^{c)}
et Libii et Eunii^{d)} et^{e)} Pharizei et^{f)} Decllemi^{g)} et Zarmatae^{h)}
et Theblei et Zamartianiⁱ⁾ et Chachonii et Amazarthe^{j)} et Agri-
mardii et Anuphagii qui dicuntur^{k)} Cynocephali^{l)} et Tharbei^{m)}
et Alanesⁿ⁾ et Phisolonicii^{o)} et Arcnei^{p)} et Asalturii^{q)}. Hi^{r)} 1)
viginti^{s)} duo reges^{t)}) consistunt reclusi intrinsecus portarum,
quas confixit Alexander^{u)}.

9. Defuncto namque^{v)} Alexandro primus rex Gregorum
regnauerunt pro^{w)} eo quattuor^{x)} pueri^{y)} 4) eius; non enim con-
iunctus est matrimonio aliquando. Chuseth^{z)} vero^{aa)} mater eius
regressa^{bb)} est in propriam^{cc)} patriam^{dd)} Aethyopiam^{ee)}. Byzas^{ff)}
igitur, qui Byzantium^{gg)} condedit^{hh)} 5), misit per mare ad Pholⁱⁱ⁾
regem Aethiopiae^{kk)} Germanicum⁶⁾ sui exercitus^{ll)} principem^{mm)}
et pacificavitⁿⁿ⁾ cum eo, scribens ei de Chuseth matrem Alexandri,

a) deest 3. b) aephar ed. pr. c) ita 3: putinos 1; potingi 2; potūchei ed. pr.
d) cunei ed. pr. e) et ph. om. 1. f) decllemei 2. g) zarmathae 1; zermate 2.
h) zamartiani 2. i) amazasthe 3. k) dicitur 1; dicuntur 3. m) cynocephale 1;
cinocephali 3. n) tarbei 2. o) alanis 3; anides 2; alani ed. pr. p) phys. 1; phiso-
lomeii 3. q) archecei 2; arcēi ed. pr. r) asaltarii et asaltarii (sic!) 2; turalturii 3;
saltareii ed. pr. s) deest 2; ii 3. t) XXII 2. u) regis 3. v) igitur 2. ed. pr.
w) pro eo des. 2. x) quattuor 1. y) παῖδες Cod. Ott. gr. 192; ἀπαίδες Cod. Vat. gr. 859.
z) chuset 2; chusech 3; χουσιῆδ Ott. gr. 192; χουσιῆδ Vat. gr. 859. aa) et add. 2. bb) re-
gressa 2. cc) deest 2; ed. pr. dd) patr. suam 2. ee) ethiop. 2. 3. ff) byzus 1;
buzar 3; bitzar ed. pr. gg) buz. 2. 3; biz. ed. pr. hh) condit 2. ii) phool 3.
kk) eth. 3; ad add. 2. ll) exercitu 3. mm) principum 3. nn) pacificabit 2.

Ceblei et Lamarchiani et Chachamii et Amaharte et Agrimardi et Alanii
et Anufagi qui dicuntur Cenocephali et Tharibei et Thasbei et Phisolonici
et Arcenei et Saltareii. Die Namenlisten der griech. Hs., des Pseudo-Calli-
sthenes, der armenischen und syrischen Version etc. siehe oben S. 37.

1) Edd. a. 1496 etc.: hi viginti quattuor reges etc. Unser Text ent-
hält thatsächlich 23 Namen.

2) Die Zahl 22 als Zahl der von Alexander überhaupt unterworfenen
Barbarenvölker in den Excerpta Graeca barbari bei Frick, Chron. Min. I, 275;
Malalas ed. Bonn. p. 195; den Versionen des Pseudo-Callisthenes, vgl. Nöl-
deke, Denkschr. der Wiener Akademie 1890 S. 8.

3) Die ältesten Zeugnisse dieser Sage, die bis auf Josephus zurück-
gehen, führt Roth, Zs. d. morgenländischen Ges. IX, 798, 799 auf.

4) Vgl. oben S. 31.

5) Byzas als Namengeber von Byzanz schon bei Diodorus Sicul. IV, c. 49.

6) Germanicus, dem Könige von Rom, vermacht Byzas, der Byzanz
auf sieben Hügeln mitten im Meere erbaut, die Stadt in einem Briefe Ju-
lians an die Bewohner von Konstantinopel, der im syrischen Julianroman
enthalten ist; vgl. Nöldeke, Über den syrischen Roman von Kaiser Julian,
Zeitschr. der morgenländischen Ges. 28, 268; vgl. auch Vessolovsky a. a. O.

qualiter eam sibi accipiat in^{a)} uxorem et regnificet^{b)} eam. Suscipiens ergo Phol^{c)} rex litteras a Germanico^{d)} et videns que detulerat^{e)} largissima dona et accipiens nimis laetatus est. Surrexit igitur et ipse et congregans ex omnibus specierum Aethiopiae^{f)} sumensque pariter et filiam suam Chuseth profectus est in Byzantium^{g)}, habens^{h)} secum XXX milia Aethiopumⁱ⁾ in comitatu^{k)} et susceptus est a Byzas protinus^{l)} foras trans mare in Calcidonum^{m)} cum multa nimisque alacritateⁿ⁾ animi. Dedit autem et^{o)} dona cupiosa valde his [qui]^{p)} cum eo fuerant. Et introivit Phol^{c)} in Byzantem^{q)} et dedit munera magna et donum^{r)} maxima secundum regalem magnanimitatem et accipit rex Byzas^{s)} Chuseth filiam^{t)} Phol^{c)} regis Aethiopiae, ex qua ei nata est filia, quam et nuncupavit in nomine civitati^{u)} Byzanteam^{v)}, quam et nuptus^{w)} est Romyllus^{x)}, qui et Armaleus^{y)} 1), rex Romae²⁾. Propter nimiam^{z)} autem pulchritudinem^{aa)} eius dilexit^{bb)} eam valde. Erat^{cc)} quippe et ipse^{dd)} nimis^{ee)} simplex et magnanimus^{ff)}, unde et in dotalibus eius ut sunt matrimonialia donavit ei Romam. Audientes^{gg)} autem optimatis^{hh)} eius indignati sunt contra eum. Peperit veroⁱⁱ⁾ ei Bizantea^{kk)} filios^{ll)} tres^{mm)}, quos et nuncupavitⁿⁿ⁾, primogenitum quidem secundum^{oo)} apellationem^{pp)} patris^{qq)} Armaleum, secundum autem Urbanum, tertium denominavit^{rr)} Claudium^{ss)}. Regnaverunt^{tt)} igitur uterque, et^{uu)} quidem Armaleus^{vv)} in Romam pro patri^{ww)} suo Armaleo^{xx)}, Urbanus vero^{yy)} in Byzam^{zz)} civitatem matris^{aaa)} suae, Claudius^{bbb)} autem in Alexandria^{ccc)}. Optinuit^{ddd)} igitur semen Chuseth, filiae^{eee)} Phol^{c)} regis Aethiopiae, Macedonum-

a) deest 2. b) regnare faciat *ed. pr.* c) phool 3. d) germanicho 2; germaneco 3.
e) detullerat 2. f) ethiophum 2. g) Buz. *semper* 2. 3; biz. *ed. pr.* h) abens 1.
i) ethiopiae 2. k) comitatum 2. l) foris 2. m) calcedoniam 2; calcidonem 3.
n) alacritute 1; alacritude 3. o) deest 1. p) deest 1. 2. q) buzantiam 2; pro in
byz. *ed. pr. habet*: iubilanter. r) dona *ed. pr.* s) bizas *ed. pr.* t) filia 2. u) civi-
tatem 1. v) buzantiam 3; bitzanteam *ed. pr.* w) nuptus 2. x) rumillius 2;
romolus 3 *ed. pr.* y) ermelius 1; armaeleus *ed. pr.* z) nimia 3. aa) pulcr. 2. 3.
bb) diixit 3. cc) erit 2. dd) ipsi 3. ee) nimes 3. ff) magnanimis 2; magnanimes 3.
gg) audiens 2. 3. hh) *ita codd.*; obt. 2. ii) ei viro 3. kk) buzantia 2; buzantiam 3.
ll) filius 2. 3. mm) tris 3. nn) nonc. 3. oo) secum 2. pp) apellaciones 3.
qq) patres 3. rr) denominavit 3. ss) Claudeum 2. tt) rignavirunt 2. uu) ut 3.
vv) armuleus 1; armelius 3. ww) patre sue 3. xx) armelio 3. yy) viro 3. zz) bun-
zani 2; bizan 3; in zizante? *ed. pr.* aaa) matre sui 3. bbb) claudius 2. ccc) Alexan-
driam 2. ddd) obtin. 3; opten. 2. eee) filia 2. 3.

1) Ἀρχέλαος nennt ihn die Visio Danielis bei Vassiliev I, 34.

2) Armillius ist der hebräische Name für Romulus; vgl. Eisenmenger, Entdecktes Judentum II, 705 ff.

ὅπως ἂν αὐτὴν λάβοι ἐαυτῷ εἰς γυναῖκα καὶ βασιλεύσαι αὐτήν. δεξάμενος οὖν Φῶλ
ὁ βασιλεὺς τὰ γράμματα πρὸς Γερμανικοῦ καὶ ἑωρεκῶς τὰς παρ' αὐτοῦ φιλοτιμίας
καὶ δεξάμενος ἔγαν ἡφελήνθη. ἂν ἐστὶ γοῦν καὶ αὐτὸς ἐξ ὅλων τῶν Ἰνδῶν καὶ
Αἰθιοπίας, λαβὼν καὶ τὴν θυγατέρα αὐτοῦ Χουσῆν ἔπαρεν εἰς τὴν Βυζάντιον
ἔχων μετ' ἐαυτοῦ σκράντα χιλιάδας Αἰθιοπῶν, καὶ ἐδεξάμενος ὑπὸ Βύζα ἔξωθεν
τῆς Ἀλλήσεως ἐν Χαλκηδόνι μετὰ πλήθος θυμηδίας. δέδωκε δὲ καὶ δώματα
πλῆθος τοῖς συνοῦσιν αὐτῷ. καὶ εἰσηλὼν Φῶλ εἰς Βυζάντιον καὶ δέδωκε φι-
λοτιμίας καὶ δῶρα μέγιστα κατὰ τὴν βασιλικὴν μεγαλοφυΐαν. καὶ ἔλαβεν ὁ
βασιλεὺς τὴν Χουσῆν θυγατέρα Φῶλ καὶ βασιλεύς τῆς Αἰθιοπίας, ἐξ ἧς
ἐτέχθη αὐτῷ θυγάτηρ, ἣν ἔπειτα καλέσται ἐπ' ὀνομασίᾳ τῆς πόλεως Βυζαντίαν.
καὶ αὐτὴν δὲ ἔχηνεν Ἀρμαλέως ὁ Ἀρμαλέως βασιλεὺς Ῥώμης διὰ τὴν
ὑπερβάλλουσαν αὐτῆς γρόδρα εὐπρέπειαν. ἦν δὲ καὶ αὐτὸς ἔγαν ἀπλοῦς καὶ
μεγαλόψυχος οὖν καὶ ἐν τοῖς προικίοις ἐδωρήσκειτο αὐτῇ τὴν Ῥώμην. Ἰακού-
σαντες δὲ οἱ μεγιστάνες αὐτοῦ ἡγανάκτησαν κατ' αὐτοῦ. τέτοκεν οὖν ἡ Βυζαν-
τία τρεῖς υἱοὺς, ὧν τὸν μὲν ἔην ἑπ' ὀνόματι εἰς τὴν τοῦ πατρὸς περαγορεῖαν
Ἀρμαλειον, τὸν δὲ ἔτερον οὐρεβανον, τὸν δὲ ἄλλον Κλαύδιον. ἐβασίλευσαν
οὖν ἑκάτεροι ὁ μὲν Ἀρμαλέως ἐν Ῥώμῃ ἀντὶ Ἀρμαλέως τοῦ ἰδίου πατρὸς,
οὐρεβανὸς εἰς Βύζαν πόλιν τῆς αὐτοῦ μητρὸς, Κλαύδιος δὲ ἐν Ἀλεξαν-
δρείᾳ. κατεκράτησεν οὖν τὸ γένος τῆς Χουσῆν θυγατρὸς Φῶλ βασιλεύς
Αἰθιοπίας τῆς τε Μακεδόνων

καὶ Ῥωμαίων καὶ Ἑλλήνων ἔστι δὲ νῦν ἡ βασιλεία τῶν Ῥωμαίων ἡγουσὶ Ἑλλήνων ἐκ
 σπέρματος τῶν Αἰθίοπων αὕτη προφάσει χεῖρα αὐτῆς τῷ δεῶ ἐν τῇ ἑσπέρῃ ἡμέρᾳ
 κατὰ τῆς προφητικῆς ἐκκαυχόμενῃ. προσηλάσας γὰρ ὁ μακάριος Δαβὶδ ἐν τοῖς τοῦ
 πνεύματος ὁμῶσι προιδὼν ὅτι κουσήσῃ θυγάτηρ Φῶλ μέλλει ὁξαναστῆναι τὴν βα-
 σιλείαν τῶν Ῥωμαίων, προσηλάσας λέγων· Αἰθιοπία προφάσει χεῖρα αὐτῆς τῷ δεῶ.
 τῆς οὖν ἀνέστησαν οἱ δὲ τῶν Αἰθίοπων βασιλείαν ἀνιπτόμενος ὁ ἄγιος Δαβὶδ
 ταῦτα ἔειπεν· ἄλλ' ὁψουσθῆσαν τὴν ἀλήθειαν εἰ ταῦτα νοήσαντες· ἡ γὰρ ἐκ τοῦ
 σπέρματος τῆς Αἰθιοπίας συνισταμένη βασιλεία αὕτη κέκταιται τὸ μέγα καὶ σε-
 βάσιμον ξύλον τοῦ τιμίου καὶ ζωοποιῦ σταυροῦ τοῦ ἐν μέσῳ τῆς γῆς τεθέντος.
 ὅθεν εἰκότως ὁ αὐτὸς ἡμετέριος ὁ προσήλυτος Δαβὶδ, Αἰθιοπία προφάσει χεῖρα
 αὐτῆς τῷ δεῶ· οὕτως ἔστι γὰρ ἕνός ἡ βασιλεία ὑπὸ τῶν οὐρανῶν δυναμένη καταδυ-
 νασθεῖναι ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν χριστιανῶν. ὅς γὰρ ἔφημεν· ἀγαπήτοί, τὸ ἐν μέσῳ τῆς γῆς
 ἡς ξύλον μᾶλλον δὲ τῆς γῆς ἐμπλαγέντα ζωοποιῶ ὀχυρῶται σταυρῷ, ὅφ' οὗ καὶ τὰ
 τῆς οἰκουμένης πᾶσα λίαν πανσόφως περιεγράφονται κατὰ τὴν πλάτος καὶ μήκος καὶ
 ὕψος καὶ βάθος

que^{a)} et Romanorum ex semine Aethiopum^{b)} 1). Haec^{c)} *prae-*
veniet manus eius Deo in novissimo die secundum propheti-
 cam^{d)} expositionem. Providens [enim^{e)}] beatus David spirita-
 libus oculis et praenoscens^{f)}, quomodo Chuseth, filia Phol regis
 Aethiopiae^{g)}, incipiet^{h)} exsuscitareⁱ⁾ regnum^{k)} Romanorum prae-
 fatus est dicens^{l)}: '*Aethiopia*^{m)} 2) *praeveniet manus eius Deo.*'
 Quidamⁿ⁾ igitur consideraverunt, quia propter Ethiopum^{o)} reg-
 num compulsus beatus David haec locutus^{p)} est, sed mentiti^{q)}
 sunt veritate^{r)} qui haec ita existimant; siquidem etenim^{s)} ex
 semine Aethiopisse^{t)} constituto regno^{u)} hoc constructum est
 magnum et venerabilem^{v)} lignum sanctae et honorificum^{w)} et
 vivificatoriae^{x)} crucis; in medio terrae^{y)} confixum est, unde
 fortassis, ut competit^{z)}, ipse effatus^{aa)} est antiquus^{bb)} pater David,
 ita pronuntians^{cc)}: *Aethiopia praeveniet^{dd)} manus eius Deo.*
 Non est enim gens aut^{ee)} regnum sub caelo quae praevalere^{ff)}
 possent^{gg)} superare regnum christianorum. Sicuti^{hh)} iam enim
 praefatiⁱⁱ⁾ locuti sumus superius, quod in medio terrae^{kk)} vivi-
 ficans confixa et solidata est crux, a^{ll)} quo et orbis^{mm)} terraeⁿⁿ⁾

a) mached. 3; regnum mac. et roman. et sem. eth. ed. pr. b) aethyopie 3. c) deest
 ed. pr. d) prophetiam 2. e) autem 1 ed. pr.; ergo 3. f) pñuscens 2. 3. g) hic
 add. 3. h) incipiens 2. ed. pr. i) exsuscitacitare 3; suscitare ed. pr. k) rignum 3.
 l) deest 2. m) Ab eth. ed. pr. n) quidem 3. o) aethiopiam 1. p) diceret ed. pr.
 q) mentiterunt 1. r) viratatem 3. s) et non 2. t) aethiopesse 2; ethiopesse 3.
 u) renno 3; consistente regno ed. pr. v) veniopilem 3. w) honorificentissime ed. pr.
 x) vivificaturie 2. y) conpetet 2; conpedet 3. z) effactus 2. aa) antiquos 2.
 bb) pronuscens 2; pronuntiens 3. cc) pveniat 2. dd) aud 3. ee) pvalire 2.
 ff) possunt 1; quod — — possit a' ed. pr. gg) sicut 3. hh) profati 2; locuti deest
 ed. pr. ii) terri 3. kk) sub ed. pr. ll) urbis 4.

1) Alexander der Große als Gründer des späteren römischen Welt-
 reiches auch in den Excerpta Graeca Barbari (Chron. Min. ed. Frick I, 245)
 behandelt, wobei man sich erinnern muß, daß diese Parteen wahrschein-
 lich aus dem benutzten Chron. Alexandr. stammen. Unser äthiopischer
 Roman unterscheidet sich nur dadurch von der alexandrinischen Quelle, daß
 die Reichsgründung auf die äthiopische Abstammung Alexanders zurück-
 geführt wird.

2) Ps. 67, 32.

3) Auch der zeitgenössische Andreas v. Damascus, Erzb. von Kreta,
 sagt in seiner zweiten Predigt In exaltationem S. Crucis mit Berufung auf
 P. 73, 12: ὅτι δὲ ἐν μέσῳ τῆς γῆς ὁ κρανίου κατιστήρικται τόπος, ἀμφι-
 βαλλέτω μηδεὶς (Migne, Patrol. gr. t. 97, col. 1043). Mit Äthiopien hat das
 an sich gar nichts zu thun; woher der Gedanke stammt, lehrt die von
 Andreas citierte Psalmstelle: *Deus noster rex ante saecula operatus est*
salutem in medio terrae (Ps. 73, 12). Vgl. auch Zezschwitz S. 167, n. 75.

finēs^{a)} valde sapienterque describuntur constare secundum latitudo quoque et longitudo^{b)} et altitudo vel profundum, qualis^{c)} possit vel quis poterit virtutem superare umquam sanctae crucis^{d)} adpraehendere potentiam? Sic enim^{e)} obtinet venerationem Romani imperii dignitas^{f)} pollens per eum, qui in ea pependit, dominum nostrum Iesum Christum.

10. Audiamus igitur, quid praedicator divinorum Paulus edocuit significans de novissimo die et Romanorum regnum. In^{g)} quibusdam enim secundam^{h)} ad Thesalonicensisⁱ⁾ epistola^{k)} ita inquit^{l)}: *Rogamus itaque vos fratres per adventum Domini nostri^{l)} Iesu Christi et vestro^{m)} conventui in id ipsum, ut non cito moveaminiⁿ⁾ a sensu^{o)} vestro neque terreamini neque per spiritum neque per verbum neque per epistolam tanquam per nos missa, quasi instet^{p)} adventus Domini, nequis vos seducat ullomodo^{q)}, quia nisi venerit^{r)} discessio primum et revelatus fuerit homo^{s)} iniquitatis filius qui est perditionis^{t)}, qui^{u)} est adversarius^{v)} et extollens se super omnem quod dicitur Deum aut^{w)} quod colitur ita, ut in templo Dei sedeat^{x)} ostendens se quasi sit Deus, et post pusillum^{y)} solummodo Nunc, inquit, qui tenet^{z)} teneat^{aa)}, donec e medio fiat, et tunc revelabitur^{bb)} iniquus^{cc)}. Quis igitur est e^{dd)} medio nisi Romanorum imperium? Omnes enim principatus et potestas huius mundi distrue-
tur^{ee)} 2) absque hunc; namque^{ff)} hic oppugnatur^{gg)} et non supe-*

a) finis quia valde sapienterque scribitur constare *ed. pr.* b) 1. et *des.* 2. c) qualisve 2. 3; qualis vel quis possit *ed. pr.* d) cruces 3. e) *deest* 2. f) dignitans 3. g) Quibusdam enim in secunda ad. Thess. *epistola ed. pr.* h) secundum 2. i) thesolan. 2; thes-salonac. 3. k) epistolam 1. l) iesum christum 2. m) vertere 1. n) moveami 3. o) senso 1. p) instat 3. q) ullomodo 1. r) vinerit 1. s) malus *add.* 3. t) per-ditiones 1. u) qui est *des.* 3. *ed. pr.* v) adversarios 1. w) ut 2. x) sediat 2. y) posillum 1. z) tenit 2. aa) teniat 3. bb) revell. 3. cc) iniquos 2. dd) in 3; de *ed. pr.* ee) destruetur 3. ff) nam ob hoc obpugnantur et superantur omnia regna, quia et omnes gentes *ed. pr.* gg) obp. 3.

1) 2. Thess. 2, 2. Im griech. Original (Cod. Ott. gr. 192) der griech. Text benutzt; der Übersetzer schließt sich im wesentlichen mit Abweichungen, die wohl auf Gedächtnisfehler zurückgehen, dem Vulgatatext an.

2) Vgl. die pseudoephr. Predigt bei Caspari, Briefe, Abhandl. S. 213: *et iam regnum Romanorum tollitur de medio et christianorum imperium traditur Deo et patri; et tunc venit consummatio, cum coeperit consummari Romanorum regnum et expleti fuerint omnes principatus et potestates.* Ebenso die Predigt bei Lamy III, 205: *regnum Romanorum, quod subiciet terram usque ad finem eius et nemo erit qui resistet ei.*

ποία γὰρ ἰσχὺς ἢ δυναστεία ἰσχύσει πᾶσι τὴν τοῦ γένους περιεράξασθαι δύναμιν.
 Ἡ. Ἀκούωμεν τοίνυν, τί Παῦλος ὁ θεοπρόστατος προηγόρευσε περὶ τῆς ἐσχάτης
 ἡμέρας καὶ τῆς τῶν Ῥωμαίων βασιλείας. εἰσὶ ἐν τῇ πρὸς Θεσσαλονίκους ἐπιστολῇ
 οἱ τωσὶ· ἐρωτῶμεν δὲ ὑμᾶς ἀδελφοί, ἵνα ἐκ τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου ἡμῶν
 Ἰησοῦ χριστοῦ καὶ ὑμῶν ἐπὶ συναγωγῆς ἐπὶ τὸ αὐτὸ εἰς τὸ μὴ ταχέως σαλευθῆ-
 ναι ὑμᾶς ἀπὸ τοῦ νοῦς μήτε θεοεισελθὲν μήτε διὰ πνεύματος μήτε διὰ λόγου μήτε
 δι' ἐπιστολῆς ὡς δι' ἡμῶν, ὥς ὅτι ἀνέστηκεν ἡ παρουσία τοῦ κυρίου. μηδεὶς ὑμᾶς
 ἐξαπατάτω κατὰ μηδέν τι τούτων. ὅτι ἐάν μὲν ἔλθῃ ἡ ἀποστασία πρῶτον, καὶ
 ἀποκαλυφθῇ ὁ ἄνθρωπος τῆς ἀμαρτίας ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας ὁ ἀντικείμενος
 καὶ ὑπερασόμενος ἐπὶ πάντα λεγόμενον νόον ἢ γέραςμα, ὥστε αὐτὸν εἰς τὸν
 ναὸν τοῦ καὶ θεοῦ καθῆσθαι· καὶ οὐδὲν ἔσται ἔτι ἡ εἰσόδος, μόνον ὁ κατέ-
 χων ὥς ἔστι ἐκ μέσου γίνηται. καὶ τότε ἀποκαλυφθήσεται ὁ ἄνομος· εἰ
 οὐκ ἐστὶ τούτῳ ἐκ μέσου εἰ μὴ ἡ τῶν Ῥωμαίων βασιλεία; πάντα γὰρ ἀρκῇ
 καὶ ἐξουσία τοῦ κόσμου τούτου καταργηθήσεται ἄνευ αὐτοῦ. καὶ γὰρ αὐτὴ
 πόλεμος καὶ σὺν

ἡτιῆται. καὶ πάντα τὰ ὄντα ἐκ συγκρούοντα μετ' αὐτῶν ἀναλωθήσονται ὑπ' αὐτῆς καὶ κατακρατήσεται ὡς οὗ προφύλαξι ἢ ἐπράττει ὥρα. καὶ τοῦτο ὅτι, προφύλαξι χεῖρα αὐτῆς τῷ δεῶ. καὶ κατὰ τὸν ἀπόστολον λέγοντα, ὅταν καταργηθῇ πάντα ἀρχὴ καὶ ἐξουσία, τότε καὶ αὐτὸς ὁ υἱὸς παραδώσει τὴν βασιλείαν τῷ δεῶ καὶ πατρί. ποῖαν βασιλείαν; δηλοῦται τῶν χριστιανῶν. οὐ γὰρ ἔστιν ἢ ἔστι βασιλεία ἢ εἰς ἄλλα δυναστεία ταύτης ὑπερεφανεστέρα. εἰ δὲ βούλοι σκοπῆσαι τὸ ἀκριβές, λάβε μοι τὸν Μωσῆ λαὸν τὸν τοσούτοις σημεῖοις καὶ τέρασι καὶ βοῶν θαλάσσης τοῦς Αἰγυπτίους ἐκτελαντα. ἴδε μοι Ἰησοῦν τὸν Ναυῆ, ὃς οὗ καὶ ὁ ἥλιος κατὰ Ταβὰν ἵσταται καὶ ἡ σελήνη κατὰ Φαρυγγὰ Ἐλώμ, καὶ ἄλλα τινὰ ἐξ αἰσίων θαύματα γεγονότα καὶ ἅπλως ἦσαν τὸ τῶν Ἑβραίων ἐννόησον κρείττος, πῶς ὑπ' αὐτῆς τῶν Ῥωμαίων βασιλείας ἐξήλειπται. οὐ Τίτος καὶ Οὐεσπασιανὸς κατέκοψαν ἅπαντας; οὐκ ἀρότρῳ τὸν ναὸν ἐκπορεύσας Ἀδριανὸς ἠρωτεῖσθε; τίς οὖν ἄρα βύθονεν ἢ γενήσεται κατ' αὐτὴν ἑτέρα βασιλεία; καὶ ἀλλ' οὐδεμίαν εὐρίσσωμεν εἴπερ τῆς ἀληθείας φροντίσωμεν. οὐ χίλια ἔτη ἐβασίλευσαν οἱ Ἑβραῖοι καὶ ἐξεκόπη ἡ βασιλεία αὐτῶν, Αἰγύπτιοι τε καὶ ἄλλοι καὶ ἀπώλυντο ὡς αὐτῶς.

rabitur^a). Et omnes gentes qui^b) cum eo configunt conterentur^c) vel consumentur ab eo, et obtenebit^d), donec ultima hora perveniat^e), et haec praeveniet^f) manus eius Deo, etiam secundum apostolum dicentem¹): *cumque distruetur^g) omnis principatus^h) et potestas universa et ipse filiusⁱ) tradiderit^k) regnum Deo patri*. Qualem regnum? Scilicet christianorum. Ubi enim umquam erit vel fuit aut est^l) regnum^m) sive alia²) potentia que super hunc emineatⁿ)? Si volueris enim mihi quod certum est pertractare, accipe, queso^o) te, mihi Mosaicam^p) plebemque tantis signis et portentis et in profundum^q) maris etiam Aegyptius^r) excucientem. Vide mihi et Iesum Nave³), sub quem etiam sol circa^s) Gabaon stetit^t) et luna circa^u) vallem Hiericho et alia^v) quam plurima^w) et stupenda Deo miracula fiunt, et, ut verius claret quod^x) dicam, omnem Hebreorum considera fortitudinem, quomodo sub Romanorum imperio deleta et contrita est. Titus⁴) igitur et Vespasianus conciserunt universus^y). Numquid templum in^z) aratro expugnans Adrianus non^{aa}) aravit? Quis ergo igitur fuit vel erit secundum hunc aliud^{bb}) regnum^{cc})? Sed nullum videlicet^{dd}) invenimus^{ee}). Pro veritate^{ff}) curam geramus. Nonne mille^{gg}) anni regnaverunt Hebrei^{hh})⁵)? Et abscisumⁱⁱ) est regnum eorum. Aegyptii^{kk}) autem trium milium annorum et ipsi^{ll}) nihilominus^{mm}) ita perierunt, Ba-

a) soper. 3. b) que 3. c) conderentur 1; conterintur 3. d) contenibit 3. e) perveniet 3; perv. — haec. om. ed. pr. f) praeveniat 2. g) distruitur 2; destruetur 3. h) princep. 3. i) rex ed. pr. k) tradederit 1. 3. l) rign. 3. m) deest 2. n) certe nusquam add. ed. pr. o) quaero 1. p) mosayc. 2; moisaicam 3. q) profundo 3. ed. pr. r) i. e. Aegyptios. s) circogabaoni 2. t) stet 1. u) circum 2. v) aliquam 2. 3. w) plura quedam stupenda potius quam admiranda miracula facta sunt et pene omnem considera Ebreorum etc. ed. pr. x) quid 3. y) ita pro universos 1. 3; universa 2; universos ed. pr. z) in ara est 1. 3; in aratro ed. pr.; Numquid non in aratro expugnans Adrianus templum Dei dearatus est Cod. Monac. 18525 s. X, f. 81'. aa) narravit 2. bb) aliut 3. cc) rign. semper 3. dd) videlicet 1. ee) invenimus 1. ff) veritatem 2; memoriter add. ed. pr. gg) ille anne 2. hh) Hebrei 2. ii) abscisum 2; abscisurum 3. kk) egipcus 3. ll) ipse 1. 3. mm) nihilom. 2.

1) 1. Kor. 15, 24.

2) Das Folgende entnimmt der Verfasser nahezu wörtlich dem Anastasius Sinaita, Disputatio adv. Iudaeos, Migne, Patrol. gr. t. 89, col. 1212.

3) Vielmehr Iosua; vgl. Ios. 10, 12f.

4) Anastas. Sin. a. a. O.: Οὐ Τίτος καὶ Οὐεσπασιανὸς κατέκοψαν ἅπαντας; οὐκ ἀρότρῳ τὸν ναὸν ἐκπορεύσαντες, οὐχὶ τῶν Μήδων, οὐχὶ τῶν Περσῶν βασιλεία κατεπόδη ὑπὸ τῶν βαρβάρων τούτων τῶν Τουρκῶν. Ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ ἐκκοπήσονται.

5) Οὐχ χίλια ἔτη ἐβασίλευσαν καὶ ἐξεκόπη ἡ βασιλεία αὐτῶν;

bylonitae^{a)} quattuor milium^{b)} regna annorum¹⁾, sed et ipse similiter abscidentur^{c)}. Concisione igitur Macedoniorum^{d)} regnum sive^{e)} Egyptiorum conflixerunt armis adversus regnum Romanorum, seu barbarorum regnum, id est Turcorum^{f)}, et Abares^{g)}, qui simul universi absorti ab eo sunt. Itaque postquam absortum fuerit regnum Persarum, consurgent^{h)} proⁱ⁾ illis adversus Romanorum imperium filii Hismahel^{k)}, filii Agar, quos scriptura^{l)} commemorans australem brachium^{m)} 2) appellavit, Danihelⁿ⁾ quoque hoc praedicens. Et contradicunt regno Romanorum in numero^{o)} circumeuntium^{p)} temporum, septimo^{q)} ipso tempore, id est in septemilium^{r)} annorum mundi eo, quod adpropinquavit consumatio^{s)} saeculi^{t)} et non erit longitudo^{u)} temporum amplius.

11. In novissimum^{v)} enim miliarium^{w)} seu septimo tunc agentem in ipso eradicabitur regnum Persarum³⁾. Et [in]^{x)} ipso septimo miliario incipient^{y)} 4) exire semen^{z)} Ismahel^{aa)} de deserto Ethribum, et cum exierint^{bb)}, congregabuntur unanimes in magnam Gabahot^{cc)}, et illic complebitur^{dd)} quod dictum est per Ezechielem^{ee)} prophetam⁵⁾: *Fili hominis*^{ff)}, inquit, *voca bestias agri et volatilia caeli et exhortare*^{gg)} illa dicens: *Congregamini et venite eo quod sacrificium magnum immolo*^{hh)} vobis, man-

a) babyloniae 1; babiloniae 3; babylonice 2; Babilonii ed. pr. b) mill. 3; milia regnant 2. c) abscidintur 2; ipsi — — absciduntur ed. pr. d) macidon. 3. e) suae 2. f) torconum 2; cuseorum ed. pr. g) ab aris ed. pr. h) consurgunt 2. i) preliis ed. pr. k) isrl 2. l) criptura 2. m) braxium 2; prachū 3. n) Danahel 3. o) numerum 2. p) circumeunteium 3. q) in septimo 2. r) sic codd.; septimo miliario mundi ed. pr. s) consummatio 2; consomacio 3. t) secchi 3. u) longetudo 3. v) novissimo 3. ed. pr. w) miliario 3. ed. pr. x) hi 1; deest 2. y) incipiente 1; non certe legi potest cum sequentibus verbis 3. z) semin 1; sem 2. aa) ismahelis 2. bb) exirent 2. 3. cc) gaboth 2; gabaoth 3. dd) complibitur 3. ee) ezechihelem 2. ff) homines 2. gg) exortare 2. 3. hh) aemolo 3.

1) Pseudo-Methodius schöpft diese Zahlen nicht aus Anastasius. Die den Ägyptern zugeschriebenen Jahre könnte man mit den aus dem gefälschten Sothisbuch stammenden (vgl. E. Meyer, Gesch. d. Altertums I, 43) 3555 Jahren bei Synkellos p. 98 zusammenbringen.

2) Vgl. Dan. 11, 15.

3) Im Jahre 628; vgl. E. Gerland, Die persischen Feldzüge des Kaisers Heracleios, Byzantinische Zeitschr. III (1894), S. 330—373.

4) Ezech. 39, 17 ff. Weder entspricht der griechische Text dem der Septuaginta, noch der lateinische der Vulgata. Aus dem Griechischen dagegen wörtlich ins Lateinische übersetzt.

5) Von hier beginnt die armenische Übersetzung des Stephan Orbelean (trad. p. Brosset p. 89—94) saec. XIII.

βαβυλώνιοι τετρακόσια ἔτη ἐρυσίλευσαν ἀλλὰ καὶ αὐτοὶ ἐκκοπήσονται. ἐκκοπήσῃς τοιγαροῦν τῆς τῶν Μακεδόνων βασιλείας ἡ γὰρ τῶν βαρβάρων βασιλεία τοῦτο ἐστὶ Τουρκοὶ καὶ Αβάρεις οἵτοι κατεκόπησαν ὑπ' αὐτῆς.

ἸΙΙΙ. Εἴτα ἀναλλωπίσῃς τῆς βασιλείας τῶν Περσῶν ἐπαναστήσονται ἀντ' αὐτῆς οἱ υἱοὶ Ἰσμηὴλ ἐκ τῆς Ἄγλης ἣν ἡ γεσην βραχίονα γῶτος ἐκάλειπεν ἡ γούνη Δανιήλ. καὶ ἀντιτάξεται τῇ βασιλείᾳ τῶν Ῥωμαίων ἡ εὐμὴ κυκλωμένη ἐρδοματικοῦ ἐρδομῶν χεῶν, διδοὶ ἡ γούνη ἡ συντέλεια καὶ οὐκ ἔσται μὴ κοῦ χεῶν ἔτι. ἐν γὰρ τῇ ἐσχάτῃ χιλιᾷδι ἦτοι ἐρδομῶν αἰῶνι, ἐν ταύτῃ ἐκείσῃται ἡ τῶν Περσῶν βασιλεία καὶ ἐν αὐτῇ ἐξελούσεται τὸ πνεῦμα Ἰσμηὴλ ἐκ τῆς ἐρήμου Ἐδρίβον καὶ ἐξιώντες συναχθήσονται ὁμοθυμαδὸν ἐν Ταβὰν τῇ μεγάλῃ. κακεὶ πληρωθήσεται τὸ ἔθνος διὰ προφήτου Ἰεζεκιήλ τὸ ὡς ἂν ἰδῶππος, κάλεσον τὰ θηρία τοῦ ἁγροῦ καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ καὶ πρότερον αὐτὰ λέγων συναθροίστητε καὶ δεῦτε, διδοὶ δύσιν μεγάλην δύσω ὑμῖν.

φάγετε γὰρ κρέας δυναστῶν καὶ πίετε αἷμα γιγάντων· ἐν ταύτῃ τείνων τῇ Ταβαῶν πέσοῦν-
ται ἐν στόματι μαχαίρᾳ πάντες οἱ δυνάσται τῶν Ἑλλήνων τοῦτέστι τῶν Ῥωμαίων.
καθὼς καὶ αὐτοὶ ἤν ἐκτείναν τοὺς δυνάστας τῶν Ἑβραίων καὶ τῶν Περσῶν, οὕτω καὶ
αὐτοὶ πέσοῦνται ἐν στόματι μαχαίρης ἡ δὲ τοῦ σπέρματος Ἰσμαὴλ ὅς ἐπικέκληται
ὄναγρος, διότι ἐν θυμῷ καὶ ὀργῇ ἡγοσι ἀλλήλους ἐπὶ πρῶτον πάντας τῆς γῆς ἐπὶ
τὸ τοὺς ἀνθρώπους καὶ τὰ κτήνη καὶ πάντα τὰ ἕρπια καὶ ἐπὶ τὰ ἄλσιν καὶ τὰ φυτὰ
καὶ πᾶν εἶδος κέρπιδος, καὶ ἔσται ἡ παρουσία αὐτῶν παιδεία ἀνηλεὺς καὶ
προπαραέονται αὐτῶν ἐπὶ τῆς γῆς τέσσαρες πληγαὶ ὀλεθροῦ καὶ ἡπώλεια φθορά
καὶ ἐρήμωσις. λέγει γὰρ ὁ θεὸς τῷ Ἰσμαὴλ διὰ Μωϋσέως· ἡ σὺ ὅτι ἡγαυῶς σε κύ-
ριος ὁ θεὸς τῶν εἰς τὴν γῆν τῆς ἐπαγγελίας εἰς ἀγαθὸν τοῦ κληρονομήσαι αὐτήν,
ἀλλὰ διὰ τῆς ἁμαρτίας τῶν ἀκούοντων ἐν αὐτῇ· οὕτως καὶ τοὺς υἱοὺς Ἰσμαὴλ
οὕς ὅτι ἡγαυῶς αὐτοὺς κύριος ὁ θεὸς δίδωσιν αὐτοῖς δυναστείαν κρατῆσαι τῆς γῆς
τῶν χειρτανῶν, ἀλλὰ διὰ τὴν ἀνομίαν τὴν ὑπὸ αὐτῶν γινόμενῃν. ὅμοια γὰρ οὐ-
τῆς οὐδὲ ἐγένετο οὐδὲ μὴ γένηται ἐν ὅλαις ταῖς γενεαῖς τῆς γῆς. καὶ γὰρ ἐδιδυσ-
κοντο οἱ ἄνδρες τῶν μοιχαλίδων γυναικῶν καὶ περισταμβένων ἑσθίων καὶ κατὰ
ἥθε γυναικεῖς ἔαυτοὺς ἐξωρῆίζον καὶ ἵσταντο ἐν ταῖς πλατείαις καὶ ἀγοραῖς τῶν
πόλεων φανερώς καὶ μετέλλαζαν τὴν φυσικὴν χεῖριν εἰς τὴν πλεῖν φυσικῶς
χεῖριν ὁ ἱεὺς ἀπόστολος. ὡς αὐτῶς καὶ αἱ γυναῖκες τὰ αὐτὰ ἤπρε καὶ οἱ ἄνδρες
ἔδεικτον. συνεκίνησαν γοῦν μὴ γυναικὶ πατὴρ ἅμα καὶ υἱὸς καὶ ἀδελφὸς καὶ
παντὶ συγγενεῖ προσψεύδοντα. ἡγρινοῦντο γὰρ ὑπὸ τῶν ἐταιριδῶν. διὸ ὁ σοφώτατος
Παῦλος πρὸ χερδῶν εἰκότως ἀνεκραξε· διὰ

ducate carnes^{a)} fortium et bibite^{b)} sanguinem excelsorum^{c)}.
In hac^{d)} itaque Gabaoth^{e)} cadent in ore gladii a semine^{f)} Is-
mahelis^{g)} qui appellatus est onager^{h)}, eo quod in ira et furoreⁱ⁾
mittuntur super faciem^{k)} totius terrae, super homines^{l)} quoque
et iumenta et bestias^{m)} silve, et super omnem saltumⁿ⁾ et plan-
tariam^{o)} et super omnem nemorum^{p)} et in omnem speciem
fructiferam^{q)}, et erit^{r)} adventus eorum castigatio sine miseri-
cordia^{s)} et praeibunt^{t)} eis^{u)} super terra quattuor iste plage, id
est interitus^{v)} et perditio, corruptio quoque et desolatio^{w)}. Dicit
enim Deus ad^{x)} Israhel per Moysen: *Non quia diligit^{y)} vos
dominus Deus, introducit^{z)} vos in terra^{aa)} promissiones^{bb)}, ut
hereditemini^{cc)} eam, sed propter peccata inhabitantium^{dd)} in
eam^{ee)}. Sic etenim^{ff)} filios^{gg)} Ismahel^{hh)}, non quod eos diligit,
dominus Deus dabit eis potentiamⁱⁱ⁾ hanc, ut obteneant^{kk)} ter-
ram christianorum, sed propter peccatum^{ll)} et iniquitatem^{mm)},
quaeⁿⁿ⁾ ab eis^{oo)} committitur. Similia eis non sunt facta, sed
neque fiunt in omnibus generationibus, namque igitur induen-
tur^{pp)} viri adulterinis^{qq)} muliercolis^{rr)} et meretricum^{ss)} indu-
menta^{tt)}, et quemadmodum muliercolas^{uu)} semetipsas^{vv)} exorna-
bant^{ww)} stantes in plateis^{xx)} et in foribus^{yy)} civitatum^{zz)} palam
omnibus et inmutaverunt naturalem usum in eum qui est contra
natura, sicuti^{aaa)} beatus quoque et sacratissimus^{bbb)} apostolus^{ccc)}
inquit, similiter et mulieres haec quod et^{ddd)} viri agentes. Con-
venerunt itaque uni muliere^{eee)} pater simul et filius illius et
frater^{fff)} et universi qui cognatione adiuncti videntur. Ignora-
bantur enim^{ggg)} a meretricibus, propter^{hhh)} quod sapientissimus
Paulus ante temporum seriem fortassis exclamans ait¹⁾: *Propter**

a) carnis 2. 3. b) bibete 1; bebite 3. c) excelsiores 3. d) hanc 2. e) gaboth 2.
f) semene 3. g) hismahilii 3. h) hon. 3. i) forure 3. k) facies 1. l) omnes 1;
omnis 3. m) bestiis 2. n) saltum — omnem om. 2. o) plantariam 1. p) nemorum 3.
q) fructeferam 3. r) erat 2. s) mesiricordia 3. t) peribunt 3. u) eius 2. v) in-
teritum 3. w) desolutio 1. x) in 2; ad illud pre moysen 3. y) dillexit 2. z) inter-
ducit 2. aa) terram 1. bb) promissiones 3. cc) ereditimini 2; heridimine 3.
dd) inasbitantium 3. ee) ea 2. ed. pr. ff) etenim 3. gg) filius 2. 3; filiis ed. pr.
hh) ismahelis 2. ii) podentiam 3. kk) obteniant 3. ll) peccata 3. mm) iniqui-
tatem 1. nn) contra ab eis commotetur 2. oo) abetis 1. pp) induuntur 2. qq) ul-
terinis 2; tunicis adulterarum muliercularum ed. pr. rr) mulierales 2; mulierculis 3.
ss) meretricum 2. tt) om. ed. pr. uu) mulieralis 2; mulierculas 3; femine ed. pr.
vv) metipsos 1; semetipsos componentes et stantes ed. pr. ww) exurn. 2. xx) pla-
dies 3. yy) furoribus 2; et foros ed. pr. zz) civitate 2; civitatem 3. aaa) sicut 2.
bbb) sagrat. 3. ccc) apostolos 2. ddd) deest. 1. eee) mulieri 2. fff) fratres 3.
ggg) deest 2. hhh) Et propter ed. pr.

1) Rom. 1, 26. 27; fast wörtlich dem Vulgatatext entsprechend.

hoc enim, inquit^a), tradedit illos^b) Deus in passiones^c) ignominiosae^d), nam faeminae^e) eorum conmutaverunt naturalem usum in eum usum qui est extra naturam, similiter vero^f) et masculi eorum demittentes^g) naturalem usum feminae^h) exarserunt inⁱ) desideriis suis in invicem masculi in masculos turpitudinem operantes^k), et retributionem mercedis^l) erroris sui in semetipsos recipientes^m). Propter hoc igitur tradentur a Deo in manus barbarorum, a quibus cadent inⁿ) omnem^o) immundiciam et fetorem^p) pollutionis^q), et contaminantur^r) mulieres eorum a pollutis barbaris^s) et mittunt^t) sortes^u) filii Ismahel^v) super filios^w) et filias eorum et traditur^x) terra Persarum in corruptionem et perditionem^y), et habitatores^z) eius in captivitatem^{aa}) et^{bb}) occisionem abducentur^{cc}). Armeniam^{dd})¹) quoque et eos qui habitant in ea in captivitatem et gladio corruent^{ee}). Capadotiam^{ff}) et in corruptionem et in desolationem^{gg}) et eius habitatores in captivitatem^{hh}) et iugulationem absorbenturⁱⁱ). Sicilia²) erit in desolationem^{kk}) et eos qui habitant in ea in^{ll}) occisionem et captivitatem ducuntur. Terra Syriae erit in solitudine^{mm}) et

a) inquit 2. b) illus 2. 3. c) passionis 2. 3; passionem ed. pr. d) ignominiose 2; ignominie ed. pr. e) femine 2; fimine 3. f) viri 2; autem ed. pr. g) demittentis 2; mittentes 3. h) faeminae 1. i) exars. sibi; in — invicem des. ed. pr. k) et femine feminibus similiter et retrib. ed. pr. l) sic 1. 2; mercedem 3; ac mercedem ed. pr. m) recipientis 3. n) in om. des. 2. o) omni 1. ed. pr. p) foed. 3. q) pollic. 2. r) contaminentur 3. s) barbis 2. t) mittuntur 3. u) sortis 2. 3. v) ismaheli 1. w) filius 3. x) tradetur 2. ed. pr.; tradentur 3. y) perdict. 1. z) hatatores 3. aa) captivitate 2. bb) deest 3. cc) abducitur 2; et add. 2; adduc. ed. pr. dd) armeniam 3. ee) corruentes 1; corruent 2; corruunt 3. ed. pr. ff) capp. 2. 3; cappadocia 3. gg) dissolacionem 3. hh) captivitate 2. ii) absorbetur 3. kk) dissol. 3. ll) et 1. mm) solitudinem 2.

1) Diesen Satz läßt Stephan Orbēlean in seiner armenischen Übersetzung zunächst aus. Nach der Erwähnung der Griechen folgen bei ihm die Worte: *les Arméniens s'enfuiront ou seront faits captifs*.

2) Vgl. Joel 3, 19. Die Ausgaben von 1496 etc. haben: *Cilicia in tribulatione erit. Terra Syrie erit in solitudine et eius habitatores captivi ducentur. Egyptus quoque Orientis et Asia sub gravi tributo auri et argenti erit. Hispania gladio peribit, captivi ducentur habitatores eius. Grecia tota in occisione gladii et perditione et corruptione ducetur. Gallia, Germania et Agathonia variis preliis erunt decorate et multi ex eis ducentur captivi*. Diese Stelle findet sich bereits ähnlich im Cod. Pal. Vind. 492 saec. X.: *Grecia in occisione et captivitate erit. Africa erit similiter. Egyptii et Orientes Asia erunt sub tributo gravi in argento et auro ponderis immensi. Spania gladio periit et captivi ducuntur. Gallia, Germania, Agathonia etc.*

τοῦτο γὰρ ἐκείνῳ, παρέδωκεν ὁ θεὸς εἰς πάσῃ ἁτιμίας αἱ τὸ θῆλειαι αὐτῶν μετὰ ἄλλων τὴν φυσικὴν χρῆσιν εἰς τὴν παρὰ φύσιν ὁμοίως δὲ καὶ οἱ ἄρσενες ἡγενοῦνται τὴν φυσικὴν χρῆσιν εἰς τὴν παρὰ φύσιν τῆς θηλείας ἐξεκαύθησαν ἐν τῇ οὐβῇ αὐτῶν εἰς ἄλληλους, ἄρσενες ἐν ἡρεσίν, ἐν ἀσχημοσύνῃ κατεργαζόμενοι καὶ τὴν ἀντιμισθίαν ἣν ὅδε τῆς πλάνης αὐτῶν ἐν ἑαυτοῖς ἀπολαμβάνοντες. διὰ τοῦτο τοῖνυν παραδώσει αὐτοὺς ὁ θεὸς εἰς χεῖρας βαρβάρων, ὧν ὧν πεποῦνται εἰς ἁμαρτίας καὶ δυσωδίας. καὶ μανθῶσιν αὐτῶν αἱ φυσικαὶ οὐδὲ τῶν κεκαλυμμένων καὶ ἐπιδήσουσι κλήρους οἱ υἱοὶ Ἰσμαήλ.
 Ἰχ. καὶ παραδοθήσεται ἡ γῆ ἡ περὶ τοὺς εἰς ῥοδὸν καὶ ἀπώλειαν καὶ οἱ κατοικοῦντες ἐν αὐτῇ αἰχμαλωσίᾳ καὶ ἐσφαλίᾳ παραδοθήσονται. καὶ παδοκία εἰς ῥοδὸν καὶ ὁμοίωσιν καὶ οἱ αὐτῶν οἰκητοὶ αἰχμαλωσίᾳ καὶ σφαγῇ καταποθήσονται. Σικελία ἔσται εἰς ἐρήμωσιν καὶ οἱ ἐν αὐτῇ κατοικοῦντες εἰς σφαγὴν καὶ αἰχμαλωσίαν. Ἑλλάς εἰς διαρροὴν καὶ οἱ κατοικοῦντες ἐν αὐτῇ εἰς αἰχμαλωσίαν καὶ μαχίρα ἔσονται. Ῥωμανία εἰς διαρροὴν καὶ σφαγὴν τελευτήσεται. καὶ αἱ γῆραι τῆς θαλάσσης εἰς ἐρήμωσιν ἔσονται καὶ οἱ κατοικοῦντες ἐν αὐταῖς ἀπολοῦνται μαχίρα καὶ αἰχμαλωσίᾳ.

corrupta^{a)} et commorantes in ea in gladio perient. Cilicia desolabitur^{b)} et qui inhabitant in ea, erunt in corruptionem^{c)} et in captivitatem^{d)} ducuntur. Grecia in occisione gladii et perditione vel corruptionem et qui sunt eius habitatores in captivitate ducuntur. Romania^{e)} corrumpitur^{f)} et in occisione erit et^{g)} convertuntur in fuga^{h)}, et insulasⁱ⁾ maris et in desolationem^{k)} erunt. Et qui in eis habitant peribunt in gladio et in^{l)} captivitate^{m)}. **Aegyptus**ⁿ⁾ quoque et Oriens vel Siriam^{o)} sub iugo erunt et in tribulationes^{p)} immensas coartantur^{q)}; angariabuntur^{r)} enim sine misericordia et appetuntur super vires^{s)} animarum suarum pondus^{t)} auri vel argenti, et erunt habitatores Aegypti vel Siriae^{u)} in angustia et afflictionem^{v)} septies tantum his qui in captivitate sunt, et replebitur^{w)} terra^{x)} promissionis^{y)} hominum^{z)} a quattuor ventis qui sub caelo sunt¹⁾. Et erunt tamquam locustae^{aa)} in multitudinem, que congregabitur a vento^{bb)}, et erit in eis pestilentia^{cc)} et fames^{dd)}, et exaltabitur cor^{ee)} eorum et terminatorum, et in^{ff)} superbiam^{gg)} elabatur et loquentur excelsa usque ad tempus constitutum eis, et obtenebunt^{hh)} introitumque et exitum aquilonis et eoamⁱⁱ⁾, occasum^{kk)} et a maritimo et erunt omnia sub iugo eorum, homines^{ll)} quoque et iumenta volatilia^{mm)} vel piscesⁿⁿ⁾ mari natantia, etiam et aquis maris obaudient^{oo)} eis. Et destitute^{pp)} civitates^{qq)}, quae^{rr)} viduate ab eis de habitatoribus fuerunt, erunt illorum et^{ss)} scribing^{tt)}

a) correpta 3. b) dissolabitur 3. c) corruptione 2. d) captivitate 2. e) Romania 2. f) ita 1. ed. pr.; corruptetur 2. 3. g) deest 2. h) fugam 3. i) insulas 2. 3; insule ed. pr. k) desolationem 1; dissolat. 3. l) deest 2. ed. pr. m) captivitatem 3. n) egypt. 2; aegipt. 3. o) syria ? 2. p) tribulationis 3. q) cohartabuntur ed. pr. r) angariab. 2. s) viris 2; veris 3. t) pundus 1. u) syr. 1. v) adflicc. 3. w) replebitur 3. x) terram 3. y) promissiones 1. z) a facie hom. ed. pr. aa) locustae ? 1. bb) ventu 2. 3. cc) pestilentiae 1. 3; pistelentia 2. dd) famis 2. 3. ee) cor exterminatorum ed. pr. ff) hi 1. gg) superbia 2. hh) obtenibunt 2; obtinib. 3. ii) usque ad occ. ed. pr. kk) occasu 2. ll) hominis 3. mm) volut. 3. nn) piscis 2. oo) obaudientes 3. pp) distit. 1. qq) civet. 3. rr) quequae 2. 3; civ. viduateque ed. pr. ss) deest 3. tt) scribit 3.

1) Vgl. Apok. 7, 1; Syr. Esraapokalypse ed. Baethgen, Zeitschr. f. alttestamentliche Wissenschaft VI (1886), 208; vgl. 4. Buch Esra c. 13, § 5 (Texts and studies ed. J. A. Robinson Vol. III, nr. 2, p. 63): *et ecce congregabatur multitudo hominum, quorum non erat numerus, de quattuor ventis caeli*..

2) Dieses oft wiederkehrende Bild nach der Schilderung der Midianiter und Amalekiter in Jud. 6, 5.

folle 4.

Αἰγύπτου ἕως τε καὶ Συρίας ὑπὸ ζυγὸν ὀλίφους ἄμετρον ἀχθήσονται. ἀγγαρεύουσιν αὐτοὺς καὶ ἀπεινῶνται ὑπὲρ τῶν ψυχῶν αὐτῶν χερσίου ὀλκῆν ὑπὲρ τῆς ἰσχύος αὐτῶν. καὶ ἔσονται οἱ κατοικοῦντες Αἰγύπτου καὶ Συρίαν ἐν στενοχωρίᾳ καὶ ὀλίφῃ ἐπαπαλίσοντα τῶν ἐν αἰχμαλωσίᾳ. καὶ πληθήσεται ἡ γῆ τῆς ἐπαγγελίας τῶν ἀνθρώπων ἐκ τῶν ἐσθίων ἀνέμων τῶν ὑπὸ τῶν οὐρανῶν καὶ ἔσονται ὡς εἰ ἄνθρωποι εἰς πλῆθος ἡγῆς συναθροίσεται ὑπὸ ἀνέμου. καὶ ἔσται λιμὸς καὶ λιμός ἐν αὐτοῖς. καὶ ὀφωθήσεται ἡ καρδία τῶν ὁλοθεουσόντων καὶ εἰς ὑπερηφανίαν ἀρῶσιν καὶ λαλήσουσιν ὑπεροχὰς ἕως καιροῦ τοῦ τεταγμένου αὐτοῖς. καὶ κλιθήσονται τὴν εἰς ὁδὸν καὶ τὴν ἔξοδον τοῦ ποταμοῦ καὶ τῆς ἐώας ἕως δυσμῶν καὶ θαλάσσης. καὶ ἔσονται πάντες ὑπὸ τὸν ζυγὸν αὐτῶν ὡς ἄνθρωποι καὶ τὰ κτήνη καὶ τὰ πετεινὰ καὶ τὰ ὄντα τῆς θαλάσσης ὑπακούουσιν αὐτοῖς, καὶ αἱ ἔρημοι ἐδηρεύθησαν ὑπὸ τῶν σικτηρίων αὐτῶν, ἔσονται αὐτοῖς. ἀποσφράσσονται

sibi terminos¹⁾ per solitudinis^{a)} et ligna silvarum et pulverem^{b)} terrae et lapides^{c)} et ubertas terrae et pisces^{d)} maris erunt in^{e)} introitum eorum, et labores vel sudores^{f)} agricultorum terrae et hereditas^{g)} divitum et que inferuntur sanctis, sive^{h)} aurum sive argentum sive lapides praeciosaeⁱ⁾ sive aeramentum vel ferrum sit, omnia illorum erit^{k)}. Indumenta etiam sacrata vel praeclara et escas^{l)} omnes^{m)}, et omnem quicquid praetiosum est illorum erunt. Et exaltabitur cor eorum usque adeo, ut et mortuos appetant secundum equalitatem vivorumⁿ⁾. Similiter autem et ex pupillis et viduis et ex sanctorum^{o)} exigentes et non miseribuntur^{p)} inopem^{q)} et pauperem, omnem enim maiorem natum inhonorant et affligunt^{r)} egenus^{s)}, et non habebunt^{t)} viscera misericordiae neque super inbecilis^{u)} [et]^{v)} infirmos. Sed inludent et derident omnes qui in sapientia^{w)} fulgebunt^{x)} et eos qui in rebus^{y)} reipublice^{z)} magnificentur^{aa)} et conticiscent universi^{bb)} silentio vel timore non valentes arguere vel^{cc)} proloqui quidem^{dd)} hoc aut illud, et obstupescunt^{ee)} omnes pre timore qui inhabitant terram^{ff)}. Et erit sapientia eorum et disciplina prodiens a semet ipsa^{gg)} eis^{hh)} non subcrescensⁱⁱ⁾ neque addendum vel adiciendum ad eam et non erit qui possit inmutare aut quirillare^{kk)} sermones^{ll)} eorum, et erit iter eorum a mari^{mm)} usque ad mareⁿⁿ⁾, et ab ortu^{oo)} solis usque ad occasum, et ab aquilone usque ad^{pp)} desertum Ethribum^{qq)} et vocabitur iter eorum viam^{rr)} angustiae, et gradiuntur in ea senes et seniores^{ss)} sue, inopesque et divites esurientes et sicientes conpediti^{tt)} et beatificant eos qui iam mortui sunt. Etiam^{uu)} 2) namque ab

a) ita 2. 3; solitudines Cod. Mon. 18525. ed. pr.; solitudinem 1. b) pulvere 2; pulvis ed. pr. c) lapidis 3. d) piscis 2. 3. e) deest 2. f) sudoris 3. g) hereditas 1. h) seum corr. in siue 3; sive aurum om. ed. pr. i) preciosi seo herementū 2. k) erunt ed. pr. l) scas 1. m) omnis 3. n) virorum 1. o) locis escas ed. pr. p) miseribuntur 3. q) inopi et pauperi ed. pr. r) afflig. 1. s) egenus 3. t) habebunt 3. u) inbecilis 3. v) deest 1. 2; et infirmus 3. w) sapientiam 2. x) fulgebunt 3; fulgebant ed. pr. y) ribos 3. z) publici 3; ei publice 2. aa) significantur 2. bb) universo 2. cc) aut 2. 3. dd) quid est 1. ed. pr. ee) obstupescant 1; obstupiscant 3; obstupescunt 2; obstupescunt ed. pr. ff) terra 2. gg) semetipsā 1. hh) deest 3. ii) subcrescens 2; et ericens 3; subcr. aliquod ed. pr. kk) quirillare 1. ll) sermonis 2. mm) mare 2. 3. nn) mari 1. 3. oo) ob ortus 1; obortu 2; orto 3. pp) a 1; ad occasum desertum 3. qq) etribum 3. rr) vie ed. pr. ss) seniores 3; sue deest. tt) cōpeditibus vincti ed. pr. uu) Disciplina enim cum increpationibus, que ab apostolo dicta est hec est. Ait enim: Quia nisi venerit etc. ed. pr.

1) Die armenische Übersetzung (Hist. de la Siounie p. 90) giebt diese unklare Stelle wieder mit: *Ils inscriront à leur profit les montagnes etc.*

2) Hier hat die armenische Version: *Car suivant la parole de l'apôtre, ceci est un appel au soulèvement: Si, dit-il etc.*

τὰ ὄρη ἐλνύσῃ καὶ τῆς θέρμους καὶ αἱ ἱχθυεὶς τῆς θαλάσσης καὶ τὰ ξύλα τοῦ δρυμοῦ καὶ ὁ χοῦς τῆς γῆς καὶ αἱ λίθοι καὶ ἡ εὐφροσύνη τῆς γῆς ἔσται ἐν ταῖς εἰσόδουσιν αὐτῶν, καὶ αἱ πόσι καὶ αἱ ὑδρεῖς τοῦ γεωργῶν καὶ ἡ κληρονομία τῶν πλουσίων καὶ τὰ προσφερόμενα τοῖς ἁγίοις ἢ ἐν χρυσῷ εἴη ἢ ἐν ἀργυρῷ ἢ λίθοι τίμιοι, χαλκὸς ἢ σίδηρος τὰ ἐν ἐνδόματι τὰ ἱερατικά καὶ ἐν δόξῃ καὶ τὰ βρώματα πάντα καὶ τὰ τίμια πάντα αὐτοῖς ἔσονται. καὶ ὑπερυψωθήσεται ἡ καρδία αὐτῶν ἕως ἂν ἀπαιτήσωσι καὶ αὐτοὺς ὡς νεκροὺς καὶ ἀνίστασθαι (sic) τῶν ζώντων ὡς αὐτοὺς ἐκ τῶν νεκρῶν καὶ ὁρφανῶν καὶ ἐκ τῶν ἁγίων. οὐκ ἐλθέτωσι πένητα καὶ πτωχὸν ἀτιμώσουσι δὲ πᾶσαν γεροσσίαν καὶ ἐκ θλίψεως καὶ οὐ μὴ σπλαγχνισθῶσιν ἐπὶ τοῖς ἀδελφοῖς καὶ ἀδυνάτους, ἀλλ' ἐμπαΐζουσιν καὶ διαχελάσῃσι τοῖς ἐν σοφίᾳ ἐκ λήμπους καὶ ἐν ταῖς πολιτικαῖς καὶ δημοσίοις πράγμασι. καὶ κατασφηνυθήσονται ἅπαντες σιγῇ καὶ φόβῳ μὴ ἰσχύοντες ἐλέγχειν ἢ ἀποσφηνύξασθαι τι. καὶ ἔσονται ἐκθαμβοὶ πάντες οἱ κατοικοῦντες τὴν γῆν καὶ ἔσται ἡ σοφία αὐτῶν καὶ ἡ πείθευσις κακοφύης μὴ δυναμένη αὐτοῖς ἀντιμικρῶσαι ἢ ἀλλοιωθῆναι αὐτῶν λόγια. καὶ ἔσται ἡ ὁδὸς αὐτῶν ἀπὸ θαλάσσης ἕως θαλάσσης καὶ ἀπὸ ἀνατολῆς ἕως δυσμῶν καὶ ἀπὸ βορρᾶ ἕως τῆς ἐρήμου Ἐδρείμβον. καὶ κληθήσεται ἡ ὁδὸς αὐτῶν ὁδὸς στενοχωρίας καὶ ὁδοῦσθωσιν ἐν αὐτῇ προσβύττεροι καὶ προσβύτιδες πτωχοὶ τε καὶ πλούσιοι, πένητες καὶ διφῶντες καὶ δέσμιοι καὶ μακαρίσωσι τοὺς νεκρούς. ἡ γὰρ

ὑπὸ τοῦ ἀποστόλου λεγούσα παιδεία ἦτοι ἡ αἰσθητική αὐτὴ ἐστὶν ἐν ἧ ἡ ἀποστολή πρῶτον καὶ ἀποκαλυφθῇ ὁ ἄνθρωπος τῆς ἀνομίας ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας· ἡ γὰρ ἡ ἀποστολή παιδεία ἐστὶ καὶ παιδευθήσονται πάντες οἱ κατακούντες τὴν γῆν. καὶ ἐπειδὴ ὄναγρον ἀπεκάλεσεν ὁ θεὸς τὸν Ἰσμαὴλ τὸν πατέρα αὐτῶν, διὰ τοῦτο οἱ ἄγριοι ὄντες καὶ δορκάδες τῆς ἐρήμου καὶ πᾶν ἐίδος θηρίων ἀθιμάσονται καὶ ἡμεῖς λιμώξουσιν καὶ ὀλιγωθήσονται. διωχθήσονται οἱ ἄνθρωποι καὶ τὰ θηρία ἀναλωθήσονται, καὶ κόψονται πάντα τὰ ξόλα τοῦ δρυμοῦ, καὶ τὸ κάλλος τῶν ὄρεων ἀφανισθήσεται, ἐρηκωθήσονται αἱ πόλεις, ἔσονται αἱ χώραι ἄβητοι διὰ τὸ ὀλιγωθῆναι τὴν ἀνθρωπότητα, καὶ μινανθήσεται ἡ γῆ ἐν αἰ. μῆσι καὶ ἀποκρατήσῃ τοὺς καρπὸν αὐτῆς. οὐ γὰρ εἰσιν ἄνθρωποι οἱ τυραννι. κῶς κρατοῦντες γέροντες, ἀλλὰ τέκνα ἐρήμου ἔσονται εἰς ἐρήμωσιν ἕξουσιν, ἐρηκόμενοι εἰσὶ καὶ τὸ μῖσος ἀσπάζονται. καὶ ἐν τῇ ἀρχῇ τοῦ καιροῦ τῆς ἐξόδου αὐτῶν τῆς ἐρήμου γενομένης ῥομφαίαις τῆς ἐν γαστρὶ ἐρούσαις κακίῃ σονται καὶ ἔσονται τοῖς θηρίοις εἰς βρώσιν. τοὺς ἱερεῖς ἔνδον εἰς τὰ ἅγια μολύναντες κατασφάξουσιν καὶ κοιτασθήσονται τῆς γυναίκης αὐτῶν ἐν

apostolo praedicta disciplina^{a)} seu discessio haec est, qui ut enim inquit¹⁾, *nisi cum venerit discessio primum et revelatus fuerit homo peccati, filius perditionis*. Si quidem discessio est disciplina vel correptio et corripiuntur^{b)} universi^{c)} habitatores terrae. Et quoniam onager adpellavit Deus Ismahelem patrem illorum, propter hoc onagri²⁾ et capriae^{d)} a^{e)} deserto et omnem speciem bestiarum supergrediens^{f)} raviem et mansuetorum^{g)} conteruntur^{h)} ab eis et paucitabunt sub eis et persequentur hominesⁱ⁾ et bestias silvae fame^{k)} interibunt, eo quod destituti^{l)} sunt regiones^{m)} terrae et abscident omnem lignum saltui et speciem montium disperiet, et desolabunturⁿ⁾ urbes^{o)} et erunt regiones^{m)} sine via, eo quod diminuta^{p)} est humanitas^{q)}³⁾ et polluitur^{r)} terra a sanguine^{s)}, et continebit^{t)} fructos^{u)} suos. Non enim sunt homines^{v)} qui tyrannico^{w)} more^{x)} barbaricae nationis^{y)} obtinentes^{z)}, sed filii sunt a^{aa)} deserto exilientes et ideo in desolationem^{bb)} prodiunt^{cc)}, corrupti sunt et in corruptione^{dd)} mittuntur^{ee)} et odibiles^{ff)} sunt atque^{gg)} abhominabiles^{hh)} et ideoⁱⁱ⁾ odium amplectuntur^{kk)} et in principio exitus eorum incipientes^{ll)} ab heremo^{mm)} habentibusⁿⁿ⁾ in utero gladio perforabunt et fetum^{oo)} conpungent^{pp)} simul cum matribus⁴⁾, et infantes^{qq)} ab umeris^{rr)} nutricum rapientes percutient, et erunt bestiis^{ss)} in escam^{tt)}. Sacerdotes^{uu)} autem intrinsecus sanctorum locorum coinquinantes^{vv)} interficient et concumbent cum mulieribus [intus]^{ww)} in^{xx)}

a) disciplinae 3. b) corripuntur 3; corr. corripientur ed. pr. c) universe 3.
d) cabrie 2; capricae 3. e) ad deserto 3. f) supergrediens 2. g) ita 1. 3; mansuetudo 2; mansueti ed. pr. h) conterentur ed. pr. i) hominis 3; omnes ed. pr. k) famae 1.
l) dictituti 2; destitute 3. ed. pr. m) regionis 2. 3. n) dissolabuntur 2. 3. o) urbis 2.
p) demen. 2. q) hominitas 2. r) polluetur 2. ed. pr. s) sanguinae 1. t) continebit 2.
u) in fructos 2. v) hominis 3. w) tyrannica 2. x) morae 1; ac barbarico ed. pr.
y) nationis 2. 3. z) obtenendis 2; obtinentis 3. aa) ad deserto 3; solitudinis a des. ed. pr.
bb) desolatione 2. cc) prodiunt 1. dd) corruptionem ed. pr. ee) mittuntur 3.. ed. pr.
ff) odibilis, odibelis 2. 3. gg) adque 2. hh) abom. 3; abhominabilis 2. ii) idio 3. kk) amplectur 1; complectuntur ed. pr. ll) incipientis 2. 3.
mm) eremo 2; herimo 3. nn) habentes ed. pr. oo) foetum 3. pp) conducent 2.
qq) infantis 3. rr) hum. 2. ss) bestias 1. tt) scā 3. uu) sacerdotis 3. vv) quoinquin. 2. 3.
ww) deest 2. 3 ed. pr. xx) in ven. des. 3.

1) 2. Thess. 2, 3.

2) Vgl. Petrus Comestor a. a. O. c. 49, col. 1096.

3) Armen. Übers.: *leurs rues cesseront d'être battues*.

4) Vgl. die Schilderung der Hunnen in der syrischen Alexanderlegende, Budge p. 149; der Araber bei der Einnahme von Pergamon 716 bei Theoph. ed. de Boor I, 390, und in der von Guidi herausgegebenen syrischen Chronik bei Nöldeke, Sitzungsber. der Wiener Akademie Bd. 128, S. 37, n. 4.

κακωτεργαμένων τὴν ἰδίαν εἰδήσιν· καὶ αὐτοὶ δ' αὐτοὶ· «ὅν τινος ἐσχάτως ἡμε-
ραις ἐνομήσονται καιροὶ χαλεποί· ἔσονται γὰρ οἱ ἄνθρωποι φίλαντοι φιλάεχθοι
ἁλασθόνες ὑπερήφανοι βλάσφημοι γονοῦσιν ἀπειθεῖς ἀχάριστοι ἄνομοι ἄστοργοι
ἄσπονδοι δίδροκοι ἄκρατοὶς ἀνήμεροι ἀφιλάγαδοι προδοταὶ προπητεῖς τετυφωμέ-
νοι φιλήδονοι μᾶλλον ἢ φιλόδοτοι, ἔχοντες μόρφωσιν εὐτερείας τὴν δὲ δύναμιν
αὐτῆς ἡγενημένοι, καὶ πάντες οἱ ἄπληνεις τῇ πίστει ἐν τῇ παιδείᾳ ἐκείνῃ φαν-
ερωθήσονται. καὶ αὐτοὶ ὅν ἑαυτοῖς ἡγορεῖσουσιν τῶν ἀγίων ἐκκλησιῶν ἰδίᾳ προ-
αίρεσιν. αὐτοὶ δὲ ὁ καιρὸς καὶ προκαλεῖται αὐτοὺς ἐπὶ τὴν πλάνην ταπεινότη-
τες γὰρ καὶ ἡσύχιοι οἱ χριστιανοὶ καὶ ἀληθινὸι ἐλευθέροι καὶ σοφοὶ καὶ ἐκ λεκῶν
ὅς ζητηθῇσονται ἐν τῷ καιρῷ ἐκείνῳ· ἀλλ' ἀντὶ τούτων ζητηθῇσονται οἱ τινὲς
εἰς φίλαντον φιλάεχρον ἁλασθόνος ὑπερήφανοι βλάσφημοι ἡεπαγες πλουεῖται
ἀνελεήμονες μέδουσι πόνοι μοιχοὶ ἀποστάται ἄστοργοι ἄστοργοι ἀχάριστοι
δίδροκοι ἄκρατοὶς ἀνήμεροι ἀτίμαστοι προδοταὶ προπητεῖς τετυφωμένοι φιλήδονοι
μᾶλλον ἢ φιλόδοτοι ἐπίσχοι φεύσιν ἀνδραποδιστὰι ἔχοντες μόρφωσιν εὐτερείας
τὴν δὲ δύναμιν αὐτῆς ἡγενημένοι. οὗτοι ἔσονται ὑπερήφανοι τῶν ἡμερῶν ἐκείνων
καὶ πάντα τὰ ὑπ' αὐτῶν αὐτοῖς διατετιθέμενα εὐχθρῶς

riantium suam conscientiam et continuo adiciens idem dicit¹⁾:
*In novissimis^{a)} diebus insurgunt tempora saevissima^{b)}, erunt
enim^{d)} homines^{d)} semetipsos^{e)} amantes, amatores^{f)} pecuniae,
elati^{g)}, superbi, blaphemi^{h)}, parentibusⁱ⁾ non oboedientes^{k)}, in-
utilis, immundi, sine affectione^{l)}, absque foedere^{m)}, delatores
incontinentes, inmoderatiⁿ⁾ malorum amatores^{o)}, proditores,
susorrones^{p)}, inflati, luxuriosi^{q)} magis quam amatores^{r)} Dei,
habentes quidem pietatis^{s)} formam^{t)}, virtutem^{u)} autem eius
negantes et omnes inbecillis^{v)} et infidelis^{w)} in^{x)} illa correptione^{y)}
manifestabuntur^{z)} et^{aa)} semetipsos^{bb)} segregabunt^{cc)} ab
ecclesiis^{dd)} sanctis propria voluntate^{ee)}. Idem enim^{ff)} tempus
advocat eos in errorem^{gg)}. Humiliter vero^{hh)} sentientes et quietiⁱⁱ⁾
suavesque^{kk)} et verissimi^{ll)} liberi^{mm)} quoque vel sapientes etiam
et electi vel utilesⁿⁿ⁾ non queruntur in tempore illo, sed propter
hos^{oo)} inquiruntur quicumque tales^{pp)} sunt semetipsos^{qq)} dili-
gentes, cupidi^{rr)} pecuniae, elati, superbi, blasphematores^{ss)}, rap-
tores^{tt)}, plurimum possessores^{uu)}, circumventores^{vv)}, ebrii^{ww)},
inmisericordes^{xx)}, transgressores^{yy)} sine affectionem, sine vin-
culo^{zz)} caritatis, insuaviles^{aaa)}, immundi, damnatores^{bbb)}, incon-
tinentes^{ccc)}, inmansueti^{ddd)}, furibundi, proditores, susorrones^{eee)}
protervi, inflati, luxuriosi^{fff)}, lenocinio amatores^{ggg)} magis quam
amatores Dei, fornicatores^{hhh)}, adulteri, fures, periuratoresⁱⁱⁱ⁾,
mendaces^{kkk)}, plagiarii^{lll)}, habentes^{mmm)} speciem quidem pietatis,
virtutem autem eius negantesⁿⁿⁿ⁾. Isti tales^{ooo)} erunt ministri
deorum^{ppp)} illorum, et omnia que ab eis imperantur^{qqq)}, facile^{rrr)}*

a) novissimes 3. b) novissima 2. c) enem 3. d) homenes 3. e) semetipsus,
semedipsus 2. 3. f) amatoris 2. g) elates 3. h) blaspimi 3. i) parantibus 2.
k) oboedientibus 1; oboedienti inutilis 3. l) affectationem 1; affectionem 3. m) fidere 3.
n) inmotirati. o) amatoris 1. p) susorones 3; susorronis 2. q) luxuriosi 3. r) ama-
toris 2. s) pietatem 3. t) furmam 3. u) virtutum 3. v) imbecillis 2; imbecillis 3.
w) infidelis 3. x) supra linea 2. y) corruptionem 2. z) manifest. 3. aa) et — ab
des. 2; ut 1. bb) semetipsus 3. cc) sicregab. 3. dd) eglesias 3. ee) voluntate 3.
ff) enem 3. gg) errore 2. hh) viro 2. 3. ii) quiete 2. kk) suavisque 2. 3.
ll) virissimi 3; cultores Dei add. ed. pr. mm) libire 3; liberi et prudentes etiam et electi
non queruntur ed. pr. nn) utelis 3. oo) os 2. pp) talis 3. qq) semetipsus 3.
rr) cupide 3. ss) blasphematoris 2. 3. tt) raptoris 2. 3. uu) possessoris 3. vv) cir-
cumventoris 3. ww) ebroosi 2. xx) in miseridis 2. yy) transgressoribus 1; trans-
gressoris 3. zz) vincolo 3; vinculis 2. aaa) insuavilis 2. 3. bbb) damnatoris 3.
ccc) incontinentes 2. ddd) inmansueti 2) eee) sosurr. 2; susorronis 3. fff) luxuriose 3.
ggg) amatoris 2. 3. hhh) fornicatoris 2; fornecatores 3. iii) periarut. 3. kkk) man-
daces 1; mendacis 3. ll) flagiarii abentis 3; plagiarius 1. mmm) h. quidem pietatis
virtutem ed. pr. nnn) deest 2; necantis 3. ooo) talis 3. ppp) sic leg. pro dierum
codd. qqq) imperiantur 1. rrr) faciri 3.

perficiunt. Timentes vero^{a)} Deum^{b)} in nihilo reputabuntur^{c)} in conspectu^{d)} oculorum eorum, sed erunt in vituperationem^{e)}, quemadmodum conculcatur^{f)} stercore^{g)}.

13. Erunt enim homines in illa correptionem^{h)} filiorum Ismahel, et veniunt inⁱ⁾ necessitatibus usque quo^{k)} desperent^{l)} vitam suam, et tollitur honor a sacerdotibus et subpremitur ministerium Dei, et quiescit omnis sacrificium ab ecclesiis, et erunt sacerdotes^{m)} sicut et populusⁿ⁾ et in eodem tempore seu^{o)} in septimo ebdomatico tempore. Cumque complebitur^{p)} numerus annorum potentatui eorum per quod obtinuerunt terram, multiplicabitur^{q)} etiam et tribulatio super homines et super iumenta et erit fames^{r)} pestilentiae et corrumpentur^{s)} homines^{t)} et^{u)} procerentur homines^{v)} super faciem terrae sicut pulvis^{w)} et per singulos^{x)} dies in tempore illo adhuc plagam unam adiciuntur^{y)} hominibus. Etiam dormiens adcubabit^{z)} homo ad vesperum et exsurget^{aa)} mane et^{bb)} reperiet^{cc)} ad limen^{dd)} ianuae domus suae quietum^{ee)}, exigunt^{ff)} pondus auri vel argenti et angariantes se et expenditur omnes^{gg)} acceptio auri et argenti. Et venundabit^{hh)} homo omnem utensilium suum et ferramenta sua operaturia et mortalia vestimentaⁱⁱ⁾ sua, et in ipso ebdomatico tempore vindunt^{kk)} homines natos^{ll)} suos¹⁾. Cuius itaque rei^{mm)} gratia dispexerit Deus fidelisⁿⁿ⁾, ut sufferant has tribulationes^{oo)}, sed ut monstrentur^{pp)} qui sunt fidelissimi^{qq)} quoque vel infideles^{rr)} et ut separentur^{ss)} lollia^{tt)} a tritico mundo eo, quod ignis^{uu)} probationis^{vv)} est tempus illud^{ww)}, et longanimiter fert^{xx)} Deus super tribulationes^{yy)} iustorum et fidelium, ut manifesti^{zz)} appareant^{aaa)}

a) viro 2. b) deest 3; dominum ed. pr. c) reputabantur 3. d) conspecto 3. e) intuperationem 2; in vituperacione 3. f) stercora sub vestigio est conculcata ed. pr. g) sunt core 2. h) corruptione 2. i) in in 2. k) deest 2; usque dum ed. pr. l) disperent 2; disperant 3. m) sacerdotis 3. n) populi 3. o) seo 2. p) complibitur 3. q) multiplecabitur 3. r) famis 3. s) corrumpuntur 3. t) omnes ed. pr. u) et — hom. om. 2. v) hominis 3. w) paulus 2. x) singulos 3. y) adicietur 2. ed. pr. z) adcupabit 1; adcupabit 2; accubabit 3. aa) exurget 2. 3; exurgens ed. pr. bb) deest ed. pr. cc) legendum reperient videtur. dd) lumen ed. pr. ee) quicum ed. pr. ff) exigant 2. 3; exigat ed. pr. gg) omnis ed. pr. hh) venundavit 3. ii) vistimenta 3. kk) vendunt hominis 3. ll) natus 2. 3. mm) re 2. nn) ita codd. oo) tribulationis 2. pp) monstretur 2. qq) fedel. 3. rr) infedilis 3. ss) separantur 2. tt) pallia 3; palee ed. pr. uu) locus rarus 1. vv) propationis 2. ww) illut 3. xx) fret ? 1. yy) tribulationis 2. zz) manifeste 2. aaa) appareunt 1.

1) Wohl um den Steuerforderungen zu genügen; vgl. dazu Joh. v. Nikiu, Notices et extraits XXIV, p. I, p. 584: *Les habitants arrivèrent à offrir leurs enfants en échange des sommes énormes qu'ils avaient à payer chaque mois.*

ἐκ τελέσωσι. καὶ οἱ φοβούμενοι τὸν κύριον εἰς οὐδὲν λογισθήσονται ἐνώπιον τῶν ὀφθαλμῶν αὐτῶν καὶ ἐν ἀτιμίᾳ ἔσονται ὅτι τὸν τρόπον καταπεπαιγμένην κόπρος. γενήσονται γὰρ οἱ ἄνθρωποι ἐν τῇ παιδείᾳ ἐκείνῃ τῶν θείων Ἰσμαὴλ καὶ ἐλεύσονται ἐν ἀνέγκαις ὥς ἂν ἀπελπίσωσι τῆς ζωῆς αὐτῶν. καὶ ἀρθῆσεται ἡ τιμὴ ἐκ τῶν ἱερέων καὶ ἡ μὴ οὐκ ἡ λειτουργία τῷ θεῷ καὶ παύσει ἡ δύσεια πᾶσα ἀπὸ τῶν ἐκκλησιῶν καὶ ἔσονται οἱ ἱερεῖς ὡς ὁ λαός. καὶ ἐν τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ἦτοι τῷ ἐβδοματικῷ ἑβδόμῳ χρόνῳ ἡνίκα πληροῦται ὁ αἰθμὸς τοῦ χρόνου τῆς δυναστείας αὐτῶν ἥς κατεκράτησαν τῆς γῆς. πληθυνθήσεται ἡ πλῆθυσ ἐπὶ τῶν ἀνθρώπων καὶ ἐπὶ τῶν κτηνῶν καὶ ἔσται λοιμός καὶ λιμός. καὶ φθαρήσονται οἱ ἄνθρωποι καὶ εἰσφύγονται ἐπὶ τῆς γῆς ὥς περὶ χρόνους καὶ ἐκάστην ἡμέραν. ἐν τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ἔτι μία πληγὴ προστεθήσεται τοῖς ἀνθρώποις. καὶ κατατρώσεται ὁ ἀνθρώπος τῇ ἐσφύρᾳ καὶ ἀναστήσεται τῇ πρῶτῃ καὶ ἐυρέσει ἐπὶ τῆς φλοιᾶς τῆς ὕλης αὐτοῦ τοὺς ἀπαιρούμενους αὐτῷ χροσίου ὀλέκην καὶ ἀγκαρτέοντας αὐτόν. καὶ ἐκδραμηθήσεται πᾶσα δωροληψία χροσίου καὶ ἀργυρίου καὶ πωλήσεται ὁ ἀνθρώπος πᾶσαν τὴν χρῆσιν αὐτοῦ καὶ τὰ ὀργανικὰ σίδερα καὶ τὰ ἐντήρια αὐτοῦ. καὶ ἐν αὐτῷ τῷ ἐβδοματικῷ χρόνῳ πωλήσωσιν οἱ ἄνθρωποι τὰ τέκνα αὐτῶν. τίνος οὖν χάριν παροεῖ ὁ θεὸς τοὺς πιστοὺς ὁπνευμένους τῆς θλίψεως ταύτης, ἵνα δείχνωσιν αἱ πιστοὶ τε καὶ ἡπίστοι καὶ ἀφορισθῶσι τὰ ζητήματα ἀπὸ τοῦ σίτου, διδοὶ αὐτοῖς δοκιμασίαν ἔστιν ὁ καιρὸς ἐκεῖνος. καὶ μακροθυμῶν ὁ θεὸς ἐπὶ ταῖς θλίψεσι τῶν δικαίων καὶ τῶν πιστῶν, ἵνα φανῶσιν οἱ ἐκλεκτοί. x

καλῶς εἰπε· « μακάριοι ὅτι ἔσαν ἀντιδίσσωσιν ὑμᾶς καὶ διώξωσι καὶ εἰπῶσι
πάν ποταρὸν ἐγὼ καὶ καθ' ὑμῶν ψευδόμενοι ἐνεκεν τοῦ. χαίρετε καὶ ἀγαλλί-
ησθε, ὅτι ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς ἐν τῇ σέρασις. » καὶ μετὰ τῶν θλίψεων τῶν
Ἰσμηλιτῶν, ἡνίκα κινδυνεύσωσιν οἱ ἄνθρωποι θλιβόμενοι κακοχούμενοι ἐν
ταῖς νύκτις αὐτῶν, αἵς ἐξσκήματι Περσίδα τε καὶ Ῥωμανίαν καὶ Κιλικίαν
Συρίαν καὶ Καππαδοκίαν Ἰσαυρίαν Ἀφρικὴν καὶ Σικελίαν καὶ τοὺς καισαροῦ.
ταῖς πλησίον Ῥώμης καὶ τῆς νήσου ἐνδεδυσκόμενοι καθάπερ νύμφιοι καὶ
βλασφημήσαντες ἐρεῶσιν, οὐκ ἔχουσιν ἀνῆρουν οἱ χριστιανοὶ ἐκ τῶν
χειρῶν ἡμῶν. »

Ἢ. Τότε λίγνιστως ἐπ' ἀναστήσεται ἐκ αὐτοῦ βασιλεὺς Ἑλλήνων ἢ τοῦ
Ῥωμαίων μετὰ μεγάλου θυμοῦ καὶ ἐξουινισθήσεται καθάπερ ἄνθρωπος ἀπὸ
οἴνου καλῶς πιῶν οἶνον, ὃν ἐλογίζοντο οἱ ἄνθρωποι ἔχει νεκρὸν καὶ εἰς
οὐδὲν γεγοιμμένον. οὕτως ἐξελεύσεται

electi? Praedixit enim nobis Deus ita: *Beati*¹⁾ *inquit estis,*
cum exprobraverint^{b)} *vos et persecuti*^{c)} *vos fuerint et dixerint*
omnem verbum malum adversum vos propter mementientes^{d)},
gaudite^{e)} *et exultate*^{f)}, *quoniam mercis vestra copiosa est in*
caelis. Sic enim persecuti sunt prophetas qui fuerunt ante vos^{g)}.
Qui autem sustinuerunt^{h)} usque in finem, hic *salvus*ⁱ⁾ erit et
post^{k)} tribulationem, quae^{l)} fit^{m)} a filiisⁿ⁾ *Ismahel*. Cumque
periculati^{o)} fuerint^{p)} homines^{q)} tribulatione^{r)} passi nequaquam
habentes^{s)} spem salutis^{t)} aut redemptionem^{u)} aliquam de mani-
bus eorum persecuti et tribulati ab eis afflicti^{v)} qui^{w)} fuerint^{x)}
in famem et sitem et nudidatem^{y)}. *Barbare*^{z)} *vero*^{aa)} *nationes*^{bb)}
erunt hi^{cc)} comedentes^{dd)} et bibentes et iocundantes^{ee)} in victo-
riis^{ff)} eorum gloriantes et in desolationibus, quibus desolave-
runt^{gg)} *Persidemque*^{hh)} 2) etⁱⁱ⁾ *Romaniam*, *Ciliciam* quoque et
Syriam^{kk)}, *Cappadotiamque*^{ll)} et *Isauriam*^{mm)}, *Africam*ⁿⁿ⁾ quoque
vel *Siciliam* et eos qui^{oo)} habitant proxime *Romam*^{pp)} et in-
sulas^{qq)} circum amicti quemadmodum sponsi^{rr)} et blasphemantes
dicunt, quia nequaquam habebunt^{ss)} *christiani ereptionem* de
manibus nostris. Tunc subito insurgent super eos *tribulatio*^{tt)}
et angustia et exiliet super eos rex *Gregorum*^{uu)} siue^{vv)} *Roma-*
norum in furore^{ww)} magna^{xx)} et expurgiscitur tamquam^{yy)} homo
a somno vini^{zz)}, quem extimabant^{aaa)} homines^{bbb)} tamquam^{ccc)}
mortuum^{ddd)} esse et in nihilo utilem profecisse^{eee)} 3). *Hic exiet*^{fff)}

a) inqu. beati 3. b) exprobravirunt 3. c) persicuti 3. d) mementientis 2;
propter filium hominis *Vulg.* e) ita *codd.* f) exultati 1; ex exultate 2; exsultate 3.
g) vus 3. h) susten. 2. 3; sustinuerit *ed. pr.* i) salvos 2. k) *deest* 3. l) qui 2. 3.
m) fet 3. n) filies 3. o) periculate 2. p) fuerent 3. q) *homenes* 3; in *add.* 3.
r) a tribul. pressura non habentes *ed. pr.* s) abentes 3. t) salutes 3. u) redemptione 1.
v) adfficti 3. w) que 1. 2. x) fuerent 3. y) nuditate 1; nutitatem 3. z) bar-
baris 1. 2; barbarorum *ed. pr.* aa) viro 3. bb) nationis 2. cc) i 3; hee *ed. pr.*
dd) commed. 1. ee) iogund. 2. ff) victuriis 3. gg) desolaverant 1; desolavirant 3.
hh) persidumque 1; persedāq: 2; persidem quoque 3; persidiam quoque *ed. pr.* ii) et —
quoque *des.* 3. *ed. pr.* kk) siriam 3. ll) que *deest* 3. *ed. pr.* mm) issauriam 3.
nn) affrigam 2. oo) qui hab. *des.* 3; *legitur in ed. pr.* pp) Roma 2; Romae 3; Rome
ed. pr. qq) insulas 2; insulis *ed. pr.* rr) sponse 2; spunsi 3. ss) *habibunt* 2. tt) trib.
— super eos *des. pr.* uu) grecorum 3. *ed. pr.* vv) suū 3. ww) furorem 2.
xx) magno 3. *ed. pr.* yy) tumquam ? 1. zz) vine 3. aaa) exvertimabant 1; exsisti-
mabant 3; estimabant *ed. pr.* bbb) hominis 3. ccc) tumquam ? 1; taquam 2. ddd) mor-
tuis 2. eee) proficisse 1. fff) exsiit 3.

1) Luc. 6, 22. 23.

2) Edd. a. 1496 etc.: *Parsidiam quoque et Syriam* (quoque et Roma-
niam, Ciliciam om.).

3) Vgl. Ps. 77, 65: *Et excitatus est tamquam dormiens dominus,*
tamquam potens crapulatus a vino; Schatzhöhle S. 25; geht wohl auf ana-

super eos a mare Aethiopiae^{a)} et mittit^{b)} gladium et desolationem in^{c)} Ethribum, que est eorum patria et captivabit^{d)} mulieres^{e)} eorum et filios^{f)} illorum super habitantes autem terram promissionis^{g)}. Descendent filii^{h)} regis in gladio et concidunt eos a terra, et inruetⁱ⁾ super eos^{k)} timor et tremor^{l)} undique^{m)}, et ipseⁿ⁾ et uxor^{o)} et filii^{p)} eorum. Et lugebunt^{q)} infantes suos^{r)}, flentes super eos, et omnia castra eorum, que sunt in terra patrum illorum, in manus regis Romanorum tradentur in gladio et captivitatem et mortem^{s)} et corruptionem^{t)}. Et erit rex Romanorum imponens iugum suum super eos septiens tantum quod^{u)} erat^{v)} iugum eorum super terra, et comprehendit^{w)} eos angustia magna, famem et sitim et tribulatio^{x)}, et erunt servi ipsi^{y)} et mulieres^{z)} et filii eorum^{aa)}, et servient^{bb)} eis qui sibi serviebant, et erit servitus eorum^{c)} amarissime^{cc)} et durissime^{dd)} centuplo, et tunc pacificabitur terra, que ab eis fuerat^{ee)} destituta^{ff)}, et rediet^{gg)} unusquisque in terram suam et in hereditatem patrum suorum Armeniam^{hh)}, Ciliciam, Isauriamⁱⁱ⁾, Africam^{kk)}, Greciam, Siciliam, et omnes^{ll)} qui de captivitate^{mm)} relictus est, revertiturⁿⁿ⁾ in propria et in paterna

a) eth. 2. 3; ethioppe *ed. pr.* b) mittat 2; mittet *ed. pr.* c) deest 3. d) captibit 3. e) mulieris 2. f) filius 3; filiis 2. g) promissiones 1. h) filie 3. i) inruit 2. 3; cadet *ed. pr.* k) eis 2. l) tremur 3. m) undique 2. n) ipsi *ed. pr.* o) unxoris 2; uxores 3. *ed. pr.* p) filiorum 1. 2. q) lugebant 1; lugibant 3. r) suo 2. s) mortem 2. t) correptionem 2. u) quantum *ed. pr.* v) erit 1. w) comprehendit 3; comprehendet *ed. pr.* x) tribulationis *ed. pr.* y) deest 2. z) mulieris 2. 3. aa) filiorum 1; filius eorum 3. bb) servientes hiis *ed. pr.* cc) amarissimi 1. dd) durissime 1; centuplo et durissime *ed. pr.* ee) fuerit 1. ff) destituta 1. 2. gg) rediit 3. hh) arminiam 2. 3. ii) isariam 1; hisauriam 3. kk) affr. 2. ll) ita 1. 2; omnis 3. mm) captivitate 3. nn) revertetur 1.

loge orientalische Sagen zurück; vgl. Spiegel, Die Sage von Sām und das Sām-nāme, Zeitschr. d. D. morgenl. Gesellsch. III, 247 ff.; Erānische Altertumskunde I, 563, n. 1; Cod. Ott. gr. 192: ἀπὸ ὕπνου πιῶν οἶνον, ὃν ἐλογίζαντο οἱ ἄνθρωποι ὡς νεκρὸν ὄντα etc.; die Danielvision bei Vasiliev I, 36: βασιλέα, ὃν εἶχον οἱ ἄνθρωποι ὡσεὶ νεκρὸν καὶ οὐδὲν χρησιμεύοντα. ἔστιν δὲ τὸ ὄνομα αὐτοῦ εἰς τὸ τριακοστὸν κεφάλαιον. Die Sage von dem schlafenden Helden mit der vom Löwensohne verschmolzen in dem äthiopischen Clemensbuche, das der Mitte des 8. Jahrhunderts angehört; vgl. Dillmann, Gött. Gel. Nachr. 1858, S. 204, n. Vielleicht hat neben anderen Momenten sie die in Sicilien nachweisbare Sage, daß König Artur im Ätna hause, beeinflusst, die nach Martin auf die Friedrichsage eingewirkt haben soll; vgl. E. Martin, Zur Gralsage, Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, H. 42 (Straßburg 1880) S. 33 n.

ἐπ' αὐτοὺς ἐκ τῆς ὑπάλσσης Αἰθιοπίων καὶ βάλλει ρομφαίαν καὶ ἐρημωσιν ἕως Ἐνδρίμβρον ἥτοι εἰς τὴν πατρίδα αὐτῶν καὶ αἰχμαλωτεύει τὰς γυναῖκας αὐτῶν καὶ τὰ τέκνα. Ἐπὶ δὲ τοῖς κατοικοῦντας τὴν γῆν τῆς ἐπαγγελίας κατέλποιν οἱ υἱοὶ τοῦ βασιλέως ἐν ῥομφαίᾳ καὶ ἐκκόψουσιν αὐτοὺς ἀπὸ τῆς γῆς. καὶ ἐπαύσθη ἔπ' αὐτοὺς φόβος πάντοθεν καὶ αἱ γυναῖκες αὐτῶν καὶ τὰ τέκνα αὐτῶν καὶ αἱ τιμωροὶ μέναι τὰ βρέφη αὐτῶν καὶ πᾶσαι αἱ παρεμβολαὶ αὐτῶν αἱ εἶσαι τῶν πατέρων αὐτῶν ἐν τῇ γῇ αὐτῶν εἰς τὰς χεῖρας τοῦ βασιλέως τῶν Ῥωμαίων παραδοθήσονται ἐν ῥομφαίᾳ καὶ αἰχμαλωσίᾳ καὶ θανάτῳ καὶ φυγῇ. καὶ ἔσται ὁ θυγὼς τοῦ βασιλέως τῶν Ῥωμαίων ἐπ' αὐτοὺς ἐπὶ ταπλάσιον οὗ ἦν ὁ θυγὼς αὐτῶν ἔπ' αὐτοὺς. καὶ καταλάβει αὐτοὺς τιτοχωρία μεγάλη πῖνα καὶ δίψα καὶ θλίψις καὶ ἔσονται δοῦλοι αὐτοῖς καὶ αἱ γυναῖκες αὐτῶν καὶ δουλώσουσι τοῖς δουλώσασιν αὐτοῖς. καὶ ἔσται ἡ δουλεία αὐτῶν πικροτέρα καὶ ὀδυρωτέρα ἑκατονταπλασίονα. καὶ διεσπένδεται ἡ γῆ ὑπ' αὐτῶν ἐρημω. καὶ δεῖται καὶ ἐπ' ἀνέλιχ ἑκατοστὴ εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ καὶ εἰς τὴν κληρονομίαν αὐτοῦ καὶ τῶν πατέρων αὐτοῦ. Ἀρμενία, Κιλικία, Ἰσθαβρία, Ἀρεκή, Ἑλλάς, Σικελία καὶ πᾶς ὁ ἀπολιπασθεὶς ἐκ τῆς αἰχμαλωσίας ἐπ' ἀνελθόντα εἰς τὰ ἴδια καὶ εἰς τὰ πατρία

αὐτοῦ. καὶ πληθύνονται οἱ ἄνθρωποι ἐπὶ τῆς γῆς θεημωνείας ὥς αἱ ἀκρεῖς
 Αἰγύπτου. καὶ θεημωνήσεται Ἀραβία ἐν πορὶ, Αἴγυπτος καυθήσεται καὶ ἡ
 παράλιος εἰρηνοῦται. καὶ πᾶς ὁ θυμὸς τοῦ βασιλείας τῶν Ῥωμαίων καὶ οὐδὲν
 ἐπὶ τοὺς ἀρνησάμενους τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν χριστὸν. καὶ εἰρηνεύσει ἡ
 γῆ καὶ ἔσται γαλήνη μεγάλη ἐπὶ τῆς γῆς οἷα οὐ γέγονεν οὐδὲ μὴ γενήσεται,
 καὶ τότε ἐσχατὴ ἔσται. καὶ ἐν τῷ τέλει τοῦ αἰῶνος ἔσται δὲ εὐφροσύνη ἐπὶ
 τῆς γῆς καὶ κατοικήσουσιν ἄνθρωποι ἐν εἰρήνῃ καὶ ἀνοικοδομήσουσιν τὰς
 πόλεις καὶ ἐλευθερωθήσονται οἱ ἱερεῖς ἐκ τῶν ἀναγκῶν αὐτῶν καὶ ἀναπαύ-
 σονται οἱ ἄνθρωποι ἐν τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ἐκ τῶν θλίψεων αὐτῶν. καὶ αὐτὴ
 ἔσται ἡ εἰρήνη, ἣν ὁ κύριος ἀπόστολος διαφόρευσε, ὅτι ὅταν εἰπωσιν εἰρήνη καὶ
 ἀσφάλεια, τότε ἐπιτελεῖται ἐπ' αὐτοὺς ὁλεθρὸς. καὶ αὐτὸς ὁ κύριος ἐν τῷ εὐα-
 γγελίῳ φησὶν οὕτως. ὥς περ ἐν ταῖς ἡμέραις τοῦ κατακλισμοῦ ἦτοι τοῦ Νῶε
 ἦσαν οἱ ἄνθρωποι τρώγοντες καὶ πίνοντες χαμοῦστές καὶ ἐκγαρίζοντες, οὕτως
 ἔσται ἐν ταῖς ἐσχαταῖς ἡμέραις. ἐν ταύτῃ τοιγαροῦν τῇ εἰρήνῃ καλίσουσιν
 οἱ ἄνθρωποι ἐπὶ τῆς γῆς μετὰ χαρᾶς καὶ εὐφροσύνης τρώγοντες καὶ εἰνοντες
 χαμοῦντες καὶ χαρίζοντες σκιετώμενοι καὶ ἀγαλλιώμενοι καὶ οἰκοδομήσουσιν
 οἰκοδομὰς ἕως οὗ ὅτι ὄντιος ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῶν φόβος ἢ μερίμνη. τότε ἀνοική-
 σονται αἱ πόλεις τοῦ βορρᾶ καὶ ἐξελεύσονται αἱ δυνάμεις τῶν ἐδῶν,
 οἱ ἦσαν κατεχόμενοι ἐνδοθεν. καὶ θαυμάζεται πάντα ἡ γῆ ἀπὸ προσώπου αὐ-
 τῶν καὶ δευθήσονται

sua et multiplicabuntur^{a)} homines^{b)} super terra, que desolata^{c)}
 fuerat, sicut locustae in multitudinem. Aegyptus^{d)} vero deso-
 labitur, Arabia^{e)} igne concremabitur^{f)}, terra^{g)} Ausaniae^{h)} cre-
 mabiturⁱ⁾ et maritimae^{k)} pacificantur et omnis^{l)} indignatio et furor
 regis Romanorum super eos qui abnegaverint^{m)} dominumⁿ⁾
 Iesum Christum exardiscit, et sedebit terra in pace, et^{o)} erit
 pax et tranquillitas^{p)} magna super terra qualis nondum esset^{q)}
 facta, sed neque fiet similis illa eo quod novissima est et in
 fine saeculorum. Erit enim laetitiam^{r)} super terram^{s)} et com-
 morabuntur^{t)} homines^{u)} in pace et reedificabunt civitates^{v)} et
 liberabuntur sacerdotes de necessitatibus suis et requiescent
 homines^{w)} in tempore illo a tribulationibus suis et haec est pax,
 quam beatus apostolus^{x)} exposuit, quia cum¹⁾ dixerint pax
 et securitas, tunc eis superveniet^{y)} subito^{z)} interitus, et^{aa)} con-
 tinuo dominus in euangelio sic inquit^{bb)}: Sicut²⁾ enim in
 diebus Noe erant^{cc)} homines^{dd)} manducantes^{ee)} et bibentes, nu-
 bentes et nuptui^{ff)} tradentes, ita erit et^{gg)} novissimo die. In
 hac igitur pacem sedebunt homines^{hh)} super terraⁱⁱ⁾ cum gaudio
 et laetitia comedentes^{kk)} et sese potantes^{ll)}, nubentes et dantes
 ad nuptias^{mm)} exultantesⁿⁿ⁾ et gaudentes et aedificationes^{oo)} con-
 struentes, et non erit in corde eorum timor vel sollicitudo.
 Tunc³⁾ reserabuntur portae aquilonis^{pp)} et egredientur virtutes^{qq)}
 gentium illarum, quas conclusit intus Alexander^{rr)} et concu-
 tietur⁴⁾ omnis^{ss)} terra a conspectu eorum^{tt)} et expaviscunt^{uu)}

- a) multiplec. 3. b) hominis 3. c) dissoluta 1. d) egypto 2. e) arabie 2.
 f) congreg. 2. g) t. Aus. concr. om. ed. pr. h) auranie 2. i) cremabitur 2. k) in-
 amaturie 2. l) omnes 1; om 2. m) abnegaverunt 2. n) nostrum add. 2. ed. pr.
 o) deest 2. p) transq. 2. q) est 2. ed. pr. r) leticia 3. ed. pr. s) terra 3. t) comor. 3.
 u) hom. — liberabuntur des. 1; hominis 3. v) civitatis 3. w) hominis 3. x) aposto-
 los 2. y) superveniat 3. z) subido 3. aa) a 3. bb) inquit 3. cc) erat 2.
 dd) hominis 3. ee) manducantis 3. ff) nuptuae 3; nuptiis trahentes ed. pr. gg) in
 add. 3. hh) homenes 3. ii) terrá 2. kk) commed. 1. ll) put. 2. 3. mm) nup-
 cies 3. nn) exsult. 3. oo) edificationis 2; edificantes ed. pr. pp) aquilones 3.
 qq) virtutis 2. rr) alixander 3. ss) omnes 3. tt) eorum 1. uu) expaviscunt 1. 3.

1) 1. Thess. 5, 3, nach der Vulgata.

2) Matth. 24, 37. 38.

3) Hier schiebt der armenische Übersetzer die Namen der von Ale-
 xander eingeschlossenen Völker ein; Vgl. oben S. 74. 75.

4) Pseudoephraim. Predigt bei Caspari, Briefe, Abhandl. S. 212: Cum-
 que igitur concutietur terra a gentibus bellicis, abscedent se homines
 in montibus et saxis, per speluncas et cavernas terrae, per sepulchra et

homines^{a)} et fugientes conterriti^{b)} abscondent se in montibus et in speluncis^{c)} 1) et in munimentis^{d)} et mortificabuntur^{e)} a timore et corrumpentur prae pavore quamplurimi, et non erit qui^{f)} corpora sepeliat^{g)}. Gentes^{h)} 2) namque, que exientⁱ⁾ ab aquilone^{k)}, comedent^{l)} carnes^{m)} hominum et bibentⁿ⁾ sanguinem^{o)} bestiarum sicut aqua^{p)} et comedent^{q)} immundas serpentes^{r)} et scorpiones^{s)} et^{t)} omnem sordissimum^{u)} et abominabilem^{v)} genus^{w)} bestiarum et reptilia^{x)}, que repunt^{y)} super terra^{z)}. Iumentorum^{aa)} autem et corpora^{bb)} mortua et abortitia^{cc)} mulierum etiam^{dd)} occidunt parvulus^{ee)} 3) et cedunt^{ff)} eos suis^{gg)} matribus et edunt eos et corrumpent^{hh)} terram et contaminabunt eamⁱⁱ⁾, et nullus [erit]^{kk)} qui poterit^{ll)} stare coram eis. Post ebdomada^{mm)} veroⁿⁿ⁾ temporis^{oo)}, cumque [iam]^{pp)} praehenderint^{qq)} civitatem Iopen^{rr)} 4), emittit^{ss)} dominus Deus unum ex principibus^{tt)} mili-

a) hominis 2. b) contriti 2; conterriti 3. c) spiluncis 3. d) mumentis 2. e) mortificabuntur 3. f) quia 2. g) sibilat 2; sebilat 3. h) gentis 2. i) exiant 2; exsiant 3; exigent *ed. pr.* k) aquilon 3. l) comed. 1; comedentes 2. m) carnis 2. n) bibunt 2. o) sanguinum 2. p) deest 2. q) comedunt 2. r) serpentis 2. s) scorpionis 1; scorpionis 2. t) et universa abhominabilia et horribilia bestiarum et reptilia que reptant s. t. *ed. pr.* u) sordidissimum 3. v) abhom. 2. 3. w) ginus bist. 3. x) reptile 2. y) repleunt 2; repant *vel* repunt 3. z) terram 1. aa) iumentorum 3. bb) corpori 2. cc) abortitiam 3. dd) et necabunt *ed. pr.* ee) parvulus 1. *ed. pr.* ff) largiuntur *ed. pr.* gg) suis — eos *superscr.* 3. hh) comrumpint 3. ii) eum 1. kk) deest 1. 3; erat 2. ll) poterat 2; poterit 3. mm) ebdomada 2; ebdomata 3. nn) viro 3. oo) tempores 1; tempus *ed. pr.* pp) deest 2. 3. *ed. pr.* qq) comprehenderunt 2; comprehenderent 3. rr) iopen 3. ss) mittit 1; mittet *ed. pr.* tt) principibus 3.

monumenta mortuorum et illic a pavore contabescentes spirant, quia non est quoquam fugere, sed erit undique concussio et pressura intolerabilis.

1) Vgl. Hippolyt in Dan. IV, c. 50 (ed. Bonwetsch u. Achelis I, 317): ἄλλων δὲ ἐν τοῖς ὄρεσιν καὶ ἐν τοῖς ὀπηλαίοις κρυπτομένων, wo die Verfolgung der Heiligen am Ende der Welt geschildert wird; vgl. dazu Iud. 6, 2.

2) Die folgende Schilderung wieder z. T. wörtlich in der pseudoeph. Predigt bei Caspari a. a. O. S. 213 benutzt.

3) Vgl. die ähnliche Schilderung bei Aithicus Ister ed. Wuttke c. 32, p. 32: *Comedent enim universa abominabilia et abortiva hominum, iumentum carnes iumentorumque etc.*

4) Vgl. 1. Macc. 13, 11; Zetzschwitz, Vom römischen Kaisertum S. 183. Hierzu Orac. Sibyll. V, 246ff. ed. Alexandre I, 204: Sobald Persien von Krieg und Verderben und den Klagen befreit ist:

τότ' ἔσεται ἡματι κείνῳ
Ἰουδαίων μακάρων θεῖον γένος οὐρανίωνων
Οἱ περιναιετάουσι θεοῦ πόλιν ἐν μεσσηγαίοις
Ἀχρί δὲ καὶ Ἰόπης τεῖχος μέγα κυκλώσαντες.

οἱ ἄνθρωποι καὶ ἐκφύονται καὶ κεῖνται ἐαυτοὺς ἐπὶ τὰ ὄρη καὶ τὰ σπήλαια καὶ ἐν τοῖς μνήμασι. καὶ νεκρωθῆναι φάσκει καὶ φθαρήσονται πολλοὶ καὶ οὐκ ἔστιν ὁ ἴσπων. τὰ γὰρ ἔχοντα κτύπη ἢ ὁ πορρὰ ἐσθίουσι σπέρμα ἄνθρωπων καὶ πίνουσιν αἷμα θηρίων ὡς ὕδωρ καὶ ἐσθίουσι τὰ ἡκάθετα καὶ ὄφεις καὶ σκορπίους καὶ πάντα τὰ μωκρὰ καὶ βδελυκτὰ θεία καὶ ἐρῶτα τὰ ἐρποντα ἐπὶ τῆς γῆς τὰ τεκνὰ κτηνώδη καὶ τὰ νεκρὰ σώματα καὶ τὰ ἐκ τρώματα τῶν γυναικῶν. καὶ σφάζουσι νήπια καὶ παρὰσχουσι ταῖς μητέρας αὐτῶν καὶ ἐφύρουν τὰ κρέα αὐτῶν καὶ κατέδονται αὐτά. καὶ φθέρουσι τὴν γῆν καὶ μίανουσιν αὐτήν καὶ οὐδὲς ἔσται ὁ δυνάμενος στήναι ἐναντίον αὐτῶν. μετὰ οὖν ἐρδομάδων χερνῶν ἡνίκα καταβλάσῃσι πόλιν Ἰούπην αὐτοῦ. γενοῖ κύριος ὁ θεὸς ἐν τῶν ἀρχιστρατήγων

αὐτοῦ καὶ παύσει αὐτοὺς ἐν μιᾷ καιροῦ ὀπίῃ.

Ἡ. καὶ μετὰ ταῦτα καταβήσεται ὁ βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων εἰς Ἱερουσαλὴμ ἑβδομάδα χρόνων καὶ ἡμισυ. καὶ ἐν τῷ πληρώματι τοῦ σατανοῦ ἡμίσεως χρόνου φανήσεται ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας. οὗτος γεννᾶται εἰς Χωραζὶν καὶ φανήσεται εἰς Βηθσαιδὰ καὶ βασιλεύσει εἰς Καπερναούμ. καὶ οὐ φανήσεται Χωραζὶν, δίδει ἔκστασιν ἐν αὐτῇ, Βηθσαιδὰ ὅτι ἀνετέλεσεν ἐν αὐτῇ, Καπερναοὺμ ὅτι ἐβασίλευσεν ἐν αὐτῇ. τοῦτου χάριν ὁ κύριος ἐν τοῖς εὐαγγελίοις ἐκ τριῶν δέδωκε τὸ οὐκ εἰπὼν· οὐκί σοι Χωραζὶν, οὐκί σοι Βηθσαιδὰ καὶ σοι Καπερναοὺμ, ἡ ἕως τοῦ οὐρανοῦ ἐφωδίστα ἕως ἁδοῦ κατενεχθῆσα· καὶ ἐπὶ φανῇ ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας, ἀναβήσεται ὁ βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων ἄνω εἰς Τολμαφῆ, ἐνθα ἐπὶ ἄγην τὸ ξύλον τοῦ σταυροῦ εἰς τὸν τόπον, οὗ προσηλώθη ὁ κύριος ἡμῶν Ἰησοῦς Χριστὸς καὶ υἱὸς ἡμῶν καὶ τὸν ἐκούσιον ὁπότε ἡμῶν ὑπέμεινε θάνατον. καὶ ἄρτι ὁ υἱὸς βασιλεὺς τῶν Ῥωμαίων τὸ στέμμα αὐτοῦ καὶ ἐπιθήσει αὐτὸ ἐν τῷ σταυρῷ καὶ ἐκ πετάσας τῆς χειρὸς αὐτοῦ εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ παραδώσει τὴν βασιλείαν αὐτοῦ τῷ υἱῷ καὶ πατρί. καὶ ἀναληφθήσεται ὁ σταυρὸς εἰς τὸν οὐρανὸν ἅμα τῷ στέμματι τοῦ βασιλέως, δίδει ὁ σταυρὸς, ἐν ᾧ ἐκρεμάσθη ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς διὰ τὴν κοινὴν πάντων σωτηρίαν, αὐτοῦ

ciae suae et percuciet eos in uno momento temporis^{a)}, et post haec descendit rex Romanorum et domorabitur in Hierusalem^{b)} 1) septimana^{c)} temporum et dimedia^{d)}, quod est anni et dimedium^{e)}, et cum^{f)} supplebuntur^{g)} decem^{h)} et demedium anni, apparebitⁱ⁾ filius^{k)} perditionis^{l)}.

14. Hic nascitur in Chorozaïm^{m)} et nutrietur in Bethsaidamⁿ⁾ et regnavit^{o)} in Chaparnaum^{p)} et letabitur^{q)} Chorozaïm^{r)}, eo quod natus^{s)} est in ea, et Bethsaida^{t)}, propter quod nutritus^{u)} est in ea, et Chaparnaum^{v)} ideo, quod regnaverit^{w)} in ea. Propter hanc causam in euangelio^{x)} Dominus tertio sententiam dedit^{y)} dicens^{z)}: *Ve^{aa)} tibi Corozaim^{aa)}, ve tibi^{bb)} Bethsaida^{cc)} et tibi Chaparnaum^{dd)}, si usque in celum^{ee)} exaltaveris^{ff)}, usque ad infernum^{gg)} discendes^{hh)}. Et cum apparueritⁱⁱ⁾ filius perditionis^{kk)}, ascendit rex Romanorum sursum in Golgatha^{ll)}, in quo confixum est lignum sanctae crucis. In quo^{mm)} loco pro nobis Dominus mortem sustenuit, et tollitⁿⁿ⁾ rex coronam de capite suo et ponet^{oo)} eam super crucem, et expandit^{pp)} manus suas in caelum^{qq)} et tradit^{rr)} regnum christianorum Deo et patri^{ss)} et adsumetur crux in caelum^{tt)} simul cum coronam^{uu)} regis. Propter quod quia^{vv)} crux, in qua^{ww)} pependit dominus noster Iesus Christus propter^{xx)} communem omnium salutem, ipsa crux in-*

a) tempores 3. b) gerusalem 3. c) septima 1. d) demediam 3; dimidiam ed. pr. e) demedium 2. f) deest 2; con 3. g) supleb. 1; compleb. ed. pr. h) decim 1; X 2. i) apparibit 3. k) filios 1. l) perditiones 1. m) chorogain 2; chorozaïn 3. n) besaidá 2; bethsaida 3. o) = regnabit. p) gapharnaum 1; cha far 3. q) lietab. 3. r) corozain 3. s) natus in ea est 1. t) besaida 2; beth. 3. u) nutritus 3. v) capharnaum 1; chafarnaum 3. w) regnavit 2; regnavirunt 3. x) euangelium 3. y) deest 2; vae add. 1. z) vae 1. aa) corozain 3; chorochí 2. bb) et add. 2. cc) besaidam 2; bethsaida 3. dd) capharnaum 1; capharn. 3. ee) celo 3. ff) exsultaveres 3. gg) fernum 3. hh) distendens 1; discendis 3. ii) apparueret 2. kk) expeditiones 1. 3. ll) golgatham 3. mm) eo 3. nn) tollet 3. ed. pr. oo) sic codd. pp) celis 2; celo 3. qq) tradet 1; tradedit 2. rr) corona 2. ss) in ea suspensus est dñs nr I. Chr. ed. pr. tt) quo 2. uu) quod add. 1, sed punctis del.

1) Vgl. die Einleitung.

2) Vgl. Luc. 10, 13. 15.

3) Pseudo-Ephraim c. 5 (ed. Caspari, Briefe, Abhandlungen und Predigten S. 214) schöpft durchweg erst aus Pseudo-Methodius. Bousset, Der Antichrist, und Kampers p. 219ff. verkennen dieses Verhältnis. Ich begreife gar nicht, wie man die verfehlten und unklaren Ausführungen Casparis bei einem so klaren und zweifellosen Verhältnis noch scharfsinnig nennen kann.

4) Offenbar im Anschluß an die Sibyllenverse Orac. Sibyll. VI, 26f. (ed. Alexandre p. 234); vgl. oben S. 44.

ci-piet apparere ante eum in adventum ipsius ad arguendum^{a)} perfidiam infidelium^{b)}, et complebitur prophetia David, que dicit¹⁾: *In novissimis diebus Aethiopia^{c)} praeveniet manus eius^{d)} Deo*, eo quod ex semine^{e)} filiorum Chuseth^{f)} filiae^{g)} Phol regis Aethiopiae^{h)} ipsi^{h)} novissimi preveniuntⁱ⁾ manu sua Deo. Et cumque exaltabitur^{k)} crux in celum sursum, etiam tradet continuo spiritum suum Romanorum rex. Tunc destruetur^{l)} om-nem principatum et potestatem, ut^{m)} appareatⁿ⁾ manifestus^{o)} filius perditionis^{p)}. Est autem hic^{q)} de tribu Dan secundum prophe-tiam patriarchae^{r)} Iacob, qui dicit²⁾: *Dan serpens in via et ac-cubans^{s)} in semita^{t)} momordens^{u)} calcaneum^{v)} equi et cadet^{w)} ascensor^{x)} retrorsum^{y)}. Salutare^{z)} Domini sustenens^{aa)} equus^{ab)} igitur et veritas^{bb)} et pietas iustorum. Calcaneum^{cc)} vero novis-sima dies et hi sancti, qui in eodem tempore super equo^{dd)}, sci-licet super veram^{ee)} fidem, equitantes^{ff)} persecuntur a serpente^{gg)} sive filio perditionis^{hh)} in calcaneoⁱⁱ⁾; mordentur^{kk)} videlicet^{ll)} in^{mm)} ultima die in phantasmatisⁿⁿ⁾ et in^{oo)} mendacibus signis^{pp)}, que fiunt ab eo. Faciet etenim tunc signa et prodigia multa super terra^{qq)}, inercia^{rr)} vel invicillia^{ss)}. Ceci³⁾ namque respi-ciunt^{tt)}, claudi ambulant^{uu)}, surdi audiunt et daemoniosi^{vv)} cu-rantur. Convertit⁴⁾ enim sol in tenebris et lunam^{ww)} in san-guinem et in his eius mendacibus^{xx)} signis et deceptionis^{yy)} prodigia seducit, si^{zz)} potest^{aaa)} fieri^{bbb)}, etiam electus^{ccc)} 5), sicuti*

a) arguendum 1. b) infidelium 3. c) eth. 2. 3. d) deest 2. e) simine 2. f) cuseth 2. g) filii 2. h) ipsae novissime 3. ed. pr. i) preveniet ed. pr. k) exul-tabitur 1; exaltata fuerit ed. pr. l) destruet 2; destruetur 3. m) deest 3; cum appa-ruerit f. p. ed. pr. n) apperiat 2; apparuerat 3. o) manifestis 2. p) perditiones 1. q) hi 2. r) patrearche 2. s) acub. 2. 3. t) simita 2; simitam 3. u) omordens 2. v) calcanium 2. 3. w) cadit 3. x) accensor 2. y) retrorsum 3. z) salutare 2. ed. pr. aa) sustenentes 2; sustens 3; tuum sustinens ed. pr. bb) tacitur 2. cc) cal-canium 3. dd) eo quod 2; equ (!) 3. ee) viram 3. ff) equitantis 3; ascendent piissimi equitabuntur ed. pr. gg) serpentes 2. hh) perditiones 3. ii) calcanium 3; id est in novissimo die add. ed. pr. kk) m. — die des. ed. pr. ll) vidil. 2. mm) et 2. nn) phantamatis 1; phantismatis 2; phantamitis 3; in omnibus enim fantariis ed. pr. oo) deest 2. ed. pr. pp) operibus suis signis ed. pr. qq) terram 3. rr) interita 1; inerciam 2; intercia 3. ss) invicilla 2; invicilliaes ? 3, ubi ultima verbi pars non certe legi potest. tt) respiciunt 2. uu) ambolan (!) 3. vv) demonioci 2; demoniose 3. ww) luna 2. xx) mendatibus ? 1; mandatibus 2; signis fallacissimis ed. pr. yy) deceptiones 1; decep-tione 2. zz) se 3. aaa) post fueri 2. bbb) fieri 3. ccc) ita codd. pro electos.

1) Ps. 67, 32. 2) Gen. 49, 17.

3) Vgl. pseudoeph. Homilie c. 9 bei Lamy III, col. 206; vgl. Bousset S. 116.

4) Vgl. darüber die Einleitung.

5) Matth. 24, 24.

μέλλει φανήσονται ἐμπροσθεν αὐτοῦ ἐν τῇ παρουσίᾳ αὐτοῦ εἰς ἔλεγχον τῶν
ἁγίων. ὁ δὲ νῦν τῆς ἀπωλείας γεννᾶται ἐκ φυλῆς τοῦ Δάν κατὰ τὴν προφη-
τείαν τοῦ πατριάρχου Ἰακώβ· ὁ δὲ ἐξ ὁδοῦ ἐκκαθήμενος ἐπὶ τείρων καὶ δάκνων
πτέρων ἵππου καὶ πρὸς τὴν ἵππου εἰς τὰ ὁπίσω τὴν σωτηρίαν περιμένων
τοῦ κυρίου· ὁ ἵππος τοῖνον ἔστιν ἡ ἀλήθεια καὶ ἡ εὐσέβεια τῶν δικαίων
πτερόν δὲ ἡ ἐσχάτη ἡ μέρα. καὶ οὕτως οἱ ἅγιοι ἐν τῷ τότε χρόνῳ ἐπὶ τῷ
ἵππῳ τῆς ἀληθείας ἐπιβεβηκότες πίστεως δαχθήσονται ὑπὸ τοῦ ὄφους
ἧτοι τοῦ υἱοῦ τῆς ἀπωλείας, ἐν τῇ πτέρῃ ἡγοῦν τῇ ἐσχάτῃ ἡμέρᾳ εἰς
τῆς φαντασίας καὶ εἰς τὰ ψευδοποιῶν αὐτοῦ σημεῖα. ποιήσει γὰρ σημεῖα
καὶ τέρατα ἐπὶ τῆς γῆς ἀδελφὴ καὶ ἐξίτηλα. τυφλοὶ γὰρ ἀναβλέψουσι, χωλοὶ περι-
πατήσουσι, κωφοὶ ἀκούσουσι, καὶ δαιμονιοῦντες ἰαθήσονται. μεταστρέψει τὸν ἥλιον
εἰς σκοτὸς καὶ τὴν σελήνην εἰς αἷμα. ἐν τοῦτοις οὖν τοῖς ψευδοσημείοις καὶ φαν-
τασιώδους τέρασι πλάνης πλανήσεται, εἰ δυνατόν, καὶ τοὺς ἐκλεκτούς.

ἀντίσας γὰρ ὁ πατριάρχης Ἰακώβ τῷ τῆς διανοίας ὀφθαλμῷ κατένοησε τὴν με-
λουσαν ὑπὸ τοῦ ἀλιθίου τοῦτου ὅπως ἦτοί τοῦ υἱοῦ τῆς ἀπωλείας γενέσθαι
ἐπὶ τοὺς ἀνθρώπους θλίψιν καὶ στενοχωρίαν προηγοῦσθαι οὕτως· «ἐκ προσώπου τοῦ
ἀνθρωπίνου γένους τὴν φωνὴν ποιησάμενος τὴν σωτηρίαν σου περιμένωμεν κύριε·
ὁ δὲ κύριος αὐτῆς προσεφώνησε· «εἰ δυνατόν πληρῶσαι καὶ τοὺς ἐκλεκτούς·
εἰς ἐλκύσεται γὰρ οὗτος ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας εἰς Ἱερουσόλυμα καὶ καλεῖται εἰς τὸν
ναὸν τοῦ θεοῦ Ἰσα νῦν, ἄνθρωπος ὑπάρχων σαρκίως ἐκ σπέρματος ἀνδρὸς καὶ ἐκ
μήτρης σαρκίως ἐκ φυλῆς τοῦ Δαν. πληθυνομένης οὖν τῆς θλίψεως τῶν ἡμερῶν
ἐκείνων ὑπὸ τοῦ υἱοῦ τῆς ἀπωλείας οὐ φέρεται τὸ νῆδον καὶ ὁρᾷ τὴν ἀπώλειαν τοῦ
γένους τῶν ἀνθρώπων ὡς ἐξηγορήσατο τῷ οἰκίῳ αἵματι, ἐξ απορριλεῖ οὖν ἐν συν-
τόμῳ τοὺς ἰδίους αὐτοῦ καὶ γενεάς νῦν ἀπὸ τῆς τῶν Ἑνὼχ καὶ Ἡλίου εἰς ἔλατ-
τον τοῦ ἀντικειμένου. παρούσης οὖν πάντων τῶν ἔθνων ἐλέγχουσιν αὐτοῦ τὴν πλά-
νην καὶ ἀναδείξουσιν αὐτὸν φερόμενον ἐπὶ παντὸς ἀνθρώπου καὶ οὐδὲν ὄντα καὶ
ὅτι δι' αὐτὴν πολλῶν καὶ πλάνην ἐξηλθε. τὰ οὖν ἔθνη ὁρῶντες αὐτὸν ἀισχυνόμε-
να τὴν ἐκ πλάνης αὐτοῦ ἐλεγχθεῖσαν ὑπὸ τῶν τοῦ θεοῦ νῦν ἀπὸ τῶν ἐκείνων αὐτῶν
καὶ φεύχονται ἀπ' αὐτοῦ καὶ προσκολληθῆναι τῶν δικαίων ἐκείνων. ὁρῶν οὖν
ἐαυτὸν

Dominus explanavit^{a)}, aspiciens^{b)} enim patriarcha Iacob cordis
oculis consideravit^{c)}, que futura^{d)} esset a venenoso^{e)} serpente^{f)}
vel filio^{g)} perditionis facienda^{h)} in hominibusⁱ⁾ tribulatio^{k)} seu
angustiam exposuit, sicut ex persona^{l)} generis^{m)} humani vocem
emittensⁿ⁾ 1): *Salutarem*^{o)} *tuum expectabo*^{p)}, *Domine*. Dominus
autem continuo prefatus^{q)} est dicens, si fieri^{r)} potest^{s)} etiam
in errorem inducere electos^{t)}. Ingredietur^{u)} enim hic filius per-
ditionis^{v)} in Hierusolimam^{w)} et sedebit^{x)} in templo^{y)} Dei sicut
Deus, homo cum sit carnalis ex semine^{z)} viri^{aa)} et ex utero
mulieris^{ab)} de tribu Dan^{ac)} descendens^{ad)}. Etiam nam et Iudas
Scariothes^{ae)}, traditur Domini, de tribu Dan existebat, et ipse,
cumque multiplicata^{af)} fuerit tribulatio dierum illorum [a]^{ag)} filio
perditiones^{ah)}, non ferit^{ai)} Divinitas aspicere perdicionem generis
humani, quem redemit^{aj)} proprio sanguinem, mittit continuo^{ak)}
suos famulos^{al)} sincerissimusque carissimus, id est Enoch et
Helian^{am)} 4), ad arguendum inimicum; palam omnium^{an)} ergo
gentium corripient^{ao)} eius seductionem et ostendunt eum men-
dacem^{ap)} coram^{aq)} omnem hominem et nihil esse, et quia propter
interitum et perdicionem multorum^{ar)} exiet, itaque gentes^{as)}
videntes^{at)} illum confusum^{au)} et eius seductionem arguendam^{av)}
a famulis Dei^{aw)}, sinent^{ax)} eum^{ay)} et fugient ab illo et adhere-
bunt^{az)} iustis illis. Videns^{ba)} igitur seductor semet ipsum diris-

- a) explana. b) aspice 2; aspiciens 3. c) considera 2. d) futuris essit 3.
e) veninoso 2; venenoso sequitur rasura 3. f) serpentes 2. g) deest 2. ed. pr. h) faciendo 1.
i) omnibus 1; hominibus 2. k) tribulati 1. l) perso 1. m) generes 3. n) et mitens 3.
o) salutare 3. ed. pr. p) spectabo 3. q) praefatis 2. r) fiare 3. s) post 2.
t) electus 2; elictos 3. u) perditiones 3. v) hierosol. 3. w) sedibit 3. x) tem-
plum 2. y) semini 1. z) viro 3. aa) mulieres 1; mulieri 2. bb) deest 2; descen-
dens 3; deest ed. pr. cc) scariotes 2. dd) multiplecata 3. ee) deest 1. 3. ff) per-
ditionis 2. gg) φέρει gr. hh) redemit 2. ii) continu 1. kk) famulus 3. ll) he-
lias 3. mm) hominum 2; omnium 3. nn) corrip. 1. oo) mendacim 2. pp) eorum 1. 3.
qq) multorum 3. rr) gentis 2. ss) videntes 1; vedentes 3. tt) Onfusum 2; seduction-
emque eius et diurgacionibus increpatam pergit ed. pr. uu) arguendum 1. vv) sinunt 2.
ww) enem 3. xx) aderebunt 1. yy) videntis 2; vidnes 3.

1) Gen. 49, 18.

2) Auch hier schöpft die pseudoephr. Predigt ed. Caspari S. 217 erst aus Methodius: *Qui ingressus in eo (templ. Hierus.) sedebit ut Deus et iubet se adorari ab omnibus gentibus, cum sit carnalis et immundus et nequis-
simo spiritu et carne commixtus.*

3) Vgl. Bousset, Der Antichrist S. 112ff.

4) Vgl. Bousset S. 134ff.

5) Diese Stelle ebenfalls bei Pseudoephr. ed. Caspari S. 219 benutzt.

sime^{a)} increpatum^{b)} et ab omnibus contemptum, furor et ira fervens^{c)} interficiet sanctos illos^{d)}. Tunc apparebit signum adventus filii^{e)} hominis^{f)} 1), et veniet in nubibus celicum gloria celeste^{g)}, et interficiet eum Dominus spiritu^{h)} orisⁱ⁾ sui^{j)} secundum expositionem apostolicam. Tunc^{k)} fulgebunt iusti tanquam stelle^{l)} in mundo, verbum vitae in se continentes. Impii^{m)} autem proicienturⁿ⁾ in infernum, ex quo eripiamur per gratiam et humanitatem domini Dei et Salvatoris nostri Iesu Christi, cum^{o)} quo est pater^{p)} una cum spiritu sancto omnis^{q)} honor et gloria, potestas^{r)}, magnitudo et imperium^{s)} mundi^{t)} et semper et in saecula^{u)} saeculorum. Amen.

Explicit sermo^{v)} sancti Methodii episcopi de fine mundi. Deo gracias^{w)}.

a) dirissimi 2; durissimed. pr. b) increbatum 1. c) ferbens 3; serpens 2; furore et iracundia calescens ed. pr. d) illo 1. e) fili 1. f) homines 3. g) celesti 3. ed. pr. h) spiritus 3. i) ores 3. k) deest 2. l) stille 1. 2. m) impii 3. n) progecientur 3. o) quum 1. p) pater 2. q) omnes 2. 3. r) potas 3. s) imperio 3. t) nunc 2. ed. pr.; mundi et semper cum ex parte abscisa, non certa 3. u) saeculis 1; secula 3. v) sequentia desunt 2. w) amen finit add. 3.

1) Math. 24, 30; vgl. Bousset, Der Antichrist S. 154.

2) Ebenso in der pseudoephr. Predigt ed. Caspari S. 220.

3) Der Schluss entspricht der pseudoephr. Homilie bei Lamy III, 210. die nur viel ausführlicher und sicher auch älter ist.

ἐλεγχόμενον δεινῶς καὶ ὑπὸ πάντων πειραστού μονοῦ μὴ καὶ θεῆς ζέσης ἀναιρεῖ
τοὺς ἁγίους ἐκείνους. τότε φανήσεται τὸ σημεῖον τῆς παρουσίας τοῦ υἱοῦ τοῦ
ἀνθρώπου καὶ ἔξει μετὰ δόξης οὐρανοῦ καὶ ἀνελθεῖ αὐτὸν κύριος τῷ πνεύ-
ματι τοῦ στόματος αὐτοῦ κατὰ τὴν ἀποστολικὴν ἐκφαντορίαν. τότε ἐκλάμ-
ψουσιν οἱ δίκαιοι ὡς φωστῆρες λόγον ζωῆς ὑπάρχοντες, οἱ δὲ ἄσεβοις δι-
ωχθήσονται καὶ ἀποστραφήσονται εἰς τὸν ἄδην ἐξ οὗ εὐσεβήμεν χάριτι
καὶ φιλικῶς τοῦ κυρίου καὶ θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ
μεθ' οὗ τῷ πατρὶ ἄμην τῷ ἁγίῳ καὶ ζωοποιῷ πνεύματι τιμὴ δόξα κράτος
μεγαλωσύνη τε καὶ μεγαλοπρεπεία νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν
αἰώνων, ἀμήν.

II.

EPISTOLA ADSONIS AD GERBERGAM
REGINAM DE ORTU ET TEMPORE ANTI-
CHRISTI.

Die Schrift Adsos von Montierender über den Antichrist ist zuerst im Jahre 1617 in den Alchuini Opera ed. Quercetanus col. 1209ff. unter dem Titel *Magistri Albini Flacci Alchuini Vita Antichristi ad Carolum Magnum ex ms. v. ill. Iacobi Augusti Thuani* gedruckt worden. In einer vielfach abweichenden Fassung wurde sie in die Opera Hrabani Mauri VI (Coloniae 1626), p. 177 unter der Überschrift: *Hrabani Mauri de ortu, vita et moribus Antichristi tractatus* aufgenommen, endlich eine dritte Recension in der Maurinerausgabe der Opera S. Augustini (Paris 1685) VI, pars II, col. 243ff. als *De Antichristo liber unus* veröffentlicht¹⁾. Unter Zugrundelegung des zuerst publicierten Textes, den ich als Alchuintext bezeichne, und unter Heranziehung zweier Vaticanischen Handschriften einer bald zu besprechenden, am besten als Albwinrecension zu bezeichnenden Fassung hat Migne, Patrol. lat. t. 101, col. 1289ff. den Libellus unter den Werken Alchuins von neuem abgedruckt, mit dem Prolog Adsos an die Königin Gerberga versehen, und damit einen unglaublich konfusen Text gegeben, der um so verhängnisvoller wirkte, als einmal der Alchuintext an sich die ärgste Entstellung der ursprünglichen Schrift repräsentiert, und andererseits die Benützer sämtlich unter Vernachlässigung der anderen Drucke sich gerade auf den Migneschen Abdruck stützten.

Von den vorhandenen Ausgaben giebt keine den Libellus Adsos vollständig oder rein wieder. Es mußte die Verwirrung noch erhöhen, daß Anfang des 11. Jahrhunderts ein gewisser Albwin Adsos Tractat mit geringfügigen Änderungen als eigene Schrift dem Erzbischof Heribert von Köln übersandte, und dieses grobe Plagiat mit und ohne Prolog weite handschriftliche Ver-

1) Von Migne, Patrol. lat. t. 40, col. 1131 wiederholt.

breitung fand¹⁾. Einen Text dieser Art, allerdings ohne das Schreiben an Heribert, bietet z. B. der Abdruck in den Opera Augustini. Am besten ist der Druck in des Hrabanus Werken, aber der Brief Adsos an die Königin von Frankreich und der entsprechende Schlusssatz fehlen auch hier.

Der Umstand, daß Migne sich an den Alchuintext hielt, hat namentlich in Bezug auf einen für uns wesentlichen Punkt Verwirrung angerichtet. Wir finden nämlich hier folgende Interpolation:

Sicut ex Sibyllinis versibus habemus, tempore praedicti regis, cuius nomen erit C. rex Romanorum totius imperii, statura grandis, aspectu decorus, vultu splendidus et per singula membrorum linimenta compositus decenter, erunt divitiae magnae et terra dabit fructum suum, ita ut tritici modius denario uno venundetur, vini et olei similiter. Tunc exurgent ab aquilone spurcissimae gentes, quas Alexander rex inclusit in Goch et Magoch: haec sunt viginti duo regna, quorum numerus est sicut arena maris. Quod cum audierit Romanorum rex, convocato exercitu debellavit eos, et prosternit eos usque ad internecionem. Hic semper habebit prae oculis scripturam ita dicentem: Rex Romanorum omne sibi vindicet regnum terrarum. Omnes ergo insulas et civitates paganorum devastabit et universa idolorum templa destruet et omnes paganos ad baptismum convocabit, et per omnia templa crux Christi erigetur. Iudaei etiam tunc convertentur ad Dominum. In diebus illis salvabitur Iuda et Israel

1) Gerade von dieser Fassung sind sehr zahlreiche Handschriften erhalten. Ich notiere Cod. Met. 652 saec. XI; Bern. 377 saec. XIV; Vindob. 480 saec. XIII; Vindob. 861 saec. XII; Ottobon. 1472 saec. XIII; S. Audomari 710 saec. XIV; S. Audom. 297 saec. XV; Paris. 1654 saec. XII; Camerac. 474 saec. XIII. Die vatikan. Hss. Vat. 6444 saec. XIII und Palat. 345 saec. XV nach Migne, Patrol. lat. t. 101, col. 1288. Beginnt mit den Worten *De Antichristo scire volentes* etc. Gedruckt ist das Stück außer in den Opera Augustini mit Prolog von Floss nach Cod. Met. H. 86 in d. Zs. f. D. A. X, 265—270. Albwin hat den Prolog Adsos den veränderten Verhältnissen entsprechend umgeändert, sonst mit Hinzufügen eines einzigen Satzes Adsos Schrift einfach wiedergegeben. Dieselbe Benutzung der Vorrede Adsos findet sich in einer anderen Schrift desselben Albwin an den Erzbischof Heribert über die Kardinaltugenden, von der nur der einleitende Brief an Heribert bei Martène et Durand, coll. ampl. I, 360 *ex ms. cod. canonicorum regularium Tongrensiensium* gedruckt ist. Diese Schrift hatte Albwin vorher unter noch engerer Benutzung des Prologs Adsos an den Pariser Dekan Arnald gerichtet, enthalten im Cod. Trec. 2247 nach Catal. génér. II, 910 (hier saec. IX—X. gesetzt, aber natürlich frühestens 10. Jahrh.).

habitabit confidenter. Impletis autem centum duodecim regni eius annis, veniet Hierusalem et ibi, ut dictum est, deposito diademate relinquet Deo Patri et filio eius Christo Iesu regnum christianorum, et erit sepulchrum eius gloriosum.

v. Zezschwitz, dem die Verwandtschaft der Stelle mit der unten zu behandelnden tiburtinischen Sibylle nicht entging, zog den Schluss daraus, daß diese Adso vorgelegen habe¹⁾, obgleich eine Note Mignes in der Benutzung und Verwertung des betreffenden Passus hätte vorsichtig machen müssen. Und da nach Lebeuf, Recueil de divers écrits II, p. 41 der Satz: *Tradunt namque doctores nostri, quod unus ex regibus Francorum* etc. in der Handschrift der Bibliothek von St. Victor (heut Bibl. nat. 14575 saec. XV) fehlen sollte, hielt Zezschwitz diesen Satz für eine Interpolation und zwar für eine solche aus dem Plagiat des Albwin, der mit Berufung auf die doctores eben auf die von Adso benutzte Sibyllenstelle über den letzten König verwiesen hätte. Daß die Sache sich gerade umgekehrt verhält, wird die neue Ausgabe lehren. Die Worte *Tradunt namque doctores* fehlen in keiner Handschrift, auch im Cod. Paris. lat. 14575 nicht, die Interpolation aus der tiburtinischen Sibylle steht nur in einigen späten Texten, die die Schrift Alchuin zuschreiben, so in den Pariser Codd. nr. 2878 (saec. XIII) und 3708 (saec. XIV)²⁾, sonst nirgends. Aber auch sonst enthält der Druck Mignes Interpolationen und Fehler in Fülle.

Der Umstand, daß von der die späteren mittelalterlichen Vorstellungen vom Antichrist durchaus beherrschenden Schrift Adsos³⁾ bisher nicht eine einzige authentische Ausgabe vorliegt, wird eine Neuausgabe rechtfertigen.

Adso selbst bezeichnet seine Ausführungen als Auszüge aus vorhandenen Büchern und beruft sich wiederholt auf Gewährsmänner. Seine Abhängigkeit von dem dem Haimo von

1) Vom römischen Kaisertum S. 42. 159.

2) Mit dem Unterschiede, daß in der Handschrift an Stelle der fehlerhaften Lesart des Cod. Thuani: *Sicut ex Sibyllinis versibus* richtiger steht: *Sicut ex Sibyllinis libris*. Keineswegs steht die Stelle in allen Alchuintexten. Der Cod. Carnot. 110 saec. XI enthält sie noch nicht. Es ist also späte Interpolation einer einzigen Handschriftenklasse.

3) Vgl. K. Reuschel, Untersuchungen zu den deutschen Weltgerichtsdichtungen des XI. bis XV. Jahrhunderts, Leipziger Dissertation 1895, S. 2.

Halberstadt zugeschriebenen Kommentar zum zweiten Thessalonicherbriefe hat bereits von Zezschwitz erkannt¹⁾. Dagegen scheint der Kommentar zur Apokalypse Adso nicht vorgelegen zu haben²⁾, was um so verständlicher wäre, wenn die eine oder andere Schrift, was behauptet wird, aber hier nicht näher zu erörtern, Haimo nicht angehörte. Vielleicht war dem Autor Alchuins Schrift *De fide S. Trinitatis* bekannt.

Die wichtigste für uns zu erörternde Frage wäre die nach dem Verhältnis zu Pseudomethodius oder der tiburtinischen Sibylle. Die bedeutsamste Analogie in diesen drei Schriften, die in dem Zuge des letzten Kaisers nach Jerusalem liegt und in der Niederlegung der Herrschaft daselbst, kann zwar hier nicht zu abschließender Erörterung kommen, dagegen ist die Behandlung der übrigen eschatologischen Aufstellungen am Platze. Vergleichen wir nach dieser Richtung Adso mit Methodius, so zeigen sich zwar bei beiden verwandte Züge, aber doch auch starke Abweichungen. Bei beiden wird der Antichrist aus dem Stamme Dan geboren, was allgemeine Annahme ist, worin aber Adso speciell auf Haimo von Halberstadt zurückgeht; in beiden sitzt er im Tempel zu Jerusalem und verführt sogar die Auserwählten, aber Adso schreibt hier Haimo aus, während er für die Sendung von Elias und Enoch Alchuin, für die Tötung des Antichrist wieder Haimo benutzt. Neben der Verwandtschaft in den Hauptpunkten damaliger eschatologischer Annahmen, in denen aber gerade die Quellen Adsos nachweisbar sind, finden sich im einzelnen eine Menge Abweichungen. Nach Pseudomethodius ist der Antichrist geboren in Corozaim, nach Adso in Babylon, nach jener Quelle wird er in Bethsaida erzogen und herrscht in Kapernaum, nach Adso wird er erzogen und lebt er in Bethsaida und Corozaim, bei Adso werden seine Wunder wesentlich anders beschrieben und besonders hervorgehoben. Die Sage von Gog und Magog, die bei Methodius eine so große Rolle spielt, fehlt bei Adso ganz, ebenso die Beziehung auf das Bibelwort: *Aethiopia prae-*

1) A. a. O. S. 155, n. 63.

2) Hier ist nämlich die Rede von den von Alexander eingeschlossenen Völkern Gog und Magog, wovon Adso nichts weiß.

veniet manus eius Deo. In beiden Quellen ist das letzte der Weltreiche das römische Reich, aber im einzelnen herrschen doch große Abweichungen in dem Akte der Niederlegung der Herrschaft. Bei Methodius zieht der König der Griechen und Römer nach Golgatha und legt dort die Krone auf dem Kreuze nieder, bei Adso ist es der Frankenkönig, der Krone und Scepter auf dem Ölberge übergibt.

Kann nach alledem von einer direkten Abhängigkeit Adsos von Pseudomethodius nicht die Rede sein, so mit nicht größerem Recht von einer Benutzung der tiburtinischen Sibylle. In wesentlichen Punkten zeigen sich Verschiedenheiten. Von Gog und Magog weiß, wie wir sehen, Adso nichts, ebenso wenig davon, daß Elias und Enoch nach drei Tagen auferstehen werden; in der Sibylle wird der Antichrist vom Erzengel Michael auf dem Ölberge getötet, während Adso an dieser Stelle Haimo ausschreibt, der nur diese Möglichkeit in der Alternative damit, daß der Antichrist von Christus selbst getötet werde, zuläßt. Ebenso folgt Adso in der Darstellung der Zeit, die dem jüngsten Gericht vorangeht, Haimo im Gegensatz zur Sibylle. Desgleichen ist eine direkte Abhängigkeit von der tiburtinischen Sibylle bezüglich des letzten Königs ausgeschlossen. Kein Wort bei Adso von den zahlreichen eschatologischen Erwartungen für die Regierung dieses Königs! Der König, der das römische Reich zuletzt beherrschen, die Regierung dann in Jerusalem niederlegen wird, ist für ihn ein König der Franken. Gerade hier beruft sich Adso auf seine Gewährsmänner, unter denen er in keiner Weise die tiburtinische Sibylle verstehen kann.

Was diese Ausgabe anbetrifft, so glaubte ich mich mit der Benutzung der vier ältesten mir bekannt gewordenen Handschriften der originalen Fassung begnügen zu können. Es sind dies die Cod. Catalaun. nr. 31¹⁾ saec. X/XI, f. 36' (C), Vat. lat.

1) Vgl. Archiv f. ältere d. Geschichtskunde VII, 221 ins 10. Jahrhundert gesetzt, ins 11. im Catal. des manuscrits III, p. 11; citiert bei Ruinart, Iter litter. in Alsatia et Lotharingia im 3. Bande der Ouvres posth. de Mabillon et de Ruinart, Paris 1724. Die Handschrift ist mir dankenswerterweise nach Straßburg gesandt worden.

2) Hier ist eine größere Umstellung wohl durch Blättersetzung der Vorlage erfolgt, über die die nötigen Angaben in der Vorlage gegeben sind.

nr. 1783²⁾ saec. XI, f. 162' (V), Parisinus nr. 5390 saec. XI/XII, f. 230 (P) und Vat. reg. Christ. nr. 571¹⁾ saec. XII, f. 7' (Vr). Die genaue Vergleichung der jüngeren Handschriften und der einzelnen Exemplare der Albwin- und Alchuin-Klasse hätte in ihrem Resultat in keinem Verhältnis gestanden zu dem Zeitaufwand, der dazu erforderlich gewesen wäre. Dagegen habe ich eine große Anzahl dieser Handschriften behufs Klassifizierung untersucht³⁾, und selbstverständlich die vorhandenen Drucke der einzelnen Recensionen genauer verglichen.

EPISTOLA^{a)} ADSONIS AD GERBERGAM REGINAM DE ORTU ET TEMPORE ANTICHRISTI.

Excellentissimae reginae ac regali dignitate pollenti Deo dilectae omnibusque sanctis amabili, monachorum matri et sanctarum duci, dominae reginae Gerbergae frater Adso suorum omnium servorum ultimus gloriam et pacem sempiternam.

Ex quo, domina mater, misericordiae vestrae germen^{b)} promerui, semper vobis in omnibus fidelis fui tanquam^{c)} proprius servus. Unde quamvis indignae sint apud^{d)} Dominum preces orationis meae, tamen pro vobis et^{e)} pro seniore vestro domino rege, necnon et pro filiorum vestrorum incolumitate Dei nostri misericordiam exoro, ut vobis et culmen imperii in hac vita dignetur conservare, et vos faciat in coelis post hanc vitam secum feliciter regnare. Quoniam^{f)} si Dominus vobis prosperi-

a) Titulus et epistola dedicat. tantum in cod. Par.; ap. Duchesne, SS. hist. Franc. p. 844; S. Augustini Opp. ed. Bened. XI inter Addenda et Corrigenda. Exstat etiam in codice Rothomagus. nr. 262 saec. XII, f. 245, quem non perquisivi. Inscriptionem praebent Codd. Catal., Vat., Vat. reg. et Codd. Paris. 5997 (saec. XIII) et 5613 (saec. XV) hanc: Rescriptio (codd. Vat. Paris. 5997: Descriptio) cuiusdam sapientis breviter de codicibus excerpta ad reginam Gerbergam (Codd. Vat.: Gyrbergam) Heinrici Saxonum nobilissimi regis filiam de Antichristo in omnibus malefico atque omni improbitate digno. b) gratiam Albw. c) t. — servus des. Albw. d) ita Albw., ed. Aug.; ad P. e) et — incolumitate des. Albw. f) Quoniam — coelectis om. Albw.

1) Archiv XII, 294.

2) Außer den für den Text benutzten: Cod. Monac. 17742 s. XII, der einen recht willkürlichen Text bietet, die Codd. Paris. 5613 s. XIII; 5997 s. XIII. Über Paris. 14575 gab mir Herr L. Delisle schon früher gütigst Auskunft; ferner die Alchuintexte Paris. 2878 und 3708; die Codd. von St.-Omer 710 s. XIV und 297 s. XV, und Paris. 1654 s. XII, die Albwintexte enthalten. Über die Alchuinhandschrift Carnot. nr. 110 saec. XI schrieb mir freundlichst M. de Mauville.

tatem dederit et filiis vitam longiorem, scimus indubitanter et credimus ecclesiam Dei exaltandam et nostrae religionis ordinem magis ac magis multiplicandum. Hoc ego fidelis vester opto et valde desidero; qui si potuissem vobis totum regnum acquirere, libentissime fecissem, sed quia illud facere non valeo, pro salute vestra filiorumque vestrorum Dominum exorabo, ut gratia eius in operibus vestris semper vos praeveniat, et gloria illius pie et misericorditer subsequatur, ut divinis intenta mandatis possitis adimplere bona, quae desideratis, unde corona vobis detur regni coelestis. Igitur quia pium studium habetis scripturas audire et frequenter loqui de nostro redemptore, sive etiam scire de Antichristi impietate et persecutione, necnon et potestate eius et generatione, sicut mihi servo vestro dignata estis praecipere, volui aliqua vobis scribere et de Antichristo ex parte certam reddere, quamvis non indigeatis a me hoc audire, quae apud vos habetis prudentissimum pastorem dominum Roriconem, clarissimum speculum totius sapientiae atque eloquentiae hac valde nostra aetate.

Ergo^{a)} de Antichristo scire volentes primo notabitis^{b)}, quare sic vocatus sit¹⁾. Ideo scilicet, quia Christo^{c)} in cunctis contrarius erit²⁾, id^{d)} est Christo contraria faciet^{e)}. Christus venit humilis, ille venturus est^{f)} superbus. Christus venit^{g)} humiles erigere, peccatores iustificare: ille e^{h)} contra humiles deicietⁱ⁾, peccatores magnificabit, impios exaltabit semperque^{k)} vitia quae sunt contraria^{l)} virtutibus docebit. Legem euangelicam dissipabit, demonum culturam in mundo revocabit, gloriam propriam quaeret et omnipotentem Deum se nominabit. Hic^{m)} itaqueⁿ⁾ Antichristus multos habet suae malignitatis ministros, ex quibus iam multi in mundo precesserunt, qualis fuit Antiochus^{o)}, Nero^{p)}, Domitianus³⁾. Nunc^{q)} quoque nostro tempore

a) In primo proferendum est nobis, quare dicitur Antichristus. Ideo etc. C. V. incipiunt, similiter Vr., ubi nobis est, pro qua re legitur. Ergo volentes scire de A. Mon. 17742. b) notate M. c) in c. Chr. C. d) et pro idest C. V. e) faciat corr. ex faciat V.; faciat C. f) deest Vr. g) h. v. C. h) contra C. V. i) eiciet P. k) semper C. l) virt. contr. V. m) hinc V. n) deest C. o) antiochus V. p) dioclecianus C. q) nos Vr.; hinc M.

1) Vgl. Bousset, Der Antichrist, S. 86f.

2) Bousset a. a. O. S. 112f.

3) Aus Hieron. in Dan. c. 11, ed. Vall. V, col. 715.

multos^{a)} Antichristos novimus esse. Quicumque enim sive^{b)} laicus, sive canonicus sive^{c)} monachus contra iustitiam vivit et ordinis sui regulam impugnat et quod bonum est^{b)} blasphemat, Antichristus est et^{d)} minister^{e)} sathanae^{f)}.

Sed iam de exordio Antichristi videamus. Non autem quod dico ex proprio sensu^{g)} excogito^{h)} vel fingo, in libris diligenter relegendoⁱ⁾ haec omnia scripta invenio.

Sicut ergo^{k)} auctores^{l)} nostri dicunt^{l)}, Antichristus ex populo Iudeorum nascetur de tribu^{m)} scilicetⁿ⁾ Dan²⁾ secundum prophetiam dicentem³⁾: *Fiat Dan coluber in via, cerastes^{o)} in semita^{p)}*. Sicut enim serpens in via sedebit^{q)} et in semita erit, ut eos, qui per semitas^{r)} iustitiae ambulant, feriat et veneno suae malitiae occidat^{s)}. Nascetur autem^{t)} ex patris et matris copulatione, sicut et^{u)} alii homines, non, ut quidam^{v)} dicunt, de sola^{w)} virgine. Sed tamen totus in peccato concipietur, in peccato generabitur^{x)} et in peccato nascetur. In ipso vero conceptionis^{y)} suae initio^{z)} diabolus^{aa)} simul introibit in uterum^{bb)} matris eius⁴⁾ et ex virtute^{cc)} diaboli confovebitur et^{dd)} contutabitur in ventre matris et^{ee)} virtus diaboli semper^{ee)} cum illo erit⁵⁾. Et sicut in^{ff)} ventrem matris domini nostri Iesu Christi spiritus sanctus venit et eam sua virtute obumbravit et divinitate replevit, ut de spiritu^{gg)} sancto conciperet et quod nasceretur^{hh)}

a) antichr. multos V; a. m. n. t. novimus (esse om.) C. b) deest C. c) sive etiam monachus C. Vr. Thuan. d) deest C. V. e) m. ant. sive sathanę Vr. f) sathanę C. g) deest Vr. h) fingo vel excog. C. V. Albw.; fingo vel cogito M. i) relig. V. k) enim V. l) n. dic. auct. C. m) tribus V. n) deest P. o) cerastes V. p) C. add. mordens ungulas equi ut cadat ascensor eius retro. q) morabitur M. r) semita V; semita Vr. s) extinguat, sic et ille pessimus omnes quos felle suę malignitatis potē ledere non desinit M. t) enim M. u) etiam C. v) deest C; ex virgine M. w) aliqui M. x) fovebitur P. y) inicio c. s. C. z) articulo P. aa) diab. — eius om. C. bb) utero V. cc) virtute — matris et om. V. dd) et cum C. ee) c. illo s. e. C. ff) in matrem P. Albw. C. gg) sps sps (sic!) V. hh) cognoscetur V.

1) Alchuini Interr. in lib. Genes., Opp. col. 53: *Fiat Dan coluber in via cerastes in semita. Dicunt quidam Antichristum per hec verba praedici de tribu Dan futurum etc. . . Unde serpens ille cornutus esse perhibetur, per quem digne Antichristus asseritur, qui contra vitam fidelium cum morsu pestiferae praedicationis armabitur etc.*; cf. Haimo Halb. l. l. col. 780: *Nascetur Antichristus in Babylone de tribu Dan iuxta etc.*

2) Haimo Halberstad. Expos. in Epist. II ad Thessal., Migne t. 117, col. 779: *contrarius est Christo.*

3) Gen. 49, 17. 4) Bousset S. 113f.

5) Bousset a. a. O. S. 92.

divinum esset et^{a)} sanctum: ita quoque^{b)} diabolus in matrem Antichristi descendet et totam eam replebit^{c)}, totam circumdabit, totam^{d)} tenebit, totam interiorius et^{e)} exteriorius possidebit, ut diabolo per^{f)} hominem cooperante concipiet, et quod natum fuerit, totum sit iniquum^{g)}, totum malum, totum perditum. Unde et ille homo filius perditionis appellatur, quia in quantum poterit genus humanum perdet et ipse in novissimo perdetur^{h)}.

Ecce audistis, qualiter nascatur, audite etiam locum, ubi nasci debeat. Nam sicut dominus et redemptor noster Bethleem^{h)} sibi praevidit, ut ibi pro nobis humanitatem assumeretⁱ⁾ et nasci dignaretur, sic diabolus illi homini perditio, qui Antichristus dicitur, locum novit aptum, unde radix omnium malorum oriri debeat, scilicet civitatem^{k)} Babiloniae. In hac enim civitate, quae quondam fuit inclita et gloriosa urbs gentilium et caput regni Persarum, Antichristus nascetur²⁾, in civitatibus^{l)} Bethsaida et Corozaim nutriri et conversari dicitur³⁾, quibus civitatibus Dominus in euangelio impropere dicens⁴⁾: *Ve tibi Bethsaida, ve tibi Corozaim. Habebit^{m)} autem Antichristus magos, maleficos, diuinos et incantatores, quiⁿ⁾ eum diabolo^{o)} inspirante nutrient et docebunt in^{p)} omni iniquitate^{q)}, falsitate et nefaria arte. Et^{r)} maligni spiritus erunt duces eius et^{s)} socii semper et comites indivisi. Deinde Hierosolimam^{t)} veniens omnes christianos, quos ad se convertere^{u)} non poterit, per varia^{v)} tormenta iugulabit, et suam sedem in templo sancto parabit^{w)}. Templum etiam destructum, quod Salomon Deo aedificavit, in statum^{x)} suum restaurabit et circumcidet se et filium Dei omnipotentis se esse^{y)} mentietur.*

a) ac P. b) et V. c) repleuit V. d) t. t. om. Vr. e) exterioriusque C. V. f) coop. p. h. P. g) civium V. h) bethem V. i) assumere dignaretur P; assumere et nasci dignaretur C. Albw. k) sui h. V. l) civitate V. m) civitate V. n) habebis V. o) qui d. insp. nutrientur et docebuntur V. p) insp. diab. C. q) iniqu., omni fals. C. r) et add. V. s) magistri quorum erunt duces maligni spiritus, semper socii et comites invisibiles V. t) hieros. V. Vr.; hierosolimam C. u) non pot. conv. Vr. v) varias (torm. deest) V. w) comparabit V. x) institutum V. y) deest V.

1) Haimo Halberst. l. l. col. 779: *Qui ideo appellatur perditio quia per illum venit perditio et ipse perdidit humanum genus.*

2) Cf. Haimo Halberst. l. l. col. 780.

3) parens des Antichrist nennt Hieron. in Is. VI, c. 16, Vall. IV, 271 den diabolus; vgl. die pseudoeph. Predigt bei Caspari a. a. O. S. 216.

4) Matth. 11, 21.

Reges autem et principes primum^{a)} ad se convertet et deinde per illos ceteros populos. Loca vero, per quae dominus Iesus^{b)} Christus ambulavit, [calcabit]^{c)} et^{d)} prius destruet, quod Dominus illustravit, deinde per universum orbem^{e)} nuntios mittet et praedicatores suos. Praedicatio autem eius et potestas tenebit a mari usque ad mare, ab oriente usque ad occidentem, ab aquilone usque ad septentrionem^{f)}. Faciet^{g)} quoque signa^{h)} multa, miracula magna et inaudita. Facietⁱ⁾ ignem de coelo terribiliter venire, arbores subito florere et arescere, mare turbare et subito tranquillari; naturas in diversis^{k)} figuris mutari^{l)}, aquarum^{m)} cursus et ordinem converti, aera ventis et commotionibus multisⁿ⁾ agitari et cetera innumerabilia et stupenda, mortuos etiam in conspectu hominum resuscitari^{o)}, ita ut in errorem inducantur, si fieri potest, etiam electi²⁾ *). Nam quando tanta ac talia signa viderint etiam illi qui perfecti et electi Dei sunt, dubitabunt, utrum ipse sit Christus, qui in fine mundi secundum scripturas venturus est, an non.

Excitabit³⁾ autem^{p)} persecutionem sub omni celo super^{q)} christianos et omnes electos. Eriget⁴⁾ itaque se contra fideles tribus modis, id est terrore, muneribus et^{r)} miraculis. Dabit in se credentibus auri atque^{s)} argenti copias. Quos vero muneribus^{t)} corrumpere non poterit, terrore^{u)} superabit. Quos autem

a) ad se pr. c. Vr. b) deest C. c) deest P. Vr. Albw.; et ipse perambulabit C.; ibi add. P.; calcabit et quod dñs illustravit et prius destruet V. d) Sed C. e) mundum? P. f) plagam australem V. g) faciet C. h) multa signa V. i) Faciet — venire om. Albw. Aug. ed.; faciet C. k) diversas figuras Vr. l) mutaris V. m) aquas Vr.; aquas contra cursus C; aquarum — agitari post suscituri V. n) multimodis C; cf. ed. August. o) suscituri V. p) deest C. V. q) supra C. r) Et miraculis — copias des. V., ubi pergitur: corrumpere quos muneribus non poterit etc. s) argentique P. t) corrumpere mun. P. u) superabit terrore P. Albw.

*) Sed mendacia erunt et a veritate aliena, quia per magicam artem et fantasiam deludet homines, sicut et Simon magus delucit illum, qui putans occidere eum, arietem decollavit pro eo add. Cod. Thuan. Vr. C.; eadem usque deludet homines Vat., qui pergit: In quo erunt omnes thesauri (infra p. 110 l. 24) usque ascendit ad celos. Tum demum leguntur superius ommissa: Quando tanta ac talia signa etc. C. pergit: Cum enim tanta ac talia etc.

1) Bousset S. 115 ff.

2) Matth. 24, 24; vgl. Hieron. in Is. VI, c. 13, ed. Vall. IV, 241.

3) Vgl. Bousset S. 126 ff.

4) Alc. de fide Trinit. III, c. 19, Opp. col. 752: *Alios adulationibus, alios terroribus, alios signis illicitans, ut se colant pro Deo, cuius persecutionem trium semis annorum spatio excandescere super terram in Apocalypsin praedictum est*; cf. Haim. Expos. in Apocalypsin III, c. 11, Migne t. 117, col. 1073.

terrere^{a)} non poterit, signis et miraculis seducere temptabit. Quos nec signis poterit, in conspectu omnium miserabili morte cruciatos crudeliter necabit. Tunc erit talis^{b)} tribulatio, qualis^{c)} non fuit super terram ex^{d)} tempore, quo gentes esse ceperunt usque ad tempus illud. Tunc qui in agro sunt^{e)} fugient¹⁾ ad montes dicentes^{f)}: 'Cadite super nos', et collibus: 'Cooperite nos', et qui supra tectum, non descendet in domum suam, ut tollat aliquid^{g)} de ea. Tunc omnis fidelis^{h)} christianus, qui inventus fuerit, aut Deum negabit autⁱ⁾ sive per ferrum sive per ignem fornacis sive per serpentes sive per bestias sive per aliquid^{k)} aliud¹⁾ quodlibet genus tormentorum^{m)} interibit, si in fide permanserit.

Haec autem tam terribilis et timenda tribulatio tribus annisⁿ⁾ manebit in^{o)} toto mundo et dimidio. Tunc breviabuntur dies propter electos. Nisi enim Dominus abbreviasset dies, non fuisset salva omnis caro. Tempus siquidem, quando idem Antichristus veniat^{p)} vel quando dies^{q)} incipiat apparere iudicii, Paulus apostolus in epistola ad Thessalonicenses^{r)}: *Rogamus vos per adventum Domini nostri^{s)} Iesu Christi*, manifestat eo loco, ubi ait: *quoniam²⁾, nisi venerit discessio primum et revelatus fuerit homo peccati et filius perditionis*. Scimus enim^{t)}, quoniam^{u)} post regnum Grecorum sive^{v)} etiam post regnum Persarum, ex quibus unum quodque suo tempore magna^{w)} gloria^{x)} viguit et maxima^{y)} potentia floruit ad ultimum quoque post cetera regna, regnum Romanorum cepit³⁾, quod fortissimum omnium superiorum regnorum fuit et omnia regna ter-

a) deest C. b) deest Vr.; tunc t. e. tr. C. c) quanta V. d) illo add. V. e) deest V. f) dicentes — cooperite nos om. C. g) quid V. h) chr. q. fuerit fid. inv. V. i) deest V. k) deest C. l) quodl. al. V. m) tormenti C. n) tr. a. et dim. C.; et dimid. m. i. t. m. Vr. o) i. t. m. des. C. V. p) veniet V; venerit C. q) d. iud. incipiet apparere V.; ap. incipiat Vr.; ap. inceperit C. r) dicit add. Vr.; ait V. s) deest P. t) autem Vr.; etiam V. u) quod V. v) seu V. w) m. gl. des. C. x) deest V. y) magna C.

1) Vgl. Hippolyts Danielkommentar IV, c. 50, p. 317; Lact. De div. inst. VII, c. 17: *aut in montes fugient aut comprehensi exquisitis cruciatibus necabuntur*.

2) 2. Thess. 2, 3.

3) Cf. Lact. de div. instit. VII, c. 15: *Nam et Aegyptios et Persas et Graecos et Assyrios proditum est regimen habuisse terrarum; quibus omnibus destructis ad Romanos quoque rerum summa pervenit*.

rarum sub dominatione sua habuit, omnesque populorum nationes^{a)} Romanis subiacebant et serviebant eis^{b)} sub tributo. Inde ergo dicit Paulus^{c)} apostolus, Antichristum non antea in mundum esse venturum, nisi venerit^{d)} discessio primum, id est, nisi prius^{e)} discesserint omnia regna a^{e)} Romano imperio, quae pridem^{f)} subdita erant. Hoc¹⁾ autem tempus nondum venit, quia, licet videamus Romanorum^{g)} regnum ex maxima parte destructum, tamen, quamdiu reges Francorum duraverint, qui Romanum^{h)} imperium tenere debent, Romani regniⁱ⁾ dignitas ex^{k)} toto non peribit, quia in regibus suis stabit. Quidam vero doctores^{l)} nostri dicunt^{m)}, quod unus ex regibus Francorum Romanumⁿ⁾ imperium ex integro tenebit, qui in novissimo tempore erit. Et ipse erit maximus et omnium regum ultimus. Qui postquam regnum feliciter gubernaverit, ad ultimum Ierosolimam^{o)} veniet et in monte Oliveti sceptrum et coronam suam deponet. Hic erit finis et consummatio Romanorum^{p)} christianorumque imperii. Statimque secundum^{q)} predictam Pauli apostoli sententiam Antichristum dicunt mox affuturum, et tunc revelabitur quidem homo peccati, Antichristus videlicet, qui²⁾, licet homo sit, fons^{*}) tamen erit omnium peccatorum; et filius perditionis, id est filius diaboli, non per naturam, sed per imitationem, quia per omnia adimplebit diaboli^{r)} voluntatem; quia plenitudo diabolice potestatis et totius mali ingenii corporaliter habitabit in illo, in quo erunt omnes thesauri malicie et iniquitatis absconditi.

a) dominationes P. b) ei V. c) deest V. d) pr. ven. C. e) deest V. f) prima P.; prius C. g) Romanum V; Romanum imperium M. h) Romanorum V. i) imperii P. M. k) non ex toto Vr. l) ex nostris doctoribus V. m) tradunt Vr. n) Romanorum P. o) Iherosolimam V; hierusolimam C. p) Rom. et chr. q) postquam Vr. r) vol. diab. C.

*) *Vat. pergit*: fons tamen omnium peccatorum et filius perditionis idest diabolice potestatis et totius mali ingenium habitabit in illo. Debet autem scire, quod etc. usque prefixit.

1) Haimo l. l. col. 780: 'Vos scitis', inquit, 'quid detineat' illum Antichristum et quid moretur illum, quia necdum destructum est regnum Romanorum nec recesserunt omnes gentes ab illis.

2) Haimo Halberstad. l. l. col. 779: qui licet homo sit, fons tamen erit omnium peccatorum. Et filius perditionis, id est filius diaboli, non per naturam, sed per imitationem.

Qui¹⁾ adversatur, id est contrarius est Christo Deo^{a)} omnibusque membris eius, et extollitur, id est in superbiam erigitur super^{b)} omne quod dicitur Deus, id est supra omnes deos gentium, Herculem videlicet, Apollinem, Iovem^{c)}, Mercurium, quos pagani deos esse existimant^{d)}. Super^{b)} omnes istos deos^{e)} extolletur^{f)} Antichristus, quia maiorem et fortiolem se iis^{g)} omnibus faciet: et non solum^{h)} supra hos, sed etiam supra omne quod colitur, id est supra sanctam Trinitatem, quae solummodo colenda et adoranda est ab omni creatura sua. Ita se extollet, ut in templo Dei sedeat, ostendens se, tanquam sit Deusⁱ⁾. Nam sicut^{k)} supra diximus, in civitate Babilonię natus Ierosolimam^{l)} veniens circumcidet se dicens Iudeis: 'Ego sum Christus vobis repromissus, qui ad salutem vestram veni, ut vos, qui dispersi estis, congregem et defendam.' Tunc confluent^{m)} ad eum omnes Iudei existimantesⁿ⁾ deum suscipere^{o)}, sed suscipient diabolum, sive etiam in templo Dei^{p)} sedebit Antichristus, id^{q)} est in sancta^{r)} ecclesia, omnes^{s)} christianos faciens martires et elevabitur et magnificabitur, quia in ipso erit caput omnium malorum diabolus^{p)}, qui est rex super omnes^{t)} filios superbiae.

Sed²⁾ ne subito et^{u)} improvisе Antichristus veniat et totum simul^{v)} omne^{w)} genus humanum suo errore^{x)} decipiat et perdat, ante eius exortum^{y)} duo magni prophetae^{z)} mittentur in mun-

a) deest C. b) supra C. c) mercurium, iovem Vr. d) estimant P; existim. esse C. e) dies V. f) extollitur C. V. g) his Vr; om. his C. h) deest V. i) christus C. k) ut P. l) iherosol. V; Ierusol. Vr; hierusol. C. m) fluent V. n) estimantes P. o) recipere P. p) deest V. q) idem P. r) sanctam ecclesiam V. s) omnes — elevabitur des. V. t) universos Vr. u) subito veniat Ant. et improvisе Vr; ne et improvisе subito C. v) simul omne des. P. w) deest C. x) errore bis V. y) exordium C; adventum C. z) proph. m. P. Vr.

1) Von hier bis *in templo Dei sedebit* fast wörtlich aus Haimo l. l. col. 779. Haimo geht vielleicht auf Alcuin, De fide S. Trinit. III, c. 19, col. 752 zurück, der seinerseits Hilarian. de cursu temporum (Chron. min. ed. Frick I, 171) wörtlich ausschreibt.

2) Alcuin. de fide S. Trin. III, c. 19, col. 702: *Sed ne tam immanis et crudelis persecutio improvisa veniens omnes minus paratos involvat, Heliam et Enoch maximos prophetas venturos esse ecclesiae habet fides, per quorum doctrinam populus Israeliticus convertetur ad fidem. Qui cum ipsi primo tres semis annos praedicaverint, in ipsa eadem persecutione cum aliis fidelibus Christi glorioso coronabuntur martyrio.*

dum, Enoch^{a)} scilicet et Elias^{b)}¹⁾, qui contra impetum Antichristi fideles Dei^{c)} divinis^{d)} armis premunient^{e)} et instruent eos et confortabunt et preparabunt electos ad bellum, docentes et predicantes tribus annis et dimidio; filios autem Israel quicumque eo tempore fuerint inventi, hi^{f)} duo maximi prophetae et doctores ad fidei gratiam convertent et a pressura tanti turbinis in parte electorum insuperabilem^{g)} reddent. Tunc implebitur quod scriptura^{h)} dicit²⁾: *Si fuerit numerus filiorum Israel sicut arena maris, reliquiae salvaeⁱ⁾ fient.* Postquam vero^{k)} per tres annos et dimidium praedicationem suam compleverint^{l)}, mox incipiet excandescere Antichristi persecutio^{m)} et contra eos primum Antichristus sua arma corripietⁿ⁾ eosque interficiet, sicut in apocalypsi^{o)} dicitur³⁾: *Et cum finierint^{p)}, inquit, testimonium suum, bestia, quae ascendet^{q)} de abisso^{r)}, faciet adversus^{s)} eos bellum et vincet eos et occidet illos.* Postquam ergo^{t)} isti duo interfecti fuerint, inde^{u)} ceteros fideles persequens aut martires gloriosos faciet^{v)} aut apostatas reddet. Et quicumque in eum crediderint, signum characteris^{w)} eius^{x)} in^{y)} fronte accipient⁴⁾.

Sed quia de principio eius diximus, quem finem habeat dicamus. Hic itaque Antichristus diaboli filius et totius maliciae^{z)} artifex pessimus, cum^{aa)} per tres annos et dimidium, sicut^{bb)} praedictum^{cc)} est, magna^{dd)} persecutione totum mundum vexabit^{ee)} et populum^{ff)} Dei variis penis cruciabit^{gg)}, postquam^{gg)} Helian^{hh)} et Enochⁱⁱ⁾ interfecerit^{kk)} et ceteros^{ll)} in fide permanentes martirio coronaverit^{mm)}, ad ultimum veniet iudiciumⁿⁿ⁾ Dei super eum, sicut beatus Paulus scribit dicens⁵⁾: *Quem^{oo)}*

a) Enoch V. b) Elias P. Vr. c) Christi C. d) div. armis des. Vr. e) p̄munierat V. f) ii P. g) insuperabiles V. Vr. h) dic. script. V. i) salvi P. V. k) ergo C. l) impleverit V. m) persecutione V. n) arripit Vr. o) apocalypsi P.; apocalpsim V. p) finierit C. q) ita V. C. M.; ascendit P. Vr. Vulg. r) ab ipso V. s) adversus — interfecti om. V. t) igitur C. u) deinde V. v) faciens V. w) karakt. Vr. x) deest P. y) in fr. des. Vr. z) nequitie V. aa) tum legendum. bb) deest P. cc) supra diximus C. dd) magna persec. des. V. ee) vexaverit — cruciaverit V. ff) om. pop. C. gg) ergo add. V. hh) heliā V. ii) enoch V. kk) interfecerint — coronaverint V; interficiet C. ll) cet., qui in fide permanserint V. mm) coronabit Vr. nn) Dei iud. Vr. oo) qn V.

1) Bousset S. 134ff. 2) Rom. 9, 27.

3) Apoc. 11, 7. 4) Bousset S. 133.

5) 2. Thess. 2, 8. — Von hier bis *ad celos* fast wörtlich aus Haimo l. l. col. 781; vgl. Alchuini De fide S. Trinitatis l. III. c. 19, col. 752.

dominus Iesus^{a)} interficiet spiritu oris sui; sive dominus Iesus interfecerit^{b)} illum potentia virtutis^{c)} suae sive archangelus^{d)} Michael^{e)} interfecerit illum, per virtutem domini nostri Iesu^{f)} Christi occidetur, non per virtutem cuiuslibet angeli vel^{g)} archangeli. Tradunt^{h)} autemⁱ⁾ doctores, quod^{j)} in monte Oliveti Antichristus occidetur in papilione et in solio suo, in illo loco, contra quem ascendit^{k)} Dominus ad celos^{l)}*)).

Debetis^{m)} autem scire, quia, postquam fuerit Antichristusⁿ⁾ occisus, non^{o)} statim veniet dies iudicii, nec^{p)} statim^{q)} veniet Dominus^{r)} ad iudicium, sed sicut ex libro Danielis intelligimus, XL dies Dominus^{s)} concedet electis, ut agant penitentiam, propterea, quia seducti sunt ab^{t)} Antichristo. Postea^{u)} vero quam hanc poenitentiam expleverint, quantum^{v)} temporis^{w)} spatium fiat, quousque^{x)} ad iudicium Dominus veniat, nullus est qui sciat, sed in dispositione Dei^{y)} manet, qui ea hora seculum iudicabit^{z)}, qua^{aa)} ante secula iudicandum esse prefixit^{bb)}.

Ecce^{cc)}, domna regina, ego fidelis vester quod praecepistis fideliter implevi, paratus de ceteris oboedire quae fueritis dignata imperare.

a) deest V; dñs Ies. Chr. Vr. b) interficiet V. c) visionis C. d) archangeli V. e) Michael Vr. f) I. Chr. des. V. C. g) atque C; autem V. h) nanque Vr. i) quia Vr. k) dom. asc. C. V. l) celum P. m) debet V. Vr. n) deest P. o) non st. — iudicii om. C. V. p) non C. q) statum V. r) adi ud. dom. P. Vr. s) conc. dom. V. t) deest Vr. u) postquam vero V. v) quandiu Vr. w) tempore V. x) quousque — veniat om. C. V. y) Dei dispos. V. Vr.; dispositionem V. z) iudicat V; videlicet P. aa) qua V. bb) predixit vel prefixit V. cc) Ecce — imperare des. C. V. Vr.

*) V. pergit: Quando tanta ac talia signa etc. — habitabit in illo (supra p. 108). Debet etc. usque prefixit.

1) Hieron. in Dan. XI, 4, ed. Vall. V, 723f.; vgl. Bousset S. 153.

2) Haimo l. l.: *Notandum, quia non statim veniet dominus ad iudicium, ubi fuerit Antichristus interfectus, sed sicut ex libro Danielis intelligimus, post mortem illius concedentur electis ad poenitentiam dies quadraginta quinque. Quantulumcunque vero spatium temporis sit usquequo Dominus veniet, penitus ignoratur.* Vgl. Alchuin. l. l.

III.

DIE TIBURTINISCHE SIBYLLE.

I.

Weissagende Frauen oder Sibyllen¹⁾ und ihre Orakelsprüche kennt schon das hohe Altertum²⁾. Nach Rom sollen die Bücher der Sibylle von Cumä unter Tarquinius gekommen sein, der sie im Tempel des Jupiter Capitolinus niederlegen liefs³⁾. Als im Jahre 83 v. Chr. das Kapitol und damit die Sibyllenbücher verbrannten, gingen Gesandte nach Erythrä, der Heimat der cumäischen Sibylle⁴⁾, aber auch nach andern Orten, nach Samos und Ilion, Unteritalien und Sicilien, ja nach Afrika, um die vorhandenen Sibyllensprüche zu sammeln und die alten Bücher zu ersetzen. Für gewöhnlich wurden die Staatsorakel auch weiter als die der cumäischen Sibylle citiert⁵⁾, andere schrieben der erythräischen die ganze Sammlung zu⁶⁾. Neben den officiellen Sibyllensprüchen waren aber andere in Umlauf, die zum Teil ebenfalls öffentlich anerkannt und recipiert wurden, wie die Sprüche der Albunea von Tibur⁷⁾. Als Pontifex Maximus liefs Augustus alle griechischen und lateinischen Wahrsagebücher, die ohne Gewähr kursierten, verbrennen, nur die officiellen sibyllinischen Bücher wurden in zwei vergoldeten Fächern unter der Basis des palatinischen Apollo auf-

1) Vgl. die Etymologien bei Gruppe, Griechische Kulte und Mythen in ihren Beziehungen zu den orientalischen Religionen I (Leipzig 1887), 675; Hoffmann, Die tarquinischen Sibyllenbücher, Rh. Museum f. kl. Philologie N. F. Bd. 50 (1895), S. 110 ff.

2) Der erste, der eine Sibylle nennt, ist Heraklit; vgl. Maafs, De Sibyllarum indicibus p. 11.

3) Marquardt, Römische Staatsverwaltung III (1885), 353.

4) Vgl. Servius zu Virg. Aen. VI, 321.

5) Vgl. Amm. Marcell. XXIII, 3, 3; Symmachi Epist. IV, 34.

6) So Varro bei Servius zu Virg. Aen. VI, 36 und Lactanz, De institut. div. I, 6, 13.

7) Marquardt a. a. O. p. 354.

bewahrt¹⁾. Die Sammlung war auch jetzt keineswegs abgeschlossen. Der Umlauf privater Orakel in der Stadt nötigte aber die Behörden aus Gründen der Staatsraison zu um so regerer Wachsamkeit²⁾, je größer der Wert war, den die Römer auf Orakel und Weissagungen überhaupt legten. Der Orient war unerschöpflich in derartigen Produktionen, und der Einfluss, den chaldäische und persische Magier in Rom gewannen, muß nicht nur die Einführung orientalischer Weissagungen, sondern auch die Umbildung römischer Anschauungen und Erwartungen in orientalischem Sinne bewirkt haben.

Das Band, das die Verwaltung des römischen Imperiums in gleicher Weise um occidentalische und orientalische Provinzen schlang, die Verrückung des Schwerpunktes der auswärtigen Politik nach Osten ist bekanntlich einer immer wachsenden Durchsetzung römischer Ideenkreise mit Bildungselementen der Völker des Orients zu gute gekommen. In Ägypten entstanden um 140 v. Chr. sibyllinische Orakel, die den Kern für eine ganze Sammlung erhaltener, von jüdischer und christlicher Seite bearbeiteter griechischer Weissagungen bildeten, und dieser alten Prophetie standen wieder eine oder mehrere andere, auf chaldäische Grundlage zurückgehende Sibyllen nahe, die zur Kenntnis Alexander Polyhistor, Varros und Virgils kamen³⁾. Die Zahl der bekannten Sibyllen war bis auf Varro bereits auf zehn angewachsen, genannt nach ihren Heimatsländern, unter denen auch die beiden waren, die besonders in Rom Ansehen und Verehrung genossen, die von Cumä, deren Höhle noch Prokop von den Eingeborenen gezeigt wurde⁴⁾ und dann im Jahre 552 den Kriegsoperationen des Narses gegen die belagerte Stadt diente⁵⁾, und die von Tibur, deren geborstener Tempel noch heute die rauschenden Wässer des Anio überragt⁶⁾.

1) Sueton. Aug. c. 31; vgl. Servius zu Virg. Aen. VI, 72; Amm. Marcell. XXIII, 3, 3.

2) Vgl. auch Marquardt a. a. O. p. 356 f.

3) Gruppe a. a. O. S. 696 ff.

4) De bello Goth. I, c. 14.

5) Agathias I, c. 10 ed. Bonn. p. 33 ff.

6) Vgl. Descriptio plen. urbis Romae c. 12 bei Ulrichs, Cod. topogr. urbis Romae p. 95; Graphia aurea urbis Romae c. 20, p. 120.

Die Befragung der sibyllinischen Bücher, die einer eigenen Kommission, den Fünfzehn Männern¹⁾, unterstand, hatte über die Zeiten der Republik hinaus die ganze Kaiserzeit fortgedauert²⁾. Bei ungewöhnlichen Naturerscheinungen oder Ereignissen erfuhr man von ihnen die Mittel, die Götter, die in Frage kamen, zu versöhnen oder zu gewinnen; die Feier der Säcularspiele und die Bestimmung des Zeitpunktes verfügte die einflußreiche Aufsichtsbehörde³⁾. Das letzte Mal wurden die Orakel wohl offiziell befragt, als Julian im Jahre 363 sich anschickte, gegen die Perser zu ziehen⁴⁾, der Kaiser sandte damals auch nach Delphi, Delos und Dodona⁵⁾. Erst Stilicho soll die sibyllinischen Bücher haben verbrennen lassen⁶⁾.

Der Untergang der Staatsorakel vermochte so wenig wie das Christentum die Neigung der Römer für Orakelsprüche und magische Künste zu unterdrücken. Abgesehen davon, daß es auch über das vierte Jahrhundert hinaus noch Heiden genug gab, war der Aberglaube viel zu fest gewurzelt, als daß er nicht im Geheimen hätte fortleben, in besonderen Fällen auch öffentlich immer wieder an die Oberfläche drängen sollen. Fanden doch sogar während der Belagerung Roms durch Alarich unter ausdrücklicher Zustimmung des römischen Bischofs Innocenz auf den Rat tuskischer Magier Opfer und Ceremonien auf dem Kapitol statt, der Hauptstätte des antiken Götterkults⁷⁾. So hörte auch der römische, konservativ gesinnte Adel, die Patricier und Senatoren, noch über hundert Jahre später nicht auf, unter der Gotenherrschaft und während der Gotenkriege

1) Deren Zahl allerdings während der Kaiserzeit wuchs, nach Servius zu Virgil. Aen. VI, 73 bis auf sechzig; vgl. aber Marquardt III, 381 n. 7.

2) Einzelne Mitglieder dieser Behörde sind inschriftlich bis ans Ende des 4. Jahrhunderts nachweisbar; vgl. Marquardt III, 381, n. 7.

3) Vgl. Zosimus II, c. 4; Phlegon Trallian. bei Müller, Fragm. hist. gr. III, 611; Censorinus, De die nat. c. 7.

4) Amm. Marcell. XXIII, 1, 7.

5) Theodereti Hist. eccles. III, c. 21. Vgl. auch Joh. Chrysost. de S. Babyla, Migne, Patrol. lat. t. 50, col. 531.

6) Nach Rutilius de reditu suo II, 51.

7) Zosimus V, c. 41. Die römische Kirche hat der Magie in ihren eigenen Kreisen keineswegs ein Ende machen können, wie das Beispiel des Archidiakon Paschalis, V. Sergii c. 5, Lib. Pont. ed. Duchesne I, 372 beweist.

sich auf Orakelsprüche zu berufen, die, anscheinend älteren Ursprungs, nun neue Deutungen erfuhren. Im ganzen sind die Spuren von Weissagungen aus der späteren Kaiserzeit ziemlich dürftig.

Einige Zeit nach dem Tode der Kaiser Tacitus und Florian weissagten gelegentlich der durch den Blitz erfolgten Zerstörung des Kenotaphs beider Kaiser in Interamnum die Haruspices einen Kaiser aus ihrem Geschlecht, der in tausend Jahren auftreten, die Parther und Perser, Franken und Alemannen, ganz Afrika, die Taprobaner unterwerfen, auf die Tiberinsel einen Prokonsul senden, alle Sarmaten beherrschen, alles vom Ocean umspülte Land zu seinem Eigentum machen, dann dem Senat die Herrschaft wiedergeben, nach den alten Gesetzen leben und selbst 120 Jahre leben und ohne Erben sterben werde¹⁾. Ein anderer Orakelspruch wurde zu Teodahats Zeit vorgebracht: wenn Afrika unterworfen, werde die Welt untergehen²⁾; ein Spruch, der, so zweideutig er ist, vielleicht mit der eben erwähnten Prophezeiung in Verbindung gebracht werden kann, nach der jener römische Kaiser aus dem Geschlecht des Tacitus ganz Afrika unterwerfen werde. Näher sind wir über ein Kaiservaticinium unterrichtet, das während der Belagerung Roms durch Vitigis römische Patricier hervorholten. Rom werde nur noch bis zum fünften Monat, d. h. bis zum Juli, vom März an gerechnet, Gefahr leiden. Dann werde ein Kaiser gewählt werden, mit dem die Gotengefahr aufhören werde. Prokop beschreibt die Sibylle genauer: sie verfare nicht chronologisch, von den Übeln Lybiens springe sie zu den Persern über, dann von den Römern zu den Assyern, kehre wieder zu den Römern zurück und spreche schliesslich von den Leiden Britanniens³⁾.

1) Vopisci V. Taciti c. 15. Die Frage nach der Entstehungszeit der *Historiae Augustae Scriptores* spielt hierbei um so weniger eine Rolle, als diese Weissagung wohl nur vor Konstantin entstanden sein kann.

2) Procop. de bello Goth. I, c. 7. Der Spruch lautete: *Ἡνίκα ἂν Ἀφρική ἐχηται, ὁ κόσμος ἐν τῷ γόνῳ ὀλεῖται*. Nach Prokop nicht auf den Weltuntergang, sondern auf den Fall des Mundus (*κόσμος*) mit seinem Sohne Mauricius gegen die Goten zu beziehen.

3) Procop. de bello Goth. I, c. 24.

Diese Prophezeiungen bewegen sich noch vollständig auf dem Boden des alten römischen Imperiums. Sie waren national beschränkt und betrafen die unmittelbaren politischen Schicksale des römischen Reichs¹⁾. Daneben machte sich aber doch schon die abstracte Weltphilosophie des Orients geltend. In der Kaiserzeit werden wiederholt Orakel der cumäischen Sibylle citiert, die von einer an chaldäische Theorien angelehnte Geschichtsperiodisierung ausgehend die Weltgeschichte in eine Reihe von Perioden zerlegten und als letztes Zeitalter ein Regiment des Apollo oder der Sonne prophezeiten, und von August bis Konstantin oder noch später höfischen Dichtern und Rhetoren Gelegenheit gaben, die Kriterien dieses Apolloregiments auf ihren jeweiligen kaiserlichen Gönner zu übertragen²⁾. Es ist selbstverständlich, dass die grossen geistigen und politischen Umwälzungen, die den Westen politisch dem Germanentum, beide Reiche geistig dem Orient und dem Hellenismus auslieferten, auf das Fortleben und die Weiterbildung sibyllinischer Prophetie nicht ohne Einfluss blieben. Eine westgotische oder fränkische Sibylle, in der man das zähe Fortleben sibyllinischer Weissagungen in den ehemaligen Provinzen des römischen Reiches erkennen mag, beschäftigte sich mit dem Schicksal der westgotischen Königstochter Brunhilde³⁾. Das Christentum trat gleich mit einer kompakten Masse eschatologischer Erwartungen in die Geisteswelt des klassischen Altertums ein. Die Ideen, die Judentum und Christentum längst vom römischen Reiche, dem letzten der Weltreiche, hatten, erfuhren selbstverständliche Modifikationen, nachdem dieses Reich gleichzeitig das Reich der Christen geworden war. Eine Fülle eschatologischen Stoffes aus beiden Teilen der Bibel und dem noch lebendig sprudelnden Borne jüdisch-chaldäischer Phantastik ergoss sich unter Vermittlung orientalischer Christen über die historischen Vorstellungen der antiken Welt, um für ihre Beurteilung ganz neue Worte zu schaffen. Prophezeiungen und Verkündigungen,

1) Das hat Döllinger im Anfang seines Aufsatzes: Der Weissagungs-glaube und das Prophetentum in der christlichen Zeit, Riehls Histor. Taschenbuch V, S. 259 gut bemerkt.

2) Ausführliches darüber weiter unten.

3) Vgl. Fredegar III, c. 59, SS. rer. Merov. II, 109.

die aus dem engen Kreise eines orientalischen Duodezlandes erwachsen und in diesem verständlich waren, wurden auf einmal auf einen gewaltigen welthistorischen Organismus übertragen. Die Geschichte des römischen Reichs mit ihren Fortsetzungen in der östlichen und westlichen Reichshälfte wurde zu einer bloßen Vorgeschichte eines dramatischen Abschlusses. In unendlichen Variationen ist dieses Thema zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Ländern seitdem behandelt worden.

In Syrien namentlich, wo auch nach dem Abschluß des Canons die religiöse Phantasie nicht aufhörte zu wuchern, aber auch in anderen orientalischen Gebieten erfolgte ein neuer Anstoß nach dieser Richtung in der Zeit der Perserkriege unter Heraclius und der islamitischen Eroberungen. Nun erhielt der verbreitete Glaube, daß die Welt nach sechs Jahrtausenden oder im siebenten Jahrtausend untergehen werde, neue Nahrung. Nie hat man sich hier so stark der Zugehörigkeit zum römischen Reich erinnert, als damals, wo die Länder Vorderasiens der Herrschaft der schlimmsten Christenfeinde unterliegen sollten und alle Kriterien für das nahe Weltende, bei dem Ansturm äußerer Feinde und der Höhe der Sünden, deren höchstes Maß vorangehen mußte, einzutreffen schienen. In dieser Zeit entstand die Esraapokalypse¹⁾, die siebente Vision Daniels²⁾, und das äthiopische Clemensbuch³⁾, Schriften, in denen die byzantinischen Herrscher in ihrer historischen Reihenfolge, mitunter in symbolischen Formen vorgeführt werden, wobei Heraclius entweder am Ende steht oder doch ganz besonders hervortritt⁴⁾; damals entstand auch Pseudomethodius, die

1) Ed. Bähgen, Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft VI (1886), 193 ff., nach einer Pariser Handschrift von Chabot, Revue sémitique II (Paris 1894), 242 ff. Hier scheint Heraclius im Mittelpunkt zu stehen.

2) Herausgegeben von Kalemkiar aus dem Armenischen in der Wiener Zeitschr. f. Kunde des Morgenlandes VI (1892), 109 ff. Die Reihenfolge der byzantinischen Kaiser ist nach Kalemkiar bis auf Heraclius und seine nächsten ephemeren Nachfolger zu erkennen; nach Macler, Les apocalypses apocryphes de Daniel ist die Deutung freilich unsicher; ebenso nach Zahn, Forsch. z. Gesch. d. neutestamentl. Canons V (1893), 118.

3) Hier ist Heraclius der letzte; vgl. Dillmann in der Gött. Gel. Nachrichten von 1858.

4) Über Heraclius bei Tabari vgl. Nöldeke, Gesch. d. Sassaniden S. 293 ff.

geschlossenste eschatologische Darstellung dieser Zeit und sehr verschieden in der Anlage von den eben erwähnten Schriften, ein Aufbau auf den mannigfaltigsten spezifisch syrischen Elementen der zeitgenössischen Kultur.

Sehen wir von dieser weltgeschichtlichen Komposition ab, so sind es doch für den Osten die byzantinischen Kaiser, auf deren Regierung und Schicksale sich die Weissagung und Deutung im wesentlichen erstreckt. In Byzanz selbst waren wenigstens im fünften Jahrhundert noch Sammlungen von Sibyllenbüchern im Gebrauch¹⁾, und später huldigte man hier mit Vorliebe sogenannten Bilderorakeln²⁾, die aus bildlichen Darstellungen meist aus dem Tierleben bestanden, mit dunklen Versen versehen, die auf Zeitereignisse und auf die Kaiser gedeutet wurden. Hier, wo die Bildungselemente des Orients zusammenströmten, wurden die syrischen Vaticinien in griechischer Sprache verbreitet, von neuem verarbeitet, den Zeitumständen angepaßt. Hier und da tauchen gewisse Orakel immer wieder auf, wie die Weissagung vom Löwensohn³⁾ oder vom alten und jungen Löwen oder Hunde, die den Waldesel, den Onager, verfolgen werden⁴⁾, und beweisen damit ihr hohes Alter. Es ist erstaunlich, ein wie zähes Leben gewisse Elemente dieser Weissagungskunst hatten. Als Liutprand in Konstantinopel war, wurde ein Orakel dahin gedeutet, daß zur Zeit des Nikephorus die Assyrer den Griechen nicht widerstehen können, zur Zeit seines Nachfolgers würden sie dagegen bis nach Chalcédon vordringen. Gerade die Assyrer spielen auch sonst eine

1) Zosimus II, c. 36.

2) Zonaras XV, c. 21 ed. Bonn. III, 331; Genesius, Regum liber I, ed. Bonn p. 22; Symeonis magistri Ann., Migne Patrol. gr. t. 109, col. 672; Georg. Kedren. ed. Bonn. II, 63. Näheres vgl. darüber bei Alexandre, Oracul. Sibyllina II, 288 f.

3) So in der Esraapokalypse, Zeitschr. f. alttestam. Wissenschaft VI, 208 f.; Äthiopisches Clemensbuch, G. G. Anz. 1858, S. 204.

4) In der Visio Danielis ed. Vassiliev, Anecdota graeco-byzantina I, 36; Liutprandi Legatio c. 40. Vielleicht darf man dieses Orakel mit dem des Pseudo-Callisthenes I, c. 3 in Verbindung bringen, und die Beziehung des ägyptischen Königs und seines Sohnes im Alexanderroman auf den ägyptischen Phönix zurückführen; vgl. darüber Lauth, Die Phönixperiode, Abhandl. der Münchener Akademie, Philos.-philol. Kl. XV (1881), p. 319.

Rolle in Vaticinien: so in dem Orakel aus der Zeit des Vitigis und in der pseudoephremischen Predigt von c. 640. Man hat sie nur später auf die Syrer umgedeutet¹⁾. Auch sonst läßt die Verwandtschaft mit anscheinend weit abliegenden, alten Orakeln an eine fortwährende erneute Bearbeitung zum Teil desselben prophetischen Stoffes denken²⁾.

Das Verhältnis zu den Sarrazenen, die nach Befestigung ihrer Herrschaft in den östlichen Provinzen des Reiches auch die einzige occidentalische Provinz, Italien, gefährdeten, von der noch lange Reste in den Händen der Byzantiner blieben, nahm in den Jahrhunderten nach der islamitischen Eroberung mit das lebhafteste Interesse ihrer auswärtigen Politik in Anspruch. Kein Wunder, daß diese Beziehungen auch in der oströmischen Orakelerei zum Ausdruck kamen und daß diese Orakel schließlich nach Unteritalien selbst verpflanzt wurden, wo sie zu Weiterbildungen und erneuter Verarbeitung oströmischen Weissagungsstoffes Anlaß gaben. Wir haben dafür mehrere Belege. Nicht nur erwähnt Liutprand von Cremona unteritalische Orakel, die die Regierung der byzantinischen Kaiser und das Verhältnis zu den Sarrazenen betreffen³⁾, Bruno von Querfurt schreibt der Sibylle von Cumä ein Vaticinium zu über die Ankunft des Heilands, die Erlösung und das jüngste Gericht, ein Vaticinium, in dem die Geschicke Roms oder des Reiches prophezeit werden und angeblich von Otto III. die Worte gesagt sind: *Rex in purpura natus ante portam civitatis in terra moritur non sua*⁴⁾, eine Weissagung, in der es sich höchst wahrscheinlich ursprünglich um ein byzantinisches Kaiserorakel gehandelt hat. Auch die Sibylle Benzos von Alba,

1) So sicher bei Liutprand, wie aus c. 38 hervorgeht; sodann vgl. den Brief des Johann Tzimiskes an Aschod III. von Armenien bei Schlumberger, *L'épopée byzantine à la fin du dixième siècle*, Paris 1896, S. 290.

2) So dringen auch nach der tiburtinischen Sibylle zwei Könige von Syrien bis nach Chalcedon vor. Wenn nach Liutpr. c. 39 Nikephorus eine Regierung von sieben Jahren prophezeit wird, so werden in der mittelalterlichen Fassung der genannten Sibylle Otto II. sieben Jahre beigelegt. Das deutet doch auf gemeinsame Wurzeln.

3) Liutprandi legatio c. 39 u. 40.

4) Brunonis V. quinque fratrum, SS. XV, 724.

die Calliopea, verrät süditalisch-byzantinischen Ursprung, wenn von einem Kaiser die Rede ist, den nach Neuordnung Apuliens und Calabriens „Byzanz in seinem Vaterlande gekrönt sehen wird“, der dann nach Jerusalem gehen und dort nach Besuch des heiligen Grabes und der übrigen heiligen Stätten die Krönung empfangen soll¹⁾. In der unten ausführlicher zu besprechenden tiburtinischen Sibylle verrät wenigstens ein Satz die Hand eines süditalischen Interpolators²⁾.

In Italien fielen diese Anregungen von oströmischer Seite auf günstigen Boden. Der Name der Sibyllen von Cumä und Erythrä war keineswegs vergessen. Namentlich die letztere, in die christliche Litteratur durch Lactanz eingeführt, der Varro und die alexandrinische Sammlung gut kannte, trug in christlichen Kreisen immer noch den berühmtesten Namen; er deckte³⁾ nach Friedrichs II. Tode dann italienische Weissagungen, in denen Zeitereignisse mit Hilfe einer wunderlichen, dem Orient längst geläufigen Tiersymbolik post eventum prophezeit wurden, unter reger und gläubiger Anteilnahme weiter Kreise.

Noch näher stand den Römern die tiburtinische Sibylle. An sie knüpften sich autochthone Legenden und Traditionen, deren Wurzeln weit vor aller byzantinischen Übertragung lagen. Von ihr war in Rom die Sage verbreitet, sie habe Octavian die Geburt Christi geweissagt. Eine entsprechende, wenn auch in den Einzelheiten abweichende sibyllinische Weissagung, die meist der Sibylle von Tibur zugeschrieben wird, ist uns erhalten. Sie tauchte im 11. Jahrhundert plötzlich auf, und zwar in der Lombardei, verrät aber Einwirkungen von Süditalien her und hat auch in Tusciens Umdeutungen und Neubearbeitungen erfahren. Es ist die erste auf uns gekommene Sibyllenschrift Italiens, in Handschriften vom 11. Jahrhundert an erhalten und mit Zügen versehen, die über die Zeit und die Örtlichkeit der letzten Recension keinen Zweifel lassen. Aber gerade da taucht die Frage nach dem Ursprung und der Ent-

1) Ad Heinricum IV, I, c. 15, SS. XI, 605; vgl. Lehmgrübner, Benzo von Alba, 1887, p. 25 und 121.

2) *Tunc exsurgent Agareni et tyranni et captivabunt Tarentum et Barro* etc.

3) Ed. Holder-Egger, N. Archiv XV, 141 ff.

wicklung der Prophetie auf. Eine Untersuchung wird uns an einem Beispiel das unverwüstliche Fortleben gewisser römisch-orientalischer Ideen darlegen. Die Geschichte der sogenannten Tiburtina zeigt in einem konkreten Falle alle Phasen einer geistigen Evolution, in der der Orient nach mannigfachen Seiten hin den römischen Ideenkreis beeinflusst, um schliesslich ein Geistesprodukt hervorzurufen, das im späteren Mittelalter noch einmal die Grundlage für prophetische Bearbeitungen bietet.

Der Entwirrung der Fäden, die heut das Gewebe der Weissagung bilden, sollen die folgenden Blätter gewidmet sein.

II.

Die tiburtinische Sibylle ist uns in zwei Fassungen erhalten, von denen einzelne Handschriften längst bekannt geworden sind. Die zweite Fassung, die von Usinger aus Cod. Bern. A 9. saec. XI/XII in Forschungen zur D. Geschichte Bd. 10, zuerst publiciert und dann in M. G. SS. XXII, 375ff. wiederholt wurde¹⁾, stellt eine erneute Verarbeitung des zweiten Teiles der ersten Recension mit anderem Weissagungsmaterial byzantinischer Provenienz dar²⁾. Um so wichtiger ist die andere

1) Sie ist ausserdem erhalten im Cod. reg. Christ. 571 und daraus von mir abgeschrieben worden.

2) Sie bedarf nur einer kurzen Erörterung an dieser Stelle. Sie beginnt erst mit: *Surget dux per V nomen de una parte Salicus et de altera parte Langobardus*, und ist unter Heinrich IV. kompiliert, dessen Einnahme von Rom deutlich erwähnt wird. Wenn es heisst: *De ipso rege audient Persici, Macedoni et Greci et adiungent se et facient fedus et apprehendent ipsum regem Salicum et amara morte eum periment ac concremabunt et vindicabunt Romam*, so ist damit natürlich Robert Guiscards Eroberung und Einäscherung Roms gemeint. Heinrichs Tötung allerdings war ein frommer Wunsch. Auf die Perser, Macedonier und Griechen, die sich verbunden, kam aber der Kompilator nur durch Pseudomethodius, den er unmittelbar darauf ausschreibt. Der Satz *Tunc surget rex generatus sanguine Grechorum super Ierusalem et destruentur templa ydolorum* ist nur dem entsprechenden Satze der ursprünglichen Fassung nachgebildet, wo von dem Aufenthalt des Königs (Constantius I.) in Hierapolis (das der Bearbeiter wahrscheinlich für identisch mit Hierosolyma hielt) und der Zerstörung der

Fassung, die die Sibylle vollständig wiedergibt. Sie ist zuerst in den Werken Bedas, Basel 1563 und Köln 1688 gedruckt, sodann in Servati Galliei Oracula Sibyllina (Amsterdam 1689) nach der Praefatio, schliesslich in Mignes Patrol. lat. t. 90 wiederholt worden. Eine etwas abweichende Handschrift hat Gotfried von Viterbo seinem Pantheon (SS. XXII, 145) einverleibt, und ein drittes Exemplar hat Gerfs in einer Düsseldorfer Handschrift C. 1. saec. XII/XIII entdeckt und in den Forschungen zur D. Gesch. Bd. 19, S. 373—396 mit Kommentar publiciert. Schon der Vergleich dieser Drucke läst wesentliche Differenzen der einzelnen Exemplare erkennen. Man sieht dabei, daß die Schreiber immer wieder den Zeitverhältnissen Rechnung trugen, und daß es infolgedessen notwendig ist, nach weiteren Handschriften zu fahnden, um durch eine umfassende Vergleichung zunächst nur die Differenzierung der mittelalterlichen Texte festzustellen und den ältesten Tenor der uns erhaltenen Recension aufzuweisen. Zu diesem Zwecke haben mir noch folgende Handschriften gedient. Der Cod. Escor. & I, 3, angeblich im Jahre 1047 geschrieben, enthält auf f. 240' die Sibylle, die Ewald abschrieb und die ich aus dem Apparat der M. G. benutze¹⁾. Ich selbst habe die Pariser Codd. Bibl. nat. 5390, saec.

Tempel die Rede ist. Es folgt: *apottalibā* (so im Cod. Vat. reg. 571, ein griechisches Wort, wie scheint, das ich nicht deuten kann (= *ἀπὸ ταλιβάρ*?), *et edificabuntur LX altaria in nomine Domini*, was ich für pure Phantasie halte, da der Kompilator unmittelbar darauf wieder in den Text der älteren Recension einlenkt. Ebenso hat der Satz: *Tunc surget rex de Babilonia, conciliabulum sathane, in cuius potestate erit occisio sanctorum et erunt ecclesie destructe* weiter keine Bedeutung; der Relativsatz geht auf den in der älteren Fassung jetzt Otto III. zugeteilten Satz zurück: *atque destructe erunt ecclesie in ipsius potestate*, denen, da sie auf Otto III. gar nicht paßten, im *rex de Babilonia* ein geeignetes Subject gegeben wurde. Das Verhältnis ist von Kampers völlig verkannt worden. Verfaßt wurde die Kompilation vermutlich in Tuscia, da Bonifacius offenbar darin bezeichnet wird, bei Usinger richtig *dux in Tuscia per B*, im Cod. Vat. reg. 571 allerdings *S* genannt, was aber unrichtig sein muß. Der am Anfang stehende *dux per V nomen* ist sicher als der Markgraf Hugo von Tuscia aufzufassen, nicht wie in der vollständigen Fassung, wo er als *rex* bezeichnet wird, als König Hugo von Italien.

1) Über das Verhältnis dieser Sibylle zu der Gottfrieds von Viterbo und der Düsseldorfer handelte Waitz, N. Archiv VIII, 172. Über eine Ox-

XII, 5613 u. 14575¹⁾, beide saec. XV, den Cod. Vat. reg. Christ. 481 und die Münchener Hs. 18099²⁾ verglichen. Eine späte Redaction der Sibylle aus dem *Mirabilis liber saec. XVI* edierte Kampers, *Kaiserprophetien und Kaisersagen im Mittelalter*, München 1895, S. 226—234, dem auch ein paar Fragmente einer Sibylle aus der Münchener Hs. Clm. 29102 zur Verfügung standen³⁾. Eine unvollständig überlieferte romanhafte Bearbeitung der tiburtinischen Sibylle giebt Cod. Monac. 17742 saec. XII, f. 42—49⁴⁾, die für die Herstellung der Entwicklungsgeschichte der Sibylle aber ziemlich wertlos ist.

forder Sibylle (Cod. Laud. 633 Bodl.), die der von Gerfs veröffentlichten ziemlich entsprechen soll, berichtet Herre, *D. Zeitschr. f. Geschichtswissenschaft* XI, 57.

1) Diese Hs. entspricht völlig Cod. 5390, ist also von mir nicht weiter berücksichtigt worden. Von den Pariser Codd. habe ich überhaupt nur die wichtigsten Varianten notiert.

2) Der eine nähere Verwandtschaft mit Cod. Vat. reg. 481 zeigt.

3) Kampers S. 201. Die Fragmente gehören dem 12. Jahrhundert an und stellen eine späte, für unsere Zwecke wertlose Kompilation dar. Der schwerste Fehler der Ausführungen Kampers besteht darin, daß er die verschiedensten späten Verarbeitungen zusammenwirft und seine Resultate geradezu darauf stützt.

4) Ich gebe hier nur den letzten Teil, so weit er erhalten ist, wieder: *Tunc exurget Augusti nomen sempiternum et regnabit in Roma et subiciet omnem terram sibi, deinde conveniunt omnes sacerdotes Hebreorum et erit civitas magna et habitabunt in ea multi, videlicet septuaginta et duę lingę. Ne gaudeas gaudio, de Byzantio inter LX annos non regnabunt. Et post ea exurget rex de propria tribu et vota vovebit et solvet et continuo occident eum. Postea exurgent alii reges et unus ex illis comburebitur in igne, ut ultra non noceat Romanis. Deinde exurget rex per K litteram et est fortis in proelio et restituet amenitates ecclesiarum in honore Domini atque omnium sanctorum constructas. In octava autem generatione surget rex per B et non regnabit annos multos. Deinde surget rex nomine Auton, deinde per A rex surget. Deinde procedit iterum rex per A et iterum per A et ipse erit bellicosus ac nimis fortis in proelio. Deinde surget rex per R, deinde per L. Postea salicus surget rex de Frantia per K et ipse pius et misericors erit in omnibus ac faciens pauperibus omnem iustitiam ac viduis. Tanta virtus et sanctitas in eo erit, ut cacumina arborum in occursum illius se inclinet. Cum ad aquas venerit, in occursum eius se fignent, nec ante carnalis vel mortalis homo similis ei fuit nec postea erit. Deinde surget rex per B Postea surgent reges per XII BBBBBBBBBBBBBB. Post XII litteras*

III.

Der Inhalt der Schrift ist kurz folgender. Nach einer Aufzählung der zehn Sibyllen, die mit der tiburtinischen schließt, deren Reisen beschrieben werden, beginnt der eigentliche Text der Prophetie. Die genannte Sibylle, König Priamos' Tochter¹⁾, wird den Römern bekannt, deren Herrscher sie nach Rom führen läßt. Da haben hundert Senatoren in einer Nacht einen ganz gleichen Traum: sie träumen von neun Sonnen, die alle ein verschiedenes Aussehen haben. Sie tragen der Sibylle den Traum vor, die die Sonnen als neun Generationen oder Zeitalter auslegt, in deren viertem Christus geboren wird, in deren neuntem aus phantastischem Dunkel in der Deutung der Sibylle die Geschichte deutsch-italienischer Herrscher auftaucht, um schließlich in eschatologischen Prophezeiungen sich zu verlieren.

Das ist in Kürze der Zusammenhang. Für uns handelt es sich zunächst darum, die älteste Redaktion und damit die Abfassungszeit der erhaltenen Schrift festzustellen, soweit das vorhandene und benutzte Handschriftenmaterial es gestattet.

So lange es für sicher galt, daß Adso von Montieränder die Sibylle bereits für seine Schrift über den Antichrist benutzt habe, war ein terminus ad quem für die Zeitbestimmung gegeben. Dieses Argument fällt nach den vorangehenden Nachweisungen und Erörterungen fort. Die Schrift selbst und ihre verschiedenen Ableitungen muß uns die nötigen Aufschlüsse geben. Denn die Thatsache tritt jedem Betrachter sofort vor Augen, daß die Weissagung, einmal entstanden, im Laufe der Zeit mannigfache Veränderungen erfahren hat, deren verschiedene Phasen von den uns erhaltenen Exemplaren dargestellt

surgit rex per A et ipse erit bellicosus et fortis in proelio et perit per aquam et numquam condemnabitur in manu inimicorum eius et moritur extra regnum suum. Tunc erit dux per litteram V. de una parte erit salicus et de alia langobardus et ipse habet potestatem super paganos et christianos atque contra omnes inimicos suos victor erit. Deinde rex erit nomenque eius... Hier endet das Fragment, die nächsten zwei Lagen sind ausgefallen.

1) Cod. Paris. 5390 schreibt die Prophezeiung der Erythräa zu, die aus Alexanders des Großen Geschlecht in Syrien geboren, Manasse zum Vater und Papilia zur Mutter haben soll.

Cod. Escor.	Cod. Düsseldorf.	Cod. Vat. reg. 481	Cod. Paris. 5390	Cod. Paris. 5613	Cod. Monac. 18099	Mirabilis liber	Beda	Gotfr. Viterb.
Tunc exsurgit alius rex per U nomine ex una parte Saligus et ex alia Langobardus . . .	V	V	V	V	V	V	V	V
Et in diebus illis procedet rex per O nomine et erit potentissimus . . .	O	O	O	O	O	O	O	O
Et de ipso O procedet alius O potentissimus . . et regnabit annos VIII.	O	O	O	O	O	O	O	O
Et ex ipsa muliere nascetur rex per O nomine . . regnabit annos III ^{or} .	O	O	O	O	O	O	O	O
Et post eum surget rex A nomine . . . ipse rex erit ex genere Langobardorum.	A	H	A	A	H	H	H	H
Tunc exsurgit rex Salicus E nomine et expugnabit Langobardos . .	O	C	C	C	C	C	C	C

Et consurgit alius rex Salicus vir fortis belligerator . .	—	H	H	—	E	H	H	H
Post hec consurgit rex per B nomine et erunt sub illo bella et duobus annis regnabit . .	B	B	B	B	V	B	L XII annis	H duodecim annis
Et post hunc surget rex per A nomine et veniens obtinebit regnum . . .	A	A	A	A	A	A	F	F
Post hunc vero surget alius rex per B nomine et de ipso B procedunt XII B et erit genere Langobardorum et regnabit annos C.	B etc.	B etc.	B etc.	B etc.	B etc.	B etc.	H et de ipso H praecedunt duodecim H etc.	H etc. wie in der Beda-Sibylle
Tunc surget rex per E nomine Salicus de Francia. Tunc erit initium etc. .	E	B	F	E	B	E	H	H
Et tunc surget rex Grecorum, cuius nomen Constans .	Constans	C	—	—	Constans	—	H animo constans	rex nomine et animo Constans.

werden. Es handelt sich also darum, durch Vergleichung die späteren Umwandlungen zu scheiden und womöglich den ältesten noch erkennbaren Inhalt festzustellen.

Wir haben dafür ein untrügliches Mittel. Dasjenige nämlich, was im wesentlichen in dieser Prophezeiung Veränderungen unterlag, waren die Namen oder die sie vertretenden Anfangsbuchstaben der prophezeiten Könige. Die späteren Redaktoren führten die Namen der geweissagten Herrscher bis zu ihrer Zeit fort, nicht so, daß sie Zusätze machten, vielmehr in der Weise, daß sie im Text die Anfangsbuchstaben veränderten, frühere, für sie weniger interessante Fürsten ausliesen oder Differenzierungen vornahmen. Eine Tabelle, die umstehend gedruckt ist, veranschaulicht das und giebt zugleich die Mittel zur Lösung unserer Aufgabe an die Hand. Sie beginnt mit den in allen Handschriften zuerst deutlich erkennbaren Namen, dem des Königs Hugo von Italien (V) und den drei Ottonen, deren Namen also zweifellos dem ältesten Text der mittelalterlichen Sibylle angehörten. Links steht der Text der Eskorialhandschrift, der ältesten datierbaren aus dem Jahre 1047, ausführlich; zur Seite folgen die für unseren Zweck wesentlichen Varianten der anderen Codices.

Die vorangehende Tabelle spricht für sich. Die jüngste Redaktion unseres Textes liegt jedenfalls in der Bedaschen Sibylle und der Gotfrieds von Viterbo vor. Hier folgt auf die drei Ottonen ein König H (Heinrich II.), C (Konrad II.), H (Heinrich III. oder einer seiner gleichnamigen Nachfolger), in der Bedaschen Sibylle allein dann L (Lothar), während Gotfried von Viterbo H (Heinrich IV. oder V.) nennt, dann stimmen beide wieder in F (Friedrich I.) zusammen, ebenso in seinem Nachfolger H, dem wieder lauter H folgen sollen: man sieht daraus, der Redaktor hat zur Zeit Heinrichs VI. gearbeitet. Im Cod. Paris 5390 ist der letzte benannte König F, also Friedrich I. Wir machen aber hier folgende Beobachtung. Während in der Redaktion Beda-Gotfried die Anfangsbuchstaben der Reihe der deutschen Könige (wenn auch mit Auslassungen) entsprechen, stellt sich im Cod. Paris. 5390 nach den überall leicht zu erkennenden drei Ottonen die Reihe der Anfangsbuchstaben so:

A — C — H — B — A — B und 12 B — F.

Hier sind also allenfalls Heinrich II., Konrad II., Heinrich III. oder einer seiner gleichnamigen Nachfolger zu erkennen, die folgenden Buchstaben aber in der deutschen Geschichte nicht mehr unterzubringen, bis auf den letzten. Die analoge Eigentümlichkeit zeigen die übrigen Codices: die zweite Hälfte weist, wenn wir von den letzten Namen zunächst absehen, wieder dieselbe Reihe B — A — B u. s. w. auf.

Gerade diese Beobachtung giebt uns die Mittel an die Hand, die Entstehungszeit der frühesten Redaktion, soweit das vorhandene Material sie erkennen läßt, zu ermitteln. Im Cod. reg. Christ. 481 sind H (Heinrich II.), C (Konrad II.), H (Heinrich III.) etc. unzweifelhaft zu erkennen, dann folgen B — A — B und 12 B, zuletzt wieder B, ebenso wie im Cod. Monac. 18099¹⁾.

In der zweiten Hälfte liegt uns die ursprüngliche unveränderte Redaktion vor: der letzte König ist noch nicht individualisiert, noch nicht auf einen deutschen Fürsten bezogen. Aber trotzdem geben die beiden ebengenannten Handschriften nicht die früheste erhaltene Bearbeitung wieder. Diese liegt zweifellos in der Eskorialhandschrift vor. Aus dieser ersehen wir, daß auf die Ottonen ein König der Langobarden A folgt, den auch die Düsseldorfer und Pariser Handschriften erhalten haben, indem ihre Schreiber aber offenbar Heinrich II (Ainricus, Arrigo) erkannten, da sie seinen Nachfolger C nannten, und den dementsprechend alle übrigen Handschriften auch nicht mehr A, sondern H nennen. Gemeint ist aber Arduin, denn die spanische Handschrift läßt den rex Salicus E nomine folgen, der die Langobarden besiegen wird, denselben, aus dem sämtliche anderen Schreiber C gemacht haben²⁾. Auf diesen rex Salicus E folgt in Escor. & I, 3 ein ungenannter rex Salicus und dieser Mangel eines Anfangsbuchstabens wird bestätigt durch den Düsseldorfer Codex und Cod. Monac. 18099, in denen der betreffende König ebenfalls namenlos auftritt, wogegen spätere Redaktionen, die bereits die Reihe der deutschen Könige bis auf Konrad II. durchgeführt, ihn mit H oder E bezeichneten.

1) Wenn man die jedenfalls zufällige Abweichung außer Betracht läßt, daß hier an Stelle des ersten B ein V steht.

2) Das O in der Düsseldorfer Hs. ist selbstverständlich nur ein Lese-fehler für C, das sämtliche Hss. bis auf Escor. haben.

In diesem ungenannten rex Salicus wird man am wahrscheinlichsten den König zu erkennen haben, unter dem die erste Redaktion der tiburtinischen Sibylle, so wie sie uns erhalten ist, mit Bezug auf die deutschen Herrscher erfolgte. Bestätigt wird diese Vermutung gerade dadurch, daß in der Eskorialhandschrift, die im Jahre 1047 geschrieben wurde, der letzte König wieder *E nomine Salicus de Francia* genannt wird, womit kein anderer als Heinrich III. gemeint sein kann. Sowohl als Nachfolger Heinrichs II., wie als Vorgänger Heinrichs III., unter dem der Schreiber der Handschrift schrieb, ist der ungenannte rex Salicus auf Konrad II. zu deuten. Die ältere Redaktion, die diesem Schreiber vorlag, ist dann noch in den Handschriften Cod. reg. Christ. 481 und Monac. 18099 wiederzuerkennen, in denen der letzte König noch die ursprünglichere Bezeichnung B trägt, den seinerseits der Eskorialcodex erst auf Heinrich III. umdeutet. Aber auch in dem vatikanischen und dem Münchener Codex verrät der Zusatz *B nomine salicus de Francia* schon die ändernde Hand, denn die vorangehenden Herrscher B etc. haben keinerlei, die Zeitumstände näher charakterisierende Bezeichnungen: also schon in ihnen, die ihrerseits gerade den ungenannten König bereits C nennen, wird die Regierung Heinrichs III. bezeichnet, wenn auch charakteristischer Weise ohne durch Umwandlung des B in H zu verdeutlichen, wer gemeint sei. Der Umstand, daß von diesem Könige gesagt ist: *Tunc erit initium dolorum, qualis non fuit ab initio mundi*, hat jedenfalls Anlaß gegeben, diesen König mit dem damals regierenden Heinrich III. zu identifizieren, obgleich eine Reihe vorangehender Könige noch keine entsprechende Deutung erfahren hatte.

Fassen wir die bisherigen Erörterungen kurz zusammen, so haben wir zu konstatieren, daß in den Königsvaticinien der tiburtinischen Sibylle wenigstens z. T. ältere Weissagungen vorliegen, die zuerst zu Konrads II. Zeit mit Bezug auf italienisch-deutsche Herrscher eine Bearbeitung erfuhren, die uns in der Hauptsache in der spanischen Hs. Escor. & I, 3 entgegentritt, wenn auch diese Handschrift, ebenso wie Cod. Vat. reg. 481 und Cod. Monac. 18099 erst unter Heinrich III. geschrieben sind, den die gemeinsame Vorlage mit dem an letzter Stelle vor dem

messianischen Herrscher genannten Könige identifiziert. Das System, nach dem die verschiedenen Redaktionen entstanden sind, ist also ganz durchsichtig: spätere Bearbeiter haben im Laufe der Zeit die ursprünglichen Namen verschoben, die für die Geschichte der deutschen Kaiser noch nicht in Anspruch genommenen Königsvaticinien auf diese gedeutet.

Daß die Heimat dieser ersten Bearbeitung die Lombardei ist, bedarf nur eines kurzen Nachweises. Man findet da einmal den *rex per V nomine, ex una parte Salicus et ex alia Langobardus*. Auf Otto III. folgt ein König A, von dem es heißt: *Ipse rex erit ex genere Langobardorum*: es ist also Arduin. Dann erhebt sich ein *rex Salicus E nomine et expugnabit Langobardos*. Und von dem König B, aus dem zwölf B hervorgehen sollen, ist wieder gesagt: *et erit genere Langobardorum*.

Die tiburtinische Sibylle ist also in der Gestalt, in der wir sie besitzen, in Oberitalien entstanden. Ja, von dem Standpunkt der langobardischen Herkunft lösen sich noch ganz andere Schwierigkeiten.

Beschränken wir uns bei der Erörterung zunächst nur auf den zweiten Teil der Prophetie, die Königsvaticinien, so bemerken wir noch vor Erwähnung des Königs Hugo von Italien (V), mit dem unsere Tabelle beginnt, einen Abschnitt, der mit Konstantin (C) anfängt und eine größere Zahl von Fürsten mit ihren Anfangsbuchstaben nennt. Nach einem nicht näher genannten Könige folgt ein B, aus dem König Audon hervorgehen wird, aus diesem A, aus diesem wiederum A und endlich ein neuer A. Aus diesem A geht König R hervor, aus diesem L, der die Gewalt über neunzehn Könige haben wird. Nach diesen folgt ein *rex Salicus de Francia* mit Namen K, es ist Karl der Große. Nach ihm kommt ein König L, darauf B und nach diesem zweiundzwanzig B und aus B wird A hervorgehen, ein kriegerischer König, von dem es heißt: *Et non dabitur in manus inimicorum et morietur exul extra regnum et anima eius in manu Dei*.

Sodann werden, wie wir gesehen haben, die Könige bis auf Konrad II. verfolgt. Nach diesem erhebt sich ein König B, unter dem viel Kriege sein werden und der zwei Jahre regiert. Es folgt König A, der die Herrschaft einige Zeit behaupten und

nach Rom kommen wird, die Stadt nehmen *et non mortificabunt animam eius in manu inimicorum illius in diebus vite sue*, er wird lange Zeit herrschen. Dann folgt B und aus diesem werden wieder zwölf B hervorgehen *et erit genere Langobardorum* und wird hundert Jahre regieren. Nach ihm wird wieder ein Salierkönig *de Francia B nomine* herrschen.

Die Verwandtschaft, die die erste Gruppe mit der zweiten verbindet, springt in die Augen. Schon das erste Mal die mysteriösen B, das eine Mal zweiundzwanzig B, die aus einem B, das andere Mal zwölf B, die aus B hervorgehen werden. Von einem Könige A wird in beiden Gruppen fast gleichlautend gesagt, daß er nicht kommen würde *in manu inimicorum*. In der zweiten Gruppe verrät der Zusatz: *et erit genere Langobardorum* deutlich langobardischen Ursprung und in der ersten Gruppe gehören die Anfangsbuchstaben dem Anschein nach langobardischen Namen an, wenigstens von dem seltsamen Audon an. Man möchte darin Audoin sehen, die folgenden A wären dann Alboin, Authari, Aripert oder Ariowald¹⁾, R vermutlich Rothari, L Liutprand. Auf Karl den Großen folgt L (die Ludwige und Lothare), die B'sind die Berengare, A ist schwerlich ein anderer als Adalbert. Die zweite Gruppe stellt sich dann wesentlich als ein Bau aus denselben Elementen dar. Hier wird unter A Arnulf verstanden werden müssen, wenn es heißt, daß dieser König das Reich einige Zeit behaupten und Rom erobern würde. Den vorangehenden B halte ich für Bernhard von Italien oder auch den älteren Berengar. Die nun folgenden zwölf B scheinen pure Phantasie zu sein. Die Schablone verrät sich zu deutlich.

Angesichts der nahen Beziehungen beider heute durch Vaticanien anderer Art getrennten Gruppen, der sehr verwandten Charakterisierung des jeweiligen Königs A, und endlich angesichts der Tatsache, daß die zweite Gruppe den Zusammenhang stört, indem eine offenbar ursprünglich zusammengehörige eschatologische Schilderung von Zuständen durch sie in zwei

1) Ich muß aber dabei auf die Tatsache aufmerksam machen, ohne sie mir noch erklären zu können, daß einige dieser A im Cod. Escor. mit λ bezeichnet werden, ebenso im Cod. Monac. 17742 (vgl. oben S. 128, n. 4). Danach scheint es, als ob hier nur wüste sibyllinische Phantasterei vorläge.

Teile zerrissen wird, nehme ich an, daß beide Gruppen anfänglich zusammengehörten, oder doch erst bei der unter Konrad erfolgten Bearbeitung hineingearbeitet wurden, sei es, daß ein Mißverständnis des Bearbeiters vorliegt, der den Sinn der Schilderung vielleicht gar nicht mehr verstand, sei es auch reine Willkür.

Der langobardische Sibyllist hat also bei der Herstellung seiner Redaktion entweder eine ältere sibyllinische Herrscherliste verwendet, die er dann weiter ausspann, oder hat sie selbst erfunden, was keineswegs ausgeschlossen ist. Wir werden uns nun näher mit der Frage zu beschäftigen haben, wie es mit der Entwicklung der Sibylle selbst steht, bis zu dem Zeitpunkt, in dem der Bearbeiter durch die eschatologischen Schilderungen angeregt, sich veranlaßt sah, die Geschichte seiner Zeit hineinzudeuten.

IV.

Ich setze dabei gleich bei der Erörterung des Traumes ein: was vorangeht, ist redaktionelle Zuthat, wie der nur schlecht hergestellte Zusammenhang mit der Einleitung beweist.

Der Traum von den neun Sonnen und die Auslegung derselben als ebenso viel Generationen von seiten der Sibylle enthält den ältesten Teil der Prophetie. Jede Sonne hat ein anderes Aussehen. Die erste Sonne ist glänzend und leuchtet über die ganze Erde, die zweite glänzender, von ätherischer Helle, die dritte blutig und feurig, aber doch noch leuchtend, die vierte blutrot mit vier Strahlen, die fünfte finster, blutigrot und grell wie bei Donner, die sechste sehr finster mit einem Stachel, die siebente schrecklich und blutig, mit einem schwarzen Schwert in der Mitte, die achte zerflossen, mit blutigem Kern, die neunte ganz finster, mit nur einem hellen Strahl.

Der Traum von den neun Sonnen ist sehr alt, denn es läßt sich zeigen, daß er von chaldäischen Vorstellungen abhängig ist, die in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung auf die römisch-hellenische Welt wirkten.

Dafs das Leben der Menschen und alle natürlichen Dinge unter dem Einfluß der Gestirne stehen, ist eine Anschauung, die von den Chaldäern den Römern übermittelt wurde und während der Kaiserzeit allgemeine Geltung erlangte. Im kosmologischen System der Babylonier treten sieben Planetenkreise hervor, die, mit ebensoviel Göttern¹⁾ solaren Ursprungs²⁾ in Verbindung gebracht, als Leiter der irdischen Geschicke betrachtet wurden.³⁾ Welche Beobachtungen auch dazu geführt und welche Reihe von Jahrhunderten dazu gehört haben mochten⁴⁾, daraus ein ganzes System raffinierter Sterndeuterei zu entwickeln⁵⁾, jedenfalls waren die chaldäischen Theorien, als sie auf die Römerwelt wirkten⁶⁾, weder abgeschlossen noch starr gebunden. Eine Entwicklung, die nach Jahrtausenden rechnet, hatte sie in Fluß gehalten und den Einwirkungen anderer orientalischer Anschauungen zugänglich gemacht. Während in altbabylonischen Vorstellungen Sonne und Mond in der Reihe der übrigen Planeten rangieren⁷⁾, tritt in späteren Theorien, wohl unter dem Einfluß des Parsismus, eine überragende Bedeutung der Sonne hervor. Nach diesen Lehren, wie sie namentlich auf die römische Kaiserzeit wirkten, stehen die Gestirne in ihren Bewegungen, ihren äußeren Erscheinungen und ihren Wirkungen unter dem Regiment der Sonne. Und wie die Sonne die Sterne selbst, von denen die Menschen bewegt werden, bewegt, so giebt sie diesen den Geist, durch den sie beherrscht werden,

1) Vgl. Apulejus de mundo ed. Bétoland III, 378: *Septem vero deorum nominibus illustres totidem orbibus affixae sunt et gradatim sibimet superlatae, ut superior inferiore sit maior ac vicissim mutuis adhesionibus nexae complexae illius orbis qui inerrabilis dicitur continentur.*

2) Vgl. Hommel, Die Astronomie der alten Chaldäer, Ausland 1891, S. 383.

3) Vgl. Jensen, Die Kosmologie der alten Babylonier S. 134.

4) Nach Aulus Gellius Noctes Attic. XIV, c. 1 sind die Verallgemeinerungen von Beobachtungen, wie des Einflusses des Mondes auf Ebbe und Flut, ausgegangen.

5) Am ausführlichsten bei S. Empiricus adv. astrologos V, c. 21.

6) Vgl. die hübsche Auseinandersetzung über die chaldäische Astrologie bei Diodor. Siculus II, c. 29—31 (ed. Vogel p. 217—223).

7) Vgl. Jensen a. a. O. S. 132; vgl. noch die mandäischen Anschauungen bei Brandt, Mandäische Religion S. 61 und Mandäische Schriften S. 45; dazu Brandis, Die Bedeutung der sieben Thore Thebens, Hermes II, S. 261.

sie ist der mächtigste Faktor in ihnen, der sie leitet und beherrscht, sobald sie die Welt erblicken.¹⁾ Diese Anschauungen, im dritten Jahrhundert den Chaldäern zugeschrieben und den Römern wohlbekannt, berührten sich dann mit denen der neupythagoräischen und neuplatonischen Philosophie, die die Sonne als Centralfeuer und Weltseele zugleich²⁾, die Menschenseelen als Sonnenfunken oder Emanationen dieser Weltseele auffaßte, unter deren Einfluß sie beständig stehen, eine Vorstellung, die in den Kreisen der Sibyllen im vierten Jahrhundert zu der Behauptung führte, dafs die heftigere Einwirkung der Sonne sich gerade in der Weissagekunst, der prophetischen Voraussicht offenbare³⁾, eine Vorstellung, die ihrerseits auf der Voraussetzung der sich in dieser Zeit vollziehenden Identifizierung Apollos mit dem Sonnengott beruht und auf der philosophischen Umdeutung volkstümlich-mythischer Anschauungen. Im vierten Jahrhundert ist für die besten Geister, die im Heidentum verblieben waren, die Sonne der höchste Gott geworden, die Weltseele, die alles regiert und leitet.⁴⁾

Inzwischen hatte ja auch die Sonnenanbetung der Perser ihre Einwirkung auf die römischen Volkskulte ausgeübt; durch Errichtung großer Tempelanlagen⁵⁾ und Aufstellung von Bildsäulen⁶⁾ war der Sonnenkult in Rom lange offiziell anerkannt und erfreute sich der besonderen Gunst einzelner Kaiser. In Verbindung mit chaldäischer Astrologie und parsistischen Lehren,

1) Vgl. Censorinus de die natali c. 8 ed. Hultsch p. 13 f.; Ausonii de ratione puerperii maturi ed. Peiper p. 95 f.

2) Vgl. Zeller, Die Philosophie der Griechen I (4. Aufl.), 387.

3) Vgl. die wichtige Stelle bei Ammian XXI, 1, 11.

4) Vgl. namentlich Julians Oratio IV ed. Hertlein p. 197; Oratio VII, p. 288: *τὸν ἐμὸν δεσπότην Ἡλίον*; Firmicus Maternus am Ende des ersten Buches Matheseos: *Sol optime maxime, qui mediam coeli possides partem, mens mundi atque temperies, dux omnium atque princeps qui ceterarum stellarum ignes flammifera luminis tui moderatione perpetuas* (Ed. Kroll et Skutsch, 1897, p. 38).

5) Vgl. Vopisci V. Aureliani c. 1, 3; 10, 2; 25, 6; 28, 5; 36, 3; 39, 2; Cassiodori Chron., AA. XI, 148; Synkellos p. 721.

6) Bereits Hadrian ließ den Koloss des Nero dem Sol weihen, V. Hadr. c. 19, 3; Gallien eine Kolossalstatue von sich als Sol anfertigen, die aber unvollendet blieb, V. Gallieni 18, 2. Eine unter Severus in Byzanz errichtete Säule des Sol erwähnt Moses von Chorene II, c. 88.

unter dem Einfluß der neuplatonischen und neupythagoräischen Philosopheme bekam Helios eine die übrigen Götter überragende Bedeutung, die Beobachtung der Sonne einen früher unbekannten Wert für alle Kreise, mochte krasser Aberglaube oder die entwickelten Philosopheme der Zeit in ihnen wirksam sein. Das klassische Beispiel für die Verehrung des Sonnengottes, für die Macht einer Religion, deren Wurzeln in orientalistisch-astrologischen und vom Orient beeinflussten philosophischen Vorstellungen ruhten, in vorgeschrittenen Geistern des vierten Jahrhunderts, bietet Julians Rede *εἰς τὸν βασιλέα Ἥλιον*. Nach ihm ist Helios der eigentliche Patron Roms geworden.¹⁾

Die ungemeine Bedeutung, die die Astrologie in der römischen Welt erlangt²⁾, der Wert, der auf Stellung von Horoskop und Nativität gelegt wurde, erklärt die fortgesetzte Beobachtung der Gestirne und Aufstellung astrologischer Systeme vollkommen. Aber der Sonne wurden allgemeine Kräfte zugeschrieben³⁾, während den andern Himmelsbildern nur lokale zukamen; so war ihr Aussehen bei Eklipsen, bei Auf- und Untergang doch noch von grösserer Wichtigkeit, sei es, daß Schlüsse zu meteorologischen Zwecken daraus gezogen wurden oder an die äufere Erscheinung des Himmelskörpers Vorbedeutungen für historische und elementare Ereignisse und Umwälzungen geknüpft wurden. Feststehende Ansichten, die der eine vom andern übernahm, hatten sich ausgebildet. Die Farben der Sonne spielten da eine grosse Rolle, sie konnte schwarz oder grau, weiß oder gelb, rot oder verschiedenartig beobachtet werden. Ob das Symptom bezüglich der ganzen Sonnenscheibe beobachtet wurde oder nur in einem Teile, war von Belang. Alles hatte eine Bedeutung. Kriege, Aufstände u. s. w. trafen je nachdem die ganze Welt oder nur die Länder, denen der betreffende Teil der Sonne zugewandt war. Eine Menge spezieller Beobachtungen kamen hinzu, um das System zu vervollständigen,

1) Ed. Hertlein p. 199: *Ἡμῖν δὲ ἐστὶν ἀρχηγὸς καὶ τῆς πόλεως*.

2) Vgl. Bouché-Leclercq, *L'astrologie dans le monde romain*, *Revue hist.* t. 65 (1897), p. 241 ff.

3) Vgl. Joh. Lydus *de ostentis* c. 9 (ed. Wachsmuth 1897, p. 17): *Ἰστέον ἐν πρώτοις ὡς μόνος ο ἥλιος καθολικὰς ἔχει ἐνεργείας, τῶν ἄλλων διοσμειῶν τοπικὰς ἐχουῶν*.

Zusammentreffen der Stellung des Centralkörpers in gewissen Sternbildern in bestimmten Monaten mit Gewittern u. s. w. Dazu gab es gewisse Erscheinungen, die sich von Zeit zu Zeit in der Nähe der Sonne zeigten: neben Bögen Stäbe und Ringe¹⁾, überall wurde wieder auf die Verschiedenheit der Farben geachtet.²⁾

Man beobachtete sogar mehrere Sonnen gleichzeitig. Plinius erklärt das für eine nicht seltene Erscheinung in früheren Zeiten, aus seiner Zeit führt er ein Beispiel aus der Regierung des Kaisers Claudius an. Nur bei Sonnenauf- und -untergang und in schräger Stellung zur Sonne sei das Phänomen zu sehen, bisher nie mehr als drei Sonnen gleichzeitig.³⁾ Auch Seneca erörtert die Naturerscheinung und erklärt sie damit, daß enge Wolkenritze von scharfen und von einander abstehenden Sonnenstrahlen durchdrungen werden. Dadurch entstehen sonnenähnliche Bilder, die Geschichtsschreiber nennen sie Sonnen und berichten von zwei oder drei Sonnen, die gleichzeitig sichtbar gewesen seien.⁴⁾ Nach Johannes Lydus⁵⁾ sind diese von den Historikern überlieferten mehrfachen Sonnen und Monde Reflexerscheinungen, die er ähnlich wie Plinius, aus dem er schöpft, erklärt. Kriege mächtiger Herrscher gegen einander bedeute das Phänomen, wie es beim Auszug des Kambyzes gegen Ägypten geschah, bei Neros Ende, als Vespasian, im Begriff gegen Judäa zu ziehen, zum römischen Kaiser ausgerufen wurde, im Westen dagegen Vitellius, Galba und Otho sich erhoben. Apulejus, der über derartige Dinge schrieb, berichte von drei Sonnen, die zur Zeit des Claudius gesehen worden seien, und von ebensoviel Monden unter dem Konsulat des G. Annus und Gn. Domitius.⁶⁾ Die Möglichkeit einer doppelten Erscheinung

1) Seneca, *Naturales Quaest.* I, c. 8 ff.; Joh. Lydus *de ostentis* c. 9^a (ed. Wachsmuth p. 20): *τηρητέον δὲ πρὸς τὰς καθόλου περιστάσεις τὰ κατὰ τὰς ἐκλείψεις χρώματα ἢ τῶν φωτῶν αὐτῶν ἢ τῶν περὶ αὐτὰ γινομένων συστημάτων, οἷον ῥάβδων ἢ τινῶν τοιούτων*; und c. 9^b; c. 10, p. 35.

2) Seneca a. a. O. c. 10.

3) *Hist. natur.* II, c. 31 ed. Sillig I, 137.

4) Seneca a. a. O. c. 11.

5) *De ostentis* c. 4 a. a. O. p. 9.

6) Vgl. Jul. Obsequens *Liber prodigiorum* c. 32. Ich erwähne auch die abstrakten Spekulationen einer spätrömischen Theologie, die neben drei

der Sonne erörtert auch Ammian.¹⁾ Erwägt man noch, daß auch die chaldäischen Orakel in den verschiedenen Welten, die sie nebeneinander setzen, verschiedene Sonnen annehmen²⁾, so ergibt sich auf verschiedenen Wegen auf Grund von Beobachtungen und philosophischen Spekulationen in der antiken Welt die ideelle Möglichkeit einer Vorstellung verschiedener Sonnen neben einander, wie sie in der tiburtinischen Sibylle vorliegt.

Das sind aber die allgemeinen geistigen Vorbedingungen einer Vision und Deutung überhaupt, wie unsere Sibylle sie enthält. Wenn von der Sonne der Zustand der menschlichen Seele abhängt, so müssen verschieden charakterisierte Generationen oder Zeitalter durch einen verschiedenen Zustand der Sonne darzustellen sein. Auf der andern Seite trägt das verschiedenartige Aussehen der Sonne die Vorbedeutung verschiedenartiger Ereignisse in sich. Mit einem Wort: in einer Zeit, deren naturwissenschaftliche und philosophische Voraussetzungen gestatteten, verschiedene Sonnen von mannigfaltigem Anblick neben einander zu sehen, lag die Deutung auf ebensoviel Zeitalter durchaus nahe: dies umsomehr, als die sibyllistische Weissagung sich fast durchweg — worauf wir noch zurückkommen — mit Periodisierungen der Weltgeschichte abgab, die Rechnung nach Zeitaltern und ihre Ausmalung ein Hauptobjekt orientalisch-römischer Sibyllenorakel bildete. Der äußere Rahmen der tiburtinischen Sibylle, der Traum und dessen Deutung, ist also dem Ideenkreise der untergehenden römischen Welt konform, in dem chaldäische, parsistische und hellenisch-philosophische Elemente zusammenflossen, die Entwicklung einer historischen Generationenlehre eine Eigentümlichkeit chaldäisch-alexandrinischer Sibyllistik überhaupt.

Ergiebt somit bereits die Betrachtung der geistigen Voraussetzungen, daß die tiburtinische Sibylle in ihrem Kern noch

Jupitern, fünf Merkuren und Minerven etc. auch fünf Sol zählte (vgl. Arnobius adv. nationes IV, c. 14 ff. ed. Reifferscheidt p. 151 ff.), für den spätrecipierten Sol jedenfalls eine stattliche Reihe von Ableitungen. Vgl. noch J. Firmicus Maternus, De errore profanarum religionum c. 17, Migne, Patrol. lat. t. 12, vol. 1018.

1) Amm. Marcell. XX, 3, 6.

2) Gruppe, Griechische Kulte I, 663.

der antiken Welt angehört, so sind wir noch genauer im stande, ihre Grundlagen zu ermitteln.

Ich bin in der Lage, auf eine Version unserer Sibylle hinweisen zu können, in der ohne Zweifel eine ältere, jedenfalls ungetrübt chaldäische Phase der Entwicklung zu erkennen ist. In der armenischen Version der Chronik Michael des Syrrers¹⁾ findet sich folgende Stelle, die ich im Wortlaut der französischen Übersetzung anführe: *La vision des cent philosophes eut lieu en ce temps-là²⁾ à Rome, où ils virent tous dans une nuit sept soleils que Sibylle, femme sage, expliqua par sept siècles et sept souverains illustres. Le sixième soleil, dont les rayons les éclipsaient tous et qui ne se couchait pas comme les autres, elle l'expliqua par le Christ.* Daß wir eine unserer Sibylle verwandte Recension hier vor uns haben, ist klar. In beiden Fassungen sind es 100 Römer, das eine Mal Philosophen, das andere Mal Senatoren, die gleichzeitig in einer Nacht verschiedene Sonnen sehen, die die Sibylle als ebensoviel Zeitalter auslegt. In beiden Fällen handelt es sich um einen Vorgang, der in Rom stattfindet, und das beweist, daß beide Sibyllen tatsächlich identisch sind, daß in der Tiburtina nicht etwa eine Anwendung oder Übertragung in lokalrömischem Sinne stattfand. Findet sich nun eine der uns erhaltenen Fassung entsprechende Recension der römischen Sibylle in einer syrischen Chronik, so ist damit bewiesen, daß das Sibyllenorakel in eine Zeit zurückgeht, in der eine Verpflanzung nach Syrien noch möglich war, das heißt in die römische Kaiserzeit. Weder die nähere Betrachtung der syrischen Fassung noch die des Inhalts der älteren Teile unserer Tiburtina läßt irgend einen Zweifel darüber, daß in der tiburtinischen Sibylle eine antike Sibyllenschrift vorliegt, deren Entstehung und Entwicklung nun noch näher zu erörtern ist.

1) Trad. p. Langlois p. 52.

2) Das heißt in der Richterzeit; die Stelle steht unmittelbar hinter der Tötung des Sisara durch Jahel. Dieselbe Stelle findet sich etwas kürzer und, wenn nicht alles trügt, aus Michael dem Syrer entnommen in der Geschichte Armeniens des Vartan, Venedig 1862, S. 21. Herr Prof. Hübschmann hatte die große Freundlichkeit, mir den betreffenden Abschnitt aus dem armenischen Urtext vorzuübersetzen.

Von diesem letzten Könige wird erzählt, daß er König der Griechen und Römer sein wird. Seine Herrschaft wird 112 Jahre dauern. Die Hauptaufgabe, die ihm zufällt, ist die Bekehrung der ganzen Welt zum Christentum. Nach 120 Jahren werden die Juden bekehrt werden. Und bei allen wird sein Grab berühmt sein. In jener Zeit erscheint der Antichrist, dann Gog und Magog, die der letzte König vernichten wird, worauf er nach Jerusalem zieht, dort Diadem und königliches Gewand ablegt und das Reich der Christen Gottvater und dem Sohne übergibt.

Man sieht ganz deutlich, daß wir es hier mit Häufung verschiedenartiger Elemente zu thun haben. Mitten in der Schilderung wird schon von dem Grabe des letzten Königs gesprochen, und trotzdem folgt die Erzählung vom Antichrist, Gog und Magog, der Zug nach Jerusalem erst später. Einmal wird gesagt, daß der König 112 Jahre regieren wird, dann sollen die Juden nach 120 Jahren bekehrt werden.¹⁾ Daß in der That mit den Worten: *et erit ab omnibus sepulcrum eius gloriosum* (Is. 11, 10) ein Abschnitt gemacht werden muß oder eine Verschiebung stattgefunden hat, ersieht man deutlich aus der Sibylle Benzos von Alba, der Calliopea, in der es heißt: *Deinceps erit egressio eius usque ad urbem Solimorum et salutato sepulchro ceterisque dominicis sanctuariis coronabitur ad laudem et gloriam viventis in secula seculorum. Stupens igitur Babylon, desiderans lingere pulverem pedum²⁾ eius, veniet in*

1) Die Zahlen weichen zwar in den Hss. vielfach ab, doch halte ich an den obenangeführten fest. 112 haben die Hss. Escor., Vat. reg., Düsseldorf, der Interpol. Adsonis und der Mirabilis liber; 122 der Monac., die späte Recension Beda-Gotfried von Viterbo, die Pariser Hss., die dieser sehr nahe stehen. Der ersten Lesart ist schon in Anbetracht der Überlieferung unbedingt der Vorzug gegeben. Ferner ist die Zahl 122 offenbar nur eine Korrektur, vorgenommen, um den Widerspruch zu der weiter unten genannten Zahl 120 zu beseitigen. Hier haben in den Hss. allerdings wieder andere Korrekturen stattgefunden. 120, offenbar die allein richtige Zahl, was unsere Ausführungen auch zeigen, haben nur Vat. reg., Monac., Mirabilis liber, undeutlich, etwa 118 hat Escor., während Beda-Gotfried 122 bietet, indem ein Redaktor anscheinend diese Zahl wieder der oben verbesserten anglich, 112 hat D, wo die zweite Zahl der ersten richtigen angeglichen wurde, 125 bietet Paris. 5390 und 12 Paris. 5613.

2) cf. Is. 49, 23.

Syon. Tunc implebitur, quod scriptum est: 'Et erit sepulchrum eius gloriosum.' Für diese Sibylle ist die Krönung in Jerusalem der Schlusseffekt, die Huldigung Babylons und der Tod des Herrschers. Vermutlich war unmittelbar darauf das Hereinbrechen des Weltgerichts prophezeit. Anders in der Tiburtina, in der das Leben des letzten Königs selbst noch in die Eschatologie, die Zeit des Antichrists etc. hereinreicht. Ganz schlagend für die Behauptung, daß in unsrer Sibylle ältere und neuere Bestandteile zusammengeworfen, sind aber die sich widersprechenden Zahlen der 112jährigen Regierung und der nach 120 Jahren prophezeiten Bekehrung der Juden.

Erwägen wir zunächst die Bedeutung der Zahl 120, so fällt uns ein, daß der letzte in der Vita des Tacitus c. 15 prophezeit Kaiser 120 Jahre regieren und dem Senat die Herrschaft wiedergeben werde. Die Bedeutung der Zahl unterliegt hier keinem Zweifel. Nach einer bei den Römern sehr verbreiteten Vorstellung sind 120 Jahre die längste Lebensdauer, die ein Mensch erreichen kann.¹⁾ Worauf diese Vorstellung beruht, ist hier nicht zu erörtern, sie ist aber jedenfalls aus dem Orient gekommen; so werden dem fabelhaften Gründer der persischen Dynastie der Kajanier dieselben 120 Lebensjahre beigelegt²⁾, so bestimmt auch nach Gen. 6, 3 Gott den Menschen eine Lebensdauer von 120 Jahren.³⁾ Warum die Haruspices dem letzten Kaiser aus Tacitus' Geschlecht ein Leben von 120 Jahren beimessen, ist also klar: sie geben ihm die längste mögliche menschliche Lebensdauer. Dasselbe Zeitmaß — es geht im Grunde auf das babylonische Grofhundert zurück,

1) Vgl. Trebellii Pollionis V. Claudii c. 2, SS. hist. Aug. ed. Peters II, 134; Lact. De div. instit. II, c. 12 (ed. Brandt I, 160); Servii Comm. in Aen. IV, 653: *natura, cui ultra centum et viginti solstitiales annos concessum non est*; Censorinus De die nat. c. 17; Arnobius adv. nationes II, c. 71 (ed. Reifferscheid 1875, p. 106): *Vultis Faunus, Latinus et Picus annis vixerint vicensis atque centenis? ultra enim negatur posse hominis vita produci.*

2) Wirth, Aus orient. Chroniken S. 235.

3) Vgl. auch Jos. Ant. Jud. I, c. 4 u. 7; Zonaras Ann. I, c. 4, p. 26. — So stirbt noch Moses nach Deut. 34, 7 bezeichnenderweise im Alter von 120 Jahren. Nach Masudi, Les prairies d'or III, 153 regiert die Königin von Saba 120 Jahre.

eine Kombination von Decimal- und Duodecimalsystem¹⁾ — wird aber auch sonst auf menschliche Dinge übertragen: so soll Jovian den Persern die Stadt Nisibis auf 120 Jahre überlassen haben.²⁾ Wenn in unserem Falle die Juden nach 120 Jahren bekehrt werden sollen, so haben wir eben wieder dasselbe, den Römern der späteren Kaiserzeit geläufige Zeitmaß vor uns.

Wie verhält es sich nun mit der 112jährigen Regierung des letzten Königs?

Man muß mit Sicherheit annehmen, daß die Zahl 112 in gewissen Zeitanschauungen ebenso ihre Begründung hat, wie die Zahl 120. Läßt sich nun nachweisen, daß die 112jährige Regierung unseres Königs einer bestimmten Theorie über die höchste Lebensdauer des Menschen ebenso entspricht, wie die dem Kaiser aus Tacitus' Geschlecht prophezeite von 120 Jahren, so kann über den wirklichen Sinn der auffälligen Zahl kaum ein Zweifel bestehen.

Von Plinius³⁾ und Censorinus⁴⁾ erfahren wir, daß der Byzantier⁵⁾ Epigenes die längste menschliche Lebensdauer auf höchstens 112 Jahre normierte. Das Wichtigste ist nun, daß Epigenes, ein in der römischen Kaiserzeit viel gelesener astronomischer Schriftsteller, bei den Chaldäern studiert hatte⁶⁾, deren Weisheit er in einem angesehenen Werke niederlegte. *Gravis auc-*

1) Epping-Straßmeyer, Astronomisches aus Babylon, Stimmen aus Maria Laach, 11. Ergänzungsband, 44. Heft (1889), S. 183; Joh. Schmidt, Denkschr. d. Berliner Akademie 1890. Berossus läßt bis zur Sintflut zehn Könige 120 Saren regieren, Müller, Fragm. hist. graec. II, 499. 500.

2) Chronique de Josué-le-Stylite ed. et trad. p. P. Martin, Abhandl. f. Kunde d. Morgenlandes VI (1878) p. XV. Andere Beispiele siehe bei Wirth, Chronologische Späne, Frankf. 1894, S. 37.

3) Hist. nat. VII, c. 49 (50): *Poscere videtur locus ipse sideralis scientiae sententiam. Epigenes CXII annos impleri negavit posse, Berossus excedi CXVI.*

4) De die natali c. 17: *Sed inter ipsos astrologos, qui in stellarum signorumque ratione verum scrutantur, nequaquam etiam convenit. Epigenes in centum duodecim annis longissimam vitam constituit; Berossus autem in centum sedecim; alii ad centum viginti annos produci posse, quidam etiam ultra crediderunt.*

5) Censorinus De die nat. c. 7.

6) Seneca Quaest. nat. VII, c. 3.

tor in primis nennt ihn Plinius¹⁾, er wird über die Kometen²⁾ und Planeten³⁾, über die Länge der Zeit⁴⁾, die zwischen der Conceptio und der Geburt liegt, citiert, hat bei den Babyloniern astronomische Berechnungen für 720 000 Jahre auf Backstein geschrieben gesehen⁵⁾ und wird beidemal, wo seine Theorie über die menschliche Lebensdauer angeführt wird, neben dem Babylonier Berossus genannt. Es kann also kaum zweifelhaft sein, daß Epigenes nicht eine wertlose Privatmeinung aufstellt, sondern wie in seinen übrigen Angaben eine chaldäische Theorie wiederholt, die auf astrologischer Spekulation beruhen dürfte, was Plinius und Censorinus auch andeuten.

Nun liegt der Schluß nicht weit, daß die 112 Jahre des letzten Königs der tiburtinischen Sibylle derselben chaldäischen Spekulation ihren Ursprung verdanken. Und schon schließt sich der Kreis: Wie die Sibylle in der syrischen Fassung Michaels des Großen überhaupt mit ihren Sonnen und ihrer Deutung auf chaldäischen Ursprung hinweist, so wird ganz besonders in der Regierungsdauer ihres letzten Königs die babylonische Herkunft offenbar. Man darf also wohl die Behauptung aufstellen: in der Schilderung des letzten Königs sind Rudimente einer chaldäischen Auffassung von einem Herrscher der letzten Welt-epoche erhalten.

1) Hist. nat. VII, 56 (57).

2) Von Seneca, Quaest. nat. VII, c. 6.

3) In den Scholien zu Apollon. Argonautica III, 1377: *Περὶ οὗ Ἐπιγένης ἐν τῷ περὶ τῆς Χαλδαϊκῆς τῶν μαθηματικῶν προειπὼν περὶ τῶν πλανήτων...*

4) Censorinus De die nat. c. 7. Auch hier spricht Censorinus zuerst von der Ansicht der Chaldäer, daß die Schwangerschaft 9 oder 10 Monate daure; *neque Epigenes Byzantius nono posse fieri contendit.* Er wird also auch in Bezug auf diesen Punkt mit den Chaldäern in nähere Beziehung gesetzt.

5) Plin. VII, 56 (57): *e diverso Epigenes apud Babylonios DCCXX annorum observationes siderum coctilibus laterculis inscriptas docet.* Nach Diodor. Sicul. II, c. 31 (ed. Vogel I, 222) berechneten die Chaldäer 473 000 Jahre seit den Anfängen der Gestirnsbeobachtungen bis zum Tode Alexanders des Großen. Vgl. auch Sayce in Transactions of the society of biblical archeology III (1874), 146. Vielleicht ist das große aus 72 Tafeln bestehende astronomische Werk der Babylonier damit in Zusammenhang zu bringen.

VI.

Wenden wir uns nun wieder der erhaltenen Fassung zu, um zu ermitteln, unter welchen Bedingungen und in welcher Zeit sie entstanden ist. Während die in der syrischen Chronik Michaels des Großen angeführte Recension christlichen Anschauungen entspricht, wie sie im Danielkommentar Hippolyts von Porto zum Ausdruck kommen, Anschauungen von christlich-orientalischem Charakter, enthält unsere Sibylle eine Fortbildung in lokal-römischem Sinne, die nicht unbeeinflusst ist von der Entwicklung der römischen Kulte und Philosopheme des vierten Jahrhunderts.

An Stelle der sieben Sonnen haben wir neun. Von den sieben Zeitaltern — im Orient und Byzanz noch bis ins siebente Jahrhundert Prinzip historischer Periodenbildung — ist hier nicht die Rede. Christus, den die orientalisch-christliche Chronologie im sechsten Jahrtausend auftreten läßt, ist in die vierte Generation gerückt. Die Schilderung der ersten Generationen entfernt sich in keiner Weise von den der römischen Welt geläufigen Vorstellungen von einer nach dem Werte von Metallen unterschiedenen, immer schlechter werdenden Abfolge von Zeitaltern, Vorstellungen, wie sie namentlich bei Ovid und Virgil zu Tage treten. Besonders charakteristisch für den lokalrömischen Charakter und das Kolorit einer Zeit, in der das Christentum in Rom in dem gegebenen Ideenkreise aufgegangen war, besonders bezeichnend für den Gegensatz gegen die orientalisch-chaldäische Färbung der syrischen Recension ist die Neunzahl der Sonnen an Stelle der sieben.

Es ist eine in der alexandrinisch-hellenischen Sibyllistik vertretene Ansicht, daß die Menschheitsgeschichte sich in zehn Generationen abspielt, von denen die letzte bis ans Ende der Welt dauern wird.¹⁾ Diese Anschauung ging auf die römische Welt über, sie wird zum Ausdruck gebracht im Sibyllenorakel bei Phlegon Trallianus²⁾, bei Servius, nach welchem die cumäische Sibylle zehn Zeitalter unterschied, das letzte von

1) Vgl. Alexandre, *Oracula Sibyllina* II, 444 ff.

2) *De longaevis*, Müller, *Fragm. hist. Graec.* III, 610.

der Sonne beherrscht oder dem Sonnengott Apollo, wie es bei Virgil heisst.¹⁾ Im neunten Zeitalter stehend erwartete Juvenal schlimmere Zeiten im zehnten²⁾, und als bei der Leichenfeier Cäsars ein Komet sich zeigte, erklärte der Haruspex Vulcatius die Erscheinung für ein Zeichen des Ausganges des neunten und den Eintritt des zehnten Zeitalters.³⁾ So sehr in diesen Beispielen überall die Anschauung von einer Einteilung der Weltgeschichte in Generationen oder Perioden hervortritt, so verschieden muß doch die Auffassung über den Eintritt des letzten Zeitabschnittes gewesen sein. Während nach Virgil bereits Apollo regiert, dessen Herrschaft Servius ausdrücklich mit dem sibyllinischen Zeitalter der Sonne identifiziert, erwartet Juvenal erst das zehnte Zeitalter, und in diesem schlimmere Zeiten. Der Panegyriker Eumenius, der die Weissagung von der Herrschaft Apolls ebenfalls kennt, identifiziert den Gott wieder mit Konstantin.⁴⁾ Anscheinend ist nun der Traum nach der ursprünglichen Fiktion im neunten Zeitalter gedacht, während wir in dem letzten messianischen Könige unserer Sibylle eine ähnliche Ersetzung Apolls durch Konstans vor uns haben, wie in der Rede des Eumenius durch Konstantin oder in Virgils Ekloge durch Augustus.

Man muß sich den Prozeß dann so vorstellen, daß in der uns erhaltenen Fassung der tiburtinischen Sibylle der letzte apollonische Herrscher, statt den neun Generationen als Repräsentant des zehnten Zeitalters angefügt, in die pessimistische christliche Eschatologie hineinversetzt wurde, da diesseits derselben für ihn kein Platz war. Denn es widerspricht christlicher Anschauung, der Zeit vor dem Weltgericht einen messianischen Charakter zu geben. Man verband eben die lokal-römischen Hoffnungen, so gut es ging, mit der christlichen Weltuntergangslegende.

1) *Comm. in Virgil. Ecl.* IV, 4, 10. Von Gruppe, *Griechische Kulte* I, S. 691 n. 20 unnötigerweise bemängelt.

2) *Sat.* XIII, 28: *Nona aetas agitur peioraque saecula ferri Temporibus quorum scelere non invenit ipsa Nomen et a nullo posuit natura metallo.*

3) Servius zu *Virg. Ecl.* IX, 46.

4) *Panegyrici veteres* ed. W. Jäger, I (1779), 415 ff.: *teque in illius specie recognovisti, cui totius mundi regna deberi vatum carmina divina cecinerunt*; vgl. Kampers, *Kaiserprophetieen* S. 215.

Aber noch andere Momente können zur Erklärung der Neunzahl der Sonnen beitragen. Für die Entwicklung astronomischer Vorstellungen ist bezeichnend, daß nach Servius, der ja im vierten Jahrhundert schrieb, die Erde von neun Planetenellipsen umkreist wird, den sieben Planeten, der Milchstraße und dem Tierkreise.¹⁾ Zu den früher allgemein angenommenen Kreisen der sieben Planeten sind noch zwei hinzugekommen. Und wie die sieben Sonnen der älteren syrischen Fassung auf die sieben babylonischen Planeten und ihre Repräsentanten bezogen werden, so kann eine Beziehung zwischen den neun Sonnen und den neun Planetenkreisen vorliegen. Die Hauptsache ist aber, daß die Zahl neun überhaupt bezeichnend ist für den römischen Kult der Sibyllen und der von den sibyllinischen Orakeln eingeführten Götterwelt. Ich erwähne, daß die cumäische Sibylle dem König Tarquinius Superbus dreimal drei Bücher vorlegte.²⁾ Viel wichtiger für unsern Zweck ist der Zusammenhang des Apollokults mit den offiziellen Sibyllenbüchern, durch die er in Rom überhaupt erst eingeführt wurde.³⁾ Der Gott des Delphischen Orakels soll die erythräische Sibylle veranlaßt haben, ihre Insel zu verlassen, wofür er ihr, die nach Cumä ging, ungezählte Lebensjahre zugestand.⁴⁾ Das Verhältnis der Sibylle zu Apoll wird dichterisch und rhetorisch in verschiedenen Bildern gekennzeichnet; der Dichter stellt es dar als das Verhältnis des Rosses zu seinem Reiter.⁵⁾ Im vierten Jahrhundert, als Apoll zum Sonnengott geworden⁶⁾, chaldäische Astrologie und neu-

1) Comm. in Aen. VI, 127. Das sind erst spätere Anschauungen. Ganz andere vertraten Plinius, Seneca, Apulejus.

2) Servius zu Virg. Aen. VI, 72.

3) Vgl. Marquardt, Röm. Staatsverwaltung III, 359; Hoffmann, Die tarquinischen Sibyllenbücher, Rhein. Mus. f. Phil., N. Folge. Bd. 50 (1895), S. 96.

4) Servius zu Virg. VI, 321.

5) Virg. Aen. VI, 79.

6) Vgl. Servius zu Virg. Aen. VI, 78. 79; Juliani imp. Oratio IV (ed. Hertlein I, p. 194, 1): *Ἀπόλλωνι τῷ νομιζομένῳ μηδὲν Ἑλλίου διαφέρειν*; Jul. Firmicus de errore profanarum religionum c. 18, Migne t. 12, 1011: *Solem etiam Apollinem dicunt, quia quotidie in occasu constitutus splendorem luminis perdat. Perdere autem Graeci ἀπολλεῖν dicunt*; vgl. auch Pauly-Wissowa s. v. Apollo.

pythagoräische Philosophie die alten Mythen verdrängt oder umgedeutet, behaupteten die Sibyllen von der Sonne begeistert zu werden.¹⁾ Mythologisch erscheint die Sibylle im Dienste Apollos stehend²⁾, die erythräische Sibylle nennt sich die Priesterin Apolls.³⁾ Im palatinischen Tempel des Apoll sind die sibyllinischen Bücher seit Augustus niedergelegt, die Fünfzehmänner, die sie hüteten und befragten, führen gleichzeitig die Aufsicht über den Apollokult und heißen in dieser Eigenschaft *sacerdotes Apollinis*.⁴⁾ So steht auch bei den Säcularspielen, die nach Befragung der sibyllinischen Orakel angeordnet wurden, der Apollodienst mit an erster Stelle, und bei dieser Gelegenheit sangen dreimal neun Knaben und ebenso viel Mädchen griechische und lateinische Hymnen im Tempel des Apoll.⁵⁾ Und war nicht Apoll, der Gott der Weissagung, in dessen Dienst die Sibyllen standen, derselbe, in dessen Gefolge die neun Musen erscheinen? So ist es auch wohl möglich, daß man Apoll zuliebe, der mehr und mehr für die Römer Sonnengott, kosmisches Wesen, wurde, die Zahl der die Erde umkreisenden Planetenellipsen um zwei vermehrte.

Mag man nun von der den Römern durch Sibyllenorakel vermittelten Vorstellung von den zehn Zeitaltern ausgehen, deren letztes messianisches durch Apollo beherrscht wird, oder von den Beziehungen der Sibyllen zum Kulte Apolls überhaupt, überall ist es dieses Verhältnis, das die Sibyllistik beherrscht. Neun Generationen lehren die römischen Orakel, denen ein messianisches Apollreich folgt, und im Dienste Apollos ist die Neun eine wichtige Zahl.

Von diesem Gesichtspunkte ist der Traum von den neun Sonnen und einem letzten messianischen Könige vollauf verständlich. Apollo wurde in der Kaiserzeit mit verschiedenen

1) Vgl. Amm. Marcell. XXI, 1, 11.

2) So fleht nach Nicol. Damasc. fragm. 68 (Müller, Fragm. III, 408) Krösus auf dem Scheiterhaufen Apoll um Befreiung und sofort erscheint die Sibylle.

3) Migne, Patrol. lat. VIII, 450: *ἡ τοίνυν Ἐρυθραία Σιβύλλα, φάσκειν ἑαυτὴν ἥκη γενεᾷ μετὰ τὸν κατακλυσμὸν γενέσθαι ἱερείαν τοῦ Ἀπόλλωνος*; vgl. Kämpers S. 214, n. 3.

4) Marquardt III, 384.

5) Zosimus II, c. 5.

Kaisern in geradezu identifizierende Beziehung gebracht, zu Augustus und zu Konstantin. In unserer Sibylle heisst dieser messianische König Konstans: es ist gar nicht zweifelhaft, dass hier ebenfalls nur eine Identifizierung zwischen Apollo und einem römischen Kaiser, Konstans mit Namen, vollzogen ist: gerade die Erwartungen, die nach Eumenius die alten Sibyllen an die Herrschaft Apolls knüpften, dass er alle Reiche der Welt beherrschen, jung, froh, schön und ein Segenbringer und Friedensfürst sein werde¹⁾, Kennzeichen, die dem gallischen Rhetor den Vergleich mit Konstantin nahe legen, finden sich im Konstansvaticinium wieder.

Die Gewissheit, dass der letzte König nichts weiter ist als ein Stellvertreter Apollos, wird endlich noch verstärkt bei Beachtung des Akrostichons am Ende der Sibylle und des Schlusssatzes. Das erstere schildert das Erscheinen des Weltrichters und den Weltbrand. Es ist ein für sich bestehendes Stück, ursprünglich griechisch verfasst²⁾, in der lateinischen Übersetzung unseres Vaticaniums, wie sich nachweisen lässt, voraugusteisch.³⁾ Ergänzt hat der Sibyllist das Stück durch zwei Sätze, die sich auf das jüngste Gericht und die Palingenesie erstrecken. Dieses letzte Prosastück berührt sich textlich mit Hilarianus de cursu temporum⁴⁾; ist Hilarian selbst benutzt, was mit Sicherheit weder behauptet noch bestritten werden kann, so hat unser sibyllinischer Autor ihn doch im Sinne der vorangehenden Schilderung des Weltbrandes durch die Worte: *et mare iam non erit* erweitert, was ganz interessant ist im Hinblick auf sonstige analoge Auffassung einer Ekpyrosis, die Meere und Flüsse aus-

1) Panegyrici veteres I, 417; vgl. auch p. 418, c. 22, wo von dem Frieden die Rede ist, den Apoll-Konstantin stiften soll.

2) Es steht, mit anscheinend späteren Zusätzen versehen, zwischen dem 8. und 9. Buch der Oracula Sibyllina ed. Alexandre I, 272 ff., ist aber ursprünglich wohl separat in Umlauf gewesen; so citiert es, um sieben Hexameter gegenüber unserem Stück erweitert, angeblich Konstantin in der Oratio ad sanctorum coetum bei Migne, Patrol. lat. VIII, 451. Sonstige Belege bei Alexandre a. a. O. n. 217.

3) Augustin hat genau dasselbe Stück, in genau derselben Übersetzung De civ. Dei XVIII, c. 23; aber er ist nicht der Übersetzer, sondern sagt selbst: *sicut eos quidam Latinis et stantibus versibus est interpretatus.*

4) Ed. Frick, Chron. minora I, 174.

trocknet.¹⁾ Diese Lehren vom Weltbrand und der Welterneuerung sind aber von derselben Seite der antiken römischen Welt gekommen²⁾, wie die von der Einteilung der Weltentwicklung in Perioden, die unter der Herrschaft gewisser himmlischer Souveräne stehen, Lehren, die in der Verkündung eines letzten Regimentes der Sonne oder des Apollo gipfelten, womit ursprünglich wohl die Verheerung der Welt durch das Feuer gemeint war.³⁾ So zeigen denn alle Elemente, die unsere Sibylle zusammensetzen, immer wieder auf dieselbe Quelle chaldäischer Kosmologie, die schon auf Virgil wirkte⁴⁾: das Apolloregiment, der Weltbrand und die Palingenesie, mit dem Unterschiede, dass die Tiburtina in deutlicherer Weise als Virgils Ekloge alle Phasen der Entwicklung aufweist, die von dem Weltbrand zu Apollo und von Apollo zu seiner Identifikation mit einem römischen Kaiser führten.

VII.

Ich gehe nun auf den Inhalt der Deutung näher ein, um zu zeigen, dass gerade hier auf bestimmte Ereignisse des vierten Jahrhunderts Bezug genommen wird.

Einen grossen Raum nimmt in der Deutung die vierte und fünfte Generation ein. Hier steht die Geschichte Christi im Vordergrund; aber darauf soll hier noch nicht eingegangen werden. Bezüglich der sechsten Sonne heisst es: *expugnabunt civitatem istam* (nämlich Rom) *annos tres et menses sex*. Das ist die Zeit Neros, des Tieres in der Apokalypse, der 3½ Jahre herrschen wird. In der siebenten Generation *expugnabunt duo*

1) Vgl. Melitos Oratio ad Antoninum Caesarem c. 12 bei Otto, Corpus apol. christ. saeculi sec. IX, 432: *ardebit mare cum insulis suis*. Ähnlich die pseudoephrem. Predigt bei Lamy, S. Ephraemi Syri hymni et sermones III, 210: *increpabit mare et desiccabitur piscesque morientur in medio eius, solventur coeli et terra et fient tenebrae et caligo*. Dazu Muspilli v. 51 ff.: *ahâ urtruknênt, muor varsuwilhit sih*.

2) Vgl. Gruppe, Griechische Kulte S. 690; dazu Brandt, Mandäische Schriften S. 43.

3) Vgl. Gruppe S. 690.

4) Vgl. Ecloga IV, 4 ff.

reges et multas persecutiones facient in terra Hebreorum propter Deum, womit auf Titus und Vespasian hingedeutet wird. *Octavus autem sol octava generatio est et Roma in desertione erit et pregnantēs ululabunt in tribulationibus et doloribus dicentes: Putasne pariemus?* Hier sind antichristliche Zustände geschildert nach einer aus ägyptischer Tradition stammenden Theorie, daß bei Beginn der letzten schrecklichen Zeiten die Weiber nicht mehr gebären werden.¹⁾ Vermutlich wird auf die Zeit der Soldatenkaiser im dritten Jahrhundert Bezug genommen.²⁾ Die letzte Generation ist ganz sicher wieder erkennbar: *Nonus vero sol nona generatio est et exurgent principes Romani in perditione multorum. Tunc exurgent duo reges de Siria et exercitus eorum innumerabilis sicut arena maris et obtinebunt civitates et regiones Romanorum usque ad Calcedoniam et tunc multa erit sanguinis effusio. Omnia hec horum cum reminiscuntur civitas et gens; tremescunt in eis et disperdunt orientales. Et post hec surgent duo reges de Egypto et expugnabunt quatuor reges et occident eos et omnem exercitum eorum et regnabunt annos tres et menses sex.* Bedenkt man, daß unmittelbar darauf Konstantin charakterisiert wird, so kann diese mit apokalyptischer Geheimnisthuerei und unfafslicher Unklarheit gegebene Darstellung schwerlich auf etwas anderes als auf die Vierteilung des Reiches durch Diokletian und die Kämpfe der verschiedenen Prätendenten bezogen werden, die sich erhoben, als nach dem Tode des Konstantius Chlorus die Thronfolgeordnung Diokletians auseinanderging. Für die Thatsachen, die der Prophezeiung zu Grunde lagen, verweise ich auf folgende Belegstellen des Lactanz, *De mort. persec.* c. 36: *Quo nuntio Maximinus audito dispositis ab Oriente cursibus pervolavit, ut provincias occuparet ac Licinio mo-*

1) Vgl. *Orac. Sibyll.* II, 163 ff.; *Clem. Alexandr. Stromata* III, § 6; vgl. *Alexandre, Orac. Sibyll.* II, 484; so heißt es auch an einer Stelle der armenischen Danielvision in der Übersetzung bei Macler p. 82: *et il y aura beaucoup de douleurs d'enfantement.*

2) Der Verfasser hat wohl Thatsachen im Auge, wie Lactanz *de mort. persec.* c. 7 sie aus Diocletians Zeit meldet: *Repente magna pars civitatis exceditur. Migrabant omnes cum coniugibus et liberis, quasi Urbe ab hostibus capta.*

rante omnia sibi usque ad fretum Chalcedonium vindicaret. Beide Kaiser einigen sich aber und Maximin kehrt zurück, *et fit, qualis in Syria et in Aegypto fuit.* In c. 45 heißt es dann nochmals: *Maximinus . . . exercitum movit de Syria.* Im übrigen hat hier apokalyptische Phantasie den Sibyllisten geleitet, wie er denn die beiden Könige aus Ägypten wieder 3½ Jahre regieren läßt. Beachtenswert in diesem Zusammenhange ist vielleicht, daß Lactanz den Antichrist aus Syrien kommen läßt.

Es schließt sich nun ein Satz an, dessen Deutung auf Konstantin zwar sicher ist, bei dem es jedoch zweifelhaft erscheint, ob er von Anfang an an dieser Stelle stand oder doch genau in derselben Form. Hier hört nämlich die chronologisch zusammenhängende alte Prophetie auf. Die weitere Fortsetzung findet sich dann zerstreut mitten unter den Weissagungen auf deutsche Kaiser. Muß es schon auffallen, daß heute in dem auf Otto II. bezüglichen Vaticinium ein Satz steht: *et erunt sub eo pugna inter paganos et christianos*, und die Behauptung, daß er sieben Jahre regieren wird, daß es von Otto III. heißt: *destruere erunt ecclesie in ipsius potestate*, so zeigen diese Sätze, wie die folgenden, die ich aus den Vaticinien über Otto II., Arduin und Heinrich II. hervorhebe, ganz zweifellos, daß wir es mit Rudimenten älterer Prophezeiungen zu thun haben: *Tunc surget gens adversus gentem in Cappadociam et Pamphiliam captivabunt in ipsius tempore, eo quod non introierit per ostium in ovile ovium. Hic namque rex regnabit annos IIII^{or}*, nämlich Otto III.

Bezüglich Arduins heißt es: *Inter paganos namque multa prelia et pugne erunt. Syriam expugnabunt et Pentapolim captivabunt.*

Das längste antike Stück, das gleichzeitig genaueste historische Beziehungen zeigt, steht jetzt in der auf Heinrich II. bezüglichen Verkündung:

Tunc venientes Armenii Persidam disperdent, ita, ut non recuperentur civitates, quas depredabunt. Et accurrentes Persi ponent fossata iuxta Orientem et expugnabunt Romanos et obtinebunt pacem aliquantisper. Et intrabit vir belligerator rex Grecorum in Hierapolim et destruet templum ydolorum. Et

venient locustę et brucus et comedent omnes arbores et fructus Cappadocię et Cilicię ac fame cruciabuntur, et postea non erit amplius.

Der zweite Teil von *Et intrabit* ist m. E. sicher zu deuten: der *vir belligerator rex Grecorum*, der nach Hierapolis kommt und von dem es dann heisst: *et postea non erit amplius*, ist schwerlich ein anderer als Konstantius I., der Ende 360 auf dem Zuge gegen die Perser nach Hierapolis kam¹⁾ und am 3. November 361 in Mopsucrene an der Grenze von Cilicien und Kappadocien starb.²⁾ Ebenso sind aber für die ange deuteten, durch Mißwachs hervorgerufenen Hungersnöte, wenn nicht genau in demselben Jahre, so doch in den nächstfolgenden Belege zu finden und zwar für Nordsyrien (Antiochia) und Cilicien³⁾; daß Kappadocien, für das zufällig die Nachrichten fehlen, ebenfalls litt, ist der Lage der Dinge nach wenigstens nicht unwahrscheinlich. Von diesem Standpunkte ergibt sich auch die Deutung des ersten Satzes. Daß wir es hier mit wirklicher Kenntnis der armenisch-persischen Verhältnisse in spätrömischer Zeit zu thun haben, beweist die Erwähnung der persisch-armenischen Grenzgräben. So heisst es nach dem armenischen Text der unter dem Namen des Agathangelos überlieferten Geschichte des Königs Trdat und des hl. Gregor, die dem Anfang des fünften Jahrhunderts angehört⁴⁾: Der König der Perser bemächtigte sich nach der Flucht des Königs Trdat Armeniens, schlug die griechischen (römischen) Truppen auf der Flucht über die Grenze, *fit creuser des fossés pour marquer leurs limites et nomma 'Porte du fossé' l'endroit, qui s'appel-*

1) Amm. Marcell. XXI, 13, 8.

2) Amm. Marcell. XXI, 15, 2; Eutrop. X, c. 15: *in itinere obiit inter Ciliciam Cappadociamque.*

3) Die Hauptquelle ist Julians Misopogon, ed. Hertlein p. 476 ff.; ferner einige Briefe des Libanius, vor allem Epist. 1053 (ed. Wolf, 1738, p. 498): *ἐκείνη ἡ πέρυσσι διψῶσα οὐκ ἔπειν*; vgl. Sievers, Das Leben des Libanius S. 98 f.; zu den dort angeführten Quellen noch Hier. Chron. a. 2353: *Pestilentia et fame innumerabilis multitudo in Syria Ciliciaque perit* (ed. Schoene II, 192).

4) Vgl. v. Gutschmid, Agathangelos, Zeitschr. d. D. morgenl. Gesellsch. Bd. 21, 34; auch Kl. Schriften III, 383.

*lait auparavant Ojdz.*¹⁾ Diese persisch-armenischen Grenzgräben spielen auch sonst eine Rolle in der armenischen Litteratur. Moses von Khoren schreibt ihre Anlage dem Kaiser Probus zu.²⁾ Welches auch ihr wirklicher Ursprung sein mag³⁾, jedenfalls zeigt ihre Erwähnung in der tiburtinischen Sibylle, daß ihr Verfasser die armenische Tradition kannte und daß er, wenn seine Angaben auch ungenau und den historischen Thatfachen nicht voll entsprechen, sich über bloße Phantasie erhebt. Die Bemerkung jedoch, daß die Armenier Persien verderben und die von ihnen verheerten Städte nicht wieder erobert werden würden, ist gar nicht besser zu erklären als durch die mehr als dreißig Jahre langen Kriege zwischen dem persischen Könige Šapur und dem Armenier Arsachag, die in die Zeit des Konstantius fallen⁴⁾ und über die Faustus von Byzanz ausführlichen Bericht giebt. Die älteren armenischen Quellen sind zwar stets mit Vorsicht zu benutzen, weil sie einseitig gefärbt sind, aber daß Armenien im vierten Jahrhundert längere Zeit in glücklichen Kriegen gegen Persien persisches Gebiet festhielt und verheerte, nachdem Šapur dem König Arsachag Adherbeidjan abgetreten haben soll, um Armenien für eine Allianz gegen Ostrom zu gewinnen, wird doch nicht bezweifelt werden können.⁵⁾ Wenn es dann weiter heisst, daß die Perser die Römer übermannen und eine Zeitlang Frieden erhalten würden, so entspricht das ebenfalls vollkommen der Lage im letzten Jahre

1) Übers. v. Langlois, Collection des histor. Armén. I, 22. Ganz entsprechend heisst es in der (zwischen 555 und 642 verfaßten) griechischen Übersetzung § 16: *καὶ τάρρους πεποιητῶς ὅρια ἔστησεν.*

2) II, c. 77.

3) Nach v. Gutschmid, Agathangelos, a. a. O. S. 50 rühren sie von einem alten armenischen Könige namens Artaschir her.

4) Vgl. Faustus v. Byzanz IV, c. 20 (ed. Langlois, Collect. des histor. Armén. I, 258): *une guerre acharnée qui dura plus de trente ans*; nach Proc. de bello Persico I, c. 5 dauerte er 32 Jahre. Da er im Jahre 363 mit der Gefangennahme Arsachags endete (Amm. Marcell. XXV, 7, 12), so ist der Beginn in das Jahr 331 zu setzen.

5) Faustus v. Byzanz IV, c. 16. 20. 21; V, c. 1. 8. Vgl. das Urteil v. Gutschmids über Faustus, der Ende des vierten Jahrhunderts schrieb, Kl. Schriften III, 283.

des Konstantius, der vor den Persern zurückweichen mußte¹⁾. Erst drei Jahre später, im März 363, hat Julian den Kampf wieder aufgenommen²⁾.

Der behandelte Abschnitt ist also vollkommen aus einer Situation heraus zu erklären. Etwa noch mögliche Zweifel an der Richtigkeit der Deutung werden beseitigt, wenn wir von dem gewonnenen Standpunkte aus an die Deutung der anderen Teile herangehen.

Den Satz *Syriam expugnabunt et Pentapolim captivabunt*, wo unter Pentapolis natürlich die syrische Pentapolis zu verstehen ist³⁾, vermag ich aus der spätrömischen Zeit nicht anders als auf die Perser zu deuten, die unter Diokletian Syrien verheerten⁴⁾, so daß man annehmen müßte, daß dieser Satz noch an die Prophezeiung über die Zeiten Diokletians und seiner Nachfolger anzuschließen sei. Unter derselben Voraussetzung läßt sich auch der Satz: *Tunc surget gens adversus gentem in Cappadociam* deuten. Kappadocien, eine Provinz, die in der Geschichte des ausgehenden Altertums bis zu den Eroberungen der Araber sehr selten erwähnt wird, hat gerade in den Kämpfen des Licinius gegen Maximin und Martianus eine Rolle gespielt⁵⁾. Aber wir wissen so wenig von den inneren Verhältnissen einzelner kleinasiatischer Provinzen, daß gerade hier die Deutung ganz unsicher ist. Die Wahrscheinlichkeit, daß auf innere Kämpfe in Kappadocien in späterer Zeit, in der Zeit des Konstantius angespielt wird, von denen wir nichts Näheres wissen, ist um so größer, als der Zusatz: *et Pamphiliam capti-*

1) Möglicherweise hat der Sibyllist hier die Niederlage der Römer bei Singara im Jahre 348 im Auge; vgl. Schiller, Gesch. d. röm. Kaiserzeit II, 242.

2) Vgl. Schiller, Gesch. der römischen Kaiserzeit II, 340.

3) Erwähnt zuerst Sap. 10, 6; dann bei Orosius advers. paganos I, c. 5, § 1; Aithicus Ister c. 108 ed. Wuttke p. 81. Viel bekannter ist die afrikanische Pentapolis, die Cyrenaica; vgl. Amm. Marcell. XVI, 1, 4; 24; Orosius I, c. 2, § 87.

4) Theophanes I, p. 9, 2; vgl. Eutrop. IX, c. 24.

5) Maximin von Licinius 313 geschlagen, floh nach Osten und machte in Kappadocien Halt, wo er den Purpur wieder anlegte und die Reste seiner Truppen zu neuem Kampfe gegen Licinius sammelte; Lact. de mort. persec. c. 47. In Kappadocien war es dann, wo Licinius seinen ehemaligen Cäsar Martian töten ließ; vgl. Anon. Vales., AA. IX, 10.

vabunt, der auf *Cappadociam* folgt, sich gerade durch die Einfälle der Isaurer in Pamphylien im Jahre 353 leicht erklärt¹⁾.

Mag nun die Erklärung einzelner Prophezeiungen hier und da der absoluten Gewißheit entbehren, was bei der natürlichen Unbestimmtheit der Orakelsprache ganz erklärlich, so stützt doch die große Wahrscheinlichkeit, ja Zweifellosigkeit einiger dieser Orakelsprüche die anderer in einem Falle, wo es sich um ein und dieselbe Geschichtsepoche handelt. Kein anderer Zeitpunkt kann aber für die Auslegung in Betracht kommen, als die Zeit bis zu Konstantius' Tod. Denn nicht nur schließen sich die in der erhaltenen Fassung zerstreuten Vaticinien, die nur der Geschichte des römischen Reiches angehören können, bequem an den sicher zu deutenden Verfolg der römischen Geschichte bis auf Diokletian an, sondern namentlich die Erörterung der Eschatologie läßt gar keinen Zweifel über die Richtigkeit des angenommenen Zeitpunktes.

Et consurget alius rex Salicus vir fortis et belligerator et indignabuntur contra eum multi vicini et parentes etc. So beginnt die Schilderung der Sünden und der schrecklichen Zeiten, die in ihrer ganzen Fülle dem Ende der Welt vorangehen sollen. Unter einem späteren Könige wird diese Schilderung noch einmal aufgenommen; ich habe schon oben kurz bemerkt, daß diese Ausführungen zusammen gehören und erst bei der Bearbeitung getrennt wurden. So sehr diese Schilderung sich vielfach in den hergebrachten Redensarten bewegt, so fehlen doch auch ganz charakteristische Züge nicht. Der eben citierte Satz scheint die Regierung Julians einzuleiten, worauf die Feindschaft der *parentes* deutet, aber im einzelnen ist offenbar die Herrschaft des Konstantius das Muster. So wird man gewiß eine Bemerkung, wie die: *Et templa sanctorum polluent*, in Zusammenhang bringen mit Hieron. Chron. a. 3375: *Omnes paene toto orbe ecclesiae sub nomine pacis et regis Arrianorum consortio polluuntur*, was gegen den Arianismus Konstantius' I. geht; zur Kennzeichnung des Heidentums Julians würde man kräftigere Töne erwarten. Besonders charakteristisch ist eine Notiz, wie die folgende: *et fiet*

1) Amm. Marcell. XIV, 2, 8ff.

terre motus per loca diversa et insularum civitates demersione dimergentur et erunt per loca pestilentie hominum et pecorum et mortalitas hominum. Die Erdbeben werden dann noch einmal erwähnt. Man wird, da die Inseln hervorgehoben werden, leicht an die Erdbeben erinnert, die unter Konstantius I. besonders einzelne Inseln trafen, wie Delos, Rhodus, Cypern, Kreta¹⁾. Wenn es weiter heisst: *et terra ab inimicis desolabitur et non prevalebit consolari eos vanitas deorum*, so muß dabei noch an eine wesentlich heidnische Bevölkerung gedacht werden. Die Stelle *Roma in persecutione et gladio expugnabitur et erit deprehensa in manu ipsius regis*, ist sehr bequem auf den blutigen Aufstand des Nepotianus in Rom 350 zu deuten²⁾, der durch die Partei des Magnentius unterdrückt wurde. Nach Niederwerfung seiner Gegner ist dann Konstantius I. selbst in Rom erschienen³⁾ und hat von der Stadt Besitz ergriffen. Zu den Klagen über Unzucht, Ungerechtigkeit, Unterdrückung der Unschuldigen, über die Sünden der letzten Zeiten giebt aber die Schilderung der römischen Verhältnisse unter dem Präfekten Maximinus, die wir Ammian verdanken, krasse Beispiele⁴⁾.

So ist in der Hauptsache jeder Zug aus der Geschichte des Konstantius zu belegen. Freilich wäre an sich nicht ausgeschlossen, bei der Allgemeinheit einzelner Züge, daß auch etwas spätere Verhältnisse berücksichtigt worden seien: aber was mich veranlaßt, in dieser Schilderung in erster Reihe an Konstantius I. oder die erste Zeit Julians zu denken, das ist der Umstand, daß Julians Abfall zum Heidentum nirgend mit einer Silbe berührt wird. Der eifrig christliche Sibyllist hätte sich das doch nicht entgehen lassen. Ich verlege deshalb die Abfassung unserer Sibylle unmittelbar in die Zeit nach dem Tode des Konstantius und suche den Verfasser in den Kreisen der Katholiken, denen die Unterstützung der Arianer durch Konstantius ein Greuel war und die dadurch umsomehr Veranlassung hatten, die unter ihm in Rom entwickelten Zustände sehr schwarz anzusehen.

1) Vgl. Amm. XVII, 7, 13; Theoph. I, 37, 14. 26.

2) Aurel. Vict. de Caesaribus c. 42, 6. 7; Epitome c. 39, 3; Eutrop. X, c. 11.

3) Vgl. Theophanes I, 44; Chron. Paschale p. 539. 542.

4) Amm. Marcell. XXVIII, 1.

In dieser Annahme werde ich dadurch bestärkt, daß der letzte messianische König in unserer Sibylle Konstans genannt wird. Konstans, der katholische Bruder des arianischen Konstantius, war in den Pyrenäen auf der Flucht vor dem Usurpator Magnentius im Jahre 350 ermordet worden¹⁾. Er war Kaiser des Westens gewesen und hatte also auch über Rom geherrscht, das mit dem ganzen Reiche schliesslich Konstantius I. zufiel. Ob nun in Rom die Sage umlief, daß Konstans wiederkehren werde oder nicht, jedenfalls ist begreiflich, daß seine Getreuen gegenüber dem Regiment des Konstantius in Konstans ihr Ideal sahen, den sie dann mit ihren messianischen Hoffnungen in Verbindung brachten²⁾.

Dabei sind wir bei dem letzten Könige vor dem Weltende angelangt.

VIII.

Dieser König wird ein König der Griechen und Römer sein, d. h. er wird das ganze Reich beherrschen, groß, von angenehmem Äußern, mit strahlendem Antlitz und von gleichmäßig proportioniertem Wuchs. Seine Herrschaft wird 112 Jahre dauern. In seinen Tagen wird Reichtum und Überfluß an Früchten sein, infolge dessen große Billigkeit von Weizen, Öl und Wein. Der König wird die Schrift vor Augen haben: „der König der Römer wird sich das ganze Reich der Christen unterwerfen.“ Alle Inseln und Städte der Heiden wird er verwüsten, alle Heiden bekehren und auf allen Tempeln wird das Kreuz Christi errichtet werden. Dann werden Äthiopien und Ägypten zuerst Gott die Hand reichen. Wer das Kreuz Christi nicht anbetet, verfällt dem Schwert, und nach 120 Jahren werden die Juden bekehrt werden, und es wird bei allen sein Grab berühmt sein. In jenen Tagen wird Juda gerettet werden und Israel vertrauensvoll wohnen. In jener Zeit erscheint der Antichrist, von Norden werden die 22 Völker sich erheben, die

1) Schiller, Geschichte d. röm. Kaiserzeit II, 244.

2) Kampers hat zuerst auf Konstans I. geschlossen, während v. Gutschmid noch an Konstans II. dachte.

Alexander einschloß. Diese wird der König der Römer mit einem Heere bekriegt und vernichtet; worauf er nach Jerusalem kommen, das Diadem und das königliche Gewand ablegen und die Herrschaft der Christen Gottvater und Jesus Christus überlassen wird.

Ich habe bereits oben ausgeführt, daß in dieser Schilderung verschiedene Elemente verwertet sind. Über die 112 Jahre, die Bekehrung der Juden nach 120 Jahren habe ich bereits gesprochen¹⁾. Einen wesentlichen Raum nimmt in dieser Phantasie die Bekehrung von Juden und Heiden, die Verbreitung des Christentums ein. Das paßt vorzüglich in das fanatische Zeitalter des Konstantius. Daß, wer nicht anbetet, mit dem Tode bestraft wird, findet sein Pendant in einzelnen drakonischen Gesetzen des Selbstherrschers. So hat Konstantius 353 die Schließung der Tempel angeordnet und auf Opfer und Kult-handlungen Todesstrafe gesetzt²⁾. So sind namentlich gegen das Judentum und jüdische Propaganda sehr harte Strafen angedroht worden, unter Umständen der Tod³⁾. Mochte die Durchführung der Konsequenz entbehren, jedenfalls beweisen die Edikte die rigorosen Wünsche einer fanatischen Partei. Wenn unter der Herrschaft des letzten Königs großer Überfluß, Fruchtbarkeit und Billigkeit der wichtigsten Lebensmittel, Weizen, Öl und Wein, herrschen soll, so gehen derartige Wünsche zwar nicht über das hinaus, was das Volk, und auch das römische, von goldenen Zeiten stets erwartete, in unserem Falle gewinnt dieser Zug noch eine besondere Bedeutung, wenn wir an die Hungersnöte denken, die bald nach dem Tode Konstantius' I. besonders in Vorderasien ausbrachen, und an die Bemühungen Julians, das Getreide zu verbilligen.

Der interessanteste Punkt des Konstantianismus ist der Zug des Königs nach Jerusalem und die Niederlegung der Herrschaft daselbst. Denn dieses Moment ist lange Zeit ein wesentliches Element der Kaisersage gewesen. Hier ist vor allen Dingen die Frage zu erörtern, ob wir es nicht etwa mit einer späteren Erweiterung der alten Prophetie zu thun haben.

1) S. S. 147 ff.

2) Vgl. Schiller, Geschichte d. röm. Kaiserzeit II, 290.

3) Vgl. Schiller a. a. O. II, 297.

Nach der von Zezschwitz zuerst vertretenen Ansicht böte Pseudomethodius, auf den wir hier wieder zurückkommen, das älteste Vorkommen der Sage; daraus hätte die tiburtinische Sibylle, aus dieser Adso geschöpft. Nach Zezschwitz' Meinung hätte die Legende ihre Veranlassung daher genommen, daß Kaiser Heraklius, bevor er in Jerusalem einzog, die Kroninsignien niedergelegt haben soll. Das ist nun grundfalsch. Denn wenn selbst diese angebliche Thatsache aus der Geschichte des Heraclius besser beglaubigt wäre, als sie es ist, könnte sie gar nicht in Betracht kommen neben den zahlreichen älteren Zeugnissen für eine Stiftung von Kronen in Jerusalem zum Zeichen der Devotion und Hingabe an den Heiland.

Das Aufhängen von Kränzen, auch solchen aus Gold und Silber, in heiligen Kultstätten ist ein Brauch, der bereits dem Altertum eigen ist, und in christlicher Zeit in Byzanz zuerst von Konstantin geübt wurde, der sein Diadem in der Hagia Sophia aufhängen ließ¹⁾. Wie dieses Beispiel in Konstantinopel von späteren Kaisern nachgeahmt wurde²⁾, so muß die Stiftung von Kronen neben anderen Schmucksachen und Abzeichen der königlichen Würde nach Jerusalem sehr früh stattgefunden haben, denn Antoninus von Piacenza, der im 6. Jahrhundert die heiligen Stätten bereiste, sah an dem Felsen, in den das hl. Grab gehöhlt war, neben allerlei Arm- und Kopfspangen, Kränzen, Gürteln und Wehrgehängen Kronen der Kaiser von Gold und Edelstein, und reichen Schmuck, den Kaiserinnen gespendet, an eisernen Stäben hängen³⁾. Eine Bestätigung dafür gewährt eine Stelle in der Kosmographie des Aithicus Ister, die dem 6. oder 7. Jahrhundert angehört⁴⁾. Hier findet sich ein Panegyricus auf Macedonien, das Land Alexanders des Großen, dessen Thaten, im Lichte der Legende ge-

1) Die Beispiele bei Rohault de Fleury, La Messe, Études archéologiques sur ses monuments V (Paris 1887), p. 101 ff.

2) Von Mauricius nach Kedrenus ed. Bonn I, 701.

3) Anton. Placent. Itinerarium c. 18, ed. Gildemeister (1889) p. 13: *in virgis ferreis pendentes brachialia, dextralia, muremulae, anuli capitulares, cingella gyrata, baltei, coronae imperatorum ex auro et gemmis et ornamenta de imperatricibus.*

4) Ed. Wuttke p. 66.

färbt, in dem Werke einen großen Raum einnehmen. Alle Länder mögen Macedonien ihre Gaben bringen: *super montem Olivarum indu te murinas et mitras, baltea regalia praecinge ex Hierusolima adlata*, heisst es da. *Mitra* ist Krone, Diadem, die *murinae* (Myrthenkränze) und *baltea* werden von Antonin von Piacenza ebenfalls erwähnt. Es war also eine viel geübte Sitte königlichen Kopfschmuck und Wehrgehänge neben anderem kostbaren Gerät nach Jerusalem zu spenden. Wir haben aber für diese Sitte speziellere Belege, die gleichzeitig zeigen, daß gerade bei Niederlegung der Herrschaft christliche Fürsten die königlichen Abzeichen nach Jerusalem sandten.

In den Märtyrerakten des hl. Arethas wird erzählt, daß, als im Jahre 523 nach Besiegung der Homeriten der Äthiopierkönig Elesbaan seine Herrschaft niederlegte, um sich in ein Kloster zurückzuziehen, er die Krone nach Jerusalem sandte, wo sie vor den Thüren des hl. Grabes aufgehängt werden sollte¹⁾. Ein ganz ähnlicher Fall liegt dann in der 514/515 geschriebenen syrischen Legende von Alexander dem Großen vor. So soll Alexander, nachdem er in Jerusalem gebetet, von Alexandrien aus kurz vor seinem Tode seinen silbernen Thron nach Jerusalem gestiftet haben²⁾. Hier ist noch von besonderem Interesse, daß

1) *Μαρτύριον τοῦ ἁγίου Ἀρέθα* ed. Boissonade, *Anecdota Graeca* V, 61: *Τὸ δὲ βασιλείον ὅπερ λέγεται στέμμα, τὸ ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ ἐν χρυσοῦ καὶ λίθων τιμίων ἀνέθηκεν τῷ Χριστῷ, πέμψας εἰς τὰ Ἱεροσόλυμα αἰτησάμενος διὰ γραμμάτων Ἰωάννην τὸν ἀγιώτατον ἐπίσκοπον τοῦτο κρεμάσαι εἰς τὴν πρόσοψιν τῆς θύρας τοῦ ζωοποιοῦ μνημείου*; vgl. Theoph. I, 169, 14. Vgl. dazu Baronius, *Ann. eccles. ad a. 523*, n. 17—19. Nach Ludolf, *Hist. Aethiopica* (Frankofurti 1686) II, c. 14 heisst dieser König bei den Äthiopen Calebus.

2) *Hist. of Alexander the Great* ed. Budge p. 158: *And Alexander went up and worshipped in Ierusalem and put ships to sea and went to Alexandria and when he died, he gave his royal trone of silver to be in Ierusalem*. Der Thron als Herrschaftszeichen, das übersandt wird, auch bei Firdusi, *Shânâme* 26, 807 in Rückerts Übersetzung III, 319. Es ist beachtenswert, daß in der von Klostermann, *Analekten zur Septuaginta*, edierten, von Macler I. I. p. 93ff. übersetzten griechischen Danielapokalypse der König, der in Jerusalem seine Herrschaft Gott übergibt, offenbar Alexander d. Gr. ist, denn es wird von ihm gesagt, daß er 12 Jahre regieren und seine 4 Söhne in Rom, Alexandrien, Byzanz und Thessalonich nach ihm herrschen werden. Das paßt nur auf die orientalischen Anschauungen

unmittelbar vorher eine Prophezeiung mitgeteilt wird, wonach das römische Reich bis zum Ende der Welt dauern und die Herrschaft über die Erde dem Messias, der kommen, übergeben wird.

Es ist ganz klar, daß die eben angeführten Beispiele sich vollständig in den Rahmen einer allgemeineren Sitte, Kronen in Jerusalem zu weihen, einfügen. Die zahlreichen Belege, die wir seit dem Anfang des 6. Jahrhunderts haben, beweisen aber, daß es sich um einen seit längerer Zeit geübten Brauch handeln muß. Die Weihung der Krone war ein Zeichen der Devotion, der Abhängigkeit, die Übersendung bei Niederlegung der Herrschaft ein Zeichen der Übergabe an Gott oder an Christus.

In diesem Sinne erfolgt die Niederlegung der königlichen Insignien in der tiburtinischen Sibylle. Es ist ein Verzicht auf die weltliche Herrschaft zu Gunsten eines Höheren. Wir haben zwei Punkte zu unterscheiden: daß der Akt in Jerusalem stattfindet, und daß er sich vollzieht unter Ablegung der königlichen Abzeichen. Für beides sind durch die angeführten Belege die logischen und historischen Vorbedingungen geschaffen. Der Zug der tiburtinischen Sibylle und die Weihe und Deposition von Kronen und anderen Insignien am hl. Grabe sind auf einem Boden, aus einem Gedanken erwachsen. Es liegt weder ein Grund vor, sich hier auf die Heracliuslegende zu berufen, noch den betreffenden Abschnitt später als den Kern der Sibylle selbst zu datieren. Im Gegenteil, wir haben wieder ganz sichere Hinweise darauf, daß dieses eschatologische Element in der uns erhaltenen Form der Zeit der Konstantiniden angehört. Gerade die Einzelheiten sprechen entschieden für das hohe Alter der Prophezeiung. Nach der Sibylle legt der König der Griechen und Römer *capitis diadema* und den *regius habitus* nieder. Das Diadem, die Stirnbinde, ist durch Konstantin eingeführt und

von den Diadochen, 12 Jahre sind die überlieferten Jahre von Alexanders Herrschaft. Hier liegt m. E. ein Verschmelzen der Alexandersage mit der vom letzten Könige vor. Ich nehme an, daß der Autor die Legende, daß Alexander d. Gr. die Herrschaft in Jerusalem niederlegte, schon so vorfand, weil er sonst nicht darauf gekommen wäre, die Ideenkreise ineinander zu mengen. Über Alexanders d. Gr. Beziehungen zu Jerusalem vgl. übrigens Michael Syrus ed. Langlois p. 76; Gaster, *An old Hebrew Romance of Alexander* c. 30. 31, im *Journal of the royal Asiatic society*, Juliheft 1897. Donath, *Die Alexandersage in Talmud und Midrasch*, Rost. Diss. 1873.

von seinen nächsten Nachfolgern als Königsschmuck getragen worden¹⁾. Liegt darin auch an sich kein zwingender Beweis dafür, daß das Stück in die Zeit der Konstantiniden gehört, — denn die Ausdrücke für Krone und Diadem gehen später unterschiedslos nebeneinander her — so finden wir doch den offiziellen und jedenfalls zuerst allein üblichen Ausdruck für den königlichen Kopfschmuck gebraucht. Der Zusatz *capitis diadema* deutet aber darauf hin, daß dem Sibyllisten die ursprüngliche Bedeutung von *diadema*, „Binde“, nicht die von Diadem, Krone, vorschwebte. Ebenso entspricht der *habitus regius* an Stelle aller weiteren und späteren Insignien dem technischen Ausdruck der römischen Kaiserzeit: *vestis regia* für das Purpurgewand²⁾. Ja, wie um unsern Beweis von vornherein zu stützen, schrieb Aurelius Victor in Bezug auf Konstantin, Epit. c. 37: *Habitus regium gemmis et caput exornans perpetuo diadema*, also absolut dieselben Worte, die die tiburtinische Sibylle gebraucht, um die Gesamtheit der königlichen Abzeichen zu bezeichnen.

Damit ist der Beweis geschlossen, daß der Depositionsakt in der tiburtinischen Sibylle originär ist, d. h., nach unserer Annahme, der ersten Zeit Julians angehört. Alle anderen Belege des legendarischen Zuges sind später. Zweifelhaft kann nur sein, ob die tiburtinische Sibylle die erste und alleinige Quelle für die späteren Wiederholungen bei Pseudomethodius und Adso ist, die sie freilich sicher nicht direkt benutzten. Pseudomethodius weiß dem Akt ein besonders syrisches Gepräge zu verleihen: möglich, daß jenes legendarische Element schon der älteren, syrisch-chaldäischen Fassung der Sibylle angehörte und von da direkt oder indirekt auf Pseudomethodius wirkte. Adso beruft sich auf *Quidam doctores nostri*; es sind Franken, nach denen das römische Reich in seiner ganzen Ausdehnung von einem Könige der Franken zuletzt beherrscht wird:

1) Vgl. Polemii Silvii Laterc. AA. IX, 547: *diadema capiti suo propter refluentes de fronte propria capillos invenit, qui modus hodie custoditur*; vgl. auch Mommsen, Röm. Staatsrecht I (2. Aufl.), 414 und W. Sickel, Das byzantinische Krönungsrecht bis zum zehnten Jahrhundert, Byzant. Zs. VII, 531, n. 14.

2) Mommsen, Staatsrecht I, 402.

eine Vorstellung, die nur der Zeit Karls des Großen oder Ludwigs des Frommen entstammen kann, so lange das fränkische Reich in seiner Integrität bestand und als Fortsetzung des alten römischen aufgefaßt werden konnte. Die doctores sind Gelehrte am Hofe Karls und Ludwigs, die die Kriterien des römischen Reiches auf das fränkische übertrugen, und diese mögen aus der tiburtinischen Sibylle, vielleicht auch nicht direkt, oder anders woher geschöpft haben, um wieder nach anderer Richtung, ähnlich selbständig wie Pseudomethodius, den Jerusalemzug ihren sonstigen eschatologischen Vorstellungen einzufügen¹⁾.

So ist die Entwicklung der Sage von dem Ende jeder weltlichen Herrschaft keineswegs so einfach, wie man sie hat hinstellen wollen. Es handelt sich nur noch darum, kurz auf die Grundlagen und Voraussetzungen der Übergabe der Regierung an Gott und Christus durch den letzten Herrscher überhaupt hinzuweisen. Die Frage, wie weit hier mythologisch-orientalische Momente heranzuziehen sind, kann ich nur aufwerfen, ohne sie zu beantworten: nur hinweisen möchte ich auf Erscheinungen, wie die Phönixsage bei den Ägyptern. Da wir als Grundlage der tiburtinischen Sibylle eine solche chaldäische Provenienz anzunehmen haben, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Akt von Jerusalem bereits in dieser ein Vorbild hat. Sicher dagegen ist, daß bereits die vorchristliche römische Orakelei die Übergabe der Herrschaft eines letzten messianischen Kaisers an den Senat kennt, wie sie in dem Tacitusorakel prophezeit wird. Wie weit die weissagenden Haruspices vom Ende des 3. Jahrhunderts ihrerseits wieder unter chaldäischen Einflüssen standen, läßt sich nicht ermessen. So viel ist aber klar, daß der Zug der Reichsübergabe jedem angenommenen letzten Herrscher anhaften mußte: die Einzelheiten hängen dabei von dem Charakter dieser Persönlichkeit ab. Ebenso ist sicher, daß die Ausbildung dieser Herrscher-gestalt überhaupt auf chaldäischem bzw. römischem Boden erwachsen ist. Die ganze christlich-theologische Litteratur kennt diese Figur nicht; in syrischen Quellen, in denen wenigstens

1) Adso läßt den letzten König Scepter und Krone auf dem Ölberge niederlegen, wo nach Haimo von Halberstadt der Herr erscheint und den Antichrist tötet.

des Endes jeglicher weltlichen Herrschaft gedacht wird, wie in der syrischen Alexanderlegende und dem pseudoephremischen Hymnus, ist es doch nur das Reich, das in die Hände des Vaters und des Sohnes übergeht. Der letzte Herrscher auf römischem Boden hängt mit dem Übergang der babylonischen Geschichtsperiodisierung in die römische Sibyllistik zusammen: es ist Apoll, der nach den Carmina der alten Seher alle Reiche der Welt beherrschen soll, der in der Symbolik der christlichen Sibyllen seine Herrschaft einem Höheren abgibt und als letzter messianischer Herrscher in der deutschen Kaisersage sein ewiges Dasein fristet.

IX.

Wenden wir uns nun zu den übrigen Zügen der Eschatologie, so muß betont werden, daß die tiburtinische Sibylle auch in ihnen von den beiden anderen behandelten Schriften unabhängig ist. Die Verschiedenheiten sind im einzelnen durchweg so groß, daß eine unmittelbare Benutzung der einen durch die andere sich ausschließt.

Einer kurzen Erörterung bedürfen nur zwei Punkte:

Der eine betrifft das Wort: *Tunc namque preveniet Aegyptus et Etiopia manus eius dare Deo*. Man erinnert sich der Rolle, die die Psalmenstelle in der Eschatologie des Pseudomethodius spielt und könnte bei oberflächlicher Betrachtung geneigt sein, hier an eine Abhängigkeit von jener Quelle zu denken. Der Sinn der Anwendung ist aber ein ganz verschiedener. In der Sibylle wird damit auf die Bekehrung Äthiopiens und Ägyptens unter dem letzten Könige hingewiesen; Pseudomethodius giebt bekanntlich eine ganz andere Deutung, die sich auf die Ableitung des römischen Weltreichs aus äthiopischem Ursprung bezieht; er citiert auch die Psalmenstelle richtig: *Aethiopia preveniet manus eius Deo*, während in der anderen Weissagungsschrift die vorangehenden Worte: *Venient legati ex Aegypto* mit in dem zweiten Teil verarbeitet wurden. Daß das Wort aber vor ihm in anderer Bedeutung schon eschatologisch verwertet worden sei, bemerkt Pseudomethodius selbst. Für die Auffassung der Sibylle ist nun charakteristisch, daß

Äthiopien in der That im 4. Jahrhundert von Alexandrien aus bekehrt wurde.¹⁾ Damals ist jedenfalls die betreffende Bibelstelle darauf gedeutet und auch von unserm Sibyllisten in demselben Sinne verwertet worden, wie sie im 7. Jahrhundert von Anastasias Sinaita und noch im 17. von Baronius auf die Bekehrung bezogen wurde²⁾. Die Christianisierung Ägyptens und Äthiopiens im 4. Jahrhundert hat offenbar den Sibyllisten zu der Bemerkung veranlaßt.

Der andere Punkt betrifft das Erscheinen der von Alexander dem Großen eingeschlossenen Völker, Gog und Magog, der zweiundzwanzig Völker. In derselben Fassung wie in der tiburtinischen Sibylle findet sich die Sage in der Kosmographie des Aithicus Ister³⁾, in der allerdings Elemente verschiedener Zeit verwertet zu sein scheinen. In diesem Falle möchte ich allerdings der skythischen Nationalität des Verfassers wegen, der in den Gegenden des schwarzen Meeres zu Hause ist, die er mit besonderer Breite behandelt, auf frühe Herkunft schließen⁴⁾. Im übrigen hat sie eine recht verwickelte und phasenreiche Geschichte. Denn zwei anfänglich ganz getrennte Momente sind hier miteinander verbunden: die Sage von der Einschließung barbarischer Völker durch Alexander mit der Prophetie des Ezechiel von dem Erscheinen von Gog und Magog am Ende der Zeiten. Beide Sagen gehen in ihrer Entwicklung auch anfänglich nebeneinander her. Die Zahl 22 tritt ebenfalls für sich auf, als die Zahl der Barbarenvölker, die Alexander der Große unterworfen haben soll⁵⁾. In voller Ausbildung zeigt sich die Legende in einer Reihe syrisch-alexandrinischer Schriften: in der syrischen Alexanderlegende, bei Pseudocallisthenes, in dem pseudoephremischen Hymnus, bei Pseudomethodius, dazu bei Aithicus Ister, und merkwürdigerweise bereits in der tiburtini-

1) Vgl. Dillmann, Zur Geschichte des axumitischen Reiches im vierten bis sechsten Jahrhundert, Abhandl. der Berliner Akademie 1880/81.

2) Ann. eccles. ad. a. 523, t. VII, p. 119, c. 30.

3) C. 39 u. 41, ed. Wuttke p. 27. 29.

4) Nach Wuttke p. LXIII benutzt Aithicus hier das an dieser Stelle unvollständig erhaltene Itinerarium Alexandri Magni (Mai, Classicorum auct. e Vaticanis codic. edit. VII [1835] 1—55), das dem 4. Jahrhundert angehört.

5) Excerpta Graeca barbari ed. Frick p. 275.

schen Sibylle. Aber während die syrischen Quellen lange Listen dieser Völker aufstellen, bei Aithicus Ister wenigstens auf das eine oder andere Volk hingewiesen wird, sind in der Sibylle nur Gog und Magog genannt, das heißt die der älteren Eschatologie allein bekannten Namen. Ich bin deshalb der Meinung, daß auch dieses Stück nicht erst auf Pseudomethodius beruht, zumal in dieser Schrift auch die Besiegung der hervorbrechenden Völker nicht durch den letzten König, wie in der Sibylle, sondern durch einen Abgesandten Gottes erfolgt. Eher ist es wahrscheinlich, daß Pseudomethodius einer sibyllinischen Tradition folgt. Für möglich halte ich nur, daß der Satz: *Hec autem sunt XXII regna, quorum numerus est, sicut arena maris* ein Zusatz des späteren Redactors ist, da ältere Schriftsteller, Josephus, Hieronymus, Hegesipp, Prokop, die die Sage von der Einschließung der Völker durch Alexander kennen, eine Zahl der Völker doch nirgends nennen¹⁾. Aber ausgeschlossen ist ein höheres Alter einer lokalen Tradition, die in der Sibylle zum Ausdruck käme, natürlich nicht.

Ich wende mich nun dem ersten Teile unserer Sibylle zu.

Als die Römer den Ruf der tiburtinischen Sibylle hörten, meldeten sie ihn — nach einigen Handschriften *in conspectu Traiani imperatoris* (Cod. Escor. und Monac.), nach anderen *Troiani imperatoris* (Cod. Vat. reg. 481; Cod. Düsseldorf.); abweichende Lesarten sind *consulis, cuius nomen erat Troianus* (Cod. Paris. 5613), *Romuli regis sui* (Cod. Paris. 5390) und *senatorum*, wie die Bedasche Sibylle schreibt. Die einzig richtige Lesart ist *Troiani imperatoris*; denn zu jeder Zeit hat man gewußt, daß eine Prophezeiung auf Christus nicht zur Zeit Trajans erfolgt sein kann. Dagegen hat der *Troianus imperator* gerade in einem Sibyllenorakel guten Sinn. In der römischen Orakelsprache heißt der Römer *Troianus*²⁾, und da die Römer nun einmal von den Trojanern abstammen behaupteten, die römischen Patrizierfamilien sich *familiae Troianae* nannten³⁾, so versteht man, daß die Prophezeiung vor einem

1) Vgl. Roth in der Zeitschr. d. D. morgenländ. Gesellschaft Bd. 9, S. 799.

2) Diels, Sibyllinische Blätter S. 44, n.

3) Varro bei Servius zu Aen. V, 704 und Hygin. V, 389; vgl. Stückelberg, Der konstantinische Patriziat S. 2.

Troianus imperator erfolgt¹⁾. Natürlich konnte man eben nur im alten Rom auf einen derartigen Gedanken kommen. Alle übrigen Lesarten sind Konjekturen mittelalterlicher Schreiber und Redaktoren, die mit dem trojanischen Imperator nichts anzufangen wußten.

Um die Deutung des Traumes angegangen, sagt die Sibylle: *Non est equum in loco stercorebus pleno et diversis contaminationibus polluto sacramentum huius visionis detegere. Sed venite et ascendamus in Aventinum montem et ibi vobis pronuntiabo*. Was für ein Ort dieser *locus stercorebus plenus* ist, ist klar. Es kann nur das Kapitol gemeint sein. Die *Mirabilia urbis Romae* verlegen dahin in der That die Prophezeiung. Das Kapitol war aber die Hauptstätte des antiken Götterkults²⁾, christlichen Schriftstellern des 3. und 4. Jahrhunderts, wie Tertullian und Hieronymus, eine Stätte des Greuels: *omnium demonum templum est*, sagt Tertullian³⁾, wiederholt ruft Hieronymus: *squallet Capitolium!* Die Tempel sind in Schmutz verfallen. In Gegensatz dazu stellt er die Gräber der Märtyrer, die jetzt von der Menge besucht werden⁴⁾. Im Einklang mit dieser Anschauung steht es, wenn die Sibylle ihre heilige Prophezeiung vom Aventin ertönen lassen will. Denn hier scheinen mit die ersten römischen Kirchen erbaut zu sein, die sich über Märtyrergrüften wölbten: S. Alessio (c. 305)⁵⁾, im 4. Jahrhundert vielleicht auch S. Prisca⁶⁾. Der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts gehört sicher S. Sabina an⁷⁾; eine Grabkapelle kann natürlich schon früher da gestanden haben. Die starke Abneigung der christlichen Sibylle gegen das Kapitol und die Bevorzugung des Aventins paßt also wieder in die Zeit, in die wir die Schrift zu setzen genötigt waren.

1) Vgl. übrigens August. De civ. Dei XVIII, c. 23 (Op. IX, 666): *Nonnulli sane Erythraeam Sibyllam non Romuli, sed belli Troiani tempore fuisse scripserunt*.

2) Zosimus V, c. 41; vgl. II, c. 5.

3) Liber de spectaculis c. 12 (ed. Reifferscheid et Wissowa I, 1890).

4) Vgl. Epist. 107 ad Laetam, Opp. ed. Vallarsi I, 678; Advers. Jovianum II.

5) Vgl. Nerini, De templo S. Alexii et Bonifacii (Romae 1752), p. 8 ff.

6) Vgl. Martinelli, Roma ex ethnica sacra p. 288; Severano, Le sette chiese p. 377.

7) Lib. Pont. ed. Duchesne I, 235; vgl. Duchesnes Note p. 236.

Im Vaticinium selbst tritt die Prophezeiung auf Christus stark hervor. Hier findet sich ein Abschnitt, in dem die Sibylle sich an jüdische Rabbiner wendet, die in der Masse des Volks, das auf den Aventin strömte, sich befanden. *Erant autem ibi ex sacerdotibus Ebreorum qui audientes haec verba indignati dixerunt ad eam: 'Ista verba terribilia sunt, sileat haec regina.'* Worauf die Sibylle sie belehrt. Sehr auffällig ist die Bezeichnung *regina* für die Sibylle. Es ist das einzige Mal, daß es in der Tiburtina geschieht; daß es an dieser Stelle im Zwiegespräch mit den Juden geschieht, ist ganz besonders merkwürdig. Im Mittelalter reiht sich nämlich den von den Alten überlieferten Sibyllen die Königin von Saba an, und zwar ist sie nur durch ihre Verwechselung mit der hebräischen Sibylle Sabbe des Pausanias zu ihrem Ruf gekommen¹⁾. Wichtig ist nun, daß die Königin von Saba eben als Sibylle des Kreuzes den Juden gegenüber in der Sage des Mittelalters erscheint²⁾. Aber wir finden den ersten Beleg für das Sibyllentum der Königin von Saba erst im 9. Jahrhundert bei Georgios Hamartolos, und seine Bemerkung, daß die Hellenen, die heidnischen Griechen, sie für eine Sibylle gehalten, läßt es an sich kaum wahrscheinlich erscheinen, daß die Verschmelzung der Sabbe mit der Saba beträchtlich älter als er selbst ist. Der Autor hält irrig die Sabbe, die er in Sibyllenverzeichnissen findet, für die Königin von Saba und bildet sich ein, die heidnischen Griechen hätten diese schon für eine Sibylle gehalten. Wir brauchen aber die Königin von Saba hier nicht, da die Möglichkeit einer anderen Erklärung vorliegt. Der Name der erythräischen Sibylle Herophila ist schon von anderer Seite mit der Juno Regina in Verbindung gebracht worden, die im sibyllinischen Kult sehr stark hervortritt und in der Regel im Orakelton nur *βασιλῆς* oder *βασιλίσσα* genannt wird³⁾. Ich halte es für wahrscheinlicher, daß ein besonderes Stück, das eine Prophezeiung der erythräi-

1) Vgl. Clasen, *De oraculis gentilium* p. 520 ff.; Hertz, *Die Rätsel der Königin von Saba*, *Zeitschr. f. D. Altertum* Bd. 27, 22; Gruppe, *Griechische Kulte* S. 697 n.; Kampers, *Mittelalterliche Sagen vom Kreuze Christi* S. 92 ff.

2) Hertz a. a. O. S. 19.

3) Vgl. Diels, *Sibyllinische Blätter* S. 52, n. 1 und das von Diels neu edierte Androgynenorakel des Phlegon.

schen Sibylle an die Juden enthielt, hier zur Verwendung gekommen ist. An einen erheblich späteren Einschub kann man jedenfalls nicht denken; der Ton paßt vollkommen in den Zusammenhang. Nur deshalb, weil in dem Vaticinium die Weissagung an die Juden die Rede an die Römer unterbricht, und hier gerade allein der Ausdruck *regina* gebraucht wird, möchte ich die gegebene Erklärung einer an sich einfacheren vorziehen, die in *regina* eine Bezugnahme auf die königliche Abstammung der Tiburtina finden könnte.

Innerhalb dieses Stückes stehen aber wieder einige Sätze, in denen eine uns bekannte Quelle wörtlich wiedergegeben ist. Die Stelle: *Dabunt autem alapes Deo — acetum dabunt* erweist sich als lateinische Wiedergabe einer Reihe von Sibyllenversen, die Lactanz anführt¹⁾, in einer Übertragung, die auf Augustin zurückgeht, aber von Hrabanus Maurus wörtlich abgeschrieben wurde. Ich sehe darin einen Einschub des letzten Redaktors, der nach Hraban arbeitete, und erblicke das Hauptargument für diese Ansicht darin, daß die Einleitung der ganzen Sibylle, die Aufführung der zehn Sibyllen, in der Fassung genau dem entspricht, was Isidor, *Etymol.* VIII, 8 und Hraban, *De Universo* XV, c. 3 im Gegensatz zu Isidors Quelle *Lact. Div. Inst.* I, c. 6 bieten. Da es nun näher liegt anzunehmen, daß der Redaktor nur Hraban benutzte, als die ihm zu Grunde liegenden Quellen, Augustin und Isidor, oder daß gar zwei Bearbeiter wieder auf die Quellen Hrabans verfielen, so entscheide ich mich in beiden Fällen für die Benutzung desselben Kapitels von Hrabans encyclopädischem Werke. Dann ist aber die Stelle: *Dabunt autem alapes* etc. erst ein Einschub des Bearbeiters, der durch die Lektüre des Hrabans zu dieser Interpolation veranlaßt wurde, und diese Annahme gewinnt um so größere Wahrscheinlichkeit, als der Redaktor der Bedaschen Sibylle an derselben Stelle, wo er Lactanzverse erkannt hatte, diese durch neue Lactanzverse erweiterte²⁾.

1) *De div. instit.* IV, c. 18 (Opp. I, 354); wörtlich übereinstimmend citiert bei Augustin *de civ. Dei* XVIII, c. 23; Hrab. Maurus *de Universo* XV, c. 3; Otto Frising. *Chron.* II, c. 4.

2) In der Bedaschen Sibylle folgt vorher ein Satz: *Non multi vel non pauci — mare* = Lactanz I, c. 6. *Qui autem illum honorant, aeternam*

Zwischen der Aufzählung der zehn Sibyllen und dem Bericht über den Traum steht ein Stück, das über die Herkunft und die Reisen der tiburtinischen Sibylle in verschiedenen Ländern Auskunft giebt. Die Quelle desselben vermag ich nicht anzugeben. Einzelne Länder, wie Erotochia und Agaguldea, sind weder zu konstatieren, noch quellenmässig zu belegen. Aber alt ist die Aufzählung der Landschaften jedenfalls. Nach Beseitigung der byzantinischen Herrschaft in Afrika, Ende des 7. Jahrhunderts, würde schwerlich jemand von der afrikanischen Pentapolis gesprochen haben.

vitam haereditabunt, perpetuum cuius ipsi haereditabunt paradisum ist wohl Zusatz des Redaktors. Es folgen der Reihe nach übersetzt die Sibyllenverse bei Lact. IV, c. 15—17. Jetzt kommt *Dabunt autem alapes* etc. = Lact. IV, c. 18, dann der Satz *Templi vero velum — veniet* = Lact. IV, c. 19. Das folgende Stück ist allen Recensionen gemeinsam. Nur am Schluss der Prophezeiung auf Christus fügt die Bedasche Sibylle wieder den Satz: *Dicunt me* etc. — *magnam Sibyllam* = Lact. IV, c. 15 an. Die Übersetzung ist die schon in den alten Lactanzhandschriften befindliche. Daß dieselben Abschnitte aus Lactanz aber für sich verbreitet waren, beweist ein Cod. des Sedulius Scotus saec. IX aus S. Mihiel, über den Montfaucon, *Palaeografia graeca* p. 243 ausführlich handelt. Hier finden sich apokryphe Weissagungen über Christus von Orpheus, der Sibylle, Apollo, Hesiod, Hermes Trismegistos, die vielfach aus Justinus Martyr, Clemens Alexandr., Lactanz u. a. entnommen sind, so daß links die griechischen Verse, rechts die lateinische Übersetzung sich findet. Unter der Überschrift *Apollo responsum de Christo* stehen dann der Reihe nach genau die griechischen Verse, die bei Lact. IV, c. 13—19 sich eingestreut finden, bald in genauerer, bald ungenauerer Übersetzung als in der Bedaschen Recension. Über diesen Cod. vgl. die Prolegomena zur Ausgabe des Lactanz ed. Brandt I, p. civf. In diese Kategorie gehört auch Cod. Monac. 3709 saec. XV, wo sich f. 220—224 kurze Sprüche der Sibyllen und anderer Propheten, Hermes, des Astrologen Albumasar, Virgils mit deutscher Übersetzung finden; vgl. Catal. cod. lat. Monac. II, 107. — In der Bibliothek des Arsenaals zu Paris befindet sich ferner ein griech. Cod. des 11. Jahrhunderts nr. 8407, der die Psalmen, dann *Sibyllarum prophetiae de I.-C. nativitate* etc. enthält, vermutlich die griechischen Sibyllenverse des Lactanz (vgl. Ul. Robert, *Inventaire sommaire des Mss.* p. 203). Im Cod. Vindob. Palat. I. 4919 s. XV, f. 15—16' stehen *Testimonia sibillarum et philosophorum de nativitate et passione Christi* (Tabulae codd. ms. III, 418); Cod. Vindob. 3496 saec. XV, f. 64'—65 'Sibylle, Vaticinantes de Christo'. Incip.: *Premia dicitur*. Expl.: *non una etate sibille* (Tabulae II, 315). Cod. 3420 saec. XV, f. 121 a. b.: 'Sibilla, Prophetiae de Christi adventu hexametricalae cum commentario.' Incip.: *Que cecinere Deum*.. Expl.: *iam regnat Apollo*. 'Subsequuntur notulae de Sibyllis' (Tabulae II, 286).

Die Ausgabe verfolgt den Zweck, die Entstehung der Schrift und die Abfolge ihrer Recensionen anschaulich zu machen, so weit das mit dem vorliegenden Material geschehen kann. Ich habe deshalb die meiner Ansicht nach alten Teile antiqua, die mittelalterlichen Zusätze *cursiv* setzen lassen. Dabei soll nicht behauptet werden, daß uns überall die originale Fassung vorliege. In Bezug auf die Varianten muß ich bemerken, daß ich auf die große Masse derselben in den einzelnen Handschriften verzichtete, soweit sie nicht irgend charakteristische Abweichungen zeigten.

E = Cod. Escor. & I, 3; a. 1047.
Vr = Cod. Vat. reg. Christ. nr. 481 saec. XI/XII.
D = Cod. Düsseldorf. C. 1 saec. XII/XIII.
P₁ = Cod. Paris. nr. 5390 saec. XII.
P₂ = Cod. Paris. nr. 5613 saec. XV.
M = Cod. Monac. nr. 18099 saec. XIII.
B = Opera Bedae Venerab. II (1563), 351 sqq.
G = Gottfr. Viterb. Pantheon SS. XXII, p. 145.

Incipit prologus.

Sibille^{a)} ¹⁾ generaliter omnes femine dicuntur prophetantes, que ob divinam voluntatem hominibus interpretari et ventura pronuntiare^{b)} solebant. Tradunt namque auctores doctissimi decem fuisse sibillas, quarum prima de Persis, secunda Libica, tertia Delfica, que ante bella Troiana vaticinata est, quarta Cymera^{c)} in Italia, quinta Heritrea in Babilonia^{d)}, dicta autem^{e)} Heritrea ab insula, in qua eius dicta^{f)} sunt carmina, sexta Samia^{g)} a Samo insula vocata, septima Amalteia vel Cimera^{h)}, octava Ellesponta, nona Frigia, decima Tyburtina grece, latineⁱ⁾ Abulnea vocata, et^{k)} cuius carminibus multa de Deo et Christo scripta continentur.

Incipit explanatio somnii.

Fuit igitur hec Sibilla Priamidis^{l)} regis^{m)} filia ex matre nomine Hecuba procreata, vocata est autem in Greco Tiburtina, Latino vero nomine Abulnea. Hec circumiens diversas partes orbis predicavit Asiam, Macedoniam, Erotochiamⁿ⁾, Agagul-

a) Sibille — continentur desunt Vr. b) pronuntia E.; predicere vel pronunciare P₁. c) cineta P₂; cecinerat P₁. d) orta add. M. e) deest M. f) carm. s. scripta M. g) Samiana a Samo flumine Beneventano vocata BP₁. h) almiteia vel cumana B (cumenia P₁); cumea M. i) Abullea voc. lat. M; Ab. vel Cassandra B k) ex quibus M. l) Priami Vr. m) regii E. n) Erotochiam EBM; Erastochiam P₂; deest P₁; Herestaciam D.

1) Aus Hrab. Mauri De Universo XV, c. 3; vgl. oben S. 175.

Sackur, Pseudo-Methodius etc.

deam^{a)}, Ciliciam, Pamphiliam, Galaciam. Cumque hanc mundi partem vaticiniis replet, inde venit Egyptum, Ethiopiam, Bagadam^{b)} et Babiloniam, Africam, Libiam, Pentapolim, Mauritaniam, Palarinum^{c)}. Omnes^{d)} has provincias predicavit et spiritu prophetie repleta prophetavit bonis bona et malis mala. Scimus namque, quia in preconiiis suis vera annuntiavit et que in novissimis erant ventura predicta.

Audientes igitur eius^{e)} famam principes Romani, statim nuntiaverunt in conspectu Troiani^{f)} imperatoris. Mittens ergo imperator^{g)} legatos ad eam, fecit cum magno honore deducere^{h)} Romam.

Centum igitur viri ex senatu Romano somnium unumⁱ⁾ in^{k)} una^{l)} nocte singuli viderunt^{m)}. Videbant singuliⁿ⁾ in visu quasi novem esse soles in cælo, qui singillatim divisi^{o)} diversas^{p)} in se figuras habebant. Primus sol erat splendidus et^{q)} fulgens super omnem terram. Secundus sol splendidior et magnus etheream habens claritatem. Tertius sol sanguineo colore flammigerans^{r)}, igneus^{s)} et terribilis ac demum splendidus satis. Quartus sol sanguine^{t)} rubicundus, quattuor ex eo iterum^{u)} erant meridie radiantes^{v)}. Quintus sol erat^{w)} tenebrosus^{x)}, sanguineus et lampans sicut in tonitruo tenebroso. Sextus sol tenebrosus nimis, habebat aculeum, sicut stimulum scorpionis. Septimus vero sol terribilis erat et sanguineus, tetrum^{y)} habens in medio gladium^{z)}. Octavus autem sol effusus et^{aa)} sanguineum colorem habens in medium^{bb)}. Nonus autem sol erat nimis tenebrosus, unum tantum^{cc)} habens radium fulgentem. Cumque Romam ingressa esset^{dd)} Sibilla, videntes eam cives Romani, admirabantur nimiam pulcritudinem eius. Erat autem venusto vultu, aspectu^{ee)} decoro, eloquens in verbis atque omni pulcritudine satis composita, suis auditoribus dulcem prebebat alloquium^{ff)}.

a) Agagalleam P₂ D.; Agagusdeam B.; deest P₁; Agagul dic/tū dēa ciliciam M.
b) gabadam Vr. M.; Baieadam P₂. c) Balarinum vel Balarnam E.; Palurnum Vr.; Palariorum P₂; Palernam P₁; Palarinum B.; Palernum D. d) Omnes — mala om. M. e) pr. R. f. eius Vr.; pr. R. e. f. P₂. f) ita Vr. D.; Traiani E. M.; Romuli regis sui P₁; consulis, cuius nomen erat Troianus P₂; senatorum B. g) rex Romulus P₁; mittentes autem Romani P₂; senatores B. h) deduci P₁ B.; ducere P₂. i) deest P₁. B. k) om. Vr. l) unam noctem E. m) vid. singuli D. Vr. M. n) deest E. D. o) divisas B. p) diversi Vr. M. q) et — terram om. Vr. r) flammiger B. s) igneus E.; ignis D. t) quarta generatio est tempore Christi pergit B.; sang. — rad. om. u) itinere Vr.; itinera M. v) radiantia Vr. M. w) erant E. x) ten. — sextus sol. om. Vr. y) iterum D.; terram M. z) cladium E. aa) deest Vr. B. bb) medio Vr. B. M. cc) tamen B. dd) erat E. ee) deest D.; ven. asp., decoro vultu B. ff) eloquium M.

Venientes autem^{a)} et viri, qui somnia viderant, dicunt ad eam: 'Magistra et domina, quoniam magnum^{b)} et valde decorum est corpus tuum, quale umquam^{c)} in feminis praeter te non^{d)} vidimus, precamur^{e)}, ut somnium, quod omnes nos^{f)} in unam^{g)} noctem vidimus, quid futurum premonstret aperias'. Respondens Sibilla dixit ad eos^{h)}: 'Non est equum in loco stercorebus pleno et diversis contaminationibus polluto sacramentum huius visionis detegere; sed venite etⁱ⁾ ascendamus in Aventinum^{k)} montem et ibi vobis pronuntiabo que ventura sunt civibus Romanis^{l)}'. Et fecerunt, ut^{m)} dixit. Quos interrogansⁿ⁾ visionem quam viderant narraverunt ei. At illa dixit ad^{o)} eos:

'Novem soles, quos vidistis, omnes futuras^{p)} generationes presignant^{q)}. Quod^{r)} vero dissimiles eos in^{s)} se vidistis, dissimilis et^{t)} vita erit in filiis hominum. Primus autem sol prima generatio est. Erunt homines simplices et clari, amantes libertatem, veraces, mansueti^{u)}, benigni^{v)}, amantes consolationes pauperum et satis sapientes.¹⁾ Secundus sol secunda generatio est. Erunt^{w)} homines splendide viventes et crescentes multum Deum colentes sine malicia conversantes^{x)} in terra.²⁾ Tertius^{y)} sol tertia generatio est, exurget gens contra gentem et erunt pugne multe in Roma.³⁾ Quartus autem sol quarta^{z)} generatio est. Erunt homines quod verum est abnegantes et in diebus illis exurget mulier de stirpe Hebreorum, nomine Maria, habens sponsum nomine Ioseph et procreabitur ex ea sine commixtione viri de spiritu sancto filius Dei nomine Iesus et ipsa erit virgo ante partum et virgo post partum. Qui ergo ex ea nascetur, erit verus Deus et verus homo, sicut omnes prophete prophetaverunt^{aa)} et adimplebit legem Ebreorum. Et adiungit sua^{bb)} propria in simul et permanebit regnum eius in secula seculorum. Nascente autem eo exercitus angelorum a^{cc)} dextris et a sinistris erunt, dicentes: 'Gloria in excelsis Deo et in terra pax homi-

a) ergo Vr. b) magni decoris est Vr. M. c) numquam Vr. B. M. d) deest Vr. B. e) te add Vr. f) nos in des. Vr. g) una nocte Vr. B. D. h) illos Vr. i) deest B. D. k) abentinum seu apentinum E.; Apenninum B. D.; m. a. M. l) Romanorum E. m) deest E. n) ut interrogavit Vr. o) ad eos des. M. p) figuratas Vr. q) designant Vr. D. r) quos E. s) in se des. B. t) deest Vr. u) mansuetes B. D. v) benignissimi Vr. M. w) et tunc erunt Vr. x) conversationes Vr. y) t. autem Vr.; vero B. z) deest Vr. aa) predixerunt M. bb) suam propriam E. cc) erunt a dextris etc. Vr.; ad d. et adsin E.

1) Vgl. Ovid. Metam. I, 89 ff.

2) Vgl. Ovid. l. l. v. 120 f.

3) Vgl. Ovid. l. l. v. 142 ff.

nibus bone voluntatis.' Veniet namque vox super eum dicens: 'Hic est filius meus dilectus^{a)}, ipsum audite.'

Erant^{b)} autem ibi ex sacerdotibus Ebreorum, qui^{c)} audientes hec verba indignati dixerunt ad eam: 'Ista verba terribilia sunt, sileat hec regina'. Respondens Sibilla dixit eis^{d)}: 'Judei, necesse est ista fieri^{e)}, sicut^{f)} dictum est, sed vos^{g)} non credetis in eum'. At^{h)} illi dixerunt: 'Nos nonⁱ⁾ credemus^{k)}, quia verbum et^{l)} testamentum dedit Deus patribus nostris, et auferet manum suam a nobis?'. Respondit eis iterum: 'Deus celi sibi^{m)} geniturus est filium, ut scriptum est, qui similis erit patri suo. Et postea, utⁿ⁾ infans per etates crescat^{o)}, et insurgent reges in eum et principes terrae^{p)}. In diebus illis erit cesari^{q)} Augusto celebre nomen et regnabit in Roma, et subiciet omnem terram sibi. Posthec convenient^{r)} sacerdotes Ebreorum contra Jesum, propter^{s)} quod^{t)} multa signa faciet, et comprehendent eum. Dabunt^{u)} autem^{v)} alapas Deo manibus incestis et in vultu sacro expuent venenata sputa. Dabit^{w)} vero ad verbera simpliciter dorsum sanctum et colaphos accipiens^{x)} tacebit. Ad cibum autem fel et ad sitim acetum^{y)} dabunt. Et suspendent eum in ligno et^{z)} occident et^{aa)} nihil valebit eis^{bb)}, quia die^{cc)} tertia resurget et ostendet se discipulis suis et ipsis videntibus ascendet in celum et regni eius non erit finis.'

Dixitque principibus Romanorum: 'Quintus sol^{ce)} quinta generatio est et eliget sibi Jesus duos piscatores de Galileam et legem^{dd)} propriam docebit eos dicens: 'Ite et doctrinam, quam accepistis a me, docete omnes gentes, et per septuaginta et duas lignas subicientes omnes^{ee)} nationes. Sextus sol^{ff)} sexta generatio est et expugnabuntur^{gg)} in istam^{hh)} civitatem annos tres et menses sex. Septimus sol septima eritⁱⁱ⁾ generatio, et exsurgent^{kk)} duo reges et multas facient persecutiones in terram He-

a) in quo mihi complacui add. Vr M. b) et Vr. c) erunt E. d) deest E. e) fieri E. f) s. d. est des. Vr M. g) et vos Vr. h) At i. d. des. Vr. i) deest E; inquit non Vr. k) credimus D. l) dedit patr. n. et testimonium et non auferet Vr. m) gen. est sibi Vr. n) deest D. o) cresceret E. p) in eum Vr. q) c. a. des. Vr; cesari deest M. r) cum venient E. s) deest Vr. t) quia B. u) deest BD. v) dabitur M. w) accipiens E. x) acetum E; acetum dederunt etc. pergit P₁ multis additis, sed verbis Et suspendent — finis omissis. y) et occ. des. Vr. z) ac non v. Vr. aa) eos E. bb) t. d. Vr. cc) aut. sol Vr. dd) et doc. eos propria lege Vr. ee) subiciuntur o. n. B. ff) autem sol Vr; subiciunt ei o. n. D. gg) expugnabunt civ. istam Vr. hh) ista (civ. om. D). ii) gen. erit D; gen. est Vr B. kk) expurgent E; exsurgent multi et persecutiones facient Vr.

1) Vgl. über diese Stelle oben S. 175.

breorum propter Deum. Octavus autem sol erit generatio^{a)} octava et Roma in desertatione^{b)} erit¹⁾, et pregnantēs ululabunt^{c)} in tribulationibus et doloribus dicentes: 'Putasne, pariemus^{d)}?²⁾ Nonus autem sol nona generatio est et exurgent principes Roman^{e)} in perditione multorum. Tunc exurgent duo reges de Siria et exercitus eorum innumerabilis sicut arena maris, et obtinebunt^{f)} civitates et regiones Romanorum usque ad Calcedoniam^{g)}, et tunc multa erit sanguinis effusio. Omnia hec, horum^{h)} cum reminiscuntur, civitas et gensⁱ⁾ tremiscunt^{k)} in eis et disperdunt orientes^{l)}. Et^{m)} post hec surgent duo reges de Egypto et expugnabunt quattuorⁿ⁾ reges et occident eos et omnem exercitum eorum et regnabunt annos tres^{o)} et menses sex. Et post eos^{p)} consurget^{q)} alius rex C.^{r)} nomine, potens in prelio qui regnabit^{s)} a. XXX et edificabit templum Deo^{t)} et legem adimplebit^{u)} et faciet iustitiam^{v)} propter^{w)} Deum in terram. Et^{x)} post hunc^{y)} surget alius rex, qui regnabit^{z)} paucis temporibus et expugnabunt^{aa)} et occident eum^{bb)}. Post hunc vero erit rex per B nomine et de B^{cc)} procedet^{dd)} rex Audon^{ee)}, et de Audon^{ff)} egredietur A et de A^{gg)} procedet^{hh)} Aⁱⁱ⁾ et de hoc A^{jj)} generabitur A, et ipse^{kk)} secundus A erit bellicosus nimis et preliator et de ipso A^{ll)} nascetur rex per R nomine et^{mm)} de Rⁿⁿ⁾ nasciturus^{oo)} est L et potestatem habebit super decem et

a) oct. gen. est Vr; oct. er. gen. B; oct. gen. erit D. b) deseratione E; deserta erit Roma Vr. c) ululabunt Vr. d) parturiemur Vr; periemus B; patiemur D; paciemur M. e) Romanorum Vr. f) opprimebunt M. g) Macedoniam Vr. h) cum horum reminiscuntur Vr; cum renascuntur M; quae cum reminiscuntur B; quorum reminiscuntur D. i) gentes Vr M. k) tremiscunt Vr D; contremiscunt B. l) orientales Vr. m) Et — menses sex om. P₁. n) quattuor — regnabunt om. D. o) IIII E; annos XX et menses X P₂. p) hec E. q) surget D. r) O P₁. s) regnavit E. t) dño deo M; domino P₁. u) adimplet E. v) iudicium et iustitiam P₁. w) in terra Vr. x) hec cui eum superser. Vr. y) cum add. Vr. z) in bello add. Vr. aa) illo Vr. bb) proceditur E. cc) A. Vr P₂; Auton Mon. 17742. dd) illo Vr; deest E. ee) proc. — hoc A om. D; proceditur E. ff) λ E; A pro A hoc loco semper in cod. Mon. 17742. gg) λ E; deest Vr. hh) de ipso Vr. ii) deest Vr. kk) et — R om. D. ll) illo Vr. mm) nascetur rex Vr.

1) Cf. Orac. Sibyll. III, p. 364: καὶ Ῥώμη ῥύμη; ähnlich VIII, 165; vgl. oben S. 156.

2) Das geht auf eine Sibyll. orac. II, 163 ff. und bei Clemens, Alex. Strom. III, § 6 aus ägyptischer Tradition kommende Anschauung, daß am Ende bei Beginn der letzten schrecklichen Zeiten die Weiber nicht mehr gebären werden, zurück, wie oben S. 156 ausgeführt ist.

3) Vgl. oben S. 135 ff.

novem reges^{a)}.¹⁾ Et post hos^{b)} surget rex Salicus^{c)} de Francia de^{d)} K nomine. Ipse erit magnus et piissimus et potens^{e)} et misericors et faciet iustitiam^{f)} pauperibus. Tante namque in eo erit virtutis gratia, ut per viam gradiens arborum contra eum inclinentur cacumina. Aqua namque in^{g)} occursum eius minime tardabit. Similis autem ei in imperio Romano rex ante eum non fuit nec post eum futurus erit. Et veniet rex post eum per L et post hunc regnabit B et post B procedunt XXII B^{h)} et de B egredietur A et ipse erit nimis bellicosus et fortis in prelio et multum eritⁱ⁾ persecuturus^{k)} per aqua sive per terra. Et non dabitur in manus inimicorum et morietur exul extra regnum et anima eius in manu Dei.

Tunc exurget alius rex^{l)} per V^{m)} nomine ex una parte Salicus^{c)} et ex alia Langobardusⁿ⁾ et ipse habebit in terra potestatem contra pugnantes et contra omnes inimicos. Et in diebus illis procedet rex per O nomine et erit potentissimus et fortis et bonus et faciet iusticiam pauperibus^{o)} et recte^{p)} iudicabit. Et de ipso O^{q)} procedet alius O potentissimus et erunt sub^{r)} eo pugne inter paganos et christianos et sanguis Greco-^{s)}rum^{s)} fundetur^{t)} et cor eius in manu Dei et regnabit annos VII.^{u)} et ex ipsa^{v)} muliere^{w)} nascetur rex per O nomine. Hic erit sanguinarius et facinorosus et sine fide et veritate, et per ipsum^{x)} multa erit malitia^{y)} et multa^{z)} sanguinis effusio atque destructe erunt ecclesie in ipsius potestate. In aliis namque regionibus tribulationes erunt multe et prelia. Tunc surget gens adversus gentem^{aa)} in Cappadociam et Pamphiliam captivabunt in ipsius tempore, eo, quod non introierit^{bb)} per ostium

a) om. Vr. b) hec E. c) saligus E semper. d) per D; deest Vr. e) magnus Vr. f) iudicium et iustitiam Vr. g) in . . . eius des. E. h) XX B E; XX tres B P₁; procedunt — de B om. M. i) ibit per aquam etc. Vr P₁. k) deest M. l) deest EM. m) U E. n) langobardus E. o) deest E. p) reges D. q) deest MB. r) subito M. s) eorum M; Greco- eorum B. t) effundetur Vr MB. u) VIII E. v) ipsius Vr M. w) uxore Vr. x) eum D. y) in terra add. B. z) deest E. aa) gentem in des. Vr; gens contra gentem B. bb) intravit B.

1) Hier liegt eine ältere Prophetie vor, die auch in der späten koptischen Danielapokalypse übers. v. Macler, Les apocal. apocryphes de Daniel p. 40 zu Tage tritt. Daniel sieht an dem vierten Tier neunzehn Hörner, die p. 42 auf ebensoviel islamitische Könige gedeutet werden. Woher diese neunzehn Hörner aber kommen, ist unbekannt.

in ovile [ovium^{a)}]. Hic^{b)} namque rex^{c)} regnabit annos IIII^{or}. Et post cum surget rex A^{d)} nomine, et in diebus eius erunt pugne multe [inter^{e)} Agarenos et Grecos. Inter paganos namque multa prelia et pugne erunt]. Syriam expugnabunt^{f)} et Pentapolim captivabunt. Ipse rex erit ex genere Langobardorum. Tunc exsurget rex Salicus E^{g)} nomine et expugnabit Langobardos^{h)} et erunt prelia et pugne. Ipse autem rex Salicus erit fortis et potens et paucis temporibus erit regnum eius. Tunc exurgent Agareni et tyranni et captivabunt Tarentumⁱ⁾ et Barro et multas civitates depredabunt et volentes venire Romam non est qui resistat nisi Deus deorum et dominus dominorum. Tunc venientes Armenii^{k)} Persidam disperdent, ita ut non recuperentur civitates, quas depredabunt. Et accurrentes Persi^{l)} ponent fossata^{m)} iuxta orientem et expugnabunt Romanos et obtinebunt pacem aliquantisperⁿ⁾. Et intrabit^{o)} vir belligerator rex^{p)} Grecorum in Iheropolim^{q)} et destruet templa^{r)} ydolorum. Et venient locusta^{s)} et brucus et comedent omnes arbores^{t)} et fructus Cappadociae et^{u)} Cilicie ac fame cruciabuntur, et postea non^{v)} erit amplius. Et consurget alius^{w)} rex Salicus^{x)} vir fortis et belligerator et indignabuntur contra eum multi^{y)} vicini et parentes. Et in diebus illis tradet frater fratrem in^{z)} mortem et pater filium et frater cum sorore commiscetur^{aa)} et multa nefanda hominum malicia^{bb)} erit in^{cc)} terra, senes cum virginibus cubabunt et sacerdotes mali cum deceptis puellis. Episcopi^{dd)} malefactorum sectatorum^{ee)} erunt et fiet effusio sanguinis in terra. Et templa sanctores polluent^{ff)} et erunt in populo fornicationes immunditiae et sodomiticum scelus^{gg)} ita, ut visio ipsorum^{hh)} inⁱⁱ⁾ contumeliam eis appareat. Et erunt homines raptores, contumeliosi, odientes iustitiam et amantes falsitatem et iudices Romani inmutabuntur.^{kk)} Si hodie ad iudicandum ad-

a) deest EDBG. b) Hic — IIII^{or} des. Vr D. c) deest M. d) per A D; per H nom MBG; H Vr. e) inter — erunt des. Vr MB; pugne multe — erunt des. Vr; inter A. et Gr. et pag. G; desunt in pluribus codd. G cl. f) expugnabunt — Pentapolim des. D. g) C Vr P₁ P₂; per C nom. MB; O D. h) langobardus E. i) Tarentum E; Tharentum D. k) iudei Vr M. l) ipsi BG. m) fossas B; fossam M. n) paulisper M; aliquantis E. o) intravit E. p) r. Gr. om. Vr. q) hierapolim Vr; hierapolium D; ierapolym M; Neapolim G; Aepolim B. r) templum E. s) locustae Vr. t) labores E. u) et Cil. om. D. v) deest E. w) deest Vr B. x) H nomine add. Vr; scil. H B; per H G. y) deest D. z) in — frater om. B. aa) miscebitur M; commiscebitur DB; immiscebitur Vr. bb) deest MB. cc) in — erunt om. Vr. dd) omnium (episcopi deest) D. ee) sectantes M. ff) polluentur E. gg) in populo add. Vr. hh) eorum Vr. ii) i. c. eis om. Vr. kk) inimicabuntur D.

mittuntur^{a)}, alio die inmutabuntur^{b)} propter pecuniam accipien-
dam et^{b)} non iudicabunt rectum, set^{c)} falsum. Et erunt in
diebus illis homines rapaces et^{d)} cupidi et periuri et^{b)} amantes
munera^{b)} falsitatis^{e)} et destruetur lex et veritas et fiet terre
motus per loca diversa^{f)} et insularum civitates^{g)} demersione^{h)}
dimergentur et erunt per loca pestilentie hominum etⁱ⁾ pecorum
et mortalitas hominum, et terra ab inimicis desolabitur et non
prevalebit consolari^{k)} eos vanitas^{l)} deorum. *Post hec^{m)} surget
rex per Bⁿ⁾ nomine et erunt sub illo bella et duobus^{o)} annis
regnabit. Et post hunc surget rex per A^{p)} nomine et veniens
obtinebit^{q)} regnum aliquanto tempore et veniet Romam et
captivabit eam et non mortificabitur^{r)} anima^{s)} eius in manu
inimicorum illius^{t)} in diebus vite sue, et erit bonus et mag-
nus et faciet iustitiam pauperibus et ipse vivet^{u)} longo^{v)} tem-
pore. Post hunc^{w)} vero surget alius rex per B^{x)} nomine, et
de ipso B procedunt XII B et erit genere Langobardus^{y)} et^{z)}
regnabit usque^{aa)} ad^{bb)} annos centum. Tunc post eum surget
Salicus^{cc)} de Francia B nomine. Tunc erit initium dolorum,
qualis non fuit ab initio mundi^{dd)}.¹⁾ Et erunt in diebus ipsius
pugne multe et tribulationes multorum et sanguinis effusio et
terre motus per civitates et regiones et terre multe captiva-
buntur. Et non erit^{ee)} qui inimicis resistat, quia tunc Domi-
nus erit iratus in terra. Roma in persecutione et gladio ex-
pugnabitur et erit deprehensa in manu ipsius regis et erunt
homines^{ff)} cupidi, tiranni, odientes pauperes, oprimentes in-
sones et salvantes noxios. Eruntque iniusti et nequissimi et
damnatores exterminii^{gg)} captivabuntur, et non est in terra qui
eis^{hh)} resistat aut eruat illosⁱⁱ⁾ propter malitias^{kk)} eorum et cupi-*

a) admittitur E; immittuntur DB. b) deest Vr. c) et D. d) et cup. et om.
Vr M; et deest DB. e) falsitates Vr; am. falsitatem B. f) hominum Vr. g) et
regiones add. DGB. h) deest GB. i) et — hominum om. DB. k) consola E.
l) vanitates D. m) vero consurg. Vr. n) V M; L B; H G. o) XII BG.
p) F BG. q) regnabit pro obt. regn. M; obt. et regnabit B. r) ita P₁ M; mortifica-
uit E; mortificabit D; mortificabunt Vr. s) animam EVr M. t) eius MP_{1.2}. u) vi-
bet E. v) multo B. w) haec BP₂. x) pro B semper H legitur BG. y) langobar-
dorum E; langobardorum et Teuthonicorum B. z) regnabitque EP₁; regnabunt Vr.
aa) per M. bb) deest VrE. cc) rex per F nomen S. d. Fr. P_{1.2}; per E nom. S. de F
ED; H nom. BG. dd) seculi B. ee) est Vr. ff) rapaces add. D. gg) conter-
minii M; exterminatores Vr; exterminium E. hh) pro eis EB; deest D. ii) eos VrMB.
kk) eorum perfidiam D.

1) Vgl. Matth. 24, 21.

ditates. Et tunc surget rex Grecorum, cuius nomen Constans^{a)},
et ipse^{b)} erit rex Romanorum^{c)} et Grecorum. Hic erit statura
grandis, aspectu decorus, vultu splendidus atque per singula
membrorum^{d)} liniamenta^{e)} decenter compositus. Et ipsius^{f)} reg-
num C et XII^{g)} annis terminabitur. In^{h)} illis ergo diebus
erunt divitiaeⁱ⁾ multe et terra abundanter dabit fructum^{k)}¹⁾,
ita ut tritici modium^{l)} denario uno venundetur, modium^{l)} vini
denario^{m)} uno, modium^{l)} olei denario^{m)} uno. Etⁿ⁾ ipse rex scrip-
turam habebit ante oculos dicentem: 'Rex Romanorum^{o)} omne
sibi vindicet^{p)} regnum christianorum'. Omnes ergo insulas et
civitates paganorum devastabit et universa idolorum templa
destruet, et omnes paganos ad bap̄tismum convocabit et per
omnia templa crux Iesu Christi erigetur. Tunc namque pre-
veniet Egiptus et^{q)} Etiopia manus eius dare Dei. Qui vero
cruce Iesu^{r)} Christi non adoraverit gladio punietur, et cum
completi fuerint centum^{s)} et viginti anni, Iudei convertentur
ad Dominum, et erit ab omnibus sepulcrum eius gloriosum.
In diebus illis salvabitur^{t)} Iuda^{u)} et Israhel habitabit confiden-
ter. In illo tempore surget princeps iniquitatis de tribu Dan,
qui vocabitur Antichristus. Hic erit filius perditionis et caput
superbie, et magister erroris, plenitudo malicie, qui subvertet
orbem et²⁾ faciet prodigia et signa magna^{v)} per falsas simula-
tiones. Deludet autem per artem magicam multos, ita ut ignem^{w)}
de celo descendere^{x)} videatur. Et minuentur anni sicut men-
ses et menses sicut septimana et septimana sicut dies, et^{y)} dies

a) ita EMDP₁; C. P₂ Vr; nomine et animo Constans G; rex nomine H animo con-
stans B. b) H ille idē, constans erit etc. B. c) Gr. et Rom. Vr. d) membra E.
e) liniamenta E. f) erit add. D. g) ita EVr D; Interpol. Adsonis; Mirab. liber (Kam-
pers p. 232); CXXII MBGP_{1.2}. h) in diebus ergo ipsius Vr. i) magnae add. E;
magnae pro multe B. k) suum add. VrMB. l) modius MD. m) pro denario uno:
tantundem D. n) Et ipse exciderunt E. o) Grecorum VrM. p) vindicat B. q) et
Et. om. Vr; Aegyptus Aethiopiam munus dare Deo B. r) deest Vr. s) ita VrM. Mir.
liber; CXXVIII vel CXXIII vel CXVIII non satis perspicue E; CXXII BG; CXXti quinque
P₁; duodecim P₂; CXII D. t) salvabitur E. u) salv. Israel et h. B. v) mala Vr;
multa D. w) ignis D. x) mittere VrM. y) et dies des. Vr.

1) Diese Schilderung der fruchtbaren Zeiten findet ihr Analogon in
Virg. Ecl. IV, 21 ff.; Ovid. Metam. I, 109—112.

2) Lact. De div. inst. VII, 17: *et dabitur ei potestas, ut faciat signa
et prodigia, quibus visis irretiat homines, ut adorent eum. Iubebit ignem
descendere de coelo*; cf. Haim. Halberstad. Expos. in Apocalypsin IV, c. 13,
Migne, Patrol. lat. t. 117, col. 1099.

sicut hore^a), [et^b] ora velut puncti].¹⁾ Et exurgent ab aquilone spurcissime^c) gentes, quas Alexander [rex Indus^d] inclusit, Gog videlicet^e) et Magog. Hec [autem^f)] sunt XXII^g) regna, quorum numerus [est^f] sicut arena maris.²⁾ Cum autem audierit^h) rex Romanorum, convocato exercitu debellabitⁱ) eos atque prosternet usque ad internicionem et postea veniet Ierusalem^k), et ibi deposito^l) capitis diademate et omni habitu regali relinquet regnum christianorum Deo patri et Iesu Christo filio eius. Et cum cessaverit imperium^m) Romanumⁿ), tunc revelabitur manifeste Antichristus et sedebit in domo Domini in Ierusalem. Regnante autem eo, egredientur duo clarissimi viri^o) Helias^p) et Enoch^q) ad annuntiandum Domini adventum et Antichristus occidet eos, et^r) post dies tres a Domino resuscitantur^s). Tunc erit persecutio magna, qualis non fuit antea nec postea subsequetur^s). Abbreviabit autem dominus dies illos propter electos et occidetur virtute Domini Antichristus a^t) Mikaele arcangelo in monte Oliveti.

Cumque Sibilla hec et alia multa Romanis futura^u) prediceret, quibus etiam signis ad iudicandum Dominus^v) venturus est^w), vaticinando intonuit dicens:

a) ora *E*; hora *B*. b) *uncis incl. des. Vr MDB*. c) viri spurcissimi et *g. D*. d) magnus rex *D*; *r. I. des. Vr M*; Indus *deest B*. e) *ita Vr M*; vid. *deest E*; *G. et Mag. vid. D*. f) *deest ED*; autem sunt *desunt B*. g) duodecim *B G*. h) audietur hec *B*. i) debellabitur *B*. k) Hierus. *D*; Iherus. *E*. l) deposito diad. a capite *D*, ut videtur *E*, ubi a capite male legi potest; deposito capitis diademate *Vr MBG*; capitis *deest P₁*. m) regnum *Vr*. n) Romanorum *DM*. o) *deest Vr*. p) Elias *E*. q) enoc *E*. r) et — resusc. *om. D*. s) *ita Vr D*; subsequitur *EM(?)*. t) in m. Ol. a M. arc. *Vr*; in m. dñi a M. arc. *M*. u) *deest M*; prediceret futura *B*. v) *deest Vr*. w) *esset Vr M*.

1) Vgl. hierzu die Apocalypsis Johannis c. 8 ed. Tischendorf, Apocalypses apocryphae p. 76; und Bousset, Der Antichrist S. 144.

2) Josephus und Hieronymus kennen zwar schon die Sage von Völkern, die Alexander der Große einschloß, aber sprechen weder von zwei- undzwanzig Völkern noch überhaupt einer Zahl, noch von Gog und Magog; vgl. Roth, Zeitschr. d. Morgenl. Gesellsch. Bd. 9, 799; ebenso wenig Hegesipp, Prokop, Fredegar.

3) Vgl. Bousset, Der Antichrist S. 138. Irrig ist nur, daß Adso von der Auferstehung von Elias und Henoch etwas sage; der originale Text hat nichts davon. Vgl. die syrische Petrusapokalypse (bei Bradke, Zeitschr. f. wissenschaft. Theol. 1893 I, p. 472); die vierzehnte Vision Daniels bei Macler, Les apocal. apocryphes de Daniel, Thèse, Paris 1895, p. 54; das Nikodemus-evangelium (Tischendorf, Evangelia apocrypha, Leipzig 1876, p. 404; die koptische Apokalypse des Sophonias, Zeitschr. f. ägypt. Sprache 1886, S. 126.

Iudicii^a) signum tellus sudore madescet etc.

.
.

Recidet e coelis ignisque et sulphuris amnis.

Tunc^b) iudicabit Dominus secundum uniuscuiusque opus et ibunt impii in gehennam ignis eterni, iusti autem^c) premium^d) eterne vite recipient. Et erit^e) cælum novum et terra^f) nova et^g) utraque in perpetuitate manebunt, et mare iam non erit et regnabit Dominus in^h) sanctisⁱ) et ipsi regnabunt cum illo in secula seculorum. Amen.¹⁾

a) versus des. *P₁*; ed. in Bedae Opera II (1563), 353; Forschungen z. d. Gesch. XIX, p. 396 etc.; cf. supra p. 154. b) Sequentia tantum in *EB Mirab. liber*; *P₂* praebet in fine: Hec de Christi nativitate, passione et resurrectione atque secundo eius adventu quando venerit iudicare vivos et mortuos et seculum per ignem dicta sunt. c) vero *B*. d) v. aet. pr. *B*. e) *deest B*. f) terram novam *B*. g) verba et — manebit tantum in *Mirab. liber*, sed certe autentica sunt, cum apud Hilarianum (ed. Frick, Chron. min. I, 174) ut supra in textu correcte legantur. h) cum *B*. i) sanctis — illo des. *B*.

1) Der Schlusssatz zeigt die engste Verwandtschaft mit Hilarius de cursu temporum ed. Frick, Chron. Min. I, 174: *Et erit coelum novum et terra nova et utraque in perpetuitate manebunt, impii in ambustione eterna, iusti autem cum Deo in vitam eternam.*

Sachregister.

- Abd-el Melek, Kalif 48. 50.
Adherbeidjan, pers. Provinz 55. 66, n. 1. 159.
Adso von Montieränder 99 ff. 129. 168.
— Schrift über den Antichrist 99 ff.; Drucke 99; Quellen 101 f.; Verhältnis zu Pseudomethodius 102; zur tiburtin. Sibylle 103.
Ägypter 23. 24. 53. — Kriege mit den Assyren 23.
Äthiopien 26 ff. 41. 170. — Äthiopen und Inder 29. — Äthiopisches Clemensbuch 42. 122. 123 n. 3; Äthiopische Königslegende 28.
Africanus, S. Julius 16.
Agaguldea, fabelhaftes Land 176.
Agathangelos 158.
Albwin, Kleriker 99 ff.
Alexander der Große 27 ff. 165. — Beziehungen zu einer äthiopischen Fürstin 28; s. vier Nachfolger 31 f.; Einschließung der 22 Völker 32 ff. 171; Verehrer des wahren Gottes 73, n. 2; Verhältnis zu Jerusalem 166, n. 2; stiftet nach Jerusalem s. silbernen Thron S. 166.
Alexanderroman 26 ff. — Äthiopischer Alexanderroman 39, n. 1; Hebräischer Alexanderroman 31; Syrischer Alexanderroman 28; Syrische Alexanderlegende 34 ff. 72, n. 4. 171.
Alexandrien 33. 53.
Anastasius Sinaita 40. 79, n. 2. 171.
Antichrist, bei Pseudomethodius 40 f.; bei Adso 41, n. 2. 102 f.; in der tiburtin. Sibylle 146. 147.
Antoninus v. Piacenza 165.
Apollo 139. 151—155. 170.
Araber 45 ff. 53. — Eroberungen 45; Steuerverfassung 51 ff.
Arethas, Martyrium des hl. 166.
Armenien, Armenier 21. 158. 159. — Persisch-armenische Grenzgräben 158 f.
Arschag, König der Armenier 159.
Assyrer in der sibyllinischen Literatur 123 f.
Aurelius Victor 168.
Aventin 173.
Babylonier und Perser 23.
Benzo von Alba 125. 146.
Berossus, Babylonier 149.
Capitol 173.
Censorinus 144. 145. 148. 149.
Chaldäer 33. 148. — Weltherrschaft der Ch. 33; Astrologie 138 ff. 144.
Chazaren und Bulgaren 47 f. 49.
Chosrau, König der Perser 23. 24, n. 4.
Chuseth, Tochter Phols von Äthiopien, Gem. Philipps von Macedonien 26 f.; Stammutter des römischen Weltreichs 27 ff. 53.
Daniels Vision, siebente 42. 122.
Debora s. Kalmana.
Diokletian 160. 161.
Dionysius von Telmahrê, syr. Chronist 30. 34.
Elesbaan, König von Äthiopien 166.
— Sendet seine Krone nach Jerusalem 166.
Ephrem Syrus 34. 35. 171.

- Epigenes, Byzantier 148 f.
 Erostoehia, fabelhaftes Land 176.
 Esraapokalypse 122. 123; n. 3.
 Eumenius, Panegyriker 151. 154.
 Faustus von Byzanz 159.
 Georgius Hamartolus 174.
 Gog und Magog 34 ff. 102. 103. 146. 173.
 Golgatha 43 f.
 Haimo, B. v. Halberstadt 101—103.
 Heraclius, Kaiser 122. 165.
 Hierapolis 158.
 Hilarianus 154.
 Hippolyt von Porto 10. 145. 150.
 Homeriten 166.
 Hunnen 34 ff. 85, n. 4.
 Jerusalem 146. 147. 164 ff. — Stiftung von Kronen in Jerusalem 165.
 Johannes Lydus 141.
 Johannes von Nikiu, Chronist 23. 29. 52. 53.
 Jonitus, vierter Sohn Noahs 14—16. 54. 64, n. 1.
 Julian, Kaiser 160—162. 164. 168. — Syr. Julianroman 29, n. 2. 44. 54. 75, n. 6.
 Juno Regina 174.
 Justinian II, Kaiser 47—50.
 Juvenal 151.
 Kajanier, pers. Dynastie 147.
 Kalmana und Debora, Schwestern und Frauen Kains und Abels 14. 60, n. 4.
 Kandake, Königin von Meroë 28.
 Kappadocien 160.
 König, der letzte, bei Pseudomethodius 42 ff.; bei Adso 102. 169, n. 1; in der tiburtinischen Sibylle 146. 169.
 Konstans I., Kaiser 151. 154. 163.
 Konstantin I. 151. 154. 156. 157. 165; führt das Diadem ein 167. 168.
 Konstantin IV. Pogonatus 47. 49. 51. 53.
 Konstantius I., Kaiser 158. 160—164.
 Krone, Niederlegung der Krone bei Pseudometh. 43. 54. 168; bei Adso 102. 168; in der tiburtinischen Sibylle 164 ff.—170. — Krone und Diadem 167 f.
 Lactanz 125. 175.
 Licinius 160.
 Liutprant, B. von Cremona 123. 124.
 Löwe, Sage vom alten und jungen Löwen 123. — Löwensohn, Sage vom 90, n. 123.
 Lydus s. Joh.
 Makedâ, Name der Königin von Saba bei den Äthiopen 28 f.
 Mandäer 144.
 Mardaiten 50.
 Maximinus 160.
 Methodius, B. v. Patara, s. Pseudomethodius.
 Michael der Grosse, syr. Chron. 15. 143. 144. 149.
 Midianiter 24 ff. 48. 67, n. 1. 68, n. 1. 2. 83, n. 2.
 Moses von Khoren 159.
 Nero 155.
 Omajjaden 25. 48.
 Omar, Kalif 51. 52.
 Ovid 150.
 Pamphylien 161.
 Pentapolis, syr. 160; afrikan. 176.
 Petrus, Übersetzer des Pseudomethodius 56.
 Petrus von Alexandrien, Chronist, 10. 43.
 Phlegon Trallianus 150.
 Phönixsage 169.
 Phol, König von Äthiopien 26 ff.; identisch mit Porus von Indien 29 f.
 Planetengötter, babylonische 138. 144.
 Plinius 141. 148. 149.
 Porus von Indien 29. 30.
 Pseudocallisthenes 28. 34—39. 72, n. 5. 73, n. 1. 3. 123, n. 4. 171.

- Pseudomethodius, Methodius 1 ff. 102. 103. 122. 168 ff. 171. — Drucke 3—5; Verbreitung 6. 7; Zweck 9 f.; Chronologie 11 ff.; älteste Völkergeschichte 17; älteste Geschichte Babyloniens 19; Persische Namen 20 f. 55; Verwandtschaft mit Tabari 22. 55; Persisch-arabische Tradition 23; Arbeitsweise des Verfassers 24 f.; Alexanderroman 26 ff.; Einschließung der 22 Völker 33; Eschatologie 39 ff. 102; der letzte König 42 ff.; Niederlegung der Krone 43. 54. 168; Abfassungszeit 45 ff.; der Verfasser 53 ff.; Übersetzung 57; Handschriften 57; Verhältnis zu Adso's Schrift über den Antichrist 103 f. — Commentar von W. Aytinger 3.
 Saba, Königin von 28. 29. 174; s. Makedâ.
 Sabbe, Sibylle 174.
 Samsishaibus, fabelh. Eroberer 18. 22.
 Šapur, König der Perser 22. 159.
 Schatzhöhle 11—14. 17. 25.
 Seneca 141.
 Servius, Kommentator des Virgil 150—152.
 Sibyllen 117; zehn Sibyllen 118. 129. Calliopea 125. 146; Cumäische Sibylle 117. 121. 124. 125. 150. 152; Erythräische Sibylle 117. 118. 125. 129, n. 1. 152. 174 (Herophila); Fränkische oder Westgotische Sibylle 121; Tiburtinische s. Tib. — Sibyllen im 4. Jahrhundert 139. — Sibyllinische Bücher in Rom 117; in Byzanz 125; Alexandrinische Sammlung 118.
 Sonne 138 ff. — Chaldäische Anschauungen 138; neupythagoräisch-neuplaton. 139; Volkskulte 139 ff.; Identifizierung Apollos mit dem Sonnengott 139; astrologische Bedeutung 140; Beobachtung mehrerer Sonnen 141.
 Sophoniasapokalypse 42. 186, n. 3.
 Syrien 22. 50. 52. 53 ff. 160. — Syrische Apokalyptik 53. — Syrisch-gallischer Verkehr 56.
 Tabari 22. 55.
 Tacitus, röm. Kaiser 120. 147. 148. — Tacitusorakel 147. 169.
 Tarquinius Superbus 117. 152.
 Tiburtinische Sibylle (Albunea) 101. 117. 118. 125 ff.; die Recensionen 126; Handschriften 126 ff.; Inhalt 129; mittelalterliche Redaktionen 129 ff.; Langobardische Recension unter Konrad II. 134 f.; ältere Fassung bei Michael Syrus und Vartan 143; lokalrömische Fortbildung des 4. Jahrhunderts 150 ff.; fremde Stücke und Interpolationen 174 ff.; Interpolation aus der Tiburt. Sib. bei Adso 100; Eschatologie 103. 170 ff.; Akrostichon 155.
 Titus, Kaiser 156.
 Trdat, König von Armenien 158.
 Trojaner und Römer 172.
 Vespasian, Kaiser 156.
 Virgil 150. 151.
 Weltaeren 10. 145.
 Weltbrand und Welterneuerung 155.



Berichtigungen.

S. 26 ff. ist statt Phul überall **Phol** zu setzen. Sachlich ändert sich dadurch nichts.

S. 89, Z. 11 lies nuditatem.

S. 95, n. a) ist nach explana hinzuzufügen: 2.

S. 96, Z. 4 ist statt ¹⁾ zu lesen: ²⁾.

S. 96, Z. 6 nach impii hinzuzufügen: 3).

S. 101, n. 2 ist statt in der Handschrift zu lesen in den Handschriften.

Kleinere Interpunktionsfehler, von denen einige in Bogen 6 stehengeblieben sind, bitte ich entschuldigen zu wollen.



Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.